
Evangelischer
Kalender
auf das
Jahr unseres Herrn
1899
Achtundzwanzigster Jahrgang.
Herausgegeben von der
Deutschen Evang. Synode von N.-A.
St. Louis, Mo.
EDEN PUBLISHING HOUSE PRINT.

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Anzeigen.



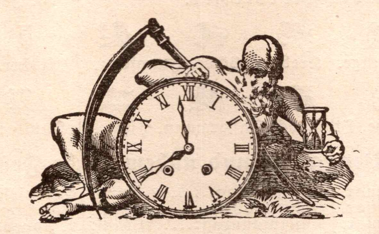
Eins aber ist not!

Evangelischer



auf das Jahr unseres Herrn

1899.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

EDEN PUBLISHING HOUSE,

ST. LOUIS, MO.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1899 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Sonntagsbuchstabe ist A; die goldene Zahl ist 19; die Epakte 18; Sonnenzirkel 4; Römer Zinszahl 12. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5660. Von der Reformation Luthers ist es das 382. Jahr.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, abends 3 Uhr. Der Sommer beginnt am 21. Juni, abends 10 Uhr. Der Herbst beginnt am 23. September, morgens 10 Uhr. Der Winter beginnt am 21. Dezember, abends 3 Uhr.

3. Finsternisse im Jahr 1899.

Im Jahr 1899 finden fünf Finsternisse statt, und zwar drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse.

1. Eine partielle Sonnenfinsternis am 11. Januar, abends, sichtbar im westlichen Teile von Oregon, in Alaska, im Stillen Ozean und Japan.
2. Eine partielle Sonnenfinsternis am 8. Juni, morgens, sichtbar nur am Nordpol.
3. Eine totale Mondfinsternis am 22. und 23. Juni, sichtbar der Anfang im westlichen Teile von Nord-Amerika, Stillen Ozean und östlichen Asien.
4. Eine ringförmige Sonnenfinsternis am 2. Dezember, morgens, sichtbar im südlichen Teile von Süd-Amerika, in Australien, Neuseeland und am Südpol.
5. Eine partielle Mondfinsternis am 16. Dezember, sichtbar in Europa, Asien, Afrika und dem östlichen Nord-Amerika.

4. Die vier Quatember.

Den 22. Februar; den 24. Mai; den 20. September; den 20. Dezember.

5. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Tierkreises.

♈	♉	♊	♋	♌	♍
Widder.	Stier.	Zwillinge.	Krebs.	Löwe.	Jungfrau.
♎	♏	♐	♑	♒	♓
Wage.	Skorpion.	Schütze.	Steinbock.	Wassermann.	Fische.

b. Zeichen der Planeten.

☿	♀	♂
Merkur.	Venus.	Mars.
♃	♄	♅
Jupiter.	Saturn.	Uranus.

6. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr ....1. Januar.
Epiphanias ......6. Januar.
Fastnacht ....14. Februar.
Palmsonntag .....26. März.
Karfreitag ....31. März.

Ostersonntag ....2. April.
Himmelfahrt ....11. Mai.
Pfingstsonntag ......21. Mai.
Trinitatis ....28. Mai.
Reformationsfest ...31. Okt.

Totenfest .....26. November.
Danksagungstag ...30. Nov.
1. Advent ......3. Dezember.
Christfest .....25. Dezember.

Übersicht der evangelischen Festordnung von 1899 bis 1903.

Jahr	Erster Sonntag nach Epiphanias.	Zahl der Epiphanien-Sonntage.	Sonntag Septuagesimä.	Oster-Sonntag.	Pfingst-Sonntag.	Zahl der Trinitatis-Sonntage.	Erster Advent.	Wochentag für Weihnachten.
1899	8. Jan.	3	29. Jan.	2. April	21. Mai	26	3. Dezbr.	Montag.
1900	7. Jan.	5	11. Febr.	15. April	3. Juni	24	2. Dezbr.	Dienstag.
1901	13. Jan.	3	3. Febr.	7. April	26. Mai	25	1. Dezbr.	Mittwoch.
1902	12. Jan.	2	26. Jan.	30. März	18. Mai	26	30. Novbr.	Donnerstag.
1903	11. Jan.	4	8. Febr.	12. April	31. Mai	24	29. Novbr.	Freitag.

Vergänglichkeit!

Der Erde entspringet die Q u e l l e,
Rauscht als Bächlein und Strom daher;
Der Strom fließt weiter und weiter,
Verschwindet dann schließlich im Meer. —

Und es eilet des H i m m e l s W o l k e (Hiob 7, 9.)
Dahin durch der Lüfte Revier,
Bis schließlich im blauen Äther
Nichts mehr geblieben von ihr. —

Und sieh, wie im S t u n d e n g l a s e
Sandkorn um Sandkorn verrinnt —
So schwinden die M e n s c h e n, die T a g e,
Weil alles ein Ende find't. (Sirach 14, 20.)

G. B. Schiek.

Die Zeit.

Römer 12, 11: Schicket euch in die Zeit.

Was meint der Apostel? Das klingt ja beinahe, als wollte er mit der Welt in ein Horn stoßen. Von ihr kennen wir ja den Ratschlag, daß man sich in die Zeit schicken müsse. In jeder Form ist es zu hören. Wenn die Anforderungen des Lebens und der Menschen mit dem Gebote Gottes nicht stimmen wollen, etwa schmeichelnde Lüge statt ernster Wahrheit oder Zurückhalten des Bekennens zum Herrn verlangen, wo es doch mutiges Bezeugen gälte, oder wo etwa in Handel und Wandel einem bei völliger Ehrlichkeit ein Verlust drohte, den man mit unehrlichem Wesen abwenden kann, da sind sie gleich bei der Hand: Es hilft nichts. Man kann so genau nach Gottes Gebot nicht immer handeln. Das mag für andere Zeiten und andere Völker gegolten haben. Jetzt sind die Zeiten anders, und wir leben in unserer Zeit und müssen uns eben in sie schicken. Man kann ja auch so von den Kindern der Welt hören, daß sich das ganze Evangelium, die ganze Bibel in die Zeit schicken müsse. Sie sei gut für frühere Tage gewesen, wo man noch nicht so viel von der Natur und ihren Gesetzen gewußt habe. Da möge man an Wunder geglaubt und auf Gebetserhörungen gerechnet haben. Jetzt, lehren sie, schicket euch nur in die Zeit. Jetzt macht das Evangelium zeitgemäß, zu einer Lehre, wie man wandeln soll und Gott gefallen, aber nicht zu einer Verheißung, wie man Vergebung finde und selig werde.

Sollte das des Apostels Meinung sein können? Des Apostels, der für sein Bekenntnis zu dem gekreuzigten Christus sich von den Juden hat fünf-

mal geißeln und von den Heiden hat töten lassen? Der seinen Fluch auf alle legt, die es sich einfallen lassen sollten, ein anderes Evangelium zu predigen, als er gepredigt hat? Der in allen Stücken so treu und klar die Befolgung der Gebote Gottes bis ins einzelnste und kleinste seinen Gemeinden ans Herz gelegt hat? Nimmermehr! Es gibt ja Worte, die der Halbglaube gern zum Deckmantel seiner Halbheit braucht, arme Märtyrer unter den Schriftworten, die sich viel gefallen lassen müssen. Aber wer dies auch dazu macht, wer dies damit decken will, wo er von dem einigen und geraden Pfade ernster Frömmigkeit abweicht, der soll wissen, daß er es eben mißbraucht. So hat es Paulus nicht gemeint.

Aber wie denn? Es heißt doch: Schicket euch in die Zeit! Was meint er?

Eins zuerst darf man nicht vergessen. Nämlich, daß der Apostel zu Christen redet. Das heißt zu Menschen, die, wenn sie auch noch in der Zeit leben, doch mit ihrem Herzen und Wesen in der Ewigkeit daheim sind, die, wie er sich am anderen Orte ausdrückt, nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen. Das ist doch das Wesentliche am Christentum, daß zu ihm wirklich nur die gehören, die selig werden wollen. Das ist ihr Hauptwunsch, ihr Hauptziel. Wer aber überhaupt in seinem Leben ein Ziel hat, das er vor allem und einzig erreichen will, für den ist alles andere ein Mittel dazu. Wenigstens, was ihm dazu nicht helfen kann, das läßt er überhaupt beiseite. Das ist für ihn so gut wie nicht da. So angesehen, ist alles Irdische dem Christen ein Mittel zur Erlangung seiner Seligkeit. Glück und Leid, Arbeit und Erholung, Reichtum und Armut, Gesundheit und Krankheit—alles Werkzeuge oder Wege für den Himmel. Und was sich dazu nicht brauchen lassen will, wie die Sünde in ihm und um ihn, das läßt er beiseite, wenn er kann. Und wo es ihn antritt, da bekämpft er es.

Die Zeit, in der einer lebt, ist aber dann auch nichts anderes. Sie können ja sehr verschieden sein, diese Zeiten. Anders waren sie, als der Apostel, umgeben von der Heidenwelt des Altertums, heidnische Obrigkeit über sich und heidnische Greuel um sich, diese Worte schrieb, als sie heute sind, wo wir Gott für christliche Obrigkeit danken dürfen, und Kirchtürme um uns zum Himmel weisen. Anders waren sie, als Luthers Stimme die Herzen zur Buße rief und allerwege geängstete Gewissen erwachten, die ihm zufielen, als heute, wo eher des Propheten Wort wieder paßt: Wie man ihnen prediget, so richtet sich keiner auf, und sie sind müde, sich zu Gott zu kehren. Und es ist recht, die Zeit, in der man lebt, kann man sich nicht wählen. Man kann sie auch nicht ändern. Ehe man es fertig bringt, ist unsere Zeit aus. Aber man kann sie benutzen. Man kann sie eben als Mittel zu seiner Seligkeit brauchen. So schlimm ist keine, daß sie einen nicht im Glauben und in der Liebe und in der Hoffnung stärken, so gut ist auch keine, daß sie einen nicht in allerlei Versuchung, Sünde und Irrtum einführen könnte. Jenes benutzen und dieses vermeiden, das heißt, sich in die Zeit schicken.

Man braucht ihre Errungenschaften nicht zu verachten: aber man soll sich durch sie nicht verführen lassen, die alte, einfache, seligmachende Wahr-

heit des Evangeliums für irgend eines ihrer Linsengerichte daranzugeben. Man braucht ihren Irrtümern nicht zu folgen: aber man kann in seinem Wandel zeigen, daß die Liebe Christi, welche uns dringet, besser und nachhaltiger alle gesellschaftlichen Schäden heilt, als alle Gesetze und Gedanken der Menschen. Man kann durch sie hindurchgehen als ein Zeuge davon, daß, wer bloß für diese Erde lebt und das Ziel alles Lebens bloß in dieser Welt sucht, weit, weit zurücksteht an innerer Kraft und an innerem Frieden hinter dem, der seine Augen himmelan gerichtet hält und in Jesu Fußstapfen wandelt.

Die christliche Uhr.

I. Eins ist not! Luk. 10, 42. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus. 1 Tim. 2, 5. Wie durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Röm. 5, 18.

II. Zwei Orte, o Mensch, hast du vor dir! Sie heißen? Zwei Wege laufen aus der Zeit in die Ewigkeit, schmal der eine, breit der andere. Auf welchem wandelst du? Matth. 7, 13 u. 14.

III. Drei sind, die zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins. 1 Joh. 5, 7. Dreimal rief der Herr den Samuel. 1 Sam. 3, 4. Wie oft hat er dich schon gerufen? Dreimal verleugnete Simon Petrus seinen Erlöser. Matth. 26, 69. Ach, wie oft hast du ihn schon verleugnet?

IV. Vier Evangelien sind mein Trost.

V. Fünf Wunden Jesu sind meine Zuflucht. Mit fünf Broten hat er fünftausend Menschen gespeist. Matth. 14, 17. Sein Arm ist noch nicht verkürzt.

VI. Sechs Stunden hing mein Erlöser am Kreuze. Aus sechs Trübsalen will er dich erretten, und in der siebenten soll dich kein Übel rühren. Hiob 5, 19.

VII. Sieben Bitten im Vater-Unser. Sieben Worte am Kreuze. Luk. 23, 34. 43. 46; Joh. 19, 26. 28. 30; Matth. 27, 46. Nicht siebenmal, siebenzigmal siebenmal soll ich meinem Bruder vergeben. Matth. 18, 21.

VIII. Achtmal rief Jesus: Wehe! Matth. 23, 13. Auch über dich?

IX. Wo sind aber die neun? Luk. 17, 17. Hast du auch seiner vergessen? Bist du auch undankbar?

X. Zehn Gebote hat der Herr unser Gott uns gegeben. Hast du sie vor Augen und im Herzen?

XI. Noch um die elfte Stunde geht der Herr aus zu suchen die Verlorenen. Matth. 20, 6. Seele, läßt du dich von ihm finden? Hörst du sein Rufen?

XII. Zwölf Apostel, gleich zwölf Planeten, umkreisen die ewige Sonne, Jesus. Willst du nicht ein Trabant dieser Planeten sein?

Kinder, es ist die letzte Stunde! 1 Joh. 2, 18.

Die Bevölkerungsziffer der Erde.

Nach den neuesten wissenschaftlichen Berechnungen wird die Einwohnerzahl der Erde auf rund 1500 Millionen oder 1 1/5 Milliarden angegeben, die sich folgendermaßen verteilen: Europa hat 381,200,000 Einwohner, Afrika 127,000,000, Asien 854,000,000, Australien 4,730,000 und Amerika 133,670,000. Auf die wichtigsten Religionsbekenntnisse verteilen sich diese 1500 Millionen wie folgt: Evangelische Christen 200,000,000, römisch-katholische 195,000,000, griechische 105,000,000; Gesamtsumme der Christen 500,000,000; Juden 8,000,000, Mohammedaner 180,000,000, Heiden 812,000,000; Nichtchristen also 1,000,000,000. Demnach sind von den Bewohnern der Erde bereits ein Drittel Christen. Die Evangelischen sind unter ihnen die zahlreichsten und übertreffen die Römisch-Katholischen um fast vier Millionen. Das Übergewicht der Evangelischen tritt noch mehr ins Licht bei der Erwägung, daß die Träger des Evangeliums im wesentlichen die herrschenden Nationen der Welt sind. England, die Niederlande, die Ver. Staaten von Nordamerika und Deutschland sind vorwiegend evangelische Länder und haben mit ihrem Kolonialbesitz fast die Hälfte aller Erdbewohner unter ihrer Herrschaft. Der große Erfolg der evangelischen Mission, aber auch die große Aufgabe derselben, ergibt sich aus dieser Berechnung. 200 Millionen evangelische Christen und ihnen gegenüber noch 1000 Millionen Nichtchristen! Ein Drittel aller Mohammedaner steht unter evangelisch-englischer Herrschaft. Der Hinduismus in Vorindien steht vollständig unter englischem Einfluß. Das englische Schulwesen und die dadurch einflutende abendländische Bildung üben einen langsamen, aber sicher wirkenden Einfluß aus. Der christlichen Bildung und Weltanschauung gegenüber wird sich der Buddhismus in Birma, Siam, Tibet und bei anderen Völkern, wo er sich noch in reinerer Gestalt erhalten hat, auch nicht behaupten können. In den großen sog. buddhistischen Ländern, in China und Japan, ist der Buddhismus wenig mehr als eine Verzierung des öffentlichen Lebens, aber keineswegs eine das Geistesleben der Völker beherrschende Macht, und seine Klöster sind Stätten geistiger und sittlicher Verwahrlosung. So sind alle Bedingungen zur rascheren Ausbreitung des Christentums gegeben, die namentlich auch durch den erleichterten Weltverkehr, durch Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen verbreitet wird.

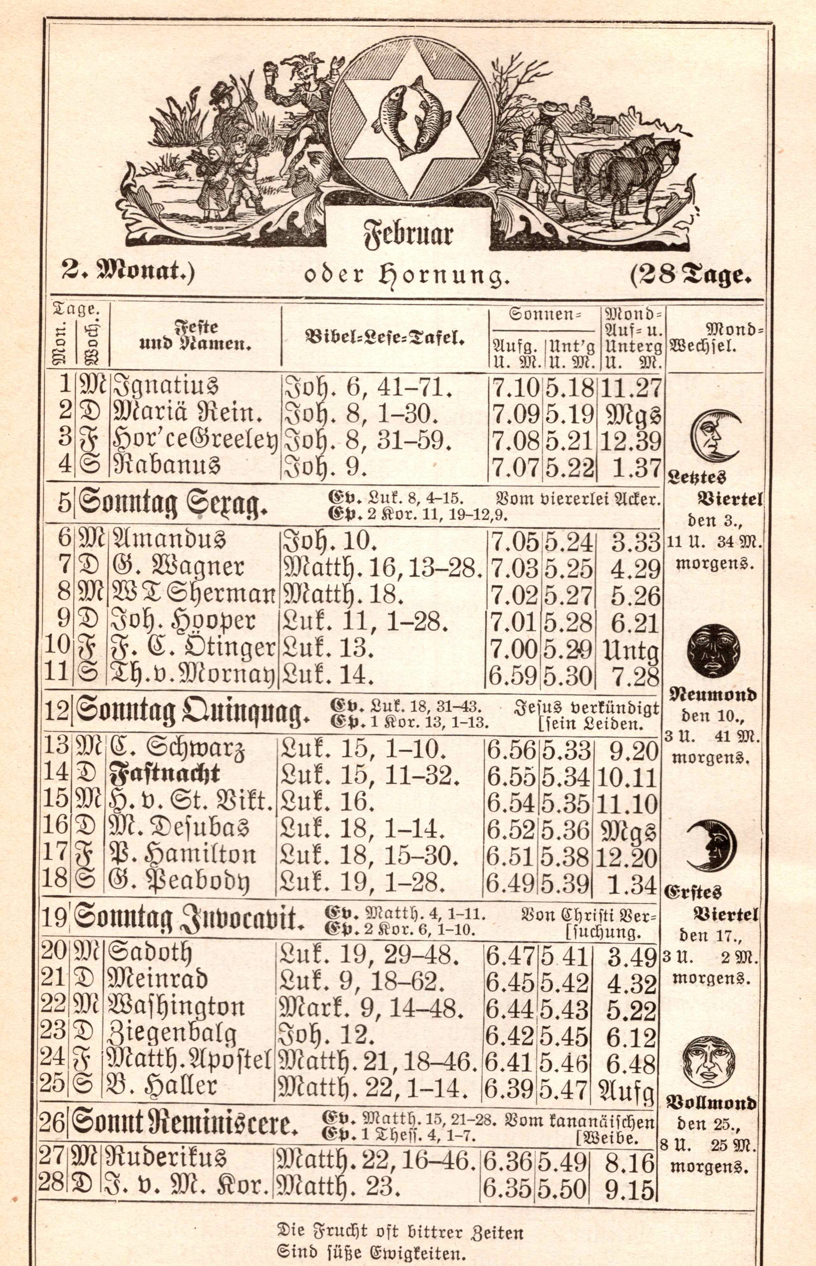
„Keine Zeit."—Die beste Antwort auf diese oft leere Entschuldigung ist wohl die folgende von Hannah Moore: „Derjenige, welcher keine Zeit finden kann, seine Bibel zu lesen, wird eines Tages Zeit finden, krank zu werden; wer keine Zeit hat zum Beten, muß einst Zeit finden zum Sterben; wer keine Zeit finden kann zum Nachdenken, wird höchst wahrscheinlich Zeit finden zum Sündigen; wer keine Zeit findet, Buße zu thun, wird eine Ewigkeit finden, in welcher alle Buße vergeblich sein wird; wer keine Zeit findet, andern Gutes zu thun, mag eine Ewigkeit finden, in welcher er selber leiden muß."



Januar

1. Monat.) oder Wintermonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt's U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29.	Von der Beschneidung [Christi.			
2	M	Abel	Matth. 3, 11–17.	7.25	4.45	10.18	
3	D	Gordino	Luk. 4, 1–15.	7.25	4.46	11.20	
4	M	Zach. u. Elisab.	Joh. 1, 19–51.	7.25	4.47	Mgs	
5	D	Simeon	Joh. 3, 22–36.	7.25	4.48	12.25	**Letztes Viertel** den 4., 9 U. 31 M. abends.
6	F	**Epiphanias.**	**Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ev.** Jes. 60, 1–6.	Von d. Weisen a. d. [Morgenlande.			
7	S	Widukind	Joh. 4, 1–42.	7.24	4.49	2.49	
8		**1. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6.	Jesus als Knabe im [Tempel.			
9	M	Kathar. Zell	Joh. 4, 47–54.	7.24	4.51	5.10	
10	D	Pauli Eins.	Luk. 4, 14–44.	7.24	4.52	6.11	
11	M	Ernst d. Bek.	Matth. 4, 12–25.	7.24	4.53	Untg	
12	D	Chastellain	Matth. 5, 21–48.	7.23	4.54	6.10	**Neumond** den 11., 4 U. 59 M. abends.
13	F	Salm. P. Chase	Matth. 6.	7.23	4.55	7.25	
14	S	Felix v. Nola	Matth. 7.	7.22	4.56	8 43	
15		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16.	Von der Hochzeit zu [Kana.			
16	M	G. Spalatin	Matth. 8, 1–22.	7.22	4.59	11.05	
17	D	B. Franklin	Matth. 8, 23–34.	7.21	5.00	Mgs	
18	M	Dan'l Webster	Matth. 9, 1–17.	7.21	5.01	12.12	
19	D	Babylas	Matth. 10.	7.21	5.02	1.14	
20	F	Sebastianus	Matth. 11.	7.20	5.03	2.17	**Erstes Viertel** den 18., 10 U. 46 M. morgens.
21	S	J. C. Fremont	Matth. 12.	7.20	5.04	3.02	
22		**3. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21.	Von den Aussätzigen [u. Gichtbrüchigen.			
23	M	Jesaias	Matth. 13, 1–23.	7.18	5.07	4.48	
24	D	Timotheus	Matth. 13, 24–58.	7.17	5.08	5.27	
25	M	Pauli Bek.	Matth. 14.	7.16	5.09	6.10	
26	D	Polykarpus	Luk. 7, 36–50.	7.15	5.11	Aufg	
27	F	Chrysostomos	Luk. 10, 1–37.	7.14	5.12	6.24	**Vollmond** den 26., 1 U. 44 M. abends.
28	S	Karl d. Große	Luk. 10, 38–42.	7.13	5.13	7.24	
29		**Sonntag Septuag.**	**Ev.** Matth. 20, 1–16. **Ep.** 1 Kor. 9, 24–10,5.	Von d. Arbeitern [im Weinberg.			
30	M	H. Müller	Joh. 5.	7.12	5.16	9.26	
31	D	Hans Sachs	Joh. 6, 1–40.	7.11	5.17	10.26	

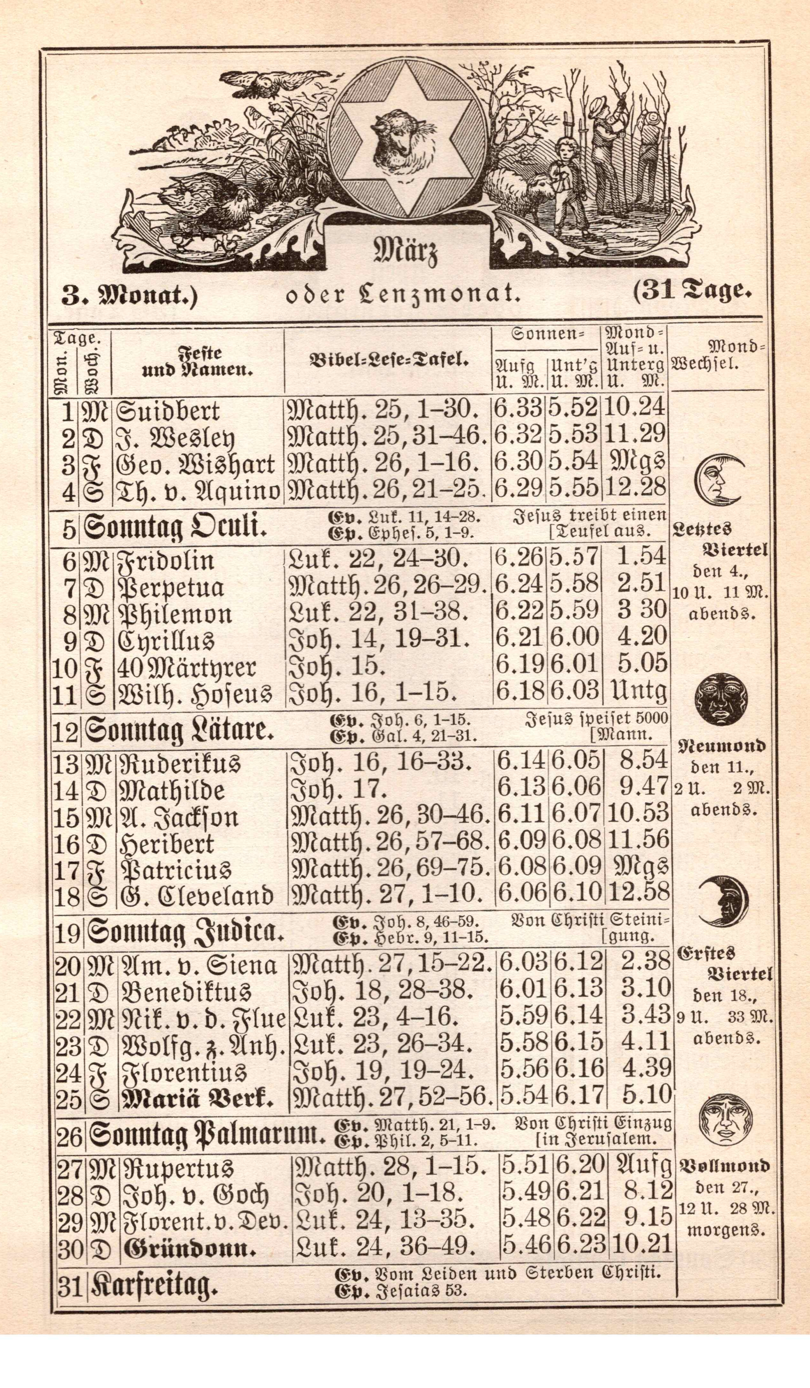


Februar

2. Monat.) oder Hornung. **(28 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Ignatius	Joh. 6, 41–71.	7.10	5.18	11.27	
2	D	Mariä Rein.	Joh. 8, 1–30.	7.09	5.19	Mgs	
3	F	Hor'ce Greeley	Joh. 8, 31–59.	7.08	5.21	12.39	
4	S	Rabanus	Joh. 9.	7.07	5.22	1.37	**Letztes Viertel** den 3., 11 U. 34 M. morgens.
5		**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19–12, 9.	Vom viererlei Acker.			
6	M	Amandus	Joh. 10.	7.05	5.24	3.33	
7	D	G. Wagner	Matth. 16, 13–28.	7.03	5.25	4.29	
8	M	W T Sherman	Matth. 18.	7.02	5.27	5.26	
9	D	Joh. Hooper	Luk. 11, 1–28.	7.01	5.28	6.21	
10	F	F. C. Ötinger	Luk. 13.	7.00	5.29	Untg	
11	S	Th. v. Mornay	Luk. 14.	6.59	5.30	7.28	**Neumond** den 10., 3 U. 41 M. morgens.
12		**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1–13.	Jesus verkündigt [sein Leiden.			
13	M	C. Schwarz	Luk. 15, 1–10.	6.56	5.33	9.20	
14	D	**Fastnacht**	Luk. 15, 11–32.	6.55	5.34	10.11	
15	M	H. v. St. Vikt.	Luk. 16.	6.54	5.35	11.10	
16	D	M. Desubas	Luk. 18, 1–14.	6.52	5.36	Mgs	
17	F	P. Hamilton	Luk. 18, 15–30.	6.51	5.38	12.20	
18	S	G. Peabody	Luk. 19, 1–28.	6.49	5.39	1.34	**Erstes Viertel** den 17., 3 U. 2 M. morgens.
19		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1–10.	Von Christi Ver- [suchung.			
20	M	Sadoth	Luk. 19, 29–48.	6.47	5.41	3.49	
21	D	Meinrad	Luk. 9, 18–62.	6.45	5.42	4.32	
22	M	Washington	Mark. 9, 14–48.	6.44	5.43	5.22	
23	D	Ziegenbalg	Joh. 12.	6.42	5.45	6.12	
24	F	Matth. Apostel	Matth. 21, 18–46.	6.41	5.46	6.48	
25	S	B. Haller	Matth. 22, 1–14.	6.39	5.47	Aufg	**Vollmond** den 25., 8 U. 25 M. morgens.
26		**Sonnt Reminiscere.**	**Ev.** Matth. 15, 21–28. **Ep.** 1 Theff. 4, 1–7.	Vom kananäischen [Weibe.			
27	M	Ruderikus	Matth. 22, 16–46.	6.36	5.49	8.16	
28	D	J. v. M. Kor.	Matth. 23.	6.35	5.50	9.15	

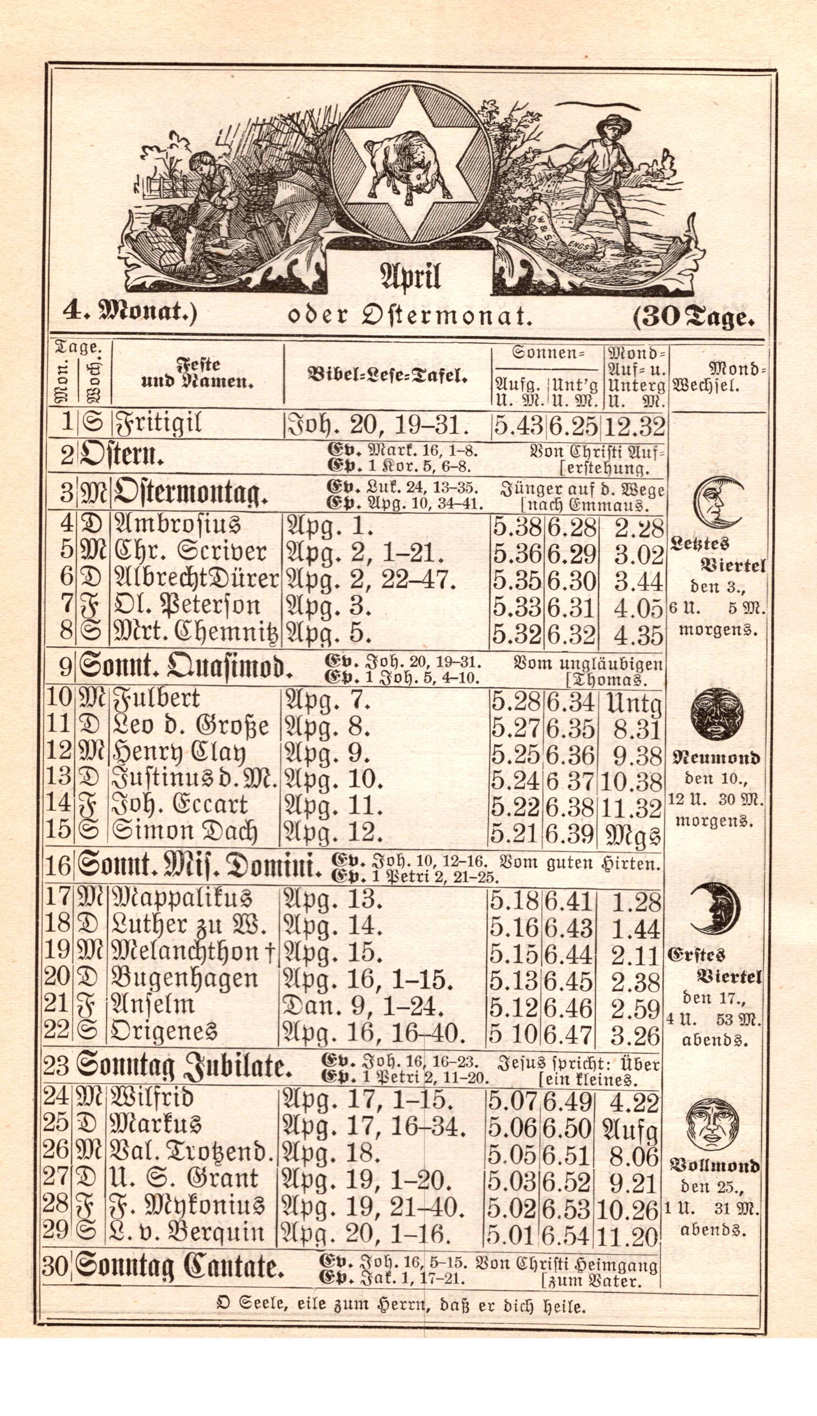
Die Frucht oft bittrer Zeiten
Sind süße Ewigkeiten.



März

3. Monat.) oder Lenzmonat. **(31 Tage.**

Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Suidbert	Matth. 25, 1–30.	6.33	5.52	10.24	
2	D	J. Wesley	Matth. 25, 31–46.	6.32	5.53	11.29	
3	F	Geo. Wishart	Matth. 26, 1–16.	6.30	5.54	Mgs	
4	S	Th. v. Aquino	Matth. 26, 21–25.	6.29	5.55	12.28	
5		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen Teufel aus.			**Letztes Viertel** den 4., 10 U. 11 M. abends.
6	M	Fridolin	Luk. 22, 24–30.	6.26	5.57	1.54	
7	D	Perpetua	Matth. 26, 26–29.	6.24	5.58	2.51	
8	M	Philemon	Luk. 22, 31–38.	6.22	5.59	3 30	
9	D	Cyrillus	Joh. 14, 19–31.	6.21	6.00	4.20	
10	F	40 Märtyrer	Joh. 15.	6.19	6.01	5.05	
11	S	Wilh. Hoseus	Joh. 16, 1–15.	6.18	6.03	Untg	
12		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Jesus speiset 5000 Mann.			**Neumond** den 11., 2 U. 2 M. abends.
13	M	Ruderikus	Joh. 16, 16–33.	6.14	6.05	8.54	
14	D	Mathilde	Joh. 17.	6.13	6.06	9.47	
15	M	A. Jackson	Matth. 26, 30–46.	6.11	6.07	10.53	
16	D	Heribert	Matth. 26, 57–68.	6.09	6.08	11.56	
17	F	Patricius	Matth. 26, 69–75.	6.08	6.09	Mgs	
18	S	G. Cleveland	Matth. 27, 1–10.	6.06	6.10	12.58	
19		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Hebr. 9, 11–15.	Von Christi Steinigung.			**Erstes Viertel** den 18., 9 U. 33 M. abends.
20	M	Am. v. Siena	Matth. 27, 15–22.	6.03	6.12	2.38	
21	D	Benediktus	Joh. 18, 28–38.	6.01	6.13	3.10	
22	M	Nik. v. d. Flue	Luk. 23, 4–16.	5.59	6.14	3.43	
23	D	Wolfg. z. Anh.	Luk. 23, 26–34.	5.58	6.15	4.11	
24	F	Florentius	Joh. 19, 19–24.	5.56	6.16	4.39	
25	S	**Mariä Verk.**	Matth. 27, 52–56.	5.54	6.17	5.10	
26		**Sonntag Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug in Jerusalem.			
27	M	Rupertus	Matth. 28, 1–15.	5.51	6.20	Aufg	**Vollmond** den 27., 12 U. 28 M. morgens.
28	D	Joh. v. Goch	Joh. 20, 1–18.	5.49	6.21	8.12	
29	M	Florent. v. Dev.	Luk. 24, 13–35.	5.48	6.22	9.15	
30	D	**Gründonn.**	Luk. 24, 36–49.	5.46	6.23	10.21	
31		**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53.				

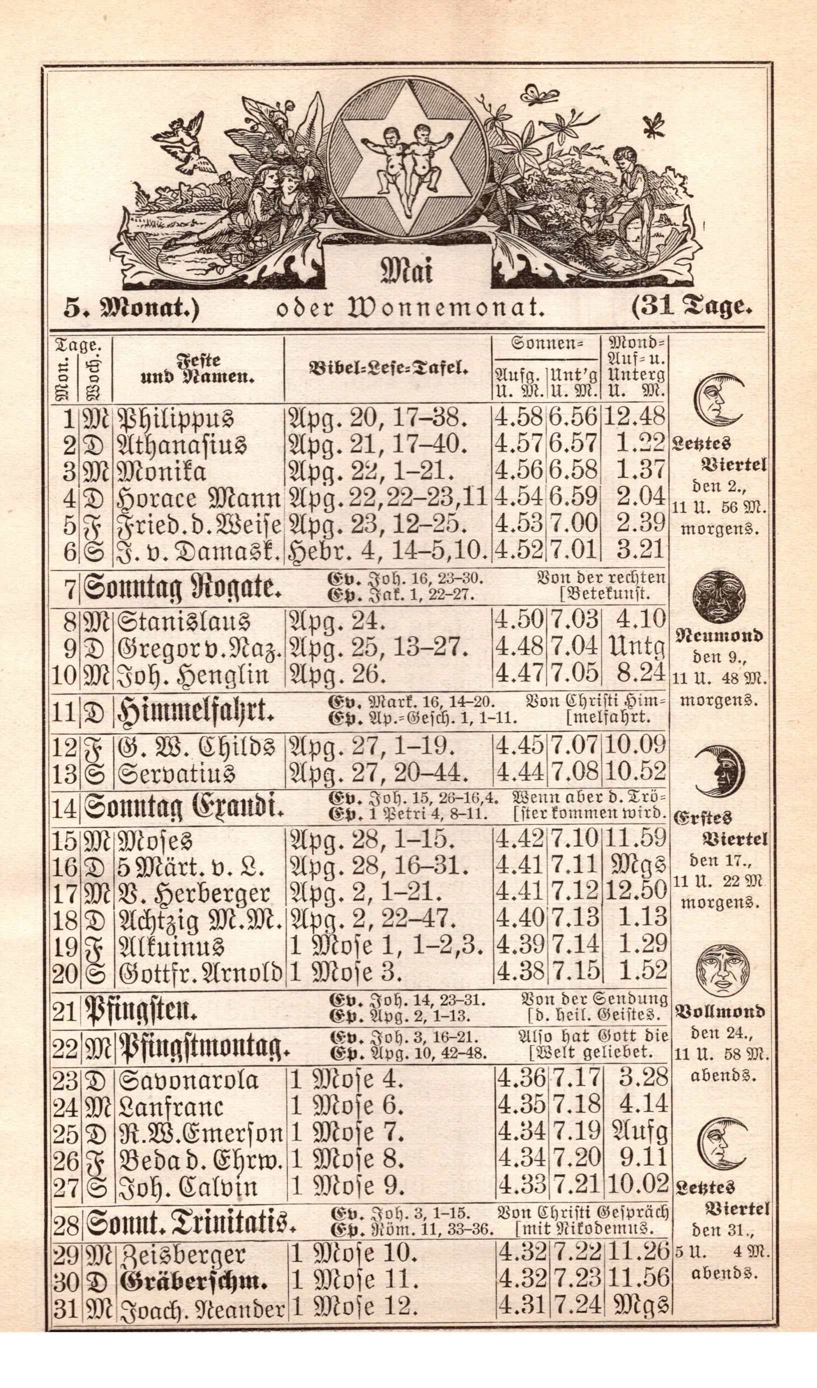


April

4. Monat.) oder Ostermonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Fritigil	Joh. 20, 19–31.	5.43	6.25	12.32	
2		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1 Kor. 5, 6–8.	Von Christi Auferstehung.			
3	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Apg. 10, 34–41.	Jünger auf d. Wege nach Emmaus.			
4	D	Ambrosius	Apg. 1.	5.38	6.28	2.28	**Letztes Viertel** den 3., 6 U. 5 M. morgens.
5	M	Chr. Scriver	Apg. 2, 1–21.	5.36	6.29	3.02	
6	D	Albrecht Dürer	Apg. 2, 22–47.	5.35	6.30	3.44	
7	F	Ol. Peterson	Apg. 3.	5.33	6.31	4.05	
8	S	Mrt. Chemnitz	Apg. 5.	5.32	6.32	4.35	
9		**Sonnt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 5, 4–10.	Vom ungläubigen Thomas.			
10	M	Fulbert	Apg. 7.	5.28	6.34	Untg	**Neumond** den 10., 12 U. 30 M. morgens.
11	D	Leo d. Große	Apg. 8.	5.27	6.35	8.31	
12	M	Henry Clay	Apg. 9.	5.25	6.36	9.38	
13	D	Justinus d. M.	Apg. 10.	5.24	6 37	10.38	
14	F	Joh. Eccart	Apg. 11.	5.22	6.38	11.32	
15	S	Simon Dach	Apg. 12.	5.21	6.39	Mgs	
16		**Sonnt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12–16. **Ep.** 1 Petri 2, 21–25.	Vom guten Hirten.			
17	M	Mappalikus	Apg. 13.	5.18	6.41	1.28	**Erstes Viertel** den 17., 4 U. 53 M. abends.
18	D	Luther zu W.	Apg. 14.	5.16	6.43	1.44	
19	M	Melanchthon †	Apg. 15.	5.15	6.44	2.11	
20	D	Bugenhagen	Apg. 16, 1–15.	5.13	6.45	2.38	
21	F	Anselm	Dan. 9, 1–24.	5.12	6.46	2.59	
22	S	Origenes	Apg. 16, 16–40.	5 10	6.47	3.26	
23		**Sonntag Jubilate.**	**Ev.** Joh. 16, 16–23. **Ep.** 1 Petri 2, 11–20.	Jesus spricht: Über ein kleines.			
24	M	Wilfrid	Apg. 17, 1–15.	5.07	6.49	4.22	**Vollmond** den 25., 1 U. 31 M. abends.
25	D	Markus	Apg. 17, 16–34.	5.06	6.50	Aufg	
26	M	Val. Trotzend.	Apg. 18.	5.05	6.51	8.06	
27	D	U. S. Grant	Apg. 19, 1–20.	5.03	6.52	9.21	
28	F	F. Mykonius	Apg. 19, 21–40.	5.02	6.53	10.26	
29	S	L. v. Berquin	Apg. 20, 1–16.	5.01	6.54	11.20	
30		**Sonntag Cantate.**	**Ev.** Joh. 16, 5–15. **Ep.** Jak. 1, 17–21.	Von Christi Heimgang zum Vater.			

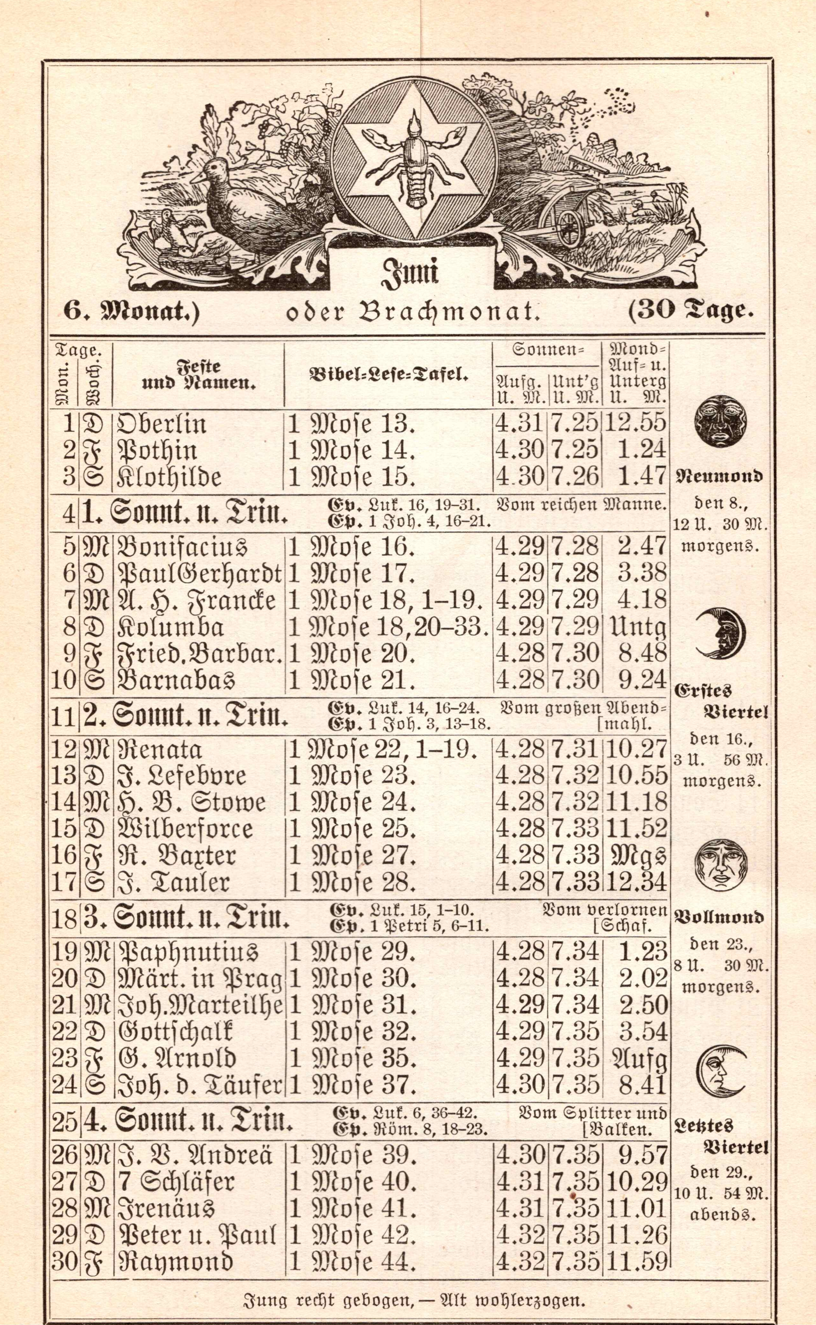
O Seele, eile zum Herrn, daß er dich heile.



Mai

5. Monat.) oder Wonnemonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	
1	M	Philippus	Apg. 20, 17–38.	4.58	6.56	12.48	
2	D	Athanasius	Apg. 21, 17–40.	4.57	6.57	1.22	**Letztes Viertel**
3	M	Monika	Apg. 22, 1–21.	4.56	6.58	1.37	den 2.,
4	D	Horace Mann	Apg. 22, 22–23, 11	4.54	6.59	2.04	11 U. 56 M.
5	F	Fried. d. Weise	Apg. 23, 12–25.	4.53	7.00	2.39	morgens.
6	S	J. v. Damask.	Hebr. 4, 14–5, 10.	4.52	7.01	3.21	
7		**Sonntag Rogate.**	**Ev.** Joh. 16, 23–30. **Ep.** Jak. 1, 22–27.	Von der rechten [Betekunst.			
8	M	Stanislaus	Apg. 24.	4.50	7.03	4.10	
9	D	Gregor v. Naz.	Apg. 25, 13–27.	4.48	7.04	Untg	**Neumond** den 9.,
10	M	Joh. Henglin	Apg. 26.	4.47	7.05	8.24	11 U. 48 M.
11	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16, 14–20. **Ep.** Ap.-Gesch. 1, 1–11.	Von Christi Him- [melfahrt.			morgens.
12	F	G. W. Childs	Apg. 27, 1–19.	4.45	7.07	10.09	
13	S	Servatius	Apg. 27, 20–44.	4.44	7.08	10.52	
14		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26–16, 4. **Ep.** 1 Petri 4, 8–11.	Wenn aber d. Trö- [ster kommen wird.			**Erstes**
15	M	Moses	Apg. 28, 1–15.	4.42	7.10	11.59	**Viertel**
16	D	5 Märt. v. L.	Apg. 28, 16–31.	4.41	7.11	Mgs	den 17.,
17	M	V. Herberger	Apg. 2, 1–21.	4.41	7.12	12.50	11 U. 22 M
18	D	Achtzig M. M.	Apg. 2, 22–47.	4.40	7.13	1.13	morgens.
19	F	Alkuinus	1 Mose 1, 1–2, 3.	4.39	7.14	1.29	
20	S	Gottfr. Arnold	1 Mose 3.	4.38	7.15	1.52	
21		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13.	Von der Sendung [d. heil. Geistes.			**Vollmond**
22	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Also hat Gott die [Welt geliebet.			den 24., 11 U. 58 M.
23	D	Savonarola	1 Mose 4.	4.36	7.17	3.28	abends.
24	M	Lanfranc	1 Mose 6.	4.35	7.18	4.14	
25	D	R. W. Emerson	1 Mose 7.	4.34	7.19	Aufg	
26	F	Beda d. Ehrw.	1 Mose 8.	4.34	7.20	9.11	
27	S	Joh. Calvin	1 Mose 9.	4.33	7.21	10.02	**Letztes**
28		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36.	Von Christi Gespräch [mit Nikodemus.			**Viertel** den 31.,
29	M	Zeisberger	1 Mose 10.	4.32	7.22	11.26	5 U. 4 M.
30	D	**Gräberschm.**	1 Mose 11.	4.32	7.23	11.56	abends.
31	M	Joach. Neander	1 Mose 12.	4.31	7.24	Mgs	



Juni

6. Monat.) oder Brachmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1	D	Oberlin	1 Mose 13.	4.31	7.25	12.55
2	F	Pothin	1 Mose 14.	4.30	7.25	1.24
3	S	Klothilde	1 Mose 15.	4.30	7.26	1.47
4		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 4, 16–21.	Vom reichen Manne.		
5	M	Bonifacius	1 Mose 16.	4.29	7.28	2.47
6	D	PaulGerhardt	1 Mose 17.	4.29	7.28	3.38
7	M	A. H. Francke	1 Mose 18, 1–19.	4.29	7.29	4.18
8	D	Kolumba	1 Mose 18, 20–33.	4.29	7.29	Untg
9	F	Fried.Barbar.	1 Mose 20.	4.28	7.30	8.48
10	S	Barnabas	1 Mose 21.	4.28	7.30	9.24
11		**2. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1 Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abend- [mahl.		
12	M	Renata	1 Mose 22, 1–19.	4.28	7.31	10.27
13	D	J. Lefebvre	1 Mose 23.	4.28	7.32	10.55
14	M	H. B. Stowe	1 Mose 24.	4.28	7.32	11.18
15	D	Wilberforce	1 Mose 25.	4.28	7.33	11.52
16	F	R. Baxter	1 Mose 27.	4.28	7.33	Mgs
17	S	J. Tauler	1 Mose 28.	4.28	7.33	12.34
18		**3. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1 Petri 5, 6–11.	Vom verlornen [Schaf.		
19	M	Paphnutius	1 Mose 29.	4.28	7.34	1.23
20	D	Märt. in Prag	1 Mose 30.	4.28	7.34	2.02
21	M	Joh.Marteilhe	1 Mose 31.	4.29	7.34	2.50
22	D	Gottschalk	1 Mose 32.	4.29	7.35	3.54
23	F	G. Arnold	1 Mose 35.	4.29	7.35	Aufg
24	S	Joh. d. Täufer	1 Mose 37.	4.30	7.35	8.41
25		**4. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.		
26	M	J. V. Andreä	1 Mose 39.	4.30	7.35	9.57
27	D	7 Schläfer	1 Mose 40.	4.31	7.35	10.29
28	M	Irenäus	1 Mose 41.	4.31	7.35	11.01
29	D	Peter u. Paul	1 Mose 42.	4.32	7.35	11.26
30	F	Raymond	1 Mose 44.	4.32	7.35	11.59

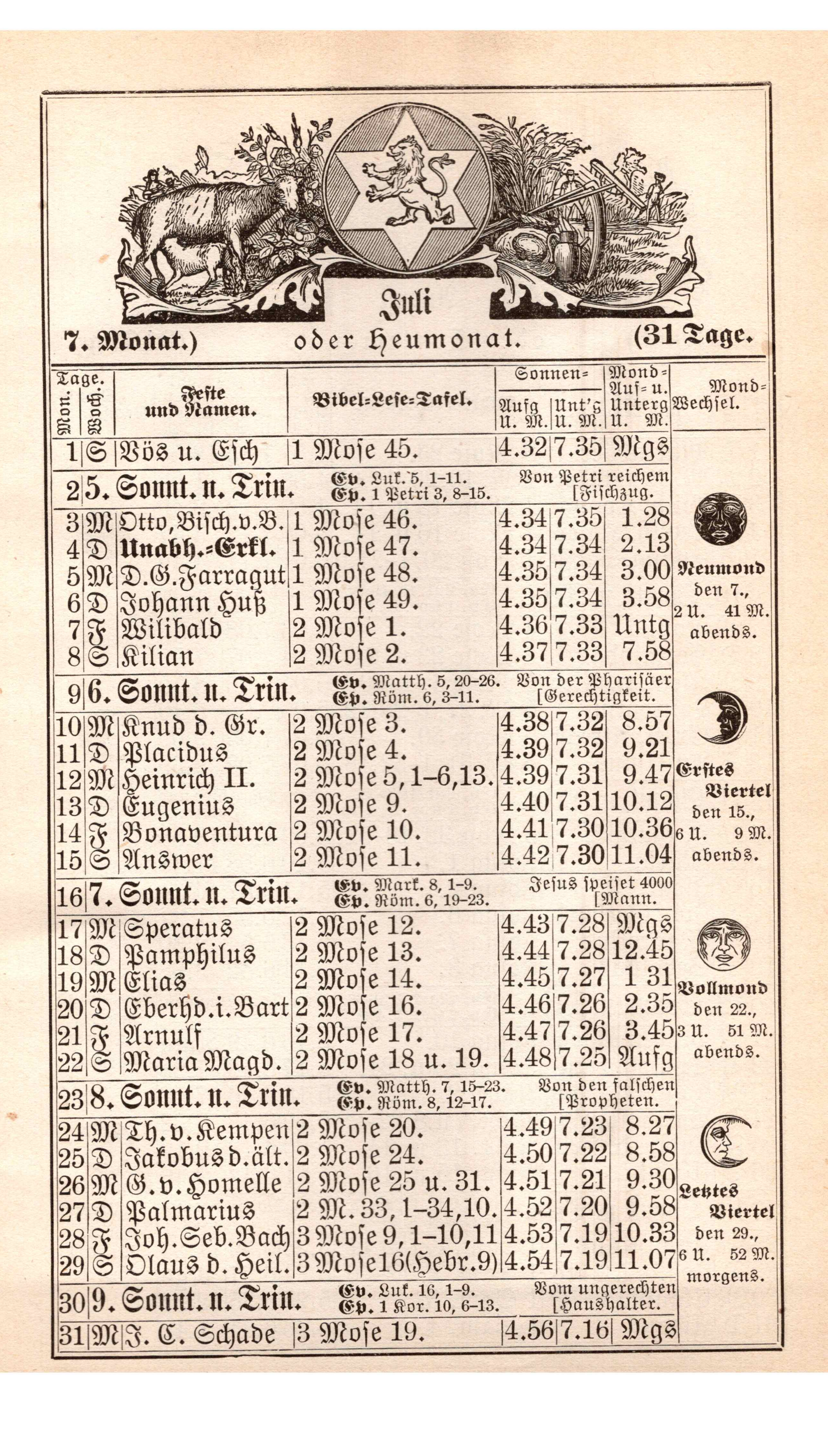
Neumond den 8., 12 U. 30 M. morgens.

Erstes Viertel den 16., 3 U. 56 M. morgens.

Vollmond den 23., 8 U. 30 M. morgens.

Letztes Viertel den 29., 10 U. 54 M. abends.

Jung recht gebogen, — Alt wohlerzogen.



Juli

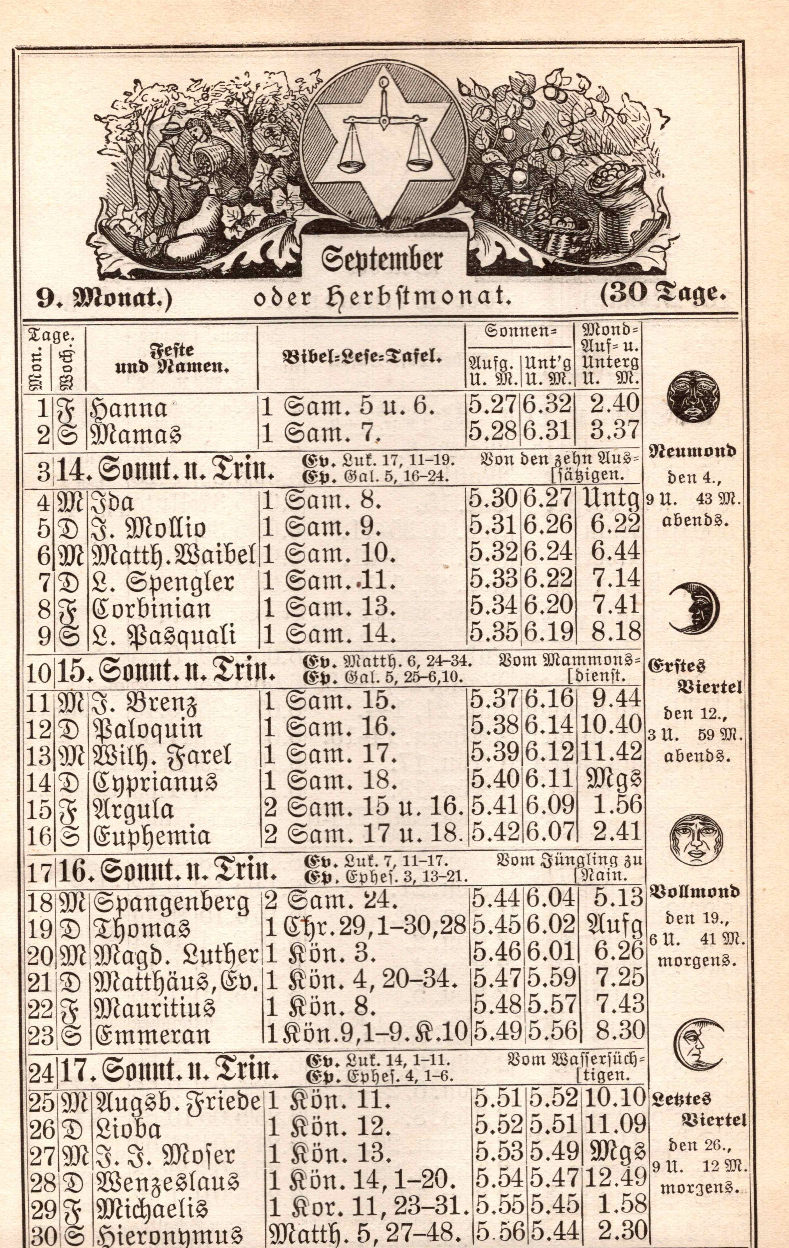
7. Monat.) oder Heumonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Vös u. Esch	1 Mose 45.	4.32	7.35	Mgs	
2	**5. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 5, 1-11. **Ep.** 1 Petri 3, 8-15.	Von Petri reichem [Fischzug.			
3	M	Otto, Bisch. v. B.	1 Mose 46.	4.34	7.35	1.28	
4	D	**Unabh.-Erkl.**	1 Mose 47.	4.34	7.34	2.13	
5	M	D. G. Farragut	1 Mose 48.	4.35	7.34	3.00	**Neumond** den 7., 2 U. 41 M. abends.
6	D	Johann Huß	1 Mose 49.	4.35	7.34	3.58	
7	F	Wilibald	2 Mose 1.	4.36	7.33	Untg	
8	S	Kilian	2 Mose 2.	4.37	7.33	7.58	
9	**6. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 5, 20-26. **Ep.** Röm. 6, 3-11.	Von der Pharisäer [Gerechtigkeit.			
10	M	Knud d. Gr.	2 Mose 3.	4.38	7.32	8.57	
11	D	Placidus	2 Mose 4.	4.39	7.32	9.21	
12	M	Heinrich II.	2 Mose 5, 1-6, 13.	4.39	7.31	9.47	**Erstes Viertel** den 15., 6 U. 9 M. abends.
13	D	Eugenius	2 Mose 9.	4.40	7.31	10.12	
14	F	Bonaventura	2 Mose 10.	4.41	7.30	10.36	
15	S	Answer	2 Mose 11.	4.42	7.30	11.04	
16	**7. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Mark. 8, 1-9. **Ep.** Röm. 6, 19-23.	Jesus speiset 4000 [Mann.			
17	M	Speratus	2 Mose 12.	4.43	7.28	Mgs	
18	D	Pamphilus	2 Mose 13.	4.44	7.28	12.45	
19	M	Elias	2 Mose 14.	4.45	7.27	1 31	**Vollmond** den 22., 3 U. 51 M. abends.
20	D	Eberhd. i. Bart	2 Mose 16.	4.46	7.26	2.35	
21	F	Arnulf	2 Mose 17.	4.47	7.26	3.45	
22	S	Maria Magd.	2 Mose 18 u. 19.	4.48	7.25	Aufg	
23	**8. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 7, 15-23. **Ep.** Röm. 8, 12-17.	Von den falschen [Propheten.			
24	M	Th. v. Kempen	2 Mose 20.	4.49	7.23	8.27	
25	D	Jakobus d. ält.	2 Mose 24.	4.50	7.22	8.58	
26	M	G. v. Homelle	2 Mose 25 u. 31.	4.51	7.21	9.30	
27	D	Palmarius	2 M. 33, 1-34, 10.	4.52	7.20	9.58	**Letztes Viertel** den 29., 6 U. 52 M. morgens.
28	F	Joh. Seb. Bach	3 Mose 9, 1-10, 11	4.53	7.19	10.33	
29	S	Olaus d. Heil.	3 Mose 16 (Hebr. 9)	4.54	7.19	11.07	
30	**9. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 16, 1-9. **Ep.** 1 Kor. 10, 6-13.	Vom ungerechten [Haushalter.			
31	M	J. C. Schade	3 Mose 19.	4.56	7.16	Mgs	



8. Monat.) oder Erntemonat. (31 Tage.

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Makkabäer	3 Mose 23.	4.57	7.15	12.58	
2	M	M.M.unt.Nero	4 M. 10,29–11,35	4.58	7.14	1.53	
3	D	Wilh. Toop	4 Mose 13 u. 14.	4.59	7.13	2.49	
4	F	Leonh. Käser	4 Mose 16 u. 17.	5.00	7.12	3.47	
5	S	Evang. Salzb.	4 Mose 20, 1–21, 9	5.01	7.11	4.46	
6		10. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 19, 41–49. Ep. 1 Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung Jerusalems.			Neumond den 6., 5 U. 57 M. morgens.
7	M	Nonna	4 Mose 22.	5.03	7.08	Untg	
8	D	Hormisdas	4 Mose 23 u. 24.	5.04	7.07	7.55	
9	M	Klem. v. Alex.	5 Mose 4, 1–40.	5.05	7.06	8.15	
10	D	Laurentius	5 M. 27, 1–28, 12.	5.06	7.05	8.40	
11	F	Gr. v. Utrecht	5 Mose 30.	5.07	7.03	9.09	
12	S	Anselmus	5 M. 31, 1–32, 18.	5.07	7.02	9.39	
13		11. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 18, 9–14. Ep. 1 Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und Zöllner.			Erstes Viertel den 14., 6 U. 4 M. morgens.
14	M	J. Guthrie	5 Mose 32, 48–52.	5.09	6.59	10.58	
15	D	Maria	Josua 1.	5.10	6.58	11.48	
16	M	Isaak	Josua 2.	5.11	6.57	Mgs	
17	D	Joh. Gerhard	Josua 6.	5.12	6.55	1.27	
18	F	H. Grotius	Josua 7.	5.13	6.54	2.30	
19	S	Sebaldus	Josua 8.	5.14	6.52	3.58	
20		12. Sonnt. n. Trin.	Ev. Mark. 7, 31–37. Ep. 2 Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			Vollmond den 20., 10 U. 55 M. abends.
21	M	Brüdermission	Josua 10.	5.16	6.49	Aufg	
22	D	Symphorian	Josua 23 u. 24.	5.17	6.48	7.28	
23	M	Kasp. v. Coligny	Richt. 2.	5.18	6.46	7.58	
24	D	Bartholom's	Richt. 7 u. 8, 22–28	5.19	6.45	8.32	
25	F	Ludw. d. Heil.	Richt. 13 u. 14.	5.20	6.43	9.19	
26	S	Ulphila	Richt. 15 u. 16.	5.21	6.42	9.48	
27		13. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 10, 23–37. Ep. Gal. 3, 15–32.	Vom Samariter und Leviten.			Letztes Viertel den 27., 6 U. 6 M. abends.
28	M	Augustinus	1 Sam. 1, 1–2, 11.	5.23	6.39	11.24	
29	D	Joh. d. T. Enth.	1 Sam. 2, 12–36.	5.24	6.37	Mgs	
30	M	Claudius	1 Sam. 3.	5.25	6.35	12.34	
31	D	Aidan	1 Sam. 4.	5.26	6.34	1.42	



September

9. Monat.) oder Herbstmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1	F	Hanna	1 Sam. 5 u. 6.	5.27	6.32	2.40
2	S	Mamas	1 Sam. 7.	5.28	6.31	3.37
3	**14. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 17, 11–19. **Ep.** Gal. 5, 16–24.	Von den zehn Aussätzigen.			
4	M	Ida	1 Sam. 8.	5.30	6.27	Untg
5	D	J. Mollio	1 Sam. 9.	5.31	6.26	6.22
6	M	Matth. Waibel	1 Sam. 10.	5.32	6.24	6.44
7	D	L. Spengler	1 Sam. 11.	5.33	6.22	7.14
8	F	Corbinian	1 Sam. 13.	5.34	6.20	7.41
9	S	L. Pasquali	1 Sam. 14.	5.35	6.19	8.18
10	**15. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 6, 24–34. **Ep.** Gal. 5, 25–6,10.	Vom Mammonsdienst.			
11	M	J. Brenz	1 Sam. 15.	5.37	6.16	9.44
12	D	Paloquin	1 Sam. 16.	5.38	6.14	10.40
13	M	Wilh. Farel	1 Sam. 17.	5.39	6.12	11.42
14	D	Cyprianus	1 Sam. 18.	5.40	6.11	Mgs
15	F	Argula	2 Sam. 15 u. 16.	5.41	6.09	1.56
16	S	Euphemia	2 Sam. 17 u. 18.	5.42	6.07	2.41
17	**16. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu Nain.			
18	M	Spangenberg	2 Sam. 24.	5.44	6.04	5.13
19	D	Thomas	1 Chr. 29, 1–30, 28	5.45	6.02	Aufg
20	M	Magd. Luther	1 Kön. 3.	5.46	6.01	6.26
21	D	Matthäus, Ev.	1 Kön. 4, 20–34.	5.47	5.59	7.25
22	F	Mauritius	1 Kön. 8.	5.48	5.57	7.43
23	S	Emmeran	1 Kön. 9, 1–9. K. 10	5.49	5.56	8.30
24	**17. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			
25	M	Augsb. Friede	1 Kön. 11.	5.51	5.52	10.10
26	D	Lioba	1 Kön. 12.	5.52	5.51	11.09
27	M	J. J. Moser	1 Kön. 13.	5.53	5.49	Mgs
28	D	Wenzeslaus	1 Kön. 14, 1–20.	5.54	5.47	12.49
29	F	Michaelis	1 Kor. 11, 23–31.	5.55	5.45	1.58
30	S	Hieronymus	Matth. 5, 27–48.	5.56	5.44	2.30

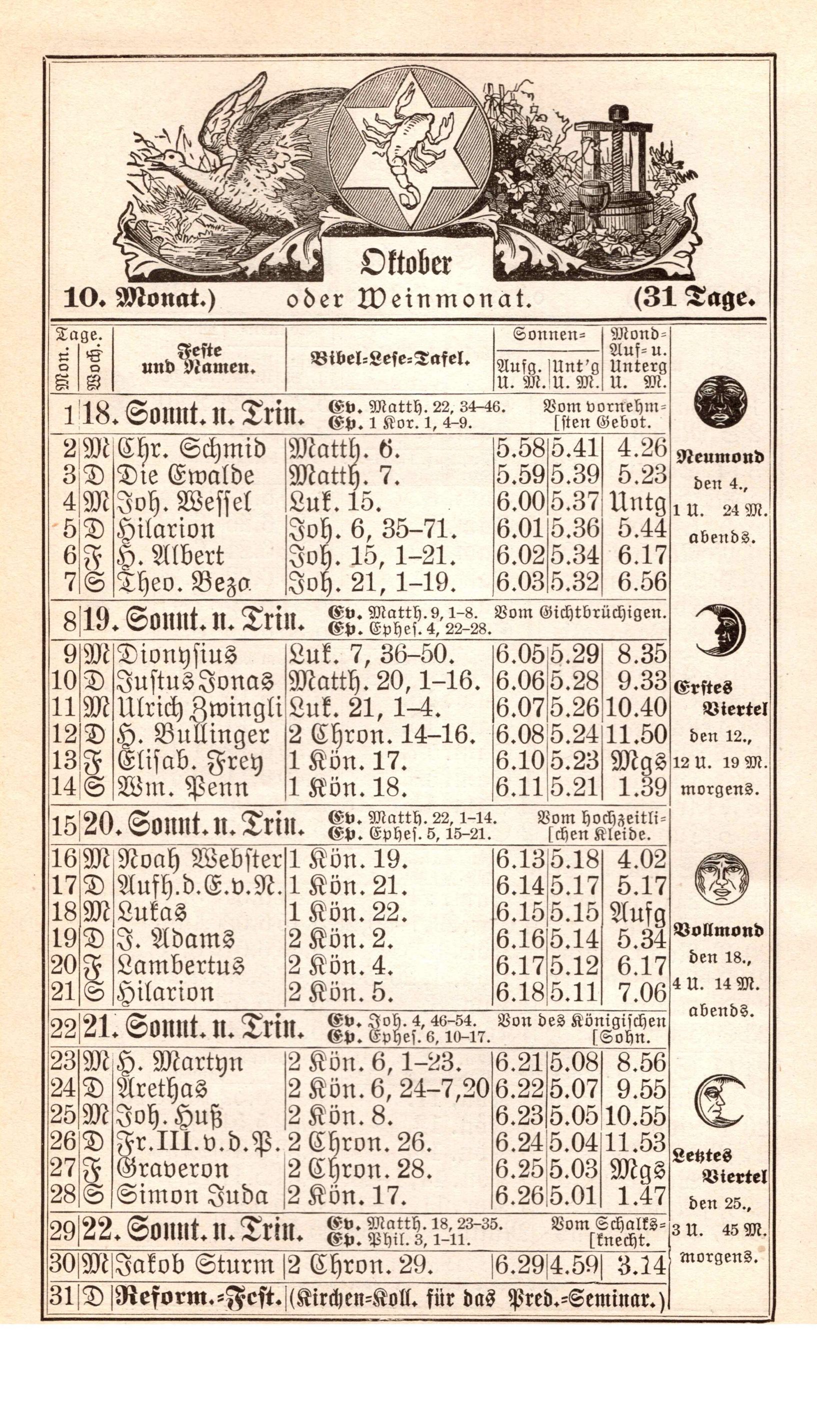
Neumond den 4., 9 U. 43 M. abends.

Erstes Viertel den 12., 3 U. 59 M. abends.

Vollmond den 19., 6 U. 41 M. morgens.

Letztes Viertel den 26., 9 U. 12 M. morgens.

Der Erde Wonne ist Gottes Sonne;
Der Seele Kron' ist Gottes Sohn.



Oktober

10. Monat.) oder Weinmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1		**18. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 34–46. **Ep.** 1 Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten Gebot.		
2	M	Chr. Schmid	Matth. 6.	5.58	5.41	4.26
3	D	Die Ewalde	Matth. 7.	5.59	5.39	5.23
4	M	Joh. Wessel	Luk. 15.	6.00	5.37	Untg
5	D	Hilarion	Joh. 6, 35–71.	6.01	5.36	5.44
6	F	H. Albert	Joh. 15, 1–21.	6.02	5.34	6.17
7	S	Theo. Beza	Joh. 21, 1–19.	6.03	5.32	6.56
8		**19. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 1–8. **Ep.** Ephes. 4, 22–28.	Vom Gichtbrüchigen.		
9	M	Dionysius	Luk. 7, 36–50.	6.05	5.29	8.35
10	D	Justus Jonas	Matth. 20, 1–16.	6.06	5.28	9.33
11	M	Ulrich Zwingli	Luk. 21, 1–4.	6.07	5.26	10.40
12	D	H. Bullinger	2 Chron. 14–16.	6.08	5.24	11.50
13	F	Elisab. Frey	1 Kön. 17.	6.10	5.23	Mgs
14	S	Wm. Penn	1 Kön. 18.	6.11	5.21	1.39
15		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1–14. **Ep.** Ephes. 5, 15–21.	Vom hochzeitlichen Kleide.		
16	M	Noah Webster	1 Kön. 19.	6.13	5.18	4.02
17	D	Aufh.d.E.v.N.	1 Kön. 21.	6.14	5.17	5.17
18	M	Lukas	1 Kön. 22.	6.15	5.15	Aufg
19	D	J. Adams	2 Kön. 2.	6.16	5.14	5.34
20	F	Lambertus	2 Kön. 4.	6.17	5.12	6.17
21	S	Hilarion	2 Kön. 5.	6.18	5.11	7.06
22		**21. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Joh. 4, 46–54. **Ep.** Ephes. 6, 10–17.	Von des Königischen Sohn.		
23	M	H. Martyn	2 Kön. 6, 1–23.	6.21	5.08	8.56
24	D	Arethas	2 Kön. 6, 24–7,20	6.22	5.07	9.55
25	M	Joh. Huß	2 Kön. 8.	6.23	5.05	10.55
26	D	Fr. III. v. d. P.	2 Chron. 26.	6.24	5.04	11.53
27	F	Graveron	2 Chron. 28.	6.25	5.03	Mgs
28	S	Simon Juda	2 Kön. 17.	6.26	5.01	1.47
29		**22. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 18, 23–35. **Ep.** Phil. 3, 1–11.	Vom Schalksknecht.		
30	M	Jakob Sturm	2 Chron. 29.	6.29	4.59	3.14
31	D	**Reform.-Fest.**	**(Kirchen-Koll. für das Pred.-Seminar.)**			

Neumond den 4., 1 U. 24 M. abends.

Erstes Viertel den 12., 12 U. 19 M. morgens.

Vollmond den 18., 4 U. 14 M. abends.

Letztes Viertel den 25., 3 U. 45 M. morgens.



11. Monat.) oder Windmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1	M	Allerheiligen	2 Chron. 30 u. 31.	6.31	4.56	5.19
2	D	Viktorinus	Jes. 36 u. 37.	6.32	4.55	6.18
3	F	W. C. Bryant	2 Kön. 22 u. 23, 1–30	6.33	4.54	Untg
4	S	J. A. Bengel	2 Kön. 24 u. 25.	6.35	4.53	5.38
5	**23. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 22, 15–22. **Ep.** Phil. 3, 17–21.	Vom Zinsgroschen.		
6	M	Gustav Adolf	Esra 1 u. 2, 64–70	6.37	4.51	7.30
7	D	Willibrord	Esra 3.	6.38	4.50	8.40
8	M	Willehad	Esra 4.	6.39	4.49	9.44
9	D	Staupitz	Esra 5.	6.41	4.48	10.54
10	F	Mart. Luther	Esra 7 u. 8, 21–36	6.42	4.47	Mgs
11	S	Mart. Bischoff	Esra 9, 1–10,5.	6.43	4.46	12.48
12	**24. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 9, 18–26. **Ep.** Koloss. 1, 9–14.	Von Jairi Töchterlein.		
13	M	Arkadius	Nehem. 1 u. 2.	6.45	4.44	2.58
14	D	Vermili	Nehem. 4.	6.46	4.43	4.19
15	M	Joh. Kepler	Nehem. 5.	6.48	4.42	5.20
16	D	Creuziger	Nehem. 6.	6.49	4.41	6.24
17	F	Bernward	Nehem. 8.	6.50	4.41	Aufg
18	S	Greg. d. Erl.	Nehem. 9.	6.51	4.40	5.46
19	**25. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 24, 15–28. **Ep.** 1 Thess. 4, 13–18.	Vom Greuel der Verwüstung.		
20	M	J. Williams	Nehem. 13.	6.53	4.39	7.41
21	D	Kolumbanus	Kol. 3, 1–4,1.	6.55	4.38	8.30
22	M	J. Ökolampad	Mark. 10, 13–31.	6.56	4.37	9.39
23	D	Klemens	Luk. 18, 1–14.	6.57	4.37	10.35
24	F	Joh. Knox	Matth. 25, 31–46.	6.58	4.36	11.38
25	S	Katharina	Luk. 16, 19–31.	6.59	4.36	Mgs
26	**26. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 25, 31–46. **Ep.** 2 Thess. 1, 3–10.	**Totenfest.**		
27	M	M. Blaarer	Luk. 14, 15–35.	7.01	4.35	2.01
28	D	Al. Roussell	Joh. 13, 1–35.	7.02	4.34	3.01
29	M	Noah	Joh. 14, 13–27.	7.03	4.34	4.01
30	D	**Danktag**	Psalm 103.	7.04	4.34	5.06

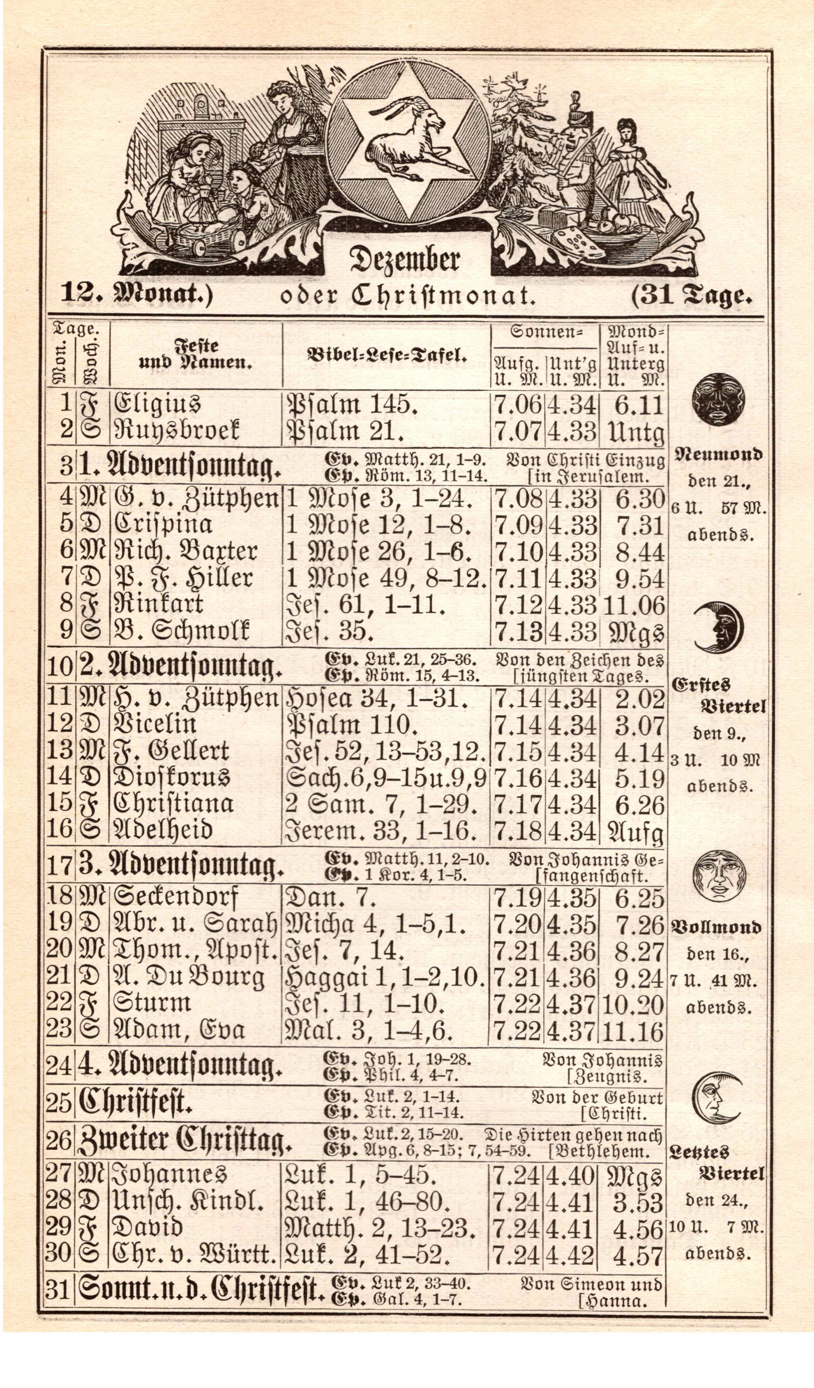
Neumond den 3., 4 U. 36 M. morgens.

Erstes Viertel den 10., 7 U. 44 M. morgens.

Vollmond den 17., 4 U. 28 M. morgens.

Letztes Viertel den 25., 12 U. 44 M. morgens.

Man les' auf meinem Leichenstein:
„Mein Freund ist mein, und ich bin sein!"



Dezember

12. Monat.) oder Christmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1	F	Eligius	Psalm 145.	7.06	4.34	6.11
2	S	Ruysbroek	Psalm 21.	7.07	4.33	Untg
3		**1. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Röm. 13, 11–14.	Von Christi Einzug [in Jerusalem.		
4	M	G. v. Zütphen	1 Mose 3, 1–24.	7.08	4.33	6.30
5	D	Crispina	1 Mose 12, 1–8.	7.09	4.33	7.31
6	M	Rich. Baxter	1 Mose 26, 1–6.	7.10	4.33	8.44
7	D	P. F. Hiller	1 Mose 49, 8–12.	7.11	4.33	9.54
8	F	Rinkart	Jes. 61, 1–11.	7.12	4.33	11.06
9	S	B. Schmolk	Jes. 35.	7.13	4.33	Mgs
10		**2. Adventsonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13.	Von den Zeichen des [jüngsten Tages.		
11	M	H. v. Zütphen	Hosea 34, 1–31.	7.14	4.34	2.02
12	D	Vicelin	Psalm 110.	7.14	4.34	3.07
13	M	F. Gellert	Jes. 52, 13–53, 12.	7.15	4.34	4.14
14	D	Dioskorus	Sach. 6, 9–15 u. 9, 9	7.16	4.34	5.19
15	F	Christiana	2 Sam. 7, 1–29.	7.17	4.34	6.26
16	S	Adelheid	Jerem. 33, 1–16.	7.18	4.34	Aufg
17		**3. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 11, 2–10. **Ep.** 1 Kor. 4, 1–5.	Von Johannis Ge- [fangenschaft.		
18	M	Seckendorf	Dan. 7.	7.19	4.35	6.25
19	D	Abr. u. Sarah	Micha 4, 1–5, 1.	7.20	4.35	7.26
20	M	Thom., Apost.	Jes. 7, 14.	7.21	4.36	8.27
21	D	A. Du Bourg	Haggai 1, 1–2, 10.	7.21	4.36	9.24
22	F	Sturm	Jes. 11, 1–10.	7.22	4.37	10.20
23	S	Adam, Eva	Mal. 3, 1–4, 6.	7.22	4.37	11.16
24		**4. Adventsonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7.	Von Johannis [Zeugnis.		
25		**Christfest.**	**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14.	Von der Geburt [Christi.		
26		**Zweiter Christtag.**	**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59.	Die Hirten gehen nach [Bethlehem.		
27	M	Johannes	Luk. 1, 5–45.	7.24	4.40	Mgs
28	D	Unsch. Kindl.	Luk. 1, 46–80.	7.24	4.41	3.53
29	F	David	Matth. 2, 13–23.	7.24	4.41	4.56
30	S	Chr. v. Württ.	Luk. 2, 41–52.	7.24	4.42	4.57
31		**Sonnt. n. d. Christfest.**	**Ev.** Luk 2, 33–40. **Ep.** Gal. 4, 1–7.	Von Simeon und [Hanna.		

Neumond den 21., 6 U. 57 M. abends.

Erstes Viertel den 9., 3 U. 10 M abends.

Vollmond den 16., 7 U. 41 M. abends.

Letztes Viertel den 24., 10 U. 7 M. abends.

Erzählungen.

Herr Pinch und sein Schuldner.

Erzählung.

Es ist jetzt schon viele Jahre her — der trübe Schein der Öllampen hatte dem Gas und elektrischen Lichte noch nicht Platz gemacht, auch wußte man noch nichts von Streetcars und Eisenbahnen, die mit ihrem unbeugsamen Einzuge seitdem ganze Straßen niedergerissen und selbst durch alte Kirchhöfe sich Bahn gebrochen haben. Da war es leichter als jetzt, sich in den Labyrinthen von Höfen, Gäßchen und Thorwegen der Riesenstadt London vor den Augen irgend eines Nachspürenden zu verbergen, und die Polizei hatte mehr Arbeit und auch mehr Gefahr zu gewärtigen, wenn es galt, eine Diebshöhle auszunehmen oder einen unglücklichen Flüchtling aufzufinden, der in irgend einer Weise mit dem bürgerlichen Gesetz in Konflikt geraten und plötzlich in dem ungeheuren Häusermeere der Weltstadt verschwunden war.

Damals lebte in der Nähe von Regent Park ein Sonderling, auffallend in seinem ganzen Wesen selbst für Nachbarn und Bekannte. Wenn sie ihn so Tag für Tag pünktlich zur gewohnten Stunde seinen Weg nach der City zu seinem Comptoir machen sahen, pflegten sie zu sagen: Da geht der alte Mr. Pinch, also ist es Frühstückszeit. Sie wollten aber mit dem Beiworte „alt“ durchaus nichts Respektwidriges sagen, denn es gab wenig Männer, welche mehr Achtung genossen als er. Den meisten schien er eben immer „alt“ gewesen zu sein, denn sie hatten ihn in seinem langen braunen Gehrocke, der mächtig großen weißen Halsbinde und dem runden Quäkerhute so gekannt, als sie noch Kinder waren — und noch war er immer derselbe alte Mr. Pinch. Man konnte ihn einen vierschrötigen Mann nennen, an dem alles eckig war, die Form des Gesichts, Stirn und Nase. Unter buschigen, überhängenden Augenbrauen blitzten ein Paar kohlschwarze, funkelnde Augen hervor, die immer etwas zu suchen und auszuforschen schienen, und auf beiden Seiten des beträchtlich großen Mundes zogen sich zwei Furchen senkrecht zu dem kräftigen Kinn herunter, ihm einen Zug von Festigkeit und Entschlossenheit verleihend. Man sah ihm den Mann an, der nicht mit sich spaßen läßt, daneben aber lag doch etwas in der ganzen Erscheinung, daß man sagen mußte: dieser Mann verdient Achtung, ja man könnte ihn vielleicht gar lieben. — Der ganze Körper stimmte auch genau zu dem merkwürdigen Kopfe. Alles war an Mr. Pinch nach außergewöhnlichen Verhältnissen geschaffen; breitschultrig, mit massiver Brust

und starken Gliedern trat er, auch mit nicht kleinen Füßen, einher. Wen seine Hand faßte, der konnte sich nicht leicht wieder losmachen und verzog schmerzlich das Gesicht über den gewaltigen Druck. Auch in seinen Manieren hatte er etwas Eckiges; er konnte rauh, gegen Fremde sogar abstoßend erscheinen. Doch wurde diese herbe Außenseite oftmals gemildert durch eine merkwürdig gute Laune und eine eigentümliche Zartheit der Rede und des Benehmens. Die schönsten Thaten der Nächstenliebe führte er in geschäftsmäßiger Weise aus wie seine alltäglichen Pflichten. Er konnte aber zuzeiten auftauen und warm werden; kurz, wer näher zusah, konnte merken, daß unter dem rauhen, bärenmäßigen Äußern ein edles, gefühlvolles Herz schlug.

Herr Pinch machte viele Jahre lang Tag für Tag den Weg von seiner Wohnung hinab in sein Warenlager an der Themse und wieder zurück und stand in dem wohlerworbenen Ruhm eines echten **selfmade** Mannes. Niemand konnte ihm eine unehrenhafte Handlung vorwerfen, und für sein Geschäft besaß er ein scharfes Auge; ernst und ausdauernd betrieb er dasselbe, ohne gerade eine noch größere Ausdehnung desselben zu wünschen. Und wenn der Gewinn seines Umsatzes sich in seinen Händen sammelte, so pflegte er ihn gegen mäßige Zinsen auf gute Sicherheit auszuleihen, wobei er sehr gewissenhaft und sorgfältig verfuhr. Überhaupt ließ er sich stets von Grundsätzen sowohl des Geschäfts als des Wohlwollens leiten; er liebte es nicht, seinen Namen auf Subskriptionslisten und Kollektenbogen zu setzen und pflegte zu sagen: Ich kann mit meinem Gelde mehr Gutes thun, wenn ich es dem und jenem leihe, als wenn ich's ihm schenke. So half er manchem angehenden Geschäftsmann auf und stellte den Kapitallosen auf feste Füße, indem er ihm zur passenden Zeit mit den nötigen Mitteln zu Hilfe kam.

Zu dem Bekanntenkreise des Mr. Pinch gehörte ein Kaufmann, dessen Charakter er hochschätzte und dessen Geschäft allem Anschein nach recht gut ging. Der weitern Umgebung war er als Mr. Brown bekannt, seine Vertrauten aber nannten ihn nur Tim Brown. Dieser Mann wurde nun unglücklicherweise von mehreren seiner Kunden arg betrogen und geriet in schwere Schulden; es blieb ihm zuletzt nichts übrig, als entweder seine Gläubiger zusammenzurufen und mit ihnen einen Vergleich zu schließen — oder auf irgend eine andere Weise Geld anzuschaffen. Er besaß jedoch ein schönes Haus im Ostende von London, das sein freies Eigentum war; das konnte er verkaufen oder noch besser eine Anleihe auf dasselbe aufnehmen. Ein augenblicklicher Verkauf während jener schlechten Zeit, da England mit Frankreich im Kriege lag, hätte voraussichtlich nur eine ungenügende Summe ergeben. Aber bei wem nun Geld aufnehmen, ohne unverschämten Wucherern in die Hände zu fallen? Unter seinen Bekannten war nur Herr Pinch, der es ihm geben konnte, jedoch gehörte dieser selbst auch zu der Zahl seiner Gläubiger, weshalb er es nicht wagte, ihn anzusprechen. Wozu aber er selbst nicht den Mut hatte, das unternahm einer seiner

Freunde — und siehe da, Mr. Pinch erscheint plötzlich in Mr. Browns Hause, drückt ihm sein Mitgefühl über seine Bedrängnis aus und erklärt sich bereit, ihm eine Summe Geldes zu leihen „gegen gute Sicherheit“. Er ließ auch alsbald seinen Rechtsanwalt kommen, welcher den Titel untersuchte und, als er ihn perfekt fand, sofort ein Dokument ausfertigte, in welchem Pinch seinem bedrängten Freunde so viel lieh, als man klugerweise auf das Grundstück leihen konnte. Ohne viele Worte zahlte er das Geld aus und der Deed wanderte in die Safe zu andern seinesgleichen. Browns Gläubiger erfuhren kaum, in welcher Klemme ihr Schuldner gesteckt hatte; seine Frau, welche unter der ersten großen Sorge, die seit ihrer Heirat über sie gekommen, beinahe zusammengebrochen war, lebte wieder auf, und mit Dank und Hoffnung führte ihr Tim sein Geschäft weiter.

Allem Anschein nach ging auch alles wieder seinen gewohnten Weg, und mit seinem Fleiß und seiner Ausdauer konnte Brown hoffen, bald wieder auf seinen alten Standpunkt zu kommen. Pünktlich auf den Tag erhielt Pinch seine Zinsen, denn das verpfändete schöne Haus im Ostende, welches Tim vermietete und dafür eine schlichte Wohnung bezogen hatte, brachte immer eine gute Rente ein. — Da trat wieder eine neue Handelskrise ein. Selbst große Kapitalisten kamen ins Gedränge, Banken stellten ihre Zahlungen ein; kleinere Geschäftshäuser, die früher festen Kredit hatten, fielen, und manche Familie sank plötzlich von Wohlstand zur völligen Armut herab. Unter diesen unerwarteten Umständen kam auch unser Freund Brown nicht ungeschlagen durch. Er hatte viel auf Kredit gegeben und konnte nun seine Ausstände nicht sogleich einziehen, ja manche gingen auch ganz verloren; der Mieter seines Hauses hatte aus denselben Gründen gekündigt und so nahm er auch keine Rente mehr ein. Seine Gläubiger brauchten Geld, und nach wiederholten Mahnungen kam endlich von einigen derselben die unerbittliche Forderung: Bezahle, was du mir schuldig bist!

Nachdem Brown alles überrechnet hatte, fand er sich bankrott; seine Schulden waren größer, seine Ausstände kleiner, als er erwartet hatte. Auch besaß er jetzt kein Eigentum mehr, das er hätte verpfänden können, denn alles gehörte ja schon Mr. Pinch. Seine Unruhe wurde noch vermehrt durch die Unfähigkeit, Herrn Pinch die Zinsen seiner Hypothek zu bezahlen, um so mehr, da dieser ihm auch seither mit größter Bereitwilligkeit Waren aus seinem Lager geliefert und somit auch sein Geschäftsgläubiger geworden war. Er hatte wohl großes Vertrauen auf des eckigen Mannes Redlichkeit, aber nur wenig auf seine Barmherzigkeit; hatte er doch Beispiele gesehen, wie die schreckliche Geschäftskrisis auch Männer von allbekannter Milde und Nachsicht zu unerbittlichen Gläubigern gemacht hatte. Einige seiner Geschäftsfreunde hatten wegen Zahlungsunfähigkeit schon ins Schuldgefängnis wandern müssen; ein anderes Los sah er für sich selbst auch nicht voraus. Von allen Seiten geängstigt, entschloß er sich nach qualvollen Tagen und schlaflosen Nächten zur Flucht; ein hinterlassener Brief sagte, seine Gläubiger möchten seine ganze Habe verkaufen und sich soweit als möglich bezahlt machen. Wie er seine Flucht bewerkstelligte, ist

schwer zu sagen, aber es gelang ihm, sich in der ungeheuren Stadt zu verbergen und jeder Verfolgung zu entziehen. — In seinem Hause aber sammelten sich Gerichtspersonen und ganze Scharen von Händlern und Verkäufern, die mit ihren schmutzigen Füßen treppauf, treppab stiegen, alles besahen und prüften, und aus dem jetzt wüst aussehenden Parlor erschallten die Hammerschläge des Auktionators und das Geschrei der Bietenden den ganzen Tag hindurch. Leider wurde die Einrichtung, von der nach Wegzug der Mieter nur wenig vorhanden war, zu sehr niedrigen Preisen verkauft. Nun kam aber auch das Haus selbst unter den Hammer, und der Pfandgläubiger, Mr. Pinch, erstand dasselbe für eine Summe, welche ziemlich höher war als seine daraufstehende Hypothek. Auch dieser Überschuß kam den Gläubigern zu gut, so daß sie einen ansehnlicheren Teil ihrer Forderungen erhielten, als sie gedacht hatten; deshalb beschlossen sie, gegen ihren geflüchteten Schuldner keine weiteren Schritte zu thun, da sie wohl wußten, daß derselbe keine andern Zahlungsmittel besaß.

So wurde also Herr Pinch der Eigentümer des Hauses im Ostende von London und hätte gerne seinem alten Freund und Kollegen Tim Brown wieder aus der Not geholfen, wenn es nur möglich gewesen wäre. Aber derselbe war nirgends zu finden; nach dem Verkaufe des Hauses hatte auch seine Frau mit den Kindern ihr Heim verlassen, um in irgend einem dunkeln Winkel der Weltstadt zu verschwinden. Trotz alles Suchens und Forschens konnte Pinch keine Spur desselben entdecken, und die Hilfe der Polizei wollte er aus guten Gründen nicht in Anspruch nehmen.

Nach einiger Zeit wurde das neue Eigentum unsers Mr. Pinch wieder vermietet und er selbst machte Tag für Tag seinen Gang nach dem Geschäftsplatze in der City, that seine Gewinnste ein und legte sie „auf gute Sicherheit" an. Bald war der vorige Besitzer des Hauses fast vergessen; nur die Bekannten von Mr. Pinch hatten, wenn sie ihn so rührig dem Mammon nachjagen sahen, allerdings böse Gedanken in ihren Herzen und murrten, wie der Alte jetzt den schönen Mietzins aus dem Hause beziehe, während der arme Tim und seine Familie wohl im Elend verkommen müßten. Freilich kannten sie die Gedanken des einsilbigen Mannes gar wenig. Wie oft stand er lange Zeit am Fenster seines Warenhauses oder auf der Anlandebrücke desselben und schaute mit suchenden Augen hinaus auf die Boote und Schiffe, welche auf dem Flusse sich tummelten; wie oft auch blickte er schaudernd auf die grausigen aufgetriebenen Leichen, welche an der Stelle vorbeigetrieben wurden! Es stieg ihm nämlich manchmal der trübe Gedanke auf, ob nicht das Elend den armen verlorenen Tim veranlaßt haben könnte, seinen Tod in den Fluten zu suchen. Aber die Wochen wurden zu Monaten und diese zu Jahren — und keine Spur des Verschollenen hatte sich gezeigt. —

Nachdem Mr. Pinch das Haus eine Zeit lang verrentet hatte, fanden sich Liebhaber zu demselben, welche ihren Fabriken in jenem Stadtteile eine größere Ausdehnung zu geben wünschten. So stieg der Preis dessel-

ben in ganz unerwarteter Weise, und Pinch bekam, ehe er etwas von jenen Plänen erfuhr, allerlei Anfragen, ob er sein Haus nicht verkaufen wolle, aber auf alle Erkundigungen erteilte der alte Herr stets die kurze Antwort: „Nein, ich will es selbst behalten.“ Endlich aber kamen zwei Herren, welche zwar nicht das Haus selbst, aber den Platz zur Ausdehnung ihrer Fabriken brauchten, und boten ihm viermal soviel, als er einst Tim Brown geliehen hatte, und jetzt verkaufte er es. Die Geschichte wurde ruchbar und vielen Nachbarn wollte die Weltregierung Gottes gar nicht gefallen. Wenn sie den alten Herrn vorübergehen sahen, steckten sie die Köpfe zusammen und flüsterten: „Da geht der alte Geizhals; es ist doch eine Schmach und Schande, wie er den Gewinn aus des armen Browns Hause einsackt!“ — Sie wußten freilich nicht, daß der geschmähte Mann jetzt doppelt ängstlich nach einer Spur des Verlorenen forschte und immer neue Mittel anwendete, ihn zu entdecken. Er hatte allerdings den Betrag des Hausverkaufs einkassiert, aber niemand gesagt, *wie* er die Rechnung darüber führte. Auf der einen Seite in seinem Hauptbuche standen nämlich die sechstausend Thaler, welche er an Tim Brown geliehen hatte, und zu diesen schrieb er als pünktlicher und gewissenhafter Geschäftsmann jedes Jahr so viel, als er Zinsen zu beanspruchen hatte. Nahm er aber aus dem Hause in einem Jahre mehr Rente ein, als seine Zinsen betrugen, so kam dieser Überschuß auf die andere Seite, auf welcher auch die achtzehntausend Thaler standen, welche er *über* seine Schuldforderung aus dem Hause gelöst hatte. —

So gingen die Tage vorüber und Pinch fragte sich manchmal zweifelnd, ob er wohl jemals etwas von dem Verschwundenen oder seiner Familie werde zu sehen bekommen, ob wohl noch eins derselben lebe, oder ob auch die Kinder im Elend des Vaters untergegangen seien.— —

Für den armen Tim Brown waren allerdings schwere Tage gekommen; er sah bald, daß seine Flucht sehr unklug gewesen war, konnte jedoch nicht mehr zurück. Eine kleine Geldsumme, die er mitgenommen hatte, befriedigte wohl für die erste Zeit die nötigsten Bedürfnisse, aber auf wie lange? Besonders seit auch noch seine Frau mit den Kindern sich zu ihm gefunden hatte. Tim war nicht zu hochmütig zur Arbeit und willig, irgend etwas zu thun, um sein ehrliches Brot zu verdienen, allein, als freundloser Mann, der zudem auch keine Zeugnisse aufzuweisen hatte, fand er nur wenige, die sich seiner annahmen. Wenn er um Zeugnisse und Empfehlungen gefragt wurde, stand er ratlos und beschämt da; deshalb konnte er längere Zeit nur als Tagelöhner Arbeit finden, so daß es ihm öfter in den Sinn kam, es wäre doch besser gewesen, alle Schwierigkeiten, ja selbst die Schuldhaft über sich ergehen zu lassen, als so in beständiger Not und Angst zu leben. Seine Frau war manchmal glücklicher als er und verdiente sich etwas mit ihrer Nadel, aber das reichte kaum fürs Hungersterben. Doch besaß sie mehr christliche Erkenntnis und Gottvertrauen als ihr verzagter Mann, und es gelang ihr, ihn durch die herrlichen Trostsprüche der heiligen Schrift und herzinniges Gebet wenigstens vor völliger Verzweiflung zu bewahren. Es war ihm, als habe er keinen Freund auf der Welt

als sie; und daß er auch sie mit ins Elend gezogen, brach ihm fast das Herz, obwohl sie ihm nie auch den leisesten Vorwurf machte. So behalfen sie sich in einer armseligen Wohnung am Strande, kleideten sich erbärmlich und im Winter fehlte es oft an Kohlen zum Einheizen und an einem Bissen warmen Essens. Und wenn Tim des Abends todmüde heimkam, nachdem er an den Landungsplätzen als Lastträger schwer gearbeitet hatte, saßen die beiden manchmal noch weinend beisammen, während die Kinder in einem elenden, fast aus Lumpen bestehenden Bette zur Ruhe gegangen waren, bis die Thränen sich in ein heißes Gebet um Gottes Hilfe und Erbarmen verwandelten.

Eines Abends kam Tim eilig und aufgeregt nach Hause und sagte: „Liebes Weib, heut hab ich Herrn Pinch gesehen — und ich fürchte, er hat mich auch bemerkt. Ich machte mich aber rasch davon, lief durch dunkle und enge Gassen und habe ihn so von meiner Spur abgebracht."

Die Frau wurde noch blasser, als sie zuvor schon war, und sagte: „Gott sei Dank, daß er dich nicht eingeholt hat! Was sollten wir machen, wenn er uns fände?" Dabei stürzten ihr die hellen Thränen aus den Augen.

„O Mutter!" rief da eines der Kinder, welches beim Eintritt des Vaters erwacht war, „wird denn der böse Pinch den Papa ins Gefängnis schicken?" Die Mutter suchte umsonst ihre Angst zu verbergen, sagte jedoch tröstend: „Der liebe Gott wird uns ja vor ihm beschützen und uns nicht verhungern lassen, was gewiß geschehen müßte, wenn uns auch noch der Vater genommen würde. Und jetzt wollen wir schlafen und im Gebet alle unsre Sorgen auf Gott werfen."

Die armen Leute aber fanden in jener Nacht wenig Ruhe und Erquickung, und wenn sie ein wenig einschlummerten, so sahen sie in ängstlichen Träumen nur finstre Gefängnisse mit schweren, verriegelten Thüren. Und am Morgen mußte Tim wieder an seine Arbeit gehen und verließ die Seinen mit noch schwererem Herzen, da er nicht wußte, ob er wohl am Abend heimkehren oder hinter den Pforten des Schuldgefängnisses verschwinden werde.

Einige Tage vorher hatte Mr. Pinch wieder bei seinem Warenhause gestanden mit dem Blick auf die Themse, wie wenn er fragen wollte, ob die trüben und langsam dahinflutenden Wellen ihm keine Nachricht von Tim Brown zu geben hätten. Hatte der Arme vielleicht doch in einem Augenblicke der Verzweiflung Hand an sich selbst gelegt? Seine Arbeiter, die um ihn her beschäftigt waren, hörten den schweren Seufzer nicht, bemerkten auch die Thränen nicht, die bei diesem Gedanken in ihres Herrn Augen blinkten; sie wußten auch nicht, daß es ihm die größte Freude wäre, den Verlorenen wiederzufinden. Da trat einer seiner Schreiber hinzu und sagte: „Mr. Pinch, ich glaube, ich habe Tim Brown gestern abend gesehen!"

Wie elektrisiert fuhr der Angeredete herum. „Ist's möglich? Habt Ihr Euch auch nicht geirrt? Wo habt Ihr ihn gesehen?"

„Weit unterhalb der Towerbrücke; er ging dort in eine enge Straße hinein in dem elendesten Winkel von ganz London."

„Habt Ihr auch gesehen, woher er kam?“

„Mir schien, er kam von irgend einer Arbeit; er trug einen Blechkessel in der Hand und eine Axt auf der Schulter.“

„Aber warum seid Ihr ihm nicht nachgegangen!“ rief Mr. Pinch beinahe zornig und vor Ungeduld zitternd. „Ich hab's gethan, Herr,“ war die Antwort, „aber er machte eine schnelle Wendung in ein finstres Gäßchen, und ehe ich selbst die Straße gekreuzt hatte, war jede Spur von ihm verloren.“ Mr. Pinch brummte etwas vor sich hin, was nicht gerade wie eine Schmeichelei für den unachtsamen Schreiber klang, und bedeutete ihn, ihm nach der Office zu folgen, wo er sich nun so genau als möglich die Richtung beschreiben ließ, aus welcher Tim aufgetaucht und so plötzlich wieder verschwunden war. Dann ging er nachdenklich, einen wehmütigen Zug im Gesicht, in seine Privatwohnung. Die großen Wechsel im Leben und Treiben der Geschäftswelt, die grellen Unterschiede zwischen Reichtum und bitterm Elend gingen an seiner Seele vorüber und plötzlich, mitten auf der Straße stehenbleibend, rief er zur großen Verwunderung der Vorübergehenden mit lauter Stimme: „Brown muß morgen aufgesucht werden! Wenn ich diese Nacht überlebe, soll das mein erstes und wichtigstes Geschäft sein!“

Um die Zeit des Feierabends, wo Tausende und aber Tausende von Arbeitern nach vollbrachtem Tagewerke heimkehren und wo die von den Themseufern ausgehenden Straßen von einer wogenden Menschenmasse angefüllt sind, fand sich Mr. Pinch wirklich in jener Nebengasse ein, welche ihm von seinem Schreiber bezeichnet worden war. Schon wollte er nach langem vergeblichem Harren mißmutig heimkehren, da erblickte er endlich den lange Gesuchten; mit gesenktem Kopfe, in zerrissenen Kleidern, ein Bild des Elends und der Ermattung, schlich er einher — und als er jetzt sich einen Augenblick umwandte, blickte Pinch in ein blasses, abgemagertes Gesicht, welches kaum noch irgend eine Ähnlichkeit mit den Zügen des frühern, stattlich einherschreitenden Geschäftsmannes der City darbot. Schon wollte Pinch mit weit geöffneten Armen auf ihn zustürzen, da erblickte auch Brown seinen Verfolger und Feind, wie er meinte, und warf sich erschrocken mitten ins Gedränge, um seinem Gläubiger zu entfliehen. Aber Mr. Pinch entwickelte plötzlich eine Schnelligkeit mit seinen kurzen Beinen, die ihm niemand zugetraut hätte, und ließ den Flüchtling nicht aus den Augen, bis dieser in einem engen Durchgange verschwand, der in dunkle Höfe riesiger Mietskasernen führte. Die einbrechende Nacht und der Gedanke an die Unsicherheit in jenen Gegenden, wo Mord und Raub gerade keine Seltenheit waren, machte eine weitere Verfolgung unmöglich, und seufzend kehrte Pinch in seine Wohnung zurück; er dachte nicht daran, daß er dem armen Tim und seiner Frau eine schlaflose Nacht bereitet hatte.

Wenn aber Mr. Pinch einmal eine Sache in die Hand genommen hatte, so war er nicht der Mann, sie bald wieder aufzugeben. Am nächsten Abend stand er schon wieder auf der Wache, und diesmal gelang es ihm, unbemerkt dem von der Arbeit heimkehrenden Tim bis an seine Wohnung

zu folgen. Nachdem er sich den Platz und das Haus gemerkt, kehrte er ruhig wieder heim, weil es ihm nicht passend schien, um diese Zeit einzutreten. Aber noch in der Nacht finden wir ihn beschäftigt mit allerlei Papieren und Kassabüchern, von denen er Auszüge und Abschriften machte, und sobald eins fertig war, wanderte es geschäftsmäßig gefaltet in das große Taschenbuch, das er immer bei sich trug. „Wenn Gott mir das Leben läßt," murmelte er beim Zubettgehen, „so soll mir Freund Brown morgen nicht entrinnen." Und dieser Gedanke verschaffte ihm einen ruhigen Schlaf.

Am folgenden Tage wurden alle Geschäfte wie gewöhnlich besorgt, nur schloß er seine Bücher und sein Pult etwas früher, als es sonst zu geschehen pflegte. Nachdem er seinen ersten Buchhalter noch beauftragt hatte, das Geschäft zur gewöhnlichen Zeit zu schließen, machte er sich auf den Weg den Fluß entlang und dann durch eine Reihe enger Gassen, bis er an das Haus kam, das er sich am Abend zuvor gut gemerkt hatte. — Verwundert blickte er sich um, als er jetzt bei Tageslicht diese elenden und zerfallenen Wohnungen sah. Es schien, als ob sie bereit seien, beim ersten Windstoße zusammenzubrechen; kaum ließ sich irgend ein ganzes Fenster entdecken, manche Scheiben waren mit Papier verklebt oder mit Lumpen verstopft. Von Verkehr und Geschäft war nichts zu sehen. Hier und da huschte ein in zerrissene, schmutzige Kleidung gehülltes Weib durch die engen Winkel, ein zum Gerippe abgemagertes bleiches Kind auf den Armen und eine unter der Schürze halb versteckte Flasche tragend, in welcher sie den verderblichen Tröster im Elend, den Branntwein, holen wollte. — Das Haus, an welchem Mr. Pinch anklopfte, hatte ein etwas besseres Aussehen als seine Nachbarn. Eine alte, gutmütig aussehende Frau öffnete die Thür.

„Wohnt hier ein Mr. Brown?" fragte er ohne Umschweife.

„Nein, Herr!" antwortete die Frau in breitem schottischen Dialekte. „Solch einen Mann haben wir hier nicht, obwohl es in London mehr Browns geben mag als Sterne am Himmel. Aber — vielleicht ist's nicht der rechte Name; Sie sind wohl von der Polizei?" setzte sie mit einem mißtrauischen Blick auf den Frager hinzu.

„Nicht doch, gute Frau! Ich suche einen alten Freund, dem ich gern helfen möchte, da er wahrscheinlich im Unglück ist. Wer wohnt denn da rechts vom Eingang auf ebner Erde? Mir deucht, ich hätte soeben eine mir wohlbekannte weibliche Stimme gehört."

„Die Leute nennen sich Brandly; aber der Mann ist nicht da, der kommt erst spät am Abende von der Schiffswerfte heim. Die armen braven Leute hätten freilich einen guten Freund sehr nötig — und wenn Sie ihnen etwas bringen —"

„So führt mich zu seiner Frau! Ich glaube, ich bin vor der rechten Schmiede," unterbrach sie Pinch ungeduldig. Die Frau zögerte jedoch noch eine Weile und, als sie sah, daß der Fremde zornig zu werden schien, sagte sie mit einem bedeutungsvollen Lächeln: „Ja, sehen Sie, ich muß erst dreimal klopfen, ehe da drinnen aufgemacht wird. Aber wenn Sie wirklich ein Freund sind — —"

„Na, da klopfen Sie meinetwegen zehnmal, aber lassen Sie mich nur nicht länger hier an dem stinkenden Rinnstein stehen!“ rief Mr. Pinch in großer Erregung und trat in den dumpfigen, kellerartigen Hausflur. Die Wirtin pochte nun dreimal an die bezeichnete Thür und rief mit gedämpfter Stimme: „Frau Brandly, machen Sie auf! Es ist ein gut aussehender Gentleman hier, der weder ein Polizist noch ein Gläubiger ist, ich denke, Sie dürfen's wagen.“

Auf diese trostvolle Empfehlung drehte sich inwendig der Schlüssel und Pinch trat in ein armselig eingerichtetes, aber reinliches Gemach. Zwei hohläugige Kinder starrten ihn ängstlich an, aber sein Blick haftete mit einer Mischung von Freude und tiefem Mitleid auf der mageren Gestalt und den blassen Zügen der Frau, die mit einem Schrei des Schreckens zurücktaumelnd ausrief: „O Mr. Pinch, nun haben Sie uns doch gefunden! Haben Sie Erbarmen!“

„Ja, Frau Brown, ich habe Sie lange genug gesucht!“ antwortete Pinch, „und ich danke Gott, daß ich Sie gefunden habe. Ich habe viel mit Ihrem Mann zu sprechen; hoffentlich kommt er bald nach Hause?“

Die arme Frau schien ganz erstarrt vor Schrecken. Sie blickte angstvoll um sich, als ob sie einen Weg zur Flucht erspähen wollte, da sie aber keinen fand, sank sie verzweiflungsvoll auf einen Stuhl und brach in einen Strom von Thränen aus. Unter diesen Umständen schien es Pinch am zweckmäßigsten, eine Weile zu warten, bis sie sich gefaßt haben würde; so setzte er sich ruhig auf den Rand des Bettes und suchte vergeblich die Kinder zu beruhigen, die beim Anblick der Thränen der Mutter in lautes Jammergeschrei ausbrachen. Beinahe war seine Geduld zu Ende, da rief Frau Brown schluchzend: „Ach, Mr. Pinch, Sie werden doch meinen Mann nicht ins Schuldgefängnis bringen? Was soll denn aus den armen Würmern werden? Wir sind jetzt schon am Rande des Verderbens — wollen Sie uns vollends hineinstoßen?“

„Das ist durchaus nicht meine Absicht!“ entgegnete Pinch und machte dazu ein Gesicht, in welchem Lachen mit Weinen kämpfte. „Aber — wann kommt Ihr Mann heim? Oder können Sie mir sagen, wo ich ihn finden kann?“

„Nein, ich sag's nicht!“ antwortete Frau Brown und brach in erneutes Schluchzen aus. „Sie könnten hingehen und ihn verhaften wegen der großen Schuld. Wollen Sie mir nicht mitteilen, was Sie ihm zu sagen haben?“

„Das muß ich sagen, Sie machen mir schöne Komplimente!“ brummte Mr. Pinch. „Sehe ich denn aus wie ein Wehrwolf oder irgend ein anderes Ungeheuer? Wenn Sie mir versprechen, endlich vernünftig zu werden und mich nicht mit Ihrem Schuldturmsgeschwätz zu ärgern, so will ich versuchen, Ihnen den Zweck meines Besuchs zu erklären.“ Damit zog er ein dickes Taschenbuch heraus, öffnete es sehr bedächtig und breitete eine Anzahl Papiere auf dem wackligen Tische aus, sehr zum Erstaunen und neuer Beunruhigung der Frau Brown. „Hier sind meine Rechnungen. Vor sechs

Jahren habe ich Ihrem Manne 6000 Thaler geliehen; davon sollte er mir fünf Prozent Zinsen in halbjährigen Raten bezahlen. Verstehen Sie?"

„Ja, Herr Pinch!" sagte die Frau und wieder begannen die Thränenbächlein zu fließen, „aber —"

„Ich erhielt auch die Zinsen richtig anderthalb Jahre."

„O, Herr Pinch, ich weiß gewiß, daß mein Mann Sie stets ehrlich bezahlen wollte."

„Nun, er that es auch so lange; dann brannte er durch und ich erhielt nichts mehr von ihm und seine Gläubiger bemächtigten sich seines Eigentums."

„O Herr, das war eine schreckliche Zeit," ächzte die Frau, „aber ich weiß gewiß, daß er niemand in Schaden bringen wollte; ich glaube, er hat selbst am meisten darunter gelitten."

Mr. Pinch schien die kläglichen Bemerkungen der Frau gar nicht zu hören. „Die Gläubiger," fuhr er in trocknem, geschäftsmäßigem Tone fort, „bemächtigten sich alles Eigentums, und das Haus im Ostende, das damals leer stand, sollte verkauft werden. Mein Agent hat auf meine Anordnung darauf geboten und hat es für mich gekauft."

„Und da haben Sie Ihr Geld bekommen?" rief Frau Brown erleichtert aus.

„Eben um es zu bekommen, mußte ich das Haus kaufen."

„Dann werden Sie meinen Mann also nicht einsperren lassen?"

Mr. Pinch schüttelte den Kopf so energisch, als sei es seine Absicht, ihn von den Schultern fliegen zu lassen. „Freilich hat es lange gedauert, ehe ich wieder einen Mieter bekam; die Anzeigen in den Zeitungen, allerlei Verbesserungen und Reparaturen haben auch ein schönes Stück Geld gekostet und ich fürchtete, ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben."

„O, Herr Pinch," seufzte wieder die Frau, „so haben Sie also noch mehr von meinem Manne zu fordern? Er wird nicht imstande sein, einen Heller zu bezahlen. Es thut mir so leid — aber ich verstehe nicht viel von Geldgeschäften."

Mit einem eigentümlichen Lächeln blickte Mr. Pinch auf seine Papiere und sagte: „Nun, mit Frauenzimmern muß man eben Geduld haben, sie besorgen wohl das Ausgeben, aber für das nötige Einnehmen muß der Mann sorgen. Jetzt passen Sie auf, ich will Ihnen den ganzen Kasus erklären. Also ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihrem Manne sechstausend Thaler zu fünf Prozent geliehen hatte und daß er mir anderthalb Jahre die Interessen richtig bezahlte."

„Ja, Herr Pinch."

„Seit jener Zeit beträgt der rückständige Zins, nur einfach gerechnet, 1350 Thaler."

„Ach, lieber Herr Pinch!" rief die Frau in ihrer Herzensangst aus, „ich kann's nicht ins reine bringen, mein armer Kopf ist ganz wüst. Mein Mann kann nicht so viele Cents bezahlen — wo sollen die vielen Thaler herkommen, die Sie noch zu fordern haben?" Und wieder verbarg die Ärmste schluchzend das Haupt in ihre Schürze.

„Aber lassen Sie mich doch zu Ende kommen und hören Sie mit dem Weinen auf!" rief Mr. Pinch ärgerlich aus, zumal da auch die Kinder laut in das unliebliche Konzert einstimmten. „Ich will lieber mit zehn Stockjobbers auf der Börse zu thun haben, als mit einer Frau, die aus dem Jammern und Greinen nicht herauskommen kann. Also weiter: Ich fand endlich wieder einen Mietsmann, der für das Haus jährlich 420 Thaler bezahlte, und so verlor ich nicht meinen ganzen Zins. Endlich aber mußte ich den Platz verkaufen — und man bot mir, weil es zu öffentlichen Zwecken begehrt wurde, vierundzwanzigtausend Thaler."

„Und Sie haben es für den Preis verkauft?" fragte aufatmend Frau Brown, über deren verkümmertes Angesicht ein Lichtstrahl freudiger Hoffnung flog.

„Allerdings; was konnte ich Besseres thun?"

„O wie freut mich das!" rief die Frau, die bei der ganzen Verhandlung nicht an sich, sondern immer nur an den Verlust dachte, den ihrer Meinung nach ihr Gläubiger erlitten hatte. „Dann haben Sie also wirklich nichts verloren? Was wird Tim sagen, wenn er heimkommt und ich ihm das mitteilen kann! Denn vor einem Zusammentreffen mit Ihnen, Herr Pinch, hat er sich am meisten gefürchtet. Doch nun ist er ja frei! Gott sei Lob und Dank für diese Nachricht!" Ihr Herz, erleichtert von dem langen schweren Druck hoffnungslosen Kummers, füllte sich mit unbeschreiblicher Freude, als sie sah, daß ihr Mann seiner Schuld ledig sei; wer weiß, ob nicht Mr. Pinch ihm noch einmal helfen würde, auf eine angemessenere Weise das tägliche Brot zu verdienen. Das eckige Gesicht des so gefürchteten Gläubigers erschien ihr in diesem Augenblicke so lieblich und anziehend wie eines Boten aus der himmlischen Welt.

„Aber," fuhr nun ihr Besucher fort, „ich bin noch nicht fertig. Nachdem ich das Haus verkauft hatte, bezahlte ich in die Bank auf meine eigne Rechnung sechstausend Thaler. Ich denke, Sie werden einsehen, daß das recht war."

„O gewiß, Mr. Pinch. Sie hatten ja ein Recht auf das Ganze."

„Dann zahlte ich am 5. April 18.. auf abgesonderte Rechnung achtzehntausend Thaler."

„Aber — das verstehe ich nicht. Sie mußten wieder zahlen?"

„Von den Zinsen zog ich meine Forderungen ab und was übrig blieb, schlug ich zu den achtzehntausend Thalern, die nach Abzug der Unkosten nun auf neunzehntausendsiebenhundert Thaler angewachsen sind. Haben Sie verstanden?"

„Nein — aber ich bin überzeugt, daß Sie völlig ehrenhaft gehandelt haben!" antwortete Frau Brown. „Die Hauptsache ist doch, daß mein armer Mann nun sich nicht länger in diesem schrecklichen Stadtteile verbergen darf und wieder einen ehrlichen Erwerb suchen kann!"

In Mr. Pinchs rauhen Zügen schimmerte etwas wie tiefe Rührung. Da stand vor ihm die Frau, die er unter glücklichen Verhältnissen in Schönheit und Jugendfrische gekannt und in deren angenehmem und vornehm

ausgestattetem Heim er manche frohe und genußreiche Abendstunde zugebracht hatte. Da stand sie, vor der Zeit alt und grau geworden, in dem verwaschenen und geflickten Kattunkleide, dessen Mängel eine abgetragene Schürze nur schwach verdeckte, neben ihr die beiden Kinder, blaß und schlecht genährt, barfuß und fast in Lumpen gehüllt. Und dazu die Umgebung: keine Spur von dem, wenn auch geringen Luxus, dessen sich selbst eine ganz bescheidene bürgerliche Haushaltung erfreut; die nackten Dielen, vor dem Bett ein zerrissenes Stück Teppich, ein uralter Tisch mit Kugelfüßen und ein paar grobgezimmerte Stühle am Kamin, dem man es ansah, daß seit lange kein muntres Feuer in ihm gebrannt hatte. Und das alles die Folge eines unüberlegten Schrittes oder, um es beim rechten Namen zu nennen, des Mangels jenes festen Gottvertrauens, das ein Christ auch in den Zeiten der Not und schwerster Prüfung sich niemals sollte aus dem Herzen reißen lassen!

Einen tiefen Seufzer unterdrückend, nahm Mr. Pinch nach einer Pause wieder das Wort. „Es thut mir leid, daß ich Sie mit so viel Zahlen beschweren muß; ich will Ihnen jedoch diese Papiere hierlassen, damit Ihr Mann sie durchsehen kann. Nach Abzug der Kosten sind also die achtzehntausend Thaler auf neunzehntausendsiebenhundert angewachsen. Diese Summe, liebe Frau Brown, gehört Ihrem Manne aus dem Verkauf des Hauses — und wenn Sie ihm sagen wollen, er solle morgen bei mir vorsprechen, so will ich ihm eine Anweisung auf die Bank geben und dann vermag er irgend ein gutes Geschäft anzufangen und für Sie und die Kinder zu sorgen, die ja ganz nett sind — wenn sie nicht heulen. Und nun, Gott segne euch! Ich wünschte nur, ich hätte den Weg in dieses alte Rattenloch eher gefunden. Ich werde es mir angelegen sein lassen, meines Meisters Willen zu erfüllen, der da sagt: Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Ich habe mein eigenes Interesse nicht vernachlässigt und mich bezahlt gemacht, weil es sich so fügte — und nun werde ich meinem alten Freunde Brown herausbezahlen, was ihm von Rechts wegen gehört."

Die Frau hob sprachlos die Hände empor, und die Thränen, welche jetzt über ihre Wangen liefen, waren keine Schmerzensthränen mehr. Nachdem sie lange nach Worten gerungen, ergriff sie die Hand ihres Besuchers und sagte: „Herr Pinch, wir können Ihnen niemals so danken, wie wir wollten und sollten; aber das weiß ich gewiß, Sie werden es nicht für eine Zurücksetzung halten, wenn ich hinzufüge, mein und der Meinigen erster Dank gebührt dem lieben Vater im Himmel, der uns aus Not und Elend so wunderbar gerettet und Sie zum Werkzeuge seiner liebevollen Ratschläge gemacht hat. Mehr kann ich nicht sagen als: Gott segne Sie! Und vergeben Sie uns, daß wir Sie so falsch beurteilt und für einen hartherzigen Gläubiger gehalten haben."

Mr. Pinch lächelte. „So geht es oft in der Welt," sagte er, „die Leute fürchten sich manchmal vor ihrem besten Freunde, am öftesten vor ihrem himmlischen Freunde. Doch genug davon. Übergeben Sie diese Papiere

Ihrem Manne und erzählen Sie ihm, was sein „harter Gläubiger" in seinem Interesse gethan hat. Und sagen Sie ihm auch, ich werde ihm nicht davonlaufen, wenn er morgen zu mir kommen will."

Die Frau stand noch immer wie träumend, als ob sie die freundlichen Worte nicht gehört hätte, obwohl sie sich derselben noch viele glückliche Jahre hindurch erinnerte. Mr. Pinch erhob sich jetzt und sagte, indem er sich kopfschüttelnd in dem ärmlichen Gemach umblickte: „Ich bin jetzt fertig; aber es will mir scheinen, Sie werden auf diese aufregende Debatte etwas Stärkendes bedürfen. Und da Freund Brown jetzt wieder Geld in die Hand bekommt, so brauche ich ihm nichts zu schenken; ich will ihm bloß einen kleinen Vorschuß geben, damit Sie ihm ein gutes Nachtessen bereiten können, wenn er heimkommt." Mit diesen Worten übergab er ihr die Papiere, welchen er einige Gold- und Silbermünzen beifügte und dann eilig das Haus verließ. Festen Schrittes ging er die Straße entlang, während doch Thränen unter den buschigen Augenbrauen hervorquollen. Sentimentalität war diesem Herzen fremd, aber ein reges Pflichtgefühl, das sich am liebsten in Thaten offenbarte, und strenger Gehorsam gegen den Geist des göttlichen Gesetzes können auch in prosaischen Herzen tiefe Bewegung erwecken. „Gott segne Sie!" hatte die Frau gesagt — und er war gesegnet!

Heiße Dankgebete stiegen in der folgenden Nacht aus zwei sehr verschiedenen Wohnungen zum Himmel empor.

Um den Raum unsrer wahren Erzählung nicht allzuweit auszudehnen, unterlassen wir es zu schildern, wie die ebenso gutmütige wie neugierige Hauswirtin beim Eintritt in die Stube mit einem lauten Jubelgeschrei der Kinder und mit frohglänzenden Blicken ihrer Mieterin empfangen wurde. Auch bedarf es kaum der Erwähnung, daß sie dem Auftrage derselben, eine gute, reichliche Mahlzeit zu besorgen, mit einer Freudigkeit nachkam, die ebensosehr von ihrer aufrichtigen Teilnahme wie von der Hoffnung zeugte, dabei auch nicht leer auszugehen. Einen mächtig großen Korb am Arm, stürmte sie, als gelte es eines Königs Tisch zu versorgen, nach der nächsten Markthalle und kaum ein halbes Stündchen war verflossen, da trat sie, in Schweiß gebadet und atemlos, schon wieder in das Gemach und entleerte den Inhalt des Korbes auf den wackligen Tisch, der wohl seit Jahren nicht solche angenehme Last getragen hatte. Den Anfang machte ein prächtiges Tenderloinsteak, dann erschien, in grüne Blätter gewickelt, goldgelbe frische Butter, ein Stück holländischer Käse, schneeweißes Brot, getrocknetes Obst, Bratkartoffeln und last but not least ein prachtvoller Fisch, der wenigstens seine vier Pfund wog. Es hätte eines geschickten Künstlers bedurft, um diese von einer spärlichen Lampe nur schwach beleuchtete Gruppe zu malen, wie sie die so lange entbehrten Herrlichkeiten anstaunten und, wie von einem Gedanken getrieben, die Hände still zusammenfalteten. Und dieser eine Gedanke stieg als heißes Gebet zum Throne der Gnade empor: **Lobe den Herrn, meine Seele!** — — —

Es war schon ganz dunkel geworden, da lenkte ein erschöpfter Tagelöhner seine müden Füße nach dem alten Hause, in welchem Jubel und Freude herrschte, während seine abgespannte, kummervolle Miene ganz das Gegenteil solcher Gefühle verriet. Ehe er in den Hausflur trat, schaute er erst ängstlich um sich, ob nicht etwa der Verfolger, der „harte Gläubiger" sich an seine Sohlen geheftet habe. Da er sich überzeugt hatte, daß dies nicht der Fall war, wollte er eben in den finstern Hausgang eintreten, als eine neue Überraschung ihn verwundert stillstehen ließ. Aus der Küche der Hauswirtin drangen nämlich so köstliche und ungewohnte Gerüche, daß dem armen Brown das Wasser im Munde zusammenlief. Unwillkürlich hob er die Nase empor und witterte, gleich einem hungrigen Wilde, die duftgeschwängerte Luft. „Wahrlich — Braten! Köstlicher Braten!" murmelte er, „und noch allerlei andere Dinge. Die Hausfrau feiert wohl ein Fest! Leider werden wir nicht eingeladen werden, so nötig wir es auch hätten, uns einmal satt zu essen. Wenn nur die Kinder und mein armes Weib so ein Stückchen Fleisch mit Bratkartoffeln zum Geschenk bekämen — ich wollte ja gern weiterhungern. Es ist doch ein Jammer, daß — —" Seine melancholischen Betrachtungen wurden plötzlich unterbrochen, indem sich die Thür seiner Wohnung aufthat und in dem Rahmen derselben ein so wunderbares und entzückendes Bild erschien, daß er wie versteinert auf der Schwelle stehen blieb. Der alte Tisch mit schneeweißem Linnen gedeckt — ein Ehrendarlehn der Hauswirtin, wie auch die glänzenden Teller und Schüsseln — und darauf diese feinen Gerichte, duftend und appetitlich geordnet! Und was das Erstaunlichste ist, sein liebes Weib stürzt sich lachend und weinend zugleich in seine Arme und die Kinder zerren ihn jauchzend nach dem Sitze am Kamin, in welchem jetzt ein freundliches Feuer lodert — und die Hauswirtin schüttelt ihm die Hand und schreit ihm immer und immer wieder in die Ohren: „Gratuliere, Mr. Brown! gratuliere!"

Der aber steht noch immer wie im Traum befangen und seine Augen wandern fragend und beinahe ängstlich, als fürchte er das Erwachen, von einem zum andern, bis ein Ausruf seiner Gattin: „O Tim, Herr Pinch ist hier gewesen!" ihn heftig zusammenschrecken läßt. „Herr Pinch?" wiederholt er mit bebender Stimme, „so hat er uns doch gefunden?"

„O du lieber, furchtsamer Mann!" sagt die Gattin und drückt ihn sanft auf den Stuhl nieder, „wir brauchen uns nicht mehr zu ängstigen. Mr. Pinch ist ein edelmütiger Mensch und Christ, den wir arg verkannt haben. Jahrelang hat er nach uns gesucht, nur um uns Gutes zu thun — und wir haben ihn geflohen und vor ihm gezittert. Sieh hier, was er mir gegeben hat — und das ist nur ein ganz kleiner Teil dessen, was er für uns aufgespart hat." Damit streckte sie ihm die Hand hin, aus welcher die beiden großen Goldstücke ihm schimmernd entgegenglänzten. Brown, der schon lange kein Gold mehr gesehen hat, ist wie geblendet. „Und das hat Mr. Pinch gebracht?" fragt er kopfschüttelnd, „ich begreife noch immer nicht — —"

„Das ist kein Grund, warum das schöne Essen kalt werden soll!“ unterbricht ihn Frau Brown. „Sieh doch, wie die Kinder vor Ungeduld brennen, mit all diesen schönen Dingen nähere Bekanntschaft zu machen; und ich hoffe, auch dir wird die Freude nicht den Appetit verdorben haben.“

So saß da die glückliche Familie und auch die Hauswirtin, die sich durch das einstimmige Lob ihrer Kochkunst höchlichst geschmeichelt fühlte, beim festlichen Mahle. Aber in der That schien der überraschende Schicksalswechsel und vornehmlich das Verlangen nach einer Erklärung desselben den guten Brown nicht zum vollen Genuß der Speisen kommen zu lassen und es blieb seiner Gattin nichts übrig, als während des Essens von der Begegnung mit Mr. Pinch und von allem, was er gesagt und gethan hatte, einen ausführlichen Bericht abzustatten. Daß Brown bisweilen Messer und Gabel beiseite legte, dagegen die Hände faltete, ja auch ein paarmal sich eine Thräne aus den Augen wischte — wer wollte sich viel darüber wundern? Auch daß er mitten in der Freude sich schmerzlich bewegt fühlte bei dem Gedanken, diesem edlen Freunde und vollends gar seinem Gott so wenig getraut zu haben — das alles trieb die beiden Eheleute, nachdem die Kinder, die wahrhaft Erstaunliches im Essen geleistet und das Bett gesucht hatten, nachdem auch die wackere Hauswirtin sie mit wortreichen Danksagungen verlassen hatte, zu einem so herzinnigen Gebete, wie es ihnen schon lange nicht mehr aus der Seele geflossen war.

Am folgenden Morgen ging Tim Brown zunächst nach der Werft zu seinem bisherigen Arbeitgeber, um ihm aufzukündigen; es war das letzte Mal, daß er diesen Weg machte, den er so oft mit kummerschwerem Herzen zurückgelegt hatte. Nachdem er in einem Kleiderladen sich mit einem neuen Anzuge ausstaffiert hatte, eilte er klopfenden Herzens nach Herrn Pinchs Geschäftsplatz, wo er nicht nur von diesem, sondern von der ganzen Firma, vom Porter bis zum ersten Buchhalter freudig begrüßt wurde. Dann zogen sich beide, der „harte Gläubiger“ und sein bisheriger Schuldner, in ein Privatgemach zurück, wo bei einem substantiellen Frühstück der fernere Lebensplan des letztern beraten und festgestellt wurde. Da Herr Brown nun im Besitz genügender Geldmittel war, beschloß er, sein früheres Geschäft wieder aufzunehmen, was um so zweckmäßiger war, da seine früheren Gläubiger, ermuntert durch das Beispiel des wackern Pinch, sich bereit erklärten, sofort mit der wieder auferstandenen Firma in Geschäftsverbindung zu treten.

Mr. Pinch ließ es sich nicht nehmen, seinen Freund beim Abholen seiner Familie zu begleiten. Gepäck war ja dort nicht genug da, um auch nur einen kleinen Transportwagen zu füllen, und so entschloß sich Frau Brown, das ganze alte Gerümpel der guten Hauswirtin als Geschenk zu hinterlassen. Eine hübsche, freundlich gelegene und völlig eingerichtete Wohnung, nicht weit von Herrn Pinchs Hause nahm am Abende dieses ereignisvollen Tages die glückliche Familie auf; Herr Pinch war zum Essen

eingeladen und weilte in ihrer Mitte, bis die Abendandacht gehalten war. Dann kehrte er heim mit dem frohen Bewußtsein, im Sinne seines Herrn und Meisters gehandelt zu haben.

So viel Unglück Mr. Brown früher in seinem Geschäft gehabt hatte, so erfolgreich war er jetzt, und jedermann konnte sehen, daß Gottes Segen über der bisher so schwer geprüften Familie waltete. Man konnte ihn oftmals sagen hören: „Es geht nun nach dem Verse: Und der Herr segnete hernach Hiob mehr denn vorher.“ Wo er Bedrängten beistehen und Hilfe leisten konnte, that er es mit Freuden. In seinem Hause waltete christlicher Sinn und ein wohlthuender Friede; selbstverständlich verging kaum ein Tag, wo nicht Mr. Pinch, der inzwischen noch grauer und eckiger geworden war, bei ihm auf ein Plauderstündchen eintrat. Und als man den wackern Mann zur letzten Ruhe gebettet hatte, da war unter den Leidtragenden niemand, der mit aufrichtigern Schmerzensthränen dem Sarge folgte als Herr Brown und seine Familie.—

Erst selbst, dann andere!

In der tiefen Abgeschlossenheit eines der ausgedehnten Wälder, welche den fernen Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika bedecken, wohnte eine arbeitsame Familie, die sich den gewöhnlichen Mühseligkeiten und Entbehrungen des Kolonistenlebens unterzog und es nun so weit gebracht hatte, einige Morgen Waldland anzubauen und sich einigermaßen wohnlich einzurichten. Die rohe Hütte, die in den ersten Jahren ihres Aufenthaltes sie gegen das Wetter geschützt hatte, war nun durch ein bequemes Blockhaus ersetzt, und in den letzten Monaten kam dazu noch eine Scheune, zur Zeit unserer Geschichte noch im Bau begriffen. Diese Gebäude standen am Rande des Waldes; vor ihnen breitete sich das Stück geklärten Landes aus, und jenseits desselben war wieder der dichte Wald, der rings umher auf viele Meilen sich erstreckte.

Die Mutter des Hauses war eine rührige, thätige Frau, die ihre Kinder zum Fleiß und zur Sparsamkeit anhielt, von etwas Höherem aber, als von einem guten Fortkommen in der Welt, wenig wußte. Es war ihr angelegen, ihre Kinder in der Zeit gut fortzubringen; um die Ewigkeit aber bekümmerte sie sich nicht, weder für sich noch für sie.

In einer kalten Nacht gegen Ende des Herbstes, nachdem ihr Mann und ihre Kinder sich bereits zur Ruhe gelegt hatten, blieb sie noch in ihrer Küche, mit Vorbereitungen auf den folgenden Tag beschäftigt. Ihr Feuer war herabgebrannt, und sie ging deswegen hinaus in die Scheune, um einen Korb voll Späne zu holen, die dort reichlich umherlagen. Die Nacht war unbewölkt und der Vollmond machte sie sehr hell. Sie füllte ihren Korb mit Spänen, und indem sie ihn vom Boden aufhob, warf sie einen gleichgültigen Blick über die Felder hinüber dem Walde zu. Zu ihrem großen Schrecken sah sie ein wildes Tier, das ihr geübtes Auge sogleich als einen

Panther der größten Art erkannte, unter den Bäumen hervor auf sich zukommen. Augenblicklich ließ sie den Korb fallen und floh mit fast übermenschlicher Eile dem Hause zu. Als sie der Thür nahekam, die sie glücklicherweise offen gelassen hatte, hörte sie die Tritte ihres wilden Verfolgers bereits durch die Späne rasseln. Schon gab sie sich für verloren; aber sie bot alle Kraft auf, sprang ins Haus und schlug die Thür zu. Zum Glück hatte diese eine starke Klinke, die alsbald einschlug, und so war ihr Leben gerettet. Noch einen Augenblick und sie wäre verloren gewesen.

Der Hausvater, durch den Lärm aufgeweckt, kam aus seiner Kammer und fand sein Weib fast besinnungslos auf dem Boden liegen. Sie konnte nur noch auf das Fenster deuten, und als er hinaussah, erblickte er den Panther, der sich eben wieder entfernen wollte. Da die Kolonisten in jener wilden Gegend ihre Büchsen immer bei der Hand haben, war es für den Mann das Werk eines Augenblicks, die seinige zu ergreifen und aus dem Fenster loszuschießen. Er sah die Bestie mit schrecklichem Geheul zusammensinken. Ein zweiter Schuß machte ihrem Leben ein Ende. Nachdem er so mit seinem Feinde fertig geworden war, hatte er Zeit, sich mit seinem Weibe zu beschäftigen, hob sie auf und setzte sie auf einen Stuhl, und durch die Anwendung der einfachen Mittel, die ihm zu Gebote standen, brachte er sie bald wieder zum Bewußtsein, so daß sie erzählen konnte, wie es zugegangen war. Sie that es mit großer Bewegung und unter vielen Thränen. Nachdem sie sich wieder ein wenig gefaßt hatte, ermahnte er sie, zu Bette zu gehen; sie wollte aber allein bleiben, denn, sagte sie, sie könne sich nicht niederlegen, ohne vorher auf den Knien Gott zu danken, der sie so gnädig aus einer so schrecklichen Gefahr errettet habe. Ihr Mann zog sich daher zurück. Sie sank auf ihre Knie, und obgleich sie wenig anders als Seufzen und Schluchzen hervorbringen konnte, so schien doch ihr Herz, das so lange in irdischer Gesinnung verhärtet gewesen, zu einem gründlichen Bewußtsein ihrer Sündhaftigkeit erweckt zu sein. Sie hatte in früher Jugend den Unterricht einer frommen Mutter genossen, und manches längst vergessene, köstliche Schriftwort tauchte nun in ihrer Seele auf. Ihr bis dahin schlummerndes Gewissen war kräftig aufgeschreckt, und in die Stoßseufzer des Dankes mischte sich die Erkenntnis ihrer Verschuldung und das Flehen um Vergebung durch den teuern Erlöser, den sie so lange hintangesetzt hatte. Endlich, erschöpft an Leib und Seele, legte sie sich zu Bett. Aber das Gedankenheer ließ sie nicht zum Schlaf kommen, und immer aufs neue faßte sie den Vorsatz, das Leben, das ihr so gnädig erhalten worden, fortan dem Dienste dessen zu weihen, dessen Barmherzigkeit sie hatte erfahren dürfen.

Am folgenden Morgen war eine große Aufregung unter den Kindern, als sie von dem Vorfall in der vergangenen Nacht hörten, und sie hatten eine Menge Fragen zu machen, während sie mit lebhafter Neugierde den noch im Tod wild aussehenden Panther betrachteten. Als sie um den Frühstückstisch versammelt waren, kamen immer noch Äußerungen der Verwunderung und der Furcht. Endlich fragte ein kleines Mädchen, das

eine Zeit lang geschwiegen hatte: „Mutter, wo wärest du jetzt, wenn dich der Panther zerrissen hätte?“ — Die Mutter schüttelte nur den Kopf, und das Kind fuhr fort: „Mutter, gibt es nicht einen Platz, wo die guten Leute hingehen, wenn sie sterben, und einen, wo die bösen Leute nach dem Tode hinkommen?“

„Ja, Lisbeth, es ist so.“

„Und ist Gott in dem guten Platz, Mutter?“

„Gott ist überall,“ erwiderte die Mutter, indem sie sich lebhaft ihrer letzten Errettung erinnerte.

„Aber wird Gott uns zu ihm gehen lassen, wenn wir nicht gut sind?“

„Niemand von uns ist gut, Lisbeth; aber also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

„O Mutter,“ sagte das Kind, „ich wollte, du lehrtest mich an ihn glauben!“

„Ich kann dir von ihm sagen, Lisbeth; aber nur der heilige Geist kann dich lehren, an ihn zu glauben, und Gott hat verheißen, seinen heiligen Geist zu geben denen, die ihn darum bitten.“

„Aber Mutter, warum hast du uns das noch nie gesagt?“

Die Mutter brach in Thränen aus und erwiderte: „Weil ich eine gottlose Sünderin bin und weder für meine noch für eure Seelen gesorgt habe; aber mit Gottes Hilfe soll es in Zukunft anders werden.“

Von dem Tage an war die Frau ein anderer Mensch. Sie war so aufmerksam als je auf ihre häuslichen Pflichten; aber sie betrachtete dieselben nicht mehr als die Hauptsache. Sie suchte ihre Kinder aufzuziehen in der Erkenntnis Gottes und sie zu dem zu führen, der unsere Seelen mit seinem teuren Blute erkauft hat.

Schaffe deine eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern, und dann bringe dieses Kleinod auch deinen armen Mitmenschen, die ohne dasselbe verloren gehen müßten.

Was ein rauher Märzwind vermag.

Es war im März, der Schnee verschwunden, das Wetter hell, aber die Kälte immer noch schneidig scharf. Draußen heulte, pfiff und tobte der Wind und trieb so recht sein tolles Wesen, daß die Menschen sich beeilten, unter Dach zu kommen. Der rauhe Geselle blies durch alle Ritzen und nahm nicht nur Laub und altes Papier mit sich fort, sondern vergriff sich auch an wertvolleren Dingen. So drang er z. B. in das Bureau des Advokaten Edson, riß dem alten Herrn, der am Pult saß und Papiergeld zählte, eine Fünfhundertfranken-Banknote aus den Fingern und schnob damit flugs zum andern Fenster hinaus. Edson lief, so schnell er konnte, die Treppe hinab; aber bis er unten ankam, war von keiner Banknote mehr etwas zu entdecken. Der Mann blickte die Straßen auf und ab, sah

jedoch wohl ein, daß sein Suchen ein hoffnungsloses sei, nachdem das Papier entweder in der Tasche eines Vorübergehenden oder irgendwo zwischen den Schindeln eines Daches ein windstilles Plätzchen gefunden.

Herr Edson fühlte sich nicht gerade zum Lachen geneigt; denn das Geld, das er zählte, war nicht sein Eigentum. Es gehörte einem Klienten, und er mußte es ersetzen. „So etwas ist unerhört!“ rief er aus, als er sich in seinen Stuhl warf und den Kopf mit beiden Händen stützte. „Ich darf es nicht einmal jemand sagen, denn wer den Schaden hat, bekommt auch den Spott noch obendrein.“ — Dann nach einigem Besinnen fuhr er fort: „An dem ganzen Unheil ist eigentlich die Putzfrau schuld. Warum mußte das dumme Ding zwei Fenster gegenüber aufmachen und einen solchen Durchzug herstellen! Und das ist nicht das einzige, das sie angestiftet; ich jage sie heute noch zum Hause hinaus, und von dem Monatslohn, den ich noch habe, bekommt sie keinen Rappen!“

Jetzt fiel ihm aber auch ein, daß er der Frau schon mehrmals Anweisung gegeben, die Fenster gerade so zu öffnen und etwa eine Stunde offen stehen zu lassen, damit das Lokal tüchtig ausgelüftet würde. Es blieb also nichts übrig, als die Schuld auf den bösen Wind zu werfen, und dieser war keine verantwortliche Person; daher murrte Herr Edson über sich selbst und sein fatales Geschick.

* * *

In einem kleinen Häuschen der Vorstadt finden wir den weitern Verlauf unsrer Geschichte. Da sitzt in einem vordern Zimmer Frau Grafton an der Nähmaschine. Ihr Sohn Fritz, ein Bursche von achtzehn Jahren, hatte sich eben vom Tisch erhoben, wo er ein sehr einfaches Frühstück genossen, und knöpfte nun seine Jacke zu, um dem Wind bessern Widerstand zu leisten und an die Arbeit zu gehen.

„Hu, wie es stürmt!“ rief er, sich schüttelnd. „Mir graut, wenn ich daran denke, daß ich den ganzen Tag gegen diesen Wind laufen muß. Bei solchem Wetter ist der Alte auch immer ärgerlich; heute macht er mich wieder springen und holen und tragen, daß ich schon lange vor Mittag umfallen möchte. Ja, schau mich nur nicht so scharf an, Mutter!“ Dann fuhr er lachend weiter: „Hast du auch je gehört, daß ich die Arbeit scheue? Ich erwarte aber nicht, mein Leben lang Laufbursche zu sein.“

„Das hoffe ich auch nicht, mein Sohn,“ sagte die Mutter ernst; „aber denke daran, es hängt sehr viel davon ab, wie man seine Pflicht als Laufbursche thut, ob man avanciert oder nicht. Harte Arbeit kann dich nie unten halten; sie ist vielmehr bloß der Trittstein zu etwas Besserem für arme Knaben.“

Fritz hatte schon die Hand auf der Thürklinke, aber er stand noch. „Wenn ich auch mein Bestes thue, Mutter,“ sagte er — und man konnte so eine unzufriedene Gemütsstimmung herauslesen —, „ich habe keine Schulbildung, als was du mir etwa beigebracht. O wenn ich nur in die Schule könnte! Es kostet nichts, aber wovon leben?“

„Wenn ich die Arbeit aus Stevens Laden bekomme, die mir versprochen ist, dann kannst du wenigstens ein Jahr in die Schule gehen.“

„Nein, nein, liebe Mutter, so ist es nicht gemeint. Du sollst dir meinetwegen nicht die Augen ausgucken über der Arbeit und Rückenweh auflesen. Aber wer weiß," fuhr der Junge fröhlich fort, „vielleicht fällt uns auch noch einmal ein Windfall in den Hof."

Mit diesen Worten drückte er den Hut tiefer auf den Kopf und öffnete die Thür, um dem Wind entgegenzugehen. Laub, Staub und Papierfetzen flogen ihm ums Angesicht, und da gewahrte er auch ein grünes Papier, das seine Aufmerksamkeit fesselte. Er hob es auf: ein Blick, ein Hurra, und Fritz war wieder im Zimmer.

„Sieh, Mutter, sieh, eine wahrhaftige, solide Banknote von Fr. 500! Schau sie doch an, Mutter! Welch ein Glück!"

„Wahrhaftig," sagte Frau Grafton, als sie das Papier näher betrachtete. „Das ist aber doch sonderbar."

„Mutter, das ist das Beste, das uns je passiert ist. Gerade als ich ein wenig Geld wünschte, um in die Schule zu können, weht mir's ein Wind ins Gesicht." Und Fritz sprang in dem kleinen Zimmer herum, als ob es nicht mehr ganz richtig in seinem Kopf wäre. „Das meint Schule für mich, und weniger harte Arbeit für dich!" rief er überglücklich.

„Bitte, mein Lieber," sagte Frau Grafton, „weißt du nicht, daß dieses Geld nicht unser ist?"

„So, dann möchte ich aber wissen, wem es gehört?" sagte Fritz mit finsterer Miene. „Denkst du denn, wenn der liebe Gott einem eine Banknote ins Gesicht wirft, gerade wenn man sie am nötigsten hat, dann solle man noch herumlaufen und fragen, ob sonst noch jemand ist, der sie gern hätte?"

„Fritz!" Das war alles, was die Frau sagte, aber der Ton ihrer Stimme zeigte den Kampf ihrer Seele an. Nach einigen Sekunden fuhr sie fort: „Wir müssen den Fund in die Zeitung setzen, natürlich ohne die Summe anzugeben. Sieh, da ist sogar ein geheimes Zeichen, ein Stern in blauer Tinte. Dein Vater hat früher, als er noch lebte, große Banknoten mit einem Zeichen versehen, um dieselben später zu identifizieren. Dieses Geld mag einem Passagier auf dem Eisenbahnzug entfallen sein. Jedenfalls gehört es erst dann uns, wenn sich kein Eigentümer meldet."

„Eine Annonce kostet Geld, und mich wundert, wo dasselbe herkommen soll. Ich wenigstens bin nicht bereit, für eine solche Thorheit Geld zu verdienen."

Die Mutter warf einen strafenden Blick auf ihren Sohn; sie fühlte jedoch den Kampf, der in ihm vorging, und sagte daher gelassen: „Es erfordert bloß ein paar Worte, und die kosten nicht viel. Kommt der Eigentümer, so wird er die Ausgaben zurückerstatten; kommt er nicht, so haben wir unsere Pflicht gethan. Hier ist die Gebühr; ich will die Annonce schreiben, und du kannst sie unterwegs in der Tagblatt-Office abgeben."

Fritz Grafton war gut erzogen, und an seiner Ehrlichkeit hatte bis jetzt noch niemand gezweifelt; aber die Berührung jener Banknote hatte ein fremdes Feuer in ihm entzündet, das jetzt in hellen Flammen aufloderte.

Mit schwerem Herzen und unzufriedenem Sinn ging er an seine Arbeit und that dieselbe mürrisch und verdrossen. Als er zum Mittagessen heimkehrte, hielt er bei der Tagblatt-Office ein wenig inne, aber nur einen Augenblick. Warum sollte er auch die Annonce abgeben? Seine Mutter sah die Zeitung nie, als wann er ihr eine nach Hause brachte; sie konnte also nicht wissen, ob die Anzeige erschienen sei oder nicht. Erschien sie nicht, dann kam auch niemand, um das Geld zu beanspruchen, und er konnte in die Schule gehen. Rasch eilte er heim, war aber so furchtsam, daß er des Geldes mit keinem Worte gedachte und beständig von andern Dingen redete aus Furcht, die Mutter möchte ihn bezüglich der Annonce zur Rede stellen. Kaum hatte er den letzten Bissen hinuntergewürgt, so machte er sich auch schon fort, damit die Mutter ja keine Gelegenheit habe, ihn zu fragen. Allein sie rief ihm nach: „Fritz, du hast doch die Anzeige abgegeben?"

Fritz lachte, aber es war ein gezwungenes Lachen. „Mutter, du bist in einer verzweifelten Eile, deinen Windfall los zu werden! Dir schickt der liebe Gott wohl nicht so bald wieder etwas. Es ist alles richtig. Adieu!"

„Was ist alles richtig?" fragte jetzt eine Stimme im Innern des Knaben. „Ist es richtig zu lügen? Ist es richtig zu handeln, wie du handelst?" Eine derartige Frage nach der andern stieg in der Seele des armen Jungen auf; plötzlich wehte ihm der Wind ein Stück von einer Zeitung ins Gesicht, daß er erschrocken zusammenfuhr. Er besah das Blatt mechanisch, um zu sehen, von was für einer Zeitung es sein möchte; da haftete sein Auge auf dem Geständnis eines verurteilten Spielers. Er las: „Ich hatte eine gute Mutter und war ein guter Junge, bis die Versuchung kam und ich nachgab. Da war es aus mit mir; denn ich hatte von da an keine Kraft mehr zum Widerstand. Jenes war der erste Schritt zu meinem Verderben und nun stehe ich vor dem letzten."

Fritz ließ das Blatt weiter flattern und stand einen Augenblick wie verstört. Dann sprang er nach der Zeitungs-Office, reichte dem Clerk die Annonce und begab sich, mit seinen Gefühlen kämpfend, ins Warenhaus.

Am folgenden Morgen, als Fritz bereits nach seiner Arbeit gegangen war, sah man einen ältlichen Herrn an der Thüre der Frau Grafton stehen. Auf sein Anklopfen erschien die Frau und öffnete.

„Ich bin gekommen bezüglich einer Annonce in der heutigen Zeitung," sagte der Fremde, als er eingetreten war und sich gesetzt hatte; „ich habe gestern Geld verloren, und als ich Ihre Annonce las, kam ich auf den Gedanken, Sie möchten es gefunden haben."

„Wie groß war die Summe, welche Sie verloren, und wer sind Sie, mein Herr?"

„Ich bin der Advokat Edson, und das Geld, das ich verlor, bestand in einer Banknote von Fr. 500, erkennbar an einem kleinen Stern in blauer Tinte."

„Das Geld, das uns ein Wind zugeweht hat, gehört sicherlich Ihnen," sagte die Frau und erzählte nun, wie ihr Sohn dazu kam. Mittlerweile

streiften des Mannes Augen durch das ganze Zimmer, und er sah sofort, daß er es mit ehrlichen, aber armen Leuten zu thun habe.

„Wo ist Ihr Sohn?“ fragte Edson.

„Er ist auf der Arbeit und kommt nur zu Essenszeit heim.“

„Sagen Sie ihm, er solle heute abend um acht Uhr bei mir vorsprechen, und dann erlauben Sie mir noch eine Frage. Sind Sie vielleicht eine Verwandte von Charles Grafton, der früher ein Kommissionsgeschäft in New Orleans betrieb?“

„Er war mein Mann. Nach seinem Tode kam ich hieher, weil man mir sagte, ich könne hier billiger leben und würde auch eher Arbeit finden für mich und meinen Sohn.“

„Ihr verstorbener Gatte war ein guter Freund von mir, den ich nicht so leicht vergessen werde,“ sagte Herr Edson mit Wärme. „Schicken Sie heute abend Ihren Sohn zu mir; ich werde auch wieder vorsprechen, und das Weitere wird sich finden.“

Und Edson kam wieder. Er erfuhr die ganze Geschichte der Familie, und ehe lange war Frau Grafton als Haushälterin installiert und Fritz besuchte die Akademie, wo er sich zu einem tüchtigen Manne ausbildete.

Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser.

Konrad Balding war der Sohn eines frommen Predigers in einer kleinen Stadt in Hessen. Er hatte sehr frühe Vater und Mutter verloren; ein Onkel nahm den armen Waisen in sein Haus und seine Pflege. Der Knabe zeigte viele Anlage, seine Lehrer ermunterten ihn zum Studium; der Onkel, so unvermögend er selber war, stimmte im Vertrauen auf Gottes Durchhilfe in den Wunsch der Lehrer ein, und so trat Konrad mit dem lebendigsten Eifer den Weg der wissenschaftlichen Bildung an, welcher ganz seinem Verlangen entsprach. Die gewöhnlichen Schulstudien waren vollendet: Konrad konnte mit Ehren zur Universität entlassen werden. Auch hier wurde der bescheidene, fleißige Jüngling bald einem wohlwollenden Lehrer bekannt, der ihm sein Durchkommen aufs möglichste erleichterte. Aber eben dieser freundliche Mann erhielt einen Ruf an eine andere Universität und folgte demselben; Konrad stand wieder allein mit seinen kaum zur täglichen Notdurft ausreichenden Mitteln.

Und selbst diese armen Mittel sollten ihm jetzt genommen werden. Der Onkel, welcher sich und die Seinen durch einen kleinen Handel redlich, aber zugleich mühsam ernährt hatte, starb plötzlich. Sein sehr geringer Nachlaß gehörte den unmündigen Kindern; für den armen Konrad war nichts übrig geblieben, als etliche Goldstücke und alte Silbermünzen, welche der Onkel bei seinen Lebzeiten an Weihnachten und am Geburtstage seinem Neffen geschenkt und sorgfältig, mit Hinzuschreibung von Konrads, des Eigentümers, Namen, auf das Papier, worin die Münzen eingewickelt waren, für diesen aufgehoben hatte. Diese ganze Erbschaft betrug an

Wert nicht ganz 72 Mark ($18); dies war alles, was dem Jüngling zur Vollendung seiner Studien geblieben war. Die Thränen aber, die er am Sarge seines guten Oheims weinte, waren nicht Thränen der Sorge, sondern der dankbaren Liebe und kindlichen Treue gegen den teuren, väterlichen Freund. Er war sogar willens, jene kleine Sparkasse den Kindern seines Onkels dazulassen; der Vormund derselben aber riet ihm, er solle das Geld als eine Anleihe behalten, und wenn Gott ihm, woran ja kein Zweifel sei, einst ein Amt beschere, das ihm sein Brot gebe, dann könne er die kleine Summe, wenn er wolle, mit reichlichen Zinsen an die Hinterbliebenen seines Pflegevaters zurückzahlen.

Konrad kehrte an die Universität zurück. Er verdoppelte seinen Fleiß, während er zugleich seine schon vorhin sehr mäßigen Ausgaben auf die Hälfte heruntersetzte; denn er bedachte, daß die kleine, ihm von seinem sorgsamen Oheim ersparte Summe noch das einzige sei, das ihm zur Fortsetzung seines Studierens geblieben war. Der Herbst war schon weit vorgerückt; der Winter meldete sich an mit einzelnem Schneegestöber. Der arme Konrad wagte es nicht, von seinem wenigen Gelde sich Holz zu kaufen, welches in jener Universitätsstadt in ziemlich hohem Preise steht; da erbarmte sich seiner sein Wirt, ein wackerer alter Handwerksmann, den sein Geschäft als Schmied fast den ganzen Tag außer dem Zimmer in der Werkstätte aufhielt, indem er ihn einlud, in seiner wohldurchheizten Stube so viel zu lesen und zu schreiben, als er wolle.

Das Winterhalbjahr ging jetzt zu Ende, in welchem unser Konrad viel gearbeitet und wenig gegessen hatte; denn seine tägliche Nahrung seit des Onkels Tode war, außer am Sonntage, wo er gewöhnlich von seinem Hauswirt zum Mittagessen eingeladen wurde, fast nichts anderes gewesen als Kartoffeln, Brot und Obst. Bei all seiner Sparsamkeit sah er sein ererbtes Geld fast schon zur Hälfte aufgegangen; sollte er jetzt einige Kleidungsstücke, vornehmlich Stiefel sich kaufen, deren er nötig bedurfte, so blieb ihm kaum noch für die nächsten Monate das Unentbehrlichste übrig. Und seine Universitätsstudien waren noch lange nicht beendigt, er hatte noch volle anderthalb Jahre Vorlesungen zu hören. Dennoch behielt er guten Mut, denn er hatte frühe gelernt, auf Gott vertrauen.

In dem kleinen Städtlein, wo er geboren war, lebte noch sein Pate, der Lehrer an der Schule des Ortes, ein Mann, den Gott reichlich mit Kindern gesegnet, mit anderen äußeren Glücksgütern aber nur wenig versehen hatte. Von diesem war Konrad schon mehrmals durch einen Handelsmann, der die Jahrmärkte der Universitätsstadt bezog, eingeladen worden, er solle ihn doch einmal während der Ferien besuchen. Der Jüngling, dem jede Äußerung von Liebe gegen ihn, den Verlassenen, so wohlthat, beschloß, jetzt der Einladung zu folgen. Ein wenig Wäsche und ein gutes Buch auf den Weg, das war alles, was er zu tragen hatte; schon am nächsten Tage gegen Abend traf er bei seinem alten Paten ein, der ihn mit herzlich väterlicher Liebe bei sich aufnahm.

„Warum," so fragte der alte Freund seines väterlichen Hauses eines Tages Konrad, „warum entschließen Sie sich nicht zu einer Reise nach

Holland? Sie wissen, daß Ihr Großvater, obgleich er auch von Geburt ein Hesse, in Amsterdam gewohnt hat, und ich weiß es aus Ihres seligen Vaters Munde, daß dort noch sehr wohlhabende Verwandte von Ihnen leben. Was wäre es für einen von diesen, Ihnen das wenige zu geben, das Sie zur Vollendung Ihrer Studien noch brauchen. Übrigens wüßte ich auch eine Gelegenheit, durch welche Sie in diesen Tagen mit wenig Kosten, ja vielleicht ganz umsonst auf einem Rheinschiffe bis nach Rotterdam fahren könnten. Denn es geht ein Fahrzeug, mit Korn beladen, dahin ab, dessen Schiffer mir wohl bekannt ist."

Der Jüngling zögerte nicht lange, auf diesen Vorschlag einzugehen. Sein Pate, der Schullehrer, fuhr ihn selber mit einem kleinen Bauernwagen bis an den Rhein, sprach dort mit dem Schiffer, versorgte den jungen Reisenden mit einigen Lebensmitteln, mit einem alten Mantel und selbst mit etwas Geld und wünschte ihm mit herzlichem Händedruck Glück und Segen zu seiner Reise.

Das schwer beladene Kornschiff machte freilich keine großen Tagreisen, doch ließen das schöne Frühlingswetter und der Anblick des lieblichen Rheinthales unserem Konrad die Zeit nicht lang werden, welche dieser auch noch überdies zum Lesen und zum Schreiben auf dem langsam dahingleitenden Fahrzeuge gut benutzte. Endlich war Rotterdam erreicht, der Jüngling verabschiedete sich von dem Schiffer, welcher für die Fahrt und das Schlafen in der Kajüte durchaus keine Bezahlung annahm und zu diesen Wohlthaten auch die noch hinzufügte, daß er ihm einen Platz in einem wohlfeilen Fahrzeuge aushandelte, welches schon am nächsten Tage nach Amsterdam fuhr.

Da war nun Konrad auf einmal in der großen, fremden Stadt, wo jeder mit sich selber und seinen Geschäften so viel zu thun hat, daß keiner auf den armen Fremdling zu achten vermag. Einen alten Bürgersmann, der mit ihm von Rotterdam hergefahren war und der deutsch verstand, hatte er nach einem anständigen und nicht zu teuren Wirtshaus gefragt. Der Bürger wies ihm beim gemeinschaftlichen Hindurchgehen durch eine der nächsten Straßen ein Gasthaus an, das zwar nicht zu den vornehmen der Stadt, doch auch nicht zu den geringsten gehörte. Hier setzte sich der Jüngling in eine Ecke des Zimmers, ohne daß anfangs jemand auf ihn merkte. Endlich, als er ein Nachtessen begehrte, brachte man ihm viel mehr, als er gewünscht hatte und bedurfte. Das Nachtlager, das man ihm anwies, war so reinlich und so bequem, wie er seit lange keins gehabt hatte; der Jüngling schlief hinter seinen ihm ungewohnten Bettvorhängen bis tief in den lichten Morgen hinein. Er war sehr beschämt, da er merkte, wie spät es sei; zu der Beschämung kam aber auch bald noch der Schrecken, als er im Wirtshaus nach seiner Rechnung fragte und eine solche vernahm, durch welche der Rest seines Reisegeldes, welches ohnehin auf der langwierigen Rheinfahrt durch das, was der Lebensunterhalt ihm kostete, sehr abgenommen hatte, fast ganz verzehrt wurde. In tiefen Gedanken ergriff er sein kleines Reisebündlein und den Wanderstab. —

Schon in Rotterdam, als noch der gutwillige Schiffer sein Ratgeber und Führer war, hatte er sich nach den noch in Amsterdam lebenden Verwandten seiner seligen Mutter erkundigt und erfahren, daß sein mütterlicher Oheim, ein älterer Stiefbruder seiner Mutter, zwar längst gestorben, daß aber sein Sohn noch am Leben und ein sehr vermöglicher Kaufmann sei, welcher noch überdies eine deutsche Gemahlin und fast lauter deutsche Angestellte habe. Auch die Wohnung seines Verwandten hatte er sich genau bestimmen lassen. Er fragte jetzt einen müßig an der Straße stehenden Mann nach dem ihm bezeichneten Hause; dieser führte ihn durch mehrere kleine, dann aber sehr lange Straßen zu dem angegebenen Orte hin, verlangte aber zum neuen Schrecken des armen Konrad, für die Mühe des Wegzeigens einen halben Gulden und ließ sich auch schlechterdings nicht mit weniger abfinden.

Schüchtern trat der Jüngling in das große, reiche Haus seines Verwandten ein. Du kommst ja hier nicht nur zu nahen Vettern, sondern überdies zu deutschen Landsleuten, so sprach er sich selber Mut zu und fragte nach dem Herrn des Hauses. Man wies ihn in das Comptoir. Nachdem er hier unbeachtet einige Zeit an der Thüre stillgestanden hatte, fragte man endlich nach seinem Begehren. Er ließ sich nun zu dem Herrn der Handlung hinführen, nannte diesem seinen Namen und erzählte mit wenig Worten das Schicksal seiner Familie. Der reiche Vetter betrachtete den Jüngling vom Kopf bis zum Fuß, schrieb dann wieder ruhig fort und fragte endlich ganz kalt:

„Nun, und was ist denn Euer Begehren?“

Der Jüngling errötete und Thränen traten ihm in die Augen; er konnte nicht gleich Worte finden.

Da sprach einer der jüngeren Herren, ein Schwager des Vetters, von deutschen Bettlern und Betteleien, griff nach einigen kleinen Silbermünzen und wollte sie dem Konrad reichen, dieser aber, tief bewegt, verbeugte sich und eilte zum Zimmer hinaus, während die beiden Geschäftsleute ganz kalt wieder an ihren Büchern fortschrieben.

Als er wieder allein war, ließ er seinen Thränen freien Lauf. Es war schon Mittag vorüber, und er wußte nicht, wie er mit dem wenigen ihm noch übrigen Gelde heute sich sättigen, noch weniger aber, wie er damit ein Nachtlager, ja zuletzt die Rückreise nach Deutschland bestreiten solle. Der unerfahrene Jüngling kommt endlich auf den Gedanken, er wolle nur schnell hinauseilen aus der teuren Stadt und irgendwo in einem der benachbarten Dörfer ein wohlfeileres Nachtlager suchen. In dem unübersehlichen Gewirre der Gassen, Kanäle und Häuser der Stadt, wie der Vorstadt, und in der Sorge, etwa wieder einen so teuren Wegweiser zu finden, als der am heutigen Vormittag war, hatte er nicht gefragt und deshalb sich verirrt, an einer von seinem eigentlichen Heimwege weit abgelegenen Stelle des Strandes. Es war eben die Ebbe vorüber; die Flut trat wieder heranwärts zum Lande. Die Krähen und Dohlen, die sich reichlich gesättigt hatten an dem Tisch des Meeresgrundes, den die Ebbe ihnen auf-

deckte, flogen laut schreiend wieder landeinwärts. Da trocknet der arme Konrad seine Thränen: „Der die Vögel unter dem Himmel mit Futter versorget, der das Schreien der jungen Raben erhört, der wird ja auch wohl mich nicht verlassen noch versäumen; wird mir heute und morgen mein Stücklein Brot bescheren und mich wieder heimgeleiten in mein liebes Vaterland."

Während er so am Strande hingeht, sieht er, daß die immer höher anschwellende Flut eine Flasche herbeischwemmt, aus welcher etwas Weißes hervorschimmert. Jetzt ist sie schon ganz nahe an dem Pfahlwerk des Dammes. Konrad, an einer günstigen Stelle, wo er leichter sich ihr nähern kann, hält sie mit seinem Wanderstabe fest und ist zuletzt so glücklich, sie herauszuziehen. Er bemerkt nun, daß die Flasche ein Papier, dessen Adresse sich durch das Glas deutlich lesen läßt, in sich enthält, übrigens aber leer und an ihrer Mündung wohl verwahrt und versiegelt ist. In gedankenloser Neugier will er sie am Boden zerschlagen und das Papier herausnehmen; da redet ihn ein vorübergehender, freundlich aussehender Mann zuerst holländisch und, als er hört, daß der junge Fremdling nur deutsch versteht, auf deutsch an und rät ihm, nachdem er die Adresse auf dem inliegenden Papier gelesen, er solle die Flasche uneröffnet zu dem Kaufmann bringen, an welchen die Zuschrift gerichtet war, denn auf diese Weise gäben zuweilen Seeleute, wenn sie den unvermeidlichen Untergang ihres Schiffes vor sich sähen, noch eine letzte wichtige Nachricht, und ein jeder mit dem Seegebrauch Bekannter sei verpflichtet, wenn er eine solche Briefflasche finde, diese dahin zu liefern, wohin die inwendige Aufschrift laute.

Nach einigem Bedenken entschließt sich Konrad, seinen seltsamen Fund an das bezeichnete Kaufmannshaus zu überliefern. Ohnehin hatte er von dem Manne erfahren, daß er hier ganz irre gegangen sei, und daß er, gegen Rotterdam hin, noch einmal durch einen großen Teil der Stadt zurück müsse.

Als er nach langem Gehen das Kaufmannshaus, das auf dem Papier benannt und dessen Lage von dem Fremden ihm genau beschrieben war, endlich gefunden hatte, war es schon Abend geworden. Er tritt mit einigem Bangen hinein. „Dort warst du bei deutsch redenden Leuten und Verwandten, und man behandelte dich so verächtlich, wie wird es dir erst hier bei den ganz Fremden ergehen," so denkt er bei sich selber. Doch sagt er einem der Bedienten die Absicht seines Kommens. Man führt ihn sogleich in das hell erleuchtete Comptoir. Ein freundlicher alter Herr, der Besitzer des Hauses, nimmt die Flasche in Empfang, heißt Konrad niedersitzen und öffnet dann die Flasche. Nachdem er die Inlage gelesen, sagt er in ziemlich geläufigem Deutsch: „Gottlob! daß wir indes neue und bessere Nachricht haben; das Schiff, welches damals, als man die Flasche ins Meer senkte, im Kanal in großer Gefahr schwebte, hat sich gerettet und liegt jetzt wohlbehalten hier vor Anker. Dennoch soll Ihre Mühe nicht umsonst gewesen sein."

Mit diesen Worten nahm der alte Herr einige Goldstücke und reichte sie dem Jüngling, der sie dankend empfing und ehrerbietig grüßend sich entfernen wollte, als der Kaufmann ihn zurückrief und ihn nach seinem Namen und Vaterland fragte.

„Ich heiße Konrad Balding," sagte der Jüngling, „und bin aus Hessen."

„Wie?" fragte der alte Herr, „ist Ihr Vater nicht Prediger in * *?"

„Mein Vater war allerdings an diesem Orte Prediger, aber er starb schon vor fast zehn Jahren."

„Und Ihre Mutter?"

„Auch sie überlebte den teuren Vater nur wenige Monate."

Der Kaufmann wischte sich eine Thräne ab, ergriff den Jüngling bei der Hand, die er ihm treuherzig schüttelte, und sagte: „Ich heiße Sie in meinem Hause willkommen. Ihr Vater hat mich einst sechs Wochen lang, da ich als armer, kranker Soldat zu ihm kam, in seinem Hause wie einen Bruder beherbergt; seiner und Ihrer seligen Mutter treuen Pflege danke ich nächst Gott mein Leben, ja, was noch mehr ist, ich danke dem gesegneten Umgange und Einfluß Ihres Vaters noch ein anderes, besseres Leben in meiner Seele, welches seitdem nicht ohne Frucht geblieben ist: ich bin durch ihn aus meinen jugendlichen Verirrungen zu mir selber und zu Gott gekommen. Später gelangte ich hierher, trat in diesem Hause, dessen Besitzer nachmals mein Schwiegervater wurde, mein jetziges Geschäft an, und Gott hat mich reichlich gesegnet. Jetzt aber kommen Sie mit mir zu meiner Familie."

Konrad war bald in dem Hause des edlen Holländers so einheimisch, als sei er von Kindheit an da bekannt gewesen. Die Zeit der Ferien ging aber nun zu Ende, der Jüngling dachte an die Heimreise. Wie erstaunte er so freudig, als er am Tage vor seiner Abreise auf einmal einen Koffer, gefüllt mit Kleidern und Wäsche, auf sein Zimmer und von dem edlen Kaufmann eine Anweisung in die Hand erhielt, nach welcher ihm auf unbestimmte Zeit von einem Handelshause in Kassel jedes Vierteljahr 200 holländische Gulden ausgezahlt werden sollten. Tief gerührt schied er von dem väterlichen Freunde. Es war nicht das letzte Mal, daß er diesen sah. Denn nachdem er in Göttingen seine Studien vollendet hatte, folgte er einer abermaligen Einladung nach Holland und erhielt durch eine besonders günstige Fügung dort ein Amt, in welchem er viele Jahre segensreich wirkte. Er hatte es bald nach seiner Anstellung wagen dürfen, um die Hand der Tochter seines Wohlthäters anzuhalten, und erhielt diese.

Das schöne, große Haus, das Konrad Balding in Amsterdam bewohnte, und in welchem so mancher deutsche Landsmann gastfreundliche Aufnahme und Begegnung gefunden hat, konnte jeden, der die Geschichte seines Besitzers kannte, an die Wahrheit des Spruches erinnern: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser." Auch den Kindern seines treuen Pflegevaters und Oheims in Hessen hatte Herr Balding das mit reichen Zinsen wiedererstattet, was ihr Vater in seiner Armut auf ihn gewendet hatte;

sie gelangten durch die Kraft des nämlichen Segensspruches dahin, daß jedes von ihnen zur Arbeit tüchtig wurde, sein eigenes, wohlbegründetes Haus bewohnte und sein ausreichendes tägliches Brot in Frieden essen konnte.

Werden's schon machen!

Nichts gefährlicher, als wenn ein Bittsteller vor seinem Fürsten steht und der Fürst legt milde lächelnd die Bittschrift aus der Hand und sagt: „Nun, wollen sehen“ — oder: „Schon gut, werden's schon machen,“ oder so was ähnliches.

Jeder Bittsteller ist ja nicht so unerschrocken wie jener alte Soldat, der mehrere Wunden für König und Vaterland erhalten hatte und zu Friedrich dem Großen kam, um ihm eine Bittschrift zu überreichen. — „Wir wollen sehen,“ sagte der König.

„Sie können sogleich sehen,“ antwortete der alte Haudegen, riß die Weste auf und zeigte die Narben seiner Wunden. Der König hat ihm seine Bitte sofort bewilligt.

Etwas schlichter freilich, aber doch auch gut, hat's jene Landfrau gemacht.

Zu Kaiser Ferdinands Zeiten lebte in Krieglach eine arme Frau, deren einzigen Sohn sie zum Soldaten nehmen wollten. Sie war zu allen Ämtern und Herren herumgegangen, hatte gebeten und geweint, man möge ihr die einzige Stütze ihres Alters nicht rauben. War alles vergebens, der junge Mann mußte fort. Da entschließt sich die verlassene Frau, sie geht zum Kaiser. Der Ferdinand ist ein guter Herr, dem ist's um einen Soldaten mehr oder weniger nicht zu thun, er hat noch andere genug. Vom Schulmeister läßt sie sich ein schönes Bittgesuch verfassen. Sie möchte gern ihre ganze Lebensgeschichte hineinschreiben; aber der Schulmeister meint, der hohe kaiserliche Herr habe etwas schwache Augen und dürfte deshalb nicht allzuviel lesen. Einen zierlichen Anfangsbuchstaben malt er noch hin und dann muß es gut sein.

Das Weib sucht ihr klein erspart Geld vor — na's ist ja nicht mehr viel da, sie hat alles dem Buben ins Ränzel gelegt. Mit Mühe und Kümmernis reist sie nach Wien. Die Füße haben ihr weh gethan auf der heißen Straße und das Herz in der Brust und die Augen vor Staub und vor Weinen. Ihr Sohn muß ja auch so marschieren auf fremden Wegen, und vielleicht wochenlang, und Hunger und Durst leiden, und die Obersten sind gestrenge Herren—und erst gar der Feind, der die Leut nur so niederschießt und niedersticht! —

Gar müd und traurig kommt sie nach Wien. In einer Vorstadt kehrt sie ein und erzählt dem Wirt ihr Anliegen. Die Audienz wird erwirkt, sie darf zum Kaiser. Da geht ihr die Hoffnung auf; kann sie nur mit ihm reden, dann geht sie kein Zweifel an, sie hat sich's im Kopf schon zusammengestellt, was sie sagen wird.

Aber der Wirt will alles besser wissen, der meint, es ginge nicht so leicht, wie man meine, und wenn man auch einmal vor dem Kaiser stehe, so sei das nicht, als wie wenn man mit andern Leuten rede, man habe nicht Zeit zum Schwätzen. Der Kaiser würde ihr das Bittgesuch aus der Hand nehmen und sagen: „Werden's schon machen!" — und dann könne sie sich wieder trollen und wisse erst nicht, sei ihre Bitte gewährt oder nicht. Aber auf eins möge sie aufpassen. Wenn der Kaiser das Bittgesuch bloß anlächelt und es dann ruhig auf den Tisch legt, so hätte sie, die Bittstellerin, nichts zu erwarten, und wenn Se. Majestät zehnmal sagte, er würde es schon machen. Wenn er jedoch die Schrift an der Ecke einbiegt, bevor er sie hinlegt, so ist die Bitte gewährt. — Na, ja freilich, denkt sich die arme Landfrau, so einer, wie der Herr Wirt wird's wissen, ist ein recht guter, leutseliger Herr, der Wirt. Er gibt ihr noch verschiedene Ratschläge, und dann geht sie in die Burg. — Ach, hat das was gebraucht, bis sie durch all die großen Gebäude und vornehmen Leute, die über und über von Gold glänzten, hindurch war! Wenn schon diese Herrschaften soviel Gold und Silber an den Röcken tragen, wie wird der Kaiser selber ausschauen!

Der Kaiser war im schwarzen Rock. Er war nicht viel schöner gekleidet, wie daheim in Krieglach der Richter an Festtagen; hätte er an der Brust nicht den Stern gehabt, kein Mensch hätte diesen einfachen freundlichen Herrn für den Kaiser gehalten. Und gerade das verwirrte die Bittstellerin, sie hatte sich ganz für einen goldenen Kaiser vorbereitet, und jetzt stand einer vor ihr, der ihr noch viel erhabener und ehrwürdiger vorkam. Dunkel wurde ihr vor den Augen, sie brachte kein Wort hervor.

Der Kaiser nahm ihr das Bittgesuch aus der zitternden Hand, warf einen freundlichen Blick darauf, sagte wohlwollenden Tones: „Werd's schon machen!" und legte das Papier auf den nebenstehenden Tisch.

In diesem Augenblicke erlangte das Weib ihre Geistesgegenwart. Sie erinnerte sich an die Worte des Wirtes, sie sah mit Schrecken, die Bittschrift war nicht eingebogen worden.

Schon hatte der Kaiser durch eine leichte Handbewegung angezeigt, daß die Audienz zu Ende sei! aber die Landfrau stand da, als wäre sie baumfest in den glatten, glänzenden Boden hineingewachsen.

„Nun?" sagte der hohe Herr, etwas befremdet lächelnd.

„Hätt halt wohl," stammelte das Weib, „hätt halt noch von Herzen ein schöne Bitt!"

„Nun, heraus damit, — wisset, Mutterl, ich hab nicht viel Zeit."

„Kunnt halt wohl nit so fortgehen," entgegnete das Weib, „eh vor ich nit weiß, daß mein Hergehen nit umsonst ist gewesen. Wollt unterthänigst bitten — den Brief dort, mein Bittgesuch — — wenn's mir's halt a klein bissel einbiegen thäten!" Der Kaiser lächelte und bog im Bittgesuch eine breite Ecke über.

„Küß die Hand, küß viel tausendmal die Hand!" sagte das Weib und verließ tiefgerührt von der That des gütigen Kaisers die Hofburg.

Einige Tage nach der Heimkehr der Bittstellerin klopfte es spät abends noch an ihre Thür: „Mutter, mach auf, ich bin's! Sie haben mich heimgehen lassen. Bin ganz ausgeschrieben."

Du guter Kaiser Ferdinand! hättest du das Glück schauen können, das jetzt in der armen Hütte war! Du hast es geschaffen, du hast die Ecke eines Papierblattes umgebogen.

Wir Christen aber freuen uns, daß wir einen König aller Könige haben, welcher bei allen Bittschriften eine Einbiegung macht, und der für uns stets Zeit hat, uns zu hören, ja uns noch aufmuntert, recht fleißig mit Bitten zu ihm zu kommen.

Das vornehmste Reichsgotteswerk!

„Für meine Kinder hab ich leider keine Zeit!"
So hört ich seufzend klagen, voll Geschäftigkeit,
Einst einen frommen Mann, der an der Spitze stand
Von manchem guten Werk, landauf, landab bekannt.

Heut hielt er Sitzung hier und morgen sprach er dort,
Und abends im Verein führt er das erste Wort; —
Vereine frommer Art und Feste und Bazar —
Kein Wunder, daß fürs Haus ihm keine Zeit mehr war!

Da packte mich der Zorn und mir entfuhr das Wort:
„Fürwahr, in Gottes Reich der allererste Ort,
Zunächst vom Herrn bestellt zum Bau dir treu und rein,
Ist nicht ein frommes Werk — es sind die Kinder dein!

Und wenn vor lauter Zeit für Gottes großes Reich
Zu baun nach Christi Wort der Kinder Himmelreich
Du keine Zeit mehr hast, so bist du gar nicht wert,
Daß Kinder du nennst dein — so ist dein Thun verkehrt!

Denn alles andre Werk nur dann ist gut und recht,
Wenn du den Kindern gabst zuerst ihr Gottes-Recht;
Stehst du dem Haus wohl vor und führst es himmelan,
Dann gehe hin und hilf, nur dann ist's wohlgethan!

Mißrät dein eigen Kind, weil keine Zeit du hast,
Dem Herrn es zuzuführn vor andrer Sorg und Hast —
Ob Tausenden zum Heil du magst geworden sein,
Das Eine wird der Dorn in deiner Krone sein!"

A. N.

Christliche Lebensbilder.

Georg Müller, der Waisenvater in Bristol.

Am 11. März starb in Bristol, England, im 93. Lebensjahr Georg Müller, bekannt durch die großartigen Waisenanstalten, die von ihm in Bristol in den letzten sechzig Jahren gegründet und erhalten worden sind, ohne daß er je einen Menschen um eine Unterstützung hiezu gebeten hat. Das Leben und Wirken dieses Mannes ist ein leuchtendes Denkmal von der Kraft des Glaubens- und Gebetsgeistes, der mit dem Worte Gottes Ernst macht, ein kräftiger Hinweis für das glaubensarme Geschlecht unserer Tage auf den Gott, der Gebete erhört und Wunder thut. Aus kleinen Anfängen heraus haben sich die von ihm gestifteten Waisenhäuser zu ungeahntem Umfange entwickelt, in denen Tausende von verwaisten Knaben und Mädchen Obdach und Unterkunft gefunden haben. Die Mittel, die zu dem großartigen Liebeswerke gehörten, erbat er sich unmittelbar von dem reichen Herrn, der gesagt hat: Bittet, so wird euch gegeben.

Dieser Mann des Glaubens und Gebetes war ein Deutscher von Geburt. Georg Müller wurde am 27. September 1805 zu Kroppenstedt bei Halberstadt in der Provinz Sachsen geboren. Als Schüler war er fern von Gott und geriet in böse Dinge hinein wie Lügen, Trügen, Stehlen. Erst auf der Universität Halle, die er bezog, um Theologie zu studieren, ging eine tiefgreifende Umwandlung in ihm vor. Ein Kreis gläubiger Christen, darunter besonders ein Kaufmann Namens Wagner, gewann Einfluß auf den jungen Müller, so daß er sich wirklich zu Gott bekehrte. Auch durch den geistesmächtigen Professor Tholuck, der so vielen Studenten ein Segen geworden ist, wurde er in seinem Glaubensleben gefördert. Durch Tholucks Vermittelung erhielt Müller im Jahre 1829 eine Anstellung bei der Londoner Judenmissionsgesellschaft. Da er jedoch mehr in freier Weise hin und her im Lande missionieren wollte, trennte er sich 1830 von der genannten Gesellschaft, nahm zunächst ein Predigtamt in Teignmouth an und siedelte im Jahre 1832 nach Bristol über.

Hier wurde sehr bald der Wunsch in ihm rege, in ähnlicher Weise wie einst August Hermann Francke in Halle sich der armen Waisen der großen Stadt Bristol anzunehmen. Er hatte in Halle in einer der Freiwohnungen für arme Studierende gewohnt, die sich in den Franckeschen Stiftungen befinden, und schreibt darüber: „Ich erinnerte mich, welch großen Segen meine eigene Seele empfangen hatte durch die Führungen seines Dieners August Hermann Francke, dessen gewaltig großes Waisenhaus ich so oft mit eigenen Augen gesehen hatte. Ich hielt mich daher für verbunden, der Diener der Gemeinde Christi zu sein, in dem besonderen Punkte, worin ich Gnade empfangen hatte, nämlich darin, Gott bei seinem Worte zu nehmen und mich darauf zu verlassen. Ich begehrte von Herzen, von Gott dazu

gebraucht zu werden, um arme Kinder, welche beider Eltern beraubt waren, leiblich zu versorgen und sie in der Furcht Gottes aufzuerziehen. Aber der wichtigste Zweck sollte sein, daß Gott verherrlicht werde, indem er selbst die Waisen allein auf unser gläubiges Gebet hin mit allem versorgen würde, ohne daß ein Mensch von mir und meinen Mitarbeitern um irgend etwas angesprochen würde, zum deutlichen Beweis, daß Gott treu ist und Gebete erhört, auch heute noch wie vor alters.“ Der felsenfeste Glaube Müllers wurde nicht zu Schanden; im April 1836 wurden die ersten Waisen in einem gemieteten Haus aufgenommen. Klein und bescheiden fing das Werk an, aber unter Gottes sichtlichem Segen wuchs es von Jahr zu Jahr; die gemieteten Räume wurden allmählich mit eigenen Häusern vertauscht, wozu die Gaben immer zur rechten Zeit eingingen. Freilich kamen auch Prüfungszeiten. Das Jahr 1838 war ein besonders schweres für ihn; die Waisenanstalten hatten sich schon bedeutend vergrößert, aber die Gaben liefen nur spärlich ein, Schulden wollte er nicht machen. Am 13. Februar 1838, als wieder einmal das letzte ausgegeben war, besuchten ein Herr und eine Dame die Waisenhäuser und fragten zum Schluß die Hausmutter des Knabenwaisenhauses: „Natürlich können Sie diese Anstalten nicht erhalten ohne tüchtige Fonds?“ Sie antwortete: „Unsere Fonds liegen in einer Bank, die nicht Bankrott machen kann.“ Der Dame traten die Thränen in die Augen, und der Herr gab fünf Pfund. Er wußte nicht, daß Müller nicht einen einzigen Pfennig in Händen hatte. Am 22. November war, wie Müller schreibt, ihre Armut wieder sehr groß, größer als je. Doch war er getrost und sagte am Morgen: „Des Menschen Verlegenheit ist Gottes Gelegenheit.“

Die Frage liegt nahe, ob nicht Georg Müller bei einer solchen Lebensweise beständig in Unruhe und Sorge war. Er hat jedoch bis in sein hohes Alter hinein wiederholt bezeugt, daß dies nicht der Fall war. Er schreibt darüber: „Meine Lebensweise ist wohl reich an Prüfungen, aber es ist doch ein sehr glückliches Leben. Ich kann unmöglich den innigen, seligen Frieden beschreiben, der durch Gottes große Barmherzigkeit meine Seele erfüllt. Mußte ich manchmal lange auf die Gebetserhörung warten, so war hernach die Freude um so größer, wenn endlich die Hilfe kam. Mein Herr ist mir ein freundlicher Herr gewesen, und wenn ich heute zu wählen hätte, so würde ich mit seinem Beistande keine andere Lebensweise wählen.“ Gott hatte sich zu der Arbeit seines treuen Knechtes bekannt. Fünf Waisenhäuser waren entstanden, in denen 9744 Waisen erzogen worden sind.

Georg Neumark, der Sänger des Liedes:
„Wer nur den lieben Gott läßt walten.“

Wohl manch einer hat sich schon mit dem herrlichen Liede Georg Neumarks Trost und Erquickung in das bekümmerte Herz gesungen und vielleicht nachher gefragt: „Wer ist der Mann, der so genau meinen traurigen Zustand kannte und mit so treffenden Worten auf die rechte Hilfe hinwies?“

In kurzen Zügen sei das Leben des vortrefflichen und frommen Mannes beschrieben.

An einem Märztage des Jahres 1621 wurde dem hochangesehenen Langensalzaer Bürger und Tuchmachermeister Michael Neumark und seiner Ehefrau Bertha, geborenen Plattner, der Tochter des „hochgelahrten" Dr. Salomo Plattner, ein Sohn geboren, der in der heiligen Taufe den Namen Georg erhielt. Bald nach der Geburt dieses Kindes müssen die Eltern von Langensalza nach Mühlhausen in Thüringen verzogen sein, denn in verschiedenen Gedichten und Briefen schreibt Georg von seiner in Mühlhausen verlebten „glücklichen Kindheit". Wahrscheinlich haben die Unruhen des dreißigjährigen Krieges Michael Neumark genötigt, die Stadt seiner Väter, in der er zu den ältesten Patrizierfamilien gehörte, zu verlassen und sich in Mühlhausen, wo der jüngste Bruder seiner Frau Bürgermeister war, eine neue Heimat zu gründen.

Inzwischen entwickelte sich Georg geistig und körperlich vortrefflich und zeigte schon von Jugend auf große Begabung für Kunst und Wissenschaft. Infolgedessen beschloß man, den Knaben studieren zu lassen, und schickte ihn zunächst auf das Gymnasium in Schleusingen und dann nach Gotha. Bereits in Schleusingen trat die dichterische Veranlagung des jugendlichen Schülers in verschiedenen Gesängen zu Tage.

Nachdem Georg 1640 in Gotha seine Gymnasialstudien beendet hatte, wollte er die Universität Königsberg beziehen, um dort Rechtswissenschaft zu studieren und sich von Simon Dach in der Dichtkunst weiter unterrichten zu lassen. Sicherheitshalber schloß er sich auf dieser Reise „mit vielen anderen Leuten der starken Kaufmannsfuhr" an, denn in der „großen trübseligen Kriegeszeit" war es ohnehin sehr gewagt, die Heimat zu verlassen. Als der Reisezug die große Heide bei Gardelegen in der Altmark passierte, wurde er räuberisch überfallen und trotz heftiger Gegenwehr gänzlich ausgeplündert. Selbstverständlich verlor auch Neumark dabei alle seine Habe. Es blieb ihm nur sein Gebet- und Stammbuch, die Kleider, die er anhatte, und wenige Groschen in einer verborgenen Tasche. Trotzdem wanderte der fromme, mutige Jüngling weiter. Er hoffte, „unter dem Schirme Gottes" könne es ihm nicht fehlen, gute Freunde und die nötigen Mittel zum Studium zu erlangen.

Als er nach Magdeburg kam, ging er zu dem dortigen Domprediger Dr. Reinhold Bake, klagte demselben sein Leid und bat ihn, ihm ein Unterkommen als Hauslehrer zu verschaffen. Bake nahm den armen Beraubten freundlich auf und bemühte sich redlich um eine Stellung für ihn. Aber Magdeburg besaß nach der grausamen Zerstörung durch Tilly nicht mehr viel Einwohner, die einen Hauslehrer brauchen konnten. Nachdem Georg drei Wochen bei dem gastfreien Geistlichen zugebracht hatte, ging er mit einem Empfehlungsschreiben desselben nach Lüneburg zum Bürgermeister Wulkovius, der ein Freund seines Oheims, des weimarischen Hof- und Konsistorialrats Heinrich Plattner, war.

„Aber des lieben Gottes Hilfsstündlein war noch nicht gekommen.“ Trotzdem sich Wulkovius mitsamt dem Lüneburger Gymnasialdirektor die größte Mühe gab, „dem Neumark ein fein Hospitium auszumachen,“ gelang es nicht, und mit einer guten „Verehrung“ versehen mußte der Student abermals weiterwandern. In Hamburg verwandte sich der berühmte Doktor der Theologie, Herr Johannes Müller, umsonst für den jungen Dichter. Vier Wochen lang beherbergte er ihn in seinem Hause und schrieb nach allen Seiten, um eine Stelle für den frommen Jüngling zu finden.

„Wehmütig und voll Betrübnis“ nahm endlich Georg von seinem milden Wirt Abschied und ging mit einer „Bierfuhr“ nach Kiel. Dort fand er in seinem Landsmann, dem Oberpfarrer Becker, wieder einen hilfreichen Freund, der ihn gern aufnahm und ihm mit Rat und That zur Seite stand. Aber es schien auch hier, als ob der Herr seinen treuen Jünger ganz und gar vergessen hätte. Die Zeit verging und nichts wollte sich finden. Oftmals lag Neumark in seinem Kämmerlein auf den Knien und rief Gott unter viel Thränen um Hilfe an. Und siehe, der Allmächtige erhörte endlich das Gebet seines frommen Dieners! — Der Hauslehrer des Amtmanns Stephan Hennig war wegen böser Händel über Nacht flüchtig geworden, und Oberpfarrer Becker und der Stadtphysikus Dr. Moth verwandten sich für Neumark. Hennig ging mit Freuden auf diesen Vorschlag ein, und noch am selben Tage siedelte der überglückliche Georg in die neue Heimat über. Voll Dank gegen den treuen Helfer im Himmel, „seinem lieben Gott zu Ehren,“ dichtete er alsbald sein herrliches Lied: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“ Auch die schöne, volkstümliche Melodie ist von Neumark und wurde zuerst von ihm selber auf der Viola di gamba (Kniegeige), seinem Lieblingsinstrument, gespielt. In dem Hause des Amtmannes Hennig wurde Georg wie ein Sohn behandelt. Er war aber auch den Zöglingen der treueste Lehrer und unterrichtete sie mit bestem Erfolg. Außerdem hielt er morgens und abends „ordentliche Sing-, Bet- und Lesestunden“, was allen Hausgenossen „eine absonderliche Freude“ war.

Drei Jahre dauerte dies Verhältnis. Dann ließ man unter viel Thränen den liebgewordenen Gesellen um seiner nötigen Studien willen nach Königsberg ziehen. „Mit einem stattlichen Zehrgelde und anderem feinen Vorrate“ wohlversehen, langte Neumark im April 1643 in der Universitätsstadt an und gab sich alsbald mit vielem Eifer dem Studium der Rechtswissenschaften hin. Aber auch die geliebte Dichtkunst kam nicht zu kurz. Unter dem Altmeister Simon Dach machte er treffliche Fortschritte und ließ schon 1650 seine „Gründliche Unterrichtung zur Vers- und Reimkunst“ erscheinen. Sein offenes, liebenswürdiges Wesen gewann ihm bald viele Freunde. Auch verschaffte ihm seine Fertigkeit auf dem Klavier und Cello in verschiedenen Familien Eingang, und man nahm ihn sogar öfter auf Vergnügungsreisen mit. Auf einer solchen gemeinsamen Fahrt auf der Ostsee geriet das Schiff auf eine Sandbank, und mit Mühe nur wurden alle gerettet. Neumark selbst stürzte sogar noch einmal aus dem rettenden Boot, wurde aber doch noch lebend herausgezogen.

Im Jahre 1646 verlor Georg durch eine „grausame Feuersbrunst“ abermals sein ganzes Hab und Gut. Voll Trauer, aber doch gottergeben singt er:

> Er will mich diesmal auch in nützlich Unglück führen,
> Daß er mein kindlich Herz mag als ein Vater spüren,
> Wie sich's gebärden will in solchem harten Stand,
> Ob's auch zufrieden sei mit seiner Zücht'gungshand.

1647 wurde Neumark Hauslehrer bei einem Herrn von Schlieben in Preußen. Kaum war er kurze Zeit auf dieser neuen Stelle, als in einer stürmischen Nacht eine Feuersbrunst entstand und das ganze Haus bis auf den Grund zerstörte. Mit eigener Lebensgefahr rettete Georg seine Zöglinge, während all sein Hab und Gut nochmals in den Flammen umkam. Diesmal war Neumark über sein neues Mißgeschick sehr niedergedrückt und sang:

> „Ich bin müde, mehr zu leben,
> Nimm mich, lieber Gott, zu dir,“ u. s. w.

Doch gleich darauf demütigt er sich bußfertig unter Gottes gewaltige Hand und betet:

> „Ich muß es dir, mein Gott, bekennen,
> Daß meine Sünd und Missethat
> Die rechte Quelle sei zu nennen
> Des, was mich nun befallen hat.“

Im Jahre 1651 kehrte Georg in die Heimat zurück. Als er auf der Rückreise Holstein berührte, gewährte ihm der Herzog eine Audienz und entließ ihn dann mit einem ansehnlichen Geschenk. In Wedel bei Hamburg besuchte unser Dichter den sogenannten „Elbschwan“, Johann Rist, den Verfasser unzähliger schöner geistlicher Lieder. Von dort ging er nach Weimar, wo er am Hofe Herzog Wilhelms freundliche Aufnahme fand und bald Kanzleiregistrator und Bibliothekar ward. Noch später wurde er sogar zum Hofpoeten ernannt und sah sich dadurch veranlaßt, jedes Ereignis bei Hofe in tönenden, schwungvollen Versen zu besingen. Er geriet zwar dadurch in ein übertriebenes Vielschreiben, aber seine innige Frömmigkeit, sein herzliches Vertrauen auf Gott behielt er bis zum Ende seiner Tage.

In Weimar lebte der Dichter übrigens in angenehmen Verhältnissen. Längst schon hatte er sich mit Katharina, geb. Werner, verheiratet, und zwei Söhne und zwei Töchter verschönten ihm das Leben. Die letzten Lebensjahre traf den frommen Sänger wieder schweres Kreuz. Ein hartnäckiges und bösartiges Augenleiden verursachte ihm viel Angst und Pein, worüber er in einem langen Gedicht klagt. Auch sang er in jener Zeit das geistliche Lied: „Halt ein, o großer Gott, zu strafen,“ u. s. w.

Am 8. Juli 1681 starb der treffliche Mann und hinterließ nebst vielen weltlichen Gedichten 26 geistliche Lieder. Sein Tod wurde von den Zeitgenossen sehr beklagt und vielfach besungen. —

Martin Rinkart.

Wer kennt nicht das einfach großartige Kirchenlied: „Nun danket alle Gott“? Und wer hat's nicht schon gesungen, sei's für sich allein, wenn er nach des Apostels Wort „guten Mutes“ war, sei's im Kreis der Familie bei einem frohen Anlaß, Taufe, Konfirmation oder Hochzeit, sei's in der großen Gemeinde beim Erntefest, beim Friedensfest oder Siegesfest? Wie manchmal ist dieses Lied erklungen im großen Krieg des Jahres 1870, zuerst auf dem Schlachtfeld nach gewonnenem Sieg, wenn der Abend herniedergestiegen war und die Wachtfeuer brannten, und dann, als Echo davon, ferne in der deutschen Heimat, wenn die Nachricht vom Sieg angelangt war; und es hat dazumal im deutschen Land mancher Vater und manche Mutter daheim noch mitgesungen und hat erst etliche Tage hernach erfahren, daß der Sohn den Sieg zwar miterkämpft, aber nicht mehr miterlebt hatte, und daß er, als daheim die Siegesglocken läuteten und die Danklieder schallten, schon mit Tausenden tapferer Kameraden in die Erde gebettet war.

Es sind über 300 Jahre, daß der Dichter dieses klassischen Lob- und Danklieds, Martin Rinkart, zu Eilenburg in Sachsen geboren wurde, als eines Küsters Sohn, dessen Wahlspruch lautete: „Schlecht und recht, das behüte mich.“ In Leipzig studierte der junge Martin Theologie, und da des Vaters Küstergehalt keineswegs darauf berechnet war, daß er seinen Sohn davon hätte studieren lassen können, so erwarb sich der Student durch Unterricht in der Musik seinen Lebensunterhalt. Nachdem er sodann seine Studien vollendet und zuerst in Eisleben, der Lutherstadt, dann im Mansfeldischen eine geistliche Stelle bekleidet hatte, kam er als Prediger des Evangeliums in seine Vaterstadt Eilenburg, der er bis an sein Lebensende treu blieb. Es war im Jahre 1617, als er seinen Einzug hielt; im folgenden Jahr brach in Böhmen der dreißigjährige Krieg aus, dessen Drangsale Rinkart über die Maßen reichlich zu schmecken bekam. So brachte das Jahr 1637 eine Pest, während welcher er 4480 Menschen in einem Jahr zu Grabe geleitete, ohne doch selbst irgend welchen Schaden zu nehmen. Im folgenden Jahr 1638 brach eine Hungersnot aus, dermaßen, daß sich die Elenden um das Aas gefallener Tiere rissen, um nicht zu verschmachten. Rinkart that auch in dieser Not alles, was in seinen Kräften stand, um zu helfen und zu lindern, und etliche wohlhabendere Gemeindeglieder standen ihm dabei treulich zur Seite, indem sie mehrmals wöchentlich an Hunderte von Armen Brot verteilen ließen. Wiederum ein Jahr später, 1639, kam abermals eine andere Not. Die Schweden, früher Freunde und Verbündete der evangelischen Fürsten, erschienen als Feinde in Sachsen und verlangten die Summe von 30,000 Thalern von den durch Pest, Hunger und Teuerung schon so schrecklich mitgenommenen Eilenburgern.

Vergebens flehte Rinkart um Nachlaß der Summe: der Schwede blieb unerbittlich. Da rief Rinkart den Seinen zu: „Kinder, verweilen wir bei

den Menschen weder Gnade noch Erbarmen finden, so lasset uns zu Gott flehen.“ Er ließ zum Gottesdienst läuten, warf sich mit seiner ganzen Gemeinde auf die Knie und stimmte an: „Wenn wir in höchsten Nöten sein.“ Und hatte das Anklopfen am eigenen Herzen den Schweden nicht erweicht, so erweichte ihn doch dies heftige, thränenvolle Anklopfen beim Vater im Himmel, und er ließ sich herbei, anstatt der 30,000 Thaler mit 2000 Gulden vorliebzunehmen. So ist, wie die Lieder von Paul Gerhard und anderen Gottesmännern, auch Martin Rinkarts Lied herausgewachsen aus den Ängsten und Nöten des dreißigjährigen Kriegs, und wenn auch Rinkart weder an Fülle noch an Schönheit der Lieder einen Paul Gerhard erreicht, so hat doch auch er auf den Trümmerstätten jenes Krieges aus tiefster Brust sein frommes Lied gesungen und viele damit gestärkt und getröstet. Wohl sind wenige seiner Lieder heute noch bekannt, unser Gesangbuch enthält von ihm nur das einzige, das zugleich sein bestes ist: „Nun danket alle Gott!“ Aber gerade dieses wird man singen in der Kirche, solange der dreieinige Gott in deutscher Zunge irgendwo gelobt und gepriesen wird, und da es nichts anderes zum Ausdruck bringt, als den allgemein christlichen Glauben an Gott den Vater, Sohn und Geist, so bildet dies Lied auch ein gewisses Einheitsband unter den Christen deutscher Zunge und hat auch in katholischen Liedersammlungen Aufnahme gefunden. In welchem Jahr Rinkart dies Danklied gedichtet hat, ist nicht ganz gewiß. Man hat schon angenommen, es möchte ein Danklied aus Anlaß des Westfälischen Friedens gewesen sein, ähnlich wie das Paul Gerhardsche: „Gottlob, nun ist erschollen:“ Allein es sind bestimmte Anzeichen vorhanden, daß das Lied schon etliche Jahre vor dem Friedensschluß bekannt war, und auch der zweite Vers weist weniger auf schon vorhandenen, als auf gewünschten und ersehnten Frieden hin. So mag das Lied wohl aus einem dankbaren Vorgefühl des nahenden Friedens hervorgegangen sein, falls es nicht zu jenen wunderbaren Liedern gehört, wie sie sich namentlich im Psalter finden, in denen gerade mitten aus der Angst und Not heraus das Herz sich zum Danken gürtet, so wie Paulus und Silas sangen um Mitternacht im Kerker zu Philippi. Jedenfalls hat sich Rinkart des edlen Friedens, als er endlich geschlossen war, auf Erden nicht mehr lange gefreut: am 8. Dezember 1648 durfte er eingehen zum ewigen Frieden und zu den höheren Harmonien, die durch der Himmel Himmel hinklingen zu Gottes Lob und Ehr.

Kunstdünger. — Ein Reisender für eine Kunstdünger-Fabrik sucht in einem Dorfwirtshaus die anwesenden Bauern für sein Fabrikat zu gewinnen, indem er sagt: „Die Chemie ist jetzt so weit fortgeschritten, meine Herren, daß ich fest überzeugt bin, ehe ein Jahr vergeht, trägt jeder Bauer den Dung für seinen Korn- oder Weizenacker in der Westentasche hinaus aufs Feld.“ Ein Bauer antwortete ihm darauf: „Und dann die Ernte in der andern Westentasche heim.“

Ein Kirchgang.

Zur Kirche rief der helle Glockenklang;
Ich wanderte das grüne Thal entlang
Und folgte jenem Ruf aus Himmelshöhen,
Vor Gottes Antlitz im Gebet zu stehen. —
Wir sangen: „Morgenglanz der Ewigkeit!"
Dann, in des Textes heiligem Geleit,
Erzwangen sich der Predigt ernste Worte
Den stillen Einzug durch des Herzens Pforte.
Es ward geredet von dem reinen Licht
Im Himmelsglanz vor Gottes Angesicht,
Wo alles Elend unsrer dunklen Pfade
Sich lösen wird im Sonnenmeer der Gnade. —
Ein leises Schluchzen neben mir klang nach,
Als dann der Geistliche das Amen sprach;
Ich blickte auf ein Mägdlein, halb noch Kind,
Mir nah zur Seite, das war völlig blind;
Mit Zittern tastete die kleine Hand,
Bis sie das arme Thränentüchlein fand
Für ihre Augen, die vom Licht nichts wußten
Und drum so bitterlich heut weinen mußten! —
Es tropfte Zähr auf Zähre silberhell
Aus diesem dunkel=tiefen Thränenquell.
O leidvoll Bild: so arme, tote Augen,
Die nicht zum Sehen, nur zum Weinen taugen! —
Mehr als die Rede drang der stumme Schmerz,
Gleich einer Gottespredigt, mir ins Herz. —
Wie trübe war des Kindes Lebenspfad,
Das hier in seiner Not gebetet hat!
Ob auch kein Erden=Irrlicht es verführe,
Ob vielen falschen Schein es nimmer spüre:
Ihm fehlt das Beste, Tröstlichste: das Licht!
Es kennt nur Nacht! Ihm scheint die Sonne nicht! —
Und ich empfand ein innerstes Erbarmen;
Wie nie zuvor fühlt ich mein Herz erwarmen
Für jene vielen, die, wie dieses Kind,
Des „finstern Thales" arme Pilger sind.
Wir alle, die bewahrt vor solchen Schmerzen,
O nähmen wir es treuer noch zu Herzen:
Der beste Dank, daß uns die schöne Welt
Als Bildnis sichtbar in die Augen fällt,
Daß uns der Erdensonne helle Strahlen
So frohe Farben in das Leben malen,
Ist eine milde, hilfsbereite Hand
Für jene, die dies Glück noch nicht gekannt!
Es gilt bedenken, daß die armen Blinden
Den mühevollen Weg allein nicht finden;
Nur wer erhellen hilft die trüben Pfade,
Der wandert selbst im Sonnenschein der Gnade! —
So leuchte denn der warmen Liebe Licht,
Bis allen dort vor Gottes Angesicht,
Am Ziele dieser kurzen Erdenbahn
Die Augen endlich werden aufgethan,
Um selig, froh, in lichten Himmelsauen
Den „Morgenglanz der Ewigkeit" zu schauen!

Haus und Familie.

Genügsamkeit und Sparsamkeit.

Genügsamkeit — wie unentbehrlich ist sie für eine fröhliche, frische Jugendzeit, und doch, wie viele Mächte arbeiten heutzutage daran, sie zu untergraben und zu zerstören! Es ist, als sei ein Geist der Ungenügsamkeit, der Unzufriedenheit ausgegossen weit und breit. Man hat es verlernt, auf diejenigen zu sehen, welche weniger haben, als man selbst besitzt, und Gott zu danken für das, was man von ihm empfangen hat. Überall sieht man hinauf zu denen, welche mehr aufzuwenden vermögen, als man selber kann, möchte es ebenfalls so gut bekommen, fühlt sich in seiner jetzigen Lage verkürzt und zurückgesetzt, und statt zu danken für das, was man hat, murrt man über das, was man nicht hat. Man kann sogar gedruckt lesen, Zufriedenheit mit seinem Besitz sei ein Laster, sei der Tod alles Schaffens und Strebens; Unzufriedenheit, Ungenügsamkeit allein sei die vorwärtstreibende Kraft in der Welt. Die ganze sozialistische Verirrung und Verwirrung, die den Bestand unsrer öffentlichen Ordnung so sehr bedroht, zieht ihre Hauptkraft aus diesem weitverbreiteten Geist der Unzufriedenheit.

Nun ist ja gewiß das Vorwärtsstreben nicht nur auf dem geistigen Gebiet, sondern auch in Bezug auf Besitz und Verbesserung der äußeren Lage etwas durchaus Berechtigtes, ja Notwendiges. Aber ist die Genügsamkeit dasselbe wie Lahmheit und Stumpfheit? Muß man, wenn man sich höhere Ziele steckt, gleich mürrisch, unzufrieden sein mit der Lage, in der man gerade ist? Strebsamkeit und Genügsamkeit lassen sich ganz wohl miteinander vereinigen, allerdings nur dann, wenn man den Erfolg seines Strebens Gott anheimstellt und sagt: „Läßt er es mir gelingen, so soll mir's lieb sein, und ich will ihm danken; läßt er mir's nicht gelingen, so soll es mir auch recht sein, und ich bleibe nach seinem Willen auf meinem jetzigen Platz und in meinen jetzigen Verhältnissen.“ Unter allen Umständen hüte du dich, liebe Tochter, vor diesem Gift der Unzufriedenheit und Ungenügsamkeit, das gegenwärtig so weit verbreitet ist. Es kann ja nicht fehlen, daß du bei den verschiedensten Gelegenheiten mit Mädchen zusammenkommst, deren Eltern wohlhabender sind als die deinigen und deshalb ihre Tochter in Bezug auf Kleidung und Schmuck ganz anders ausstatten, ihr mehr Ausgaben erlauben, sie an manchen Vergnügen und Genüssen teilnehmen lassen können, welche deine Eltern dir in Anbetracht ihres bescheideneren Einkommens versagen müssen. Hüte dich davor, an solchen Freundinnen und Altersgenossinnen mit Unzufriedenheit oder gar mit Neid und Mißgunst hinaufzusehen oder vollends deinen Eltern neue Sorgen und neuen Kummer zu machen durch Klagen, unzufriedene Vergleichungen, verächtliche Bemerkungen über die eigenen beschränkten Verhältnisse. Denke an die Tausende und aber Tausende, die sich noch viel mehr einschränken müssen

als du; denke an die unzähligen fröhlichen Stunden, welche Gott dir in deinem Stand und in deinen Verhältnissen beschert, und sei ihm und deinen Eltern recht dankbar dafür; vergiß auch nicht, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, und daß in manchem Haus, zu dessen Herrlichkeiten du mit stillem Neid emporzublicken geneigt bist, im geheimen noch viel schwerere Nöte und Sorgen wohnen als in deinem eigenen.

Wo diese Genügsamkeit wohnt, da wird von selbst auch die Sparsamkeit nicht fehlen. Sie ist nicht bloß eine selbstverständliche Pflicht der Minderbemittelten, sondern auch der Reichen und Wohlhabenden, sofern auch diese nötig haben, dafür zu sorgen, daß ihre Ausgaben stets im richtigen Verhältnis zu ihren Einnahmen stehen. Diese Regelung der Ausgaben nach den Einnahmen, die Vermeidung solcher Ausgaben, zu welchen man nach seinen Verhältnissen nicht berechtigt ist, ist eben ein wesentliches Stück der Sparsamkeit. Es kann auch geschehen, daß die Ausgabe an und für sich im Vergleich zu deinen sonstigen Verhältnissen nicht zu hoch wäre; aber wenn das auszugebende Geld in gar keinem Verhältnis steht zu dem wirklichen Wert dessen, was du dafür bekommst, und wenn es sich dabei bloß um Befriedigung einer augenblicklichen Laune oder Eitelkeit, um die Gewinnung einer Sache handelt, die bloß einen eingebildeten Wert hat, so verlangt die Pflicht der Sparsamkeit, daß du dich einer solchen Ausgabe enthaltest.

Solange du im Elternhaus bist, wird allerdings zu der Mahnung: „Sei sparsam!“ auch die andere zu fügen sein: „Hilf deinen Eltern sparen!“ Verlange nicht von ihnen, was anzuschaffen oder zu gestatten ihnen schwer wird oder gar über ihre Kräfte hinausgeht; quäle sie namentlich im Punkt der Kleidung, des Schmuckes, der Vergnügen nicht mit Wünschen, deren Erfüllung ihnen durch die Pflicht weiser Sparsamkeit verboten ist. Gebrauche auch das, was sie dir anschaffen, so mit Verstand und Schonung, daß es nicht nach kurzer Zeit schon wieder erneuert werden muß, sondern seinen Dienst eine gehörige Weile hindurch thun kann. Wie mancher Vater seufzt unter den Ansprüchen seiner Tochter oder Töchter, welche immer wieder über die durch die Verhältnisse ihm gezogenen Schranken hinausgehen! Wie manchem Hauswesen werden empfindliche Entbehrungen aufgelegt, weil die Töchter stets elegant und nach der Mode gekleidet sein und alle möglichen Genüsse mitmachen wollen, die vielleicht an sich ganz harmlos und unverfänglich, aber für Familien mit bescheidenen Mitteln eine unerschwingliche Last sind! Mit Recht ist man unwillig über Studenten, deren Familien daheim sich aufs äußerste einschränken müssen, damit die Herren Söhne auf der Hochschule flott reiten, kneipen und fechten können. Aber Töchter, welche durch ihre übertriebenen Ansprüche in Bezug auf die äußere Erscheinung und das gesellschaftliche Leben ihre Eltern und Geschwister zu den empfindlichsten Einschränkungen nötigen, verdienen nicht minder scharfen Tadel.

Zeitweilige Beleuchtung. — „Habt ihr in eurer Stadt auch schon die elektrische Beleuchtung?“ — „Ja, aber nur, wenn ein Gewitter ist!“

Ein freundlich Wort im Ehestand.

Vor einiger Zeit besuchte ich eine junge Frau im Spital; sie hatte zwei schwere Operationen überstanden, die leider nicht zur Besserung führten. Sieben Kinder hatte sie ihrem Manne geboren und mit viel Mühe und Sorgen erzogen. Nie reichte es zu einem Dienstmädchen. Neben der großen Haushaltung verfertigte die zarte Frau noch Kleider für andere Leute, da der Verdienst ihres Mannes nicht ausreichte. Nun hatte der Todesengel seinen Stempel aufs bleiche Angesicht gedrückt; doch leuchtete Friede aus den schönen dunkeln Augen. Sie erzählte mir, ihr Mann besuche sie alle Tage und sage unter Thränen: „Maria, du darfst nicht sterben; jetzt sehe ich's ein, was du für eine fleißige Hausmutter warst. Ich thue dir gewiß alles zulieb, wenn du wieder gesund bist.“ — „Ach,“ seufzte sie, „jetzt ist's eben zu spät; nie bekam ich früher eine freundliche Anerkennung für alle meine Mühe. Wenn nur die Männer auch wüßten, wie wohl es uns thäte, wenn sie ein gutes Wörtchen für uns geplagte Frauen hätten, es würde uns beleben wie ein warmer Sonnenstrahl.“ — „Ja, das ist ganz gewiß,“ sagte eine kranke Frau, die auch eine schwere Operation überstanden hatte und danebenlag. „Das freundliche Wort fehlt oft; aber das darf uns nicht irre machen: wir dürfen die Liebe nicht verlieren und bitter werden. Ich habe auch etwas davon erfahren. Anfangs ging in meiner Ehe alles gut; da kam mein Mann in schlechte Gesellschaft. Mehreremal in der Woche kam er lange nach Mitternacht in betrunkenem Zustande heim, lärmte und zankte. Ich weinte und machte ihm Vorwürfe; da wurde die Sache noch schlimmer. Überall kündigte man uns die Wohnung wegen des nächtlichen Skandals. Meine Verwandten wollten haben, ich solle mich scheiden lassen. Da dachte ich an die Worte, die ich einst gelobt am Altar: In Freud und Leid nicht verlassen, bis der Tod euch einst scheiden wird. Eine christliche Freundin gab mir den Rat, ganz stillzusein oder ihm nur ganz gute Worte zu geben. Anfangs glaubte ich, das sei ganz unmöglich. Doch ich versuchte es und sprach, als er lärmend kam, kein Wort. Das gefiel ihm auch nicht, denn er sagte: ‚Frau, wenn du nichts sprechen kannst, so sing wenigstens etwas, oder ich gehe gleich wieder.‘ Ich sollte also dem Mann singen, der mein ganzes Lebensglück zerstört hatte. ‚Ja, ich sing dir,‘ sagte ich, ‚wenn du ganz still bist und in dein Bett gehst.‘ Ich setzte mich hin und sang mit zitternder Stimme: ‘Mein Seel ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht.‘ Als ich den Vers zu Ende gesungen hatte, war auch mein Störenfried eingeschlafen. So habe ich es wohl seit länger als einem Jahr gemacht. Sobald mein Mann scheltend heimkehrt, sage ich gleich: ‚Sei still und brav, ich sing dir etwas.‘ Wenn ich dann merke, daß er schläft, dann bitte ich Gott, er möge des Mannes Herz lenken und mir Glück und Frieden schenken. Nun liege ich schon zwölf Wochen hier in der Klinik, und jede Woche reist mein Mann 15 Stunden weit hierher und besucht mich. ‚Emma,‘ sagt er immer, ‚ohne dich ist's nichts zu Hause. Du warst des Hauses Krone; aber ich war

ein schlechter Mensch. Wenn du wieder gesund bist, soll ein neues Leben beginnen; ich bleibe bei dir abends und betrinke mich gewiß nicht mehr.'"

Nun begann auch eine dritte Frau, die gegenüber lag, Erfahrungen aus dem Ehestand mitzuteilen: „Meine Tante sagte zu mir, als ich Hochzeit hatte: Anna, wenn du willst, daß dein Mann mit dir zufrieden sein soll, so koch ihm ein gutes Gericht und zeig ihm ein freundlich Gesicht. Wohl habe ich ihm stets ein gutes Essen bereitet, habe mir alle Mühe gegeben, ihm auch den leisesten Wunsch zu erfüllen. Doch wenn er abends nach Hause kam mit traurigem Blick und bekümmerten Zügen, habe ich nicht gesagt: Lieber Mann, was fehlt dir, warum bist du traurig? Nein, ich bemühte mich dann ein recht stürmisches Gesicht zu machen. So gingen wir jahrelang kalt und teilnahmlos aneinander vorüber. Eines Tages sagte unser vierjähriges Töchterchen beim Abendessen: ‚Papa, die Mama wäre viel, viel hübscher, wenn sie ein freundliches Gesicht machen würde.' — ‚Ja, da hast du recht, mein liebes Kind,' sagte der Papa. — ‚Mama, lach ein bißchen; da bist du allemal so nett,' sagte die Kleine. Ich mußte lächeln und Papa lächelte auch; aber die Thränen liefen mir über die Wangen herunter. Es war Zeit für die Kleine zum Schlafengehen. Ich nahm sie auf den Arm, und der Papa bekam den Gutenachtkuß. Mein lieber Mann sah mich mit einem unbeschreiblich wehmütigen Blick an, und seine Augen waren voll Thränen. Ich bettete die Kleine weich und warm und kniete noch eine gute Weile am Bettchen. ‚Ach, lieber Heiland,' seufzte ich, ‚führe doch du unsere Herzen zusammen und mache alles recht und gut.' Nun trocknete ich meine Thränen und setzte mich mit meiner Arbeit an den Tisch. Mein lieber Mann saß mir gegenüber. Nach langem Schweigen sagte er mit schüchterner Stimme: ‚Anna, du bist immer so fleißig.' Ich sah nicht auf, ich senkte meinen Kopf noch tiefer auf die Arbeit. ‚Anna,' sagte er wieder, ‚meine Kollegen sagen immer, ich hätte die schönste, properste Wäsche; ich müsse eine fleißige, pünktliche Frau zu Hause haben.' — ‚Ist das wahr?' fragte ich und lächelte ein wenig. — ‚Freilich ist's wahr; du bist meine gute, brave Hausfrau.' Er stand auf und setzte sich zu mir, legte meinen Kopf an seine Brust und küßte mich auf die Stirne. Ich wollte ihm ausweichen und sagte: ‚Du liebst mich ja gar nicht mehr; nie gibst du mir ein freundliches Wörtchen.' — ‚Und du, du Gute, hast nie einen freundlichen Blick für mich. Aber nun soll es ganz anders werden. Komm, gib mir die Hand; ich verzeihe dir, und du verzeihst mir alles. Wer weiß, wie lange wir noch zusammen sein dürfen; da wollen wir uns auch recht liebhaben.' Ich gab ihm die Hand; es war eine heilige Stunde für uns beide, als wir uns aufs neue Liebe gelobten. Nur noch ein kurzes Jahr war es uns vergönnt, so glücklich beisammenzusein. Da trugen sie den geliebten Mann fort auf den stillen Friedhof. O wie bereue ich jede Stunde, wo ich es fehlen ließ an Liebe und Güte! Allen Frauen möchte ich sagen: Thust du auch immer treulich deine Pflicht? O laß es nicht fehlen am freundlichen Gesicht und trotze nicht!"

Die Erzählungen der leidenden Frauen hatten mich tief gerührt, besonders als die Schwester mir beim Weggehen sagte, es sei bei allen dreien keine Hoffnung auf Genesung vorhanden.

Mensch, ärgere dich nicht!

Was ist Ärger? Nun, wir haben alle solchen schon mehr als einmal gehabt. Ärger ist der Zustand, in welchem der Mensch unzufrieden ist mit diesem oder jenem, wo ihm dies und das nicht gefällt. Ärger ist eine Regenstimmung, in welcher er alles um sich her nur grau in grau sieht und vor lauter Verdrießlichkeit nicht zur rechten Lebensfreude kommt. Versucht es einmal und ruft einem solchen Griesgram zu: „Mensch, ärgere dich nicht!" und ihr sollt sehen, er wird dadurch nur noch ärgerlicher werden, denn eine Moralpredigt kann er in seinem Zustand am wenigsten vertragen. Er wird sagen: Erst habe ich meinen Ärger an vielen unnützen Dingen und nun kommt so ein unnützer Mensch, um mich auch noch zu ärgern! Nun, trotzdem will ich es wagen und den Ärger des Menschen ein wenig unter die Lupe nehmen.

Worüber ärgern sich denn eigentlich die Menschen? Merkwürdig, große, bedeutende Dinge und Ereignisse sind es nicht. Ihr habt noch keinen Menschen sich ärgern sehen über einen blutigen Krieg oder über den Tod eines lieben Verwandten oder über ein schweres Verbrechen, welches die Spalten der Zeitungen füllt und eine Stadt in Atem hält. Das alles kann wohl Trauer und Schmerz, Abscheu und Ekel hervorrufen, aber keinen Ärger. Nein, dieser hält sich mehr an die kleinen Dinge des Lebens, und je kleiner sie sind, desto größere Wirkung üben sie oft auf den Menschen. Der Regen zu Pfingsten, wenn man sich mit Kind und Kegel zu einer frohen Fahrt gerüstet hat, der kläffende Hund vor der Thür, der einem die Arbeitsruhe stört, der plötzlich sich einstellende Schnupfen, gewiß, das alles ist sehr ärgerlich. Aber noch einmal! Ein Knopf an der Kleidung, der entweder zu klein oder zu groß ist, ein vorlauter Faden, der sich auf das Sofa verirrt hat, eine kecke Fliege, die sich dem sommerlichen Nachmittagsschläfer beharrlich auf die Nasenspitze setzt — wer kann sie aufzählen, die tausend Kleinigkeiten, die der armen Menschheit das Leben sauer machen! Aber auch die Menschen sorgen dafür, daß der Ärger nicht ausbleibe. Das Dienstmädchen hat wieder einmal eine Schüssel entzweigeworfen, der Beamte ein schönes Aktenstück durch Unachtsamkeit verdorben, der Lehrbube einen Streich gemacht, der dem Meister einige Nickel kostet — wie, und darüber soll man sich nicht ärgern? Jedoch der größte und berechtigtste Ärger kommt uns von den k l e i n e n Menschen, d. h. von den Menschen mit kleinlicher Gesinnung, die diese Gesinnung auch in die großen Dinge des Lebens hineintragen. Solche kleinliche Menschen finden wir überall, in Kirche und Schule, im staatlichen und bürgerlichen Leben. Soll einmal ein neues Gesetz mit großen Gesichtspunkten geschaffen werden, gleich sind die Menschen da mit ihren Sonderinteressen und ihren kleinlichen Bedenken, und das Gesetz muß fallen. Gilt es mit vereinten Kräften ein Werk der Nächstenliebe zu fördern, da tritt die Eigenliebe hemmend und hindernd ein, die Rücksicht auf das liebe eigene Ich, das

Pochen auf die eigene Meinung, und droht das Ganze zu zerstören! Wie viel Ärger haben solche kleinliche Menschen uns schon geschaffen!

Und doch sage ich: „Mensch, ärgere dich nicht!" Wenn ihr mir da nun erwidert: „Warum denn nicht? Das ist doch unser gutes Recht!" so antworte ich: „Gut, ärgert euch, soviel ihr Lust habt, aber erlaubt mir erst noch eine Frage: Sagt, was habt ihr denn davon?" Wird durch den Ärger auch nur eine zerbrochene Schüssel wieder ganz? Hört der Regen denn auf, wenn ihr so recht kräftig böse seid? Und wenn ihr der Fliege auf eurer Nasenspitze eine noch so ernste Rede haltet, wird sich das Fliegenherz auch nur einen Deut darum kümmern? Srrr, da ist sie wieder und stichelt von neuem. Und könnt ihr mit all eurem Ärger auch nur ein kleines Menschenherz groß und weit machen? Aber abgesehen von der Nutzlosigkeit, wie oft kommt ein Ärger hinter dem andern her, nämlich darüber, daß ihr euch überhaupt habt ärgern können. Das, so sagt ihr dann hinterher, war die Lappalie ja gar nicht wert. Und dann, wer hat den Schaden? Ihr selbst! Ihr ärgert euch, ihr macht euch selbst das Leben sauer, saurer, als es ohnehin schon ist.

Ein Wort vom Grüßen.

Wenn Menschen, die sich kennen, einander begegnen, pflegen sie sich zu grüßen. „Guten Morgen! Guten Tag! Guten Abend!" rufen wir einander zu, wenn wir uns sehen und unsere Wege zusammentreffen. Wir schreiben keinen Brief ohne einen Gruß. Wir lassen kein freudiges Ereignis oder Erlebnis von unsern Bekannten vorübergehen, ohne ihnen unsere Glückwünsche zu überbringen. Die Sitte des Grüßens ist allgemein so eingebürgert, daß wir uns gewöhnlich gar nichts mehr dabei denken. Es ist uns etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches. Liegt nicht in dieser Allgemeinheit des Grüßens unter den Menschenkindern etwas tief Bedeutsames? Bezeugen wir doch durch solches gegenseitiges Grüßen unsere Zugehörigkeit zu einander. Wir bekunden damit, daß wir zusammengehören, daß uns an dem Wohlergehen des Nächsten gelegen ist, daß wir einander bedürfen.

Die allgemeine Sitte des Grüßens ist also gewiß an sich ein recht erfreuliches Zeichen. Sind wir uns aber auch dessen stets bewußt, was solches Grüßen bedeutet? Ist unser Grüßen auch immer Wahrheit, oder am Ende oft nur eine Förmlichkeit, ein äußerer Anstand, eine bloße Höflichkeit? Ist aber solches gedankenloses, inhaltsleeres, nur förmliches Grüßen nicht eines denkenden, wahrheitsliebenden Menschen unwürdig, geschweige denn eines Christen? Wie viel wird doch damit im täglichen Verkehr, wie im gesellschaftlichen Leben mündlich und schriftlich gesündigt? Ach, von vielen Grüßen weiß das Herz nichts. Wer muß sich da nicht an die Brust schlagen? Wie viele Sünden fallen uns doch dabei ein, wenn wir unser Grüßen in das Licht des göttlichen Wortes stellen!

Ein wahrer Gruß muß jedenfalls vom Herzen kommen, da der Mund bekennt, was das Herz aufrichtig wünscht. Allein zu einem christlichen Gruß gehört doch noch mehr als Aufrichtigkeit und Wohlgesinntheit des Herzens. Es gehört dazu ein Glaube, der in der Liebe thätig ist. Recht grüßen kann nur ein rechter Christ. „Gutes wünschen" kann ich doch meinem Nächsten in Wahrheit nur von dem, von dem allein alle gute Gabe kommt. So kann man nur recht grüßen im gläubigen Aufblick zum Herrn. Vor dem Angesichte Gottes geschieht also der rechte christliche Gruß, als ein gläubiges Herabflehen der Gabe und Gnade von oben auf den Nächsten. So waren auch die apostolischen Grüße rechte Segensmitteilungen. Wer also nicht glaubt, kann auch nicht grüßen, wenn er's auch sonst noch so gut meint. Der Gruß des Ungläubigen ist ein leeres Gefäß, eine Form ohne Inhalt. Wenn der Ungläubige dem Nächsten Glückwünsche darbringt — was soll das heißen? Wie kann ich einem andern Glück wünschen, wenn ich noch nicht einmal weiß, was eigentlich „Glück" ist? Was nennt doch die Welt Glück? „Was die Welt Glück heißt," las ich kürzlich irgendwo, „besteht zu einem Teil aus Einbildung, zu zwei Teilen aus Schmerz." Glücklich macht allein Gottes Gnade, nur der hat „einen guten Tag", der in der Gnade seines Gottes steht, der die Liebe seines Heilands schmecken darf. Das haben wir also als Christen zu bedenken. Das ist der eigentliche Sinn unserer Grüße.

Die Zahl der Erdbewohner,

welche nichts von Christo wissen, wird auf eintausend Millionen geschätzt. Der Gedanke an diese in der Finsternis schmachtenden Seelen ist überwältigend. Man kann die ungeheure Zahl kaum fassen. Stellen wir uns vor, daß dieses Menschenheer in Reih und Glied an uns vorüberziehe, je 30 Mann in einer Linie. Jede Sekunde ziehen 30 Personen an uns vorbei. Ich halte meine Uhr in der Hand. In einer Minute sind 1800 vorbeimarschiert, in einer Stunde 108,000. Ich stehe auf meinem Posten bis Sonnenuntergang, bis Mitternacht, bis der Morgen anbricht. Ein anderer Tag und eine andere Nacht vergehen. Die Tage und Nächte verwandeln sich in Wochen. Trab! trab! trab! in endlosem Schritt marschieren sie vorbei. Die Zahl ist längst in die Millionen gestiegen, aber keine Pause ist eingetreten. Der Sommer naht und die Prozession dauert fort. Die Blumen des Sommers verwelken, der Herbstfrost stellt sich ein. Bald fliegen die Schneeflocken in der Luft, aber immer noch hören wir den Trab dieser scheinbar unendlichen Prozession. Der Frühling kommt wieder mit seinen Blüten und seinem Vogelgesang. Ein ganzes Jahr ist vergangen, aber dieses Heer marschiert immer noch raschen Schrittes ohne eine Sekunde der Unterbrechung an uns vorbei. Ja, es stehen noch 75 Millionen in Reih und Glied, die geduldig warten, bis die Reihe an sie kommt.

Den Sonntag geb ich euch nicht her.

Uns allen ward beim Eintritt in dies Leben
Von Gott ein heilig Erbgut mitgegeben;
Vom Heimatland, vom Himmel ist's ein Stück
Und weist darum zum Himmel uns zurück.
Mein Erbgut, meinen Sonntag, lieb ich sehr
Und gebe keinem dieses Kleinod her.

Laß in der Werkstatt laut den Ambos tönen,
Die Eisen rasseln und die Hämmer dröhnen;
Laß auf der Esse hell die Funken sprühn,
Von früh bis spät, und sage keck und kühn:
„Am Wochentag ist mir kein Werk zu schwer,
Doch meinen Sonntag geb ich euch nicht her!"

Laß an dem Webstuhl flink die Schemel hüpfen,
Laß rasch das Schifflein durch die Fäden schlüpfen
Und mühe dich mit rechtem Fleiß dabei,
Damit dein Werk ein wohlgelungnes sei;
Doch für dein Erbgut setze dich zur Wehr,
Um keinen Preis gib deinen Sonntag her!

Verrichte deine Arbeit frisch und wacker
In Mühle, Wiese, Wald, auf Feld und Acker,
Mit Wasserkraft, mit Sense, Axt und Pflug,
Doch sprich am Wochenschluß: „Es ist genug!
Das Leben ohne Sonntag ist zu leer;
Nein, meinen Sonntag geb ich euch nicht her."

Und was auch sei dein Handel, dein Gewerbe,
Damit nicht Leib und Seele dir verderbe,
Als armem, abgehetztem Erdenknecht,
So halte fest an deinem Sonntagsrecht
Und gib auf keine Lockung, kein Begehr
Dein Stück vom Himmel, deinen Sonntag, her!

Der Sonntag wurde uns von Gott verliehen,
Um von der Erde uns zu ihm zu ziehen;
Doch nicht dies Stück vom Himmel nur, o nein,
Den Himmel selber will er uns verleihn.
Verscherz ihn nicht! Gib nie und nimmermehr
Das höchste Gut, den ewgen Sonntag, her!

Aus dem Reiche der Natur.

Die Lebenszeit der Tiere.

Der Mensch erreicht ein sehr verschiedenes Alter; im Tierreich hingegen ist die natürliche Lebensdauer für alle Individuen derselben Art fast genau dieselbe. Genau wissen wir die Lebensdauer nur bei gezähmten Tieren; ob sie im wilden Zustand die nämliche ist, wissen wir nicht. Kaninchen und Meerschweinchen leben sieben Jahre; Eichhörnchen und Hasen acht Jahre, Katzen neun bis zehn, Hunde zehn bis zwölf, Füchse vierzehn bis fünfzehn, Rinder fünfzehn bis achtzehn, Bären und Wölfe zwanzig, das Nashorn fünfundzwanzig, Esel und Pferde fünfundzwanzig bis dreißig, der Löwe dreißig bis vierzig, das Kamel vierzig Jahre. Ein Löwe im Londoner Tiergarten erreichte ein Alter von siebzig Jahren. Die Lebenszeit des Elefanten ist sehr ungewiß; nach Aristoteles, Buffon und Cuvier lebt er zwei, nach andern Schriftstellern sogar vier oder fünf Jahrhunderte. Nach seinem Sieg über Porus weihte Alexander der Sonne einen Elefanten, der für den indischen Herrscher gekämpft hatte, nannte ihn Ajax, hängte ihm eine Inschrift an und ließ ihn frei. 350 Jahre später wurde das Tier gefunden. Die Alten schrieben dem Hirsch eine fabelhafte Lebenslänge zu, Aristoteles aber bemerkt, daß diese Berichte keinen guten Grund hätten. Buffon sagt, der Hirsch bedürfe zum völligen Auswachsen fünf oder sechs Jahre und sollte siebenmal so lange, also fünfunddreißig bis vierzig Jahre, leben.

Obzwar es an genauen Beobachtungen fehlt, wissen wir, daß Fische, namentlich die großen Arten, sehr lange Zeit leben. Nach Bacon erreichen Aale ein Alter von sechzig Jahren. Buffon sah Karpfen, die 150 Jahre alt und noch ganz munter und thätig waren. Delphine, Störe und Haie leben länger als ein Jahrhundert und erreichen eine ungeheure Größe. Man hat Hechte gesehen, die tausend Pfund wogen, was auf ein sehr langes Dasein schließen läßt. Ein 1497 zu Kaiserslautern gefangener Hecht war 19 Fuß lang und wog 350 Pfund; in seinen Kiemen trug er einen kupfernen Ring mit einer Inschrift, welche besagte, daß er auf Befehl Kaiser Friedrichs II., also 241 Jahre vorher, in den Teich gelassen worden war. Die Walfischfänger haben die riesigen Wale der nördlichen Meere vertilgt; die, welche man früher dort traf, waren von ungeheurem Umfang. Man nimmt mit einiger Wahrscheinlichkeit an, daß sie mehrere Jahrhunderte leben und daß sie sogar ein Alter von tausend Jahren erreichen. Die Langlebigkeit der Fische wird ihrer langsamen Entwickelung, ihrer niedrigen Temperatur und ihrer schwachen Lebensthätigkeit zugeschrieben.

Anderseits finden wir eine Klasse von Tieren mit lebhaften Leidenschaften und starkem Kraftverbrauch, die auch sehr lange leben, nämlich die Vögel. Man weiß zwar durchaus nicht genau, wie lange sie leben; man weiß nur, daß ihre Lebensdauer groß ist. Man sieht dasselbe Schwalben-

paar viele Jahre lang in sein altgewohntes Nest zurückkehren. Zu Wien starb ein Adler im Alter von 103 Jahren. Nach Buffon lebt die Krähe 108 Jahre, und ist man durchaus nicht berechtigt, ihr mit Hesiod ein Alter von tausend Jahren zuzuschreiben. Ein Papagei, den die Prinzessin Provere d'Urbin 1633 mit nach Florenz nahm, als sie dorthin ging, um sich mit dem Großherzog Ferdinand zu vermählen, war schon mindestens zwanzigjährig und lebte hernach noch fast hundert Jahre. Ein Naturforscher, dessen Zeugnis nicht zu bezweifeln ist, Willoughby, war überzeugt, daß eine Gans hundert Jahre alt wird. Buffon zögerte nicht, das Leben des Schwans als noch länger zu bezeichnen; einige Schriftsteller lassen ihn zwei oder drei Jahrhunderte alt werden. Mallerton besaß das Gerippe eines Schwans, der angeblich 307 Jahre alt geworden war.

Dies genügt, um zu beweisen, daß die Lebensdauer der größeren Tiere, namentlich der Vögel, im Verhältnis zu ihrer Größe und Höhe, sehr lang ist. Bei den Insekten ist es hingegen sehr kurz. Viele derselben leben nicht einmal einen Monat, wenige ein paar Jahre, während das Leben der Eintagsfliegen (Ephemeriden) bloß sieben bis zwölf Stunden dauert.

Der Einfluß des Sonnenlichtes.

Das Sonnenlicht besitzt die größte Kraft auf der Welt. Es ist eine Thatsache, daß das Sonnenlicht die Treibkraft ist, welche alle andern Lebenskräfte, sowie sehr viele der physischen Vorgänge, die täglich auf der Erde zu beobachten sind, in Thätigkeit setzt. Das Sonnenlicht befähigt den kleinen Samen in der Erde zu keimen und hervorzusprießen und alsdann seinen Stengel in die Luft und seine Würzelchen in die Erde zu schießen; es ermöglicht ihm die zur Bildung seines Stammes, seiner Blätter, Blüten und Früchte erforderlichen Stoffe aus Luft und Erde zu ziehen.

Auf diese Weise ist das Sonnenlicht die Quelle aller Nahrung der Tiere, sowie der Pflanzen. Wenn ihr schon Treibhäuser besucht habt, werdet ihr bemerkt haben, daß der Gärtner von Zeit zu Zeit die Pflanzen umstellt und sie der Sonne zuwendet; ihr werdet beobachtet haben, wie die kleinen Pflanzen sich den Fensterscheiben zuneigen, damit sie soviel als möglich von dem belebenden Einfluß des Sonnenlichtes auffangen.

Eine Pflanze, welche in einem dunklen Keller gezogen wird, besitzt keine Farbe, und derselbe Grundsatz ist auch auf die Tiere anwendbar. Auf gleiche Weise sind alle menschlichen Wesen von dem Sonnenlichte für Augenlicht und andere Fähigkeiten, z. B. die Thätigkeit der Haut, abhängig. Die Haut ist in Wirklichkeit ein großes Auge, und das Auge nur die Entwickelung der Gefühlsnerven. Bei einigen der niedrigen Lebewesen sind die Nerven der Haut so weit entwickelt, daß die ganze Haut imstande ist zu sehen. Die meisten Tiere schlafen des Nachts, obgleich es auch welche gibt, welche zu der Zeit, wo andere schlafen, herumlauern und ihre Beute suchen.

Das Sonnenlicht färbt die Blumen mit den verschiedenen herrlichen Farben; durch dasselbe hat das grüne Blatt seine Farbe. Auf die gleiche Art und Weise werden auch die Poren der Haut von dem Sonnenlichte gereizt, Färbestoff zu bereiten, und dann sagt man, die Haut ist gebräunt, weil sie dem Sonnenlichte ausgesetzt wurde. Auf gleiche Weise wird die Thätigkeit der Zellen, welche die Muskeln und Nerven bereiten, durch das Sonnenlicht belebt.

Etwas anderes Bemerkenswertes betreffs des Sonnenlichtes ist, daß es nicht nur das menschliche, sowie das Tier- und Pflanzenleben entwickelt und anspornt, sondern es vernichtet auch alle Schmarotzer. Es gibt eine besondere Klasse unter den Pflanzen, welche in dem Sonnenlichte nicht gedeihen, die Schwammgewächse, Pilze u. s. w., welche an schattigen Stellen wachsen. Diese lieben die Dunkelheit und wachsen unter Blättern, Stämmen oder Steinen. Ihr habt wohl schon bemerkt, daß, wo ein großer Baum das Dach eines Hauses oder einer Scheune bedeckt, eine Menge Moos u. s. w. unter dem Schatten des Baumes sehr gut gedeiht. An Kleidern, die in ein dunkles Zimmer gehängt wurden, findet man leicht Schimmel und Flecke. Schimmel entwickelt sich an feuchten Wänden eines dunklen Kellers oder an der untern Seite eines Brettes, das auf feuchtem Grunde liegt.

Alle Keime, welche den Menschen schädlich sind, werden von dem Sonnenlichte vernichtet. Diese Keime gelangen in den Körper, wo sie vor dem Sonnenlichte versteckt sind, und alsdann greifen sie uns an; aber in dem Sonnenlichte können sie nicht leben. Wenn wir uns viel in der frischen Luft aufhalten, wo die Sonne auf uns und durch uns scheinen kann, können die Keime nicht gedeihen. Wenn wir draußen in dem klaren Sonnenschein stehen, bleibt auch kein Fleckchen unsers Körpers von demselben unberührt.

Es gibt aber noch eine andere Art von Sonnenschein, einen geistigen und moralischen, welcher von noch größerer Wichtigkeit als das natürliche Sonnenlicht ist. Jemand mag in dem vollen Sonnenschein leben und dennoch ein armer Hypochonder sein. Der Frohsinn ist eine der Hauptbedingungen für die Erhaltung der Gesundheit. Einige Menschen, welche stets ein fröhliches Gesicht machen und immer ein freundliches Wort haben, wie schlecht sie sich auch fühlen mögen, verbreiten über ihre ganze Nachbarschaft Sonnenschein.

Verkehrt mit solchen Leuten, die fröhlich und heiter sind! Wir sollten es uns zur Pflicht machen, Sonnenschein und Heiterkeit überall zu verbreiten. Wenn jemand vielleicht mit einem langen Gesichte ins Zimmer tritt, werden die Gesichter der andern unwillkürlich allmählich geradeso und ein dunkler Schatten breitet sich über das ganze Zimmer aus. Aber kommt auf der andern Seite jemand mit einem heiteren Gesichte voll Sonnenschein hinein, wie erhebt und belebt er. Sogar wenn wir Kummer und Sorgen haben, können wir sie unter einem solchen Einfluß vergessen, denn das Sonnenlicht dringt bis in unser Herz hinein. Wenn nun alle sonnige

Gesichter haben würden, so würde das Sonnenlicht hin- und herleuchten und in den dunkelsten Tagen unseres Lebens könnten wir in einer Luft leben, die voll geistigen und moralischen Sonnenscheins ist. Gleichwie die Blumen des Sommers und die Früchte des Herbstes eine Erwiderung der Natur auf den Einfluß des Sonnenlichtes ist, so trägt auch ein sonniges Gemüt Früchte in Heiterkeit und Charakterbildung derjenigen, die sich um uns befinden.

Die Erde im Weltall.

Unbeweglich, majestätisch ruhig erscheint uns die Erde. Ob wir vom hohen Berggipfel aus die weiten Ebenen, die dunklen Wälder und die dahin sich schlängelnden Flüsse überschauen, ob, von hoher Klippe aus betrachtet, der uferlose Ozean weithin sich vor uns ausdehnt, auf dessen tiefblauer Fläche Segel wie weiße Punkte fast unmerklich sich bewegen: festgegründet, unerschütterlich steht sie da.

Und fast ebenso ruhig und sicher lebt darauf der größte Teil der Menschheit. Vom Treiben und Lärm der Städte entfernt, bearbeiten Millionen geduldig Tag für Tag im Schweiß ihres Angesichts den Boden, den schon ihre Vorväter gepflügt, wohnen behäbig in den von ihren Ahnen gebauten Häusern, schauen zu, wie alljährlich Sommer und Winter, Saat und Ernte wiederkehren, wie allmählich ihre Kinder heranwachsen; und langsam und friedlich fließt ihr Leben dahin.

Aber in Wahrheit und von den ewigen Höhen aus betrachtet ist diese Erde nichts weniger als ruhig oder gar unbeweglich. Nein, dieser unser Wohnsitz, diese Weltkugel mit ihren Polen und Eismeeren, Kontinenten und Ozeanen, sie eilt, sie fliegt, sie rast unaufhörlich, rastlos durch den unendlichen Raum, vom Mond, dieser erstarrten Felsenwelt, in weiten Kreisen umwirbelt, in noch weiteren die mächtige Sonne umtanzend, die, auch sie, im Weltall weiter- und weitereilt; wohin? Wir wissen es nicht. Bis der Sekundenzeiger einmal vorrückt, ist diese unsere Erde und wir darauf 29 Kilometer weitergeflogen, und niemals wieder wird sie und werden wir an die Stelle im Weltraum zurückkehren, die wir jetzt passieren.—Gewährte uns Gott, der allein die Ruhe ist, im ewig bewegten Weltall einen festen Punkt, von dem aus wir diese unsere Erde sehen könnten, was dann?— Dann würde ein zuerst fast unsichtbarer kleiner Stern, rasch heller werdend, bald so groß wie der Mond uns erscheinen, um in ein paar Stunden den halben Himmel einzunehmen, und die Erde flöge in ihrer erschreckenden Majestät an uns vorbei. Vor unsern erstaunten und verwirrten Blicken würden mehrere Minuten lang sonnenbeschienene Ebenen im schnellen Wirbel mit sturmbewegten Meeren abwechseln, Sandwüsten mit Schneegebirgen, einsame Wälder mit volkreichen Städten, stille Landschaften, finstere Felsschluchten und düsteres Gewölk flögen unbegreiflich rasch vorbei. Und ehe wir uns von unserm Erstaunen, von unserem Schrecken erholt hätten, würden die Bilder rasch erbleichen; zu dunklen und hellen

Flecken würden bald Kontinente und Meere, und die große Weltkugel würde rasch abnehmen, immer mehr von uns sich entfernen, bald wieder nur noch ein Sternchen am Himmelszelt, wie er seine Bahn durchfliegt, von Gottes Hauch durch die Abgründe des Weltalls weitergeweht. Eine Welt wäre an uns vorbei — mit ihren Stoffmassen und ihren Formen, mit ihrem Weh und ihren Freuden, mit ihrer Schuld und Sünde, mit anderthalbtausend Millionen Menschenseelen, Bilder Jehovas darauf, alle ewiger noch als diese Welt! Ein Schauspiel, unsterblicher Augen würdig!

Meteore.

Im November vorigen Jahres erlebte die Besatzung eines Dampfers mitten auf dem Atlantischen Ozean eine merkwürdige Naturerscheinung. Ein sehr großes Meteor fiel vom Himmel und zog, von Südosten nach Nordwesten sich bewegend, einen glänzenden Lichtstreifen hinter sich her, der mehrere Minuten sichtbar blieb. Schließlich fiel der Körper ins Meer. Merkwürdigerweise wurde dabei weder Zischen noch Explosion wahrgenommen; vielleicht stand eine wuchtige Woge, die einige Zeit nachher an das Schiff brandete, noch mit dem Fall in Zusammenhang.—Wir alle entsinnen uns noch des Meteors, das im vergangenen Jahre in Spanien so großes Entsetzen hervorrief, und dessen zersplitterte Bruchstücke an den verschiedenen Orten zur Erde niederfielen. Schon in alten Zeiten kannte man solche Meteorsteine und machte sich über ihre Herkunft die abenteuerlichsten Gedanken. Einige nannten sie Mondsteine, weil sie ihren Ursprung auf dem Monde vermuteten, andre glaubten, feuerspeiende Berge hätten glühende Steinmassen in die Lüfte geschleudert. Manche Forscher hielten das Vorkommen solcher Steine überhaupt für ein Märchen. Erst im Jahre 1819 erschien von dem berühmten deutschen Physiker Chladni eine kleine Schrift, die sich mit den Meteoren beschäftigte und sie für steinartige oder metallische Massen erklärte, die sich im Weltraum bewegen und vermöge der Anziehungskraft unsrer Erde auf sie niederfallen. Man nimmt sie in der Luft wahr als Feuerkugeln verschiedener Färbung, häufig grünlich; diese Kugeln platzen knallend und streuen Stücke von Meteor-Steinen oder Meteor-Eisen aus.

In alten Chroniken werden uns zahlreiche Steinregen ausführlich geschildert, aus Frankreich, Italien, Bayern, Mähren und andern Ländern. Die Anzahl der herabfallenden Steine ist sehr verschieden; man hat hundert, ja sogar tausend nach einem solchen Ereignisse gefunden. Auch ihr Gewicht schwankt zwischen einem Lot und zwei Zentnern. Der größte Meteorstein befindet sich in der Kirche zu Ensisheim im Ober-Elsaß. Die Chronik erzählt, daß am 7. November 1492, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, dieser riesige Meteor-Stein vom Himmel mit großem Donnerschlag gefallen sei. Auf Befehl Kaiser Maximilian I., der sich gerade in Ensisheim befand, wurde der Stein im Chor der Kirche angebracht. Ur-

sprünglich wog er zweihundertsiebzig Pfund, nach und nach ist so viel abgeschlagen worden, daß er nur noch einen Zentner schwer ist. Zur Zeit der französischen Revolution wurde er nach Kolmar geschleppt und sehr beschädigt; später mußte er aber nach Ensisheim zurückgebracht werden. Eine der Inschriften des Steins lautet:

„Tausend vierhundert neunzig und zwei
Hört man allhier ein großes Geschrei,
Daß zunächst draußen vor der Stadt,
Den siebenten Wintermonat,
Ein großer Stein bei hellem Tag
Gefallen mit einem Donnerschlag;
An dem Gewicht dritthalb Zentner schwer,
Von Eisenfarb bringt man ihn her
Mit stattlicher Prozession,
Sehr viel schlug man mit Gewalt davon."

Ein frommer Naturforscher schreibt, anknüpfend an die Meteorsteine: „Der Mensch mag daraus lernen, daß die Allmacht des Schöpfers unsren schwachen Verstand weit übersteigt, und daß, gleichwie Steine vom Himmel, so auch Wahrheiten aus einer andern Welt zu uns herunterkommen können."

Der Schlaf.

Was der Tag, die Arbeit dir genommen,
Muß durch Schlaf und Beten wiederkommen!

Ein echter Weiser der neusten Zeit, der große englische Redner Spurgeon, sagt: „Wir sind es ganz gewöhnt, unser Haupt auf das Kissen zu legen und uns dabei behaglich auszustrecken, als müsse damit unbedingt der Schlaf ganz natürlich in unsre Augen kommen. Aber so einfach ist die Sache doch nicht, denn kein Mensch würde seine Augen schließen, wenn nicht Gottes Finger seine Augenlider berührte, wenn der Allmächtige nicht die sanfte, balsamische Ruhe über den ganzen Körper ausgösse, welche die Gedanken schweigen heißt, so daß jener gesegnete Zustand, den wir Schlaf nennen, den Menschen erquickt. — Wohl können sich Menschen durch künstliche Mittel von Opium und andern Dingen, mit denen sie sich meistens tödlich vergiften, in eine Betäubung bringen, welche sie Schlaf nennen. Allein der wahrhaft erquickende Schlaf des gesunden Körpers ist und bleibt eine Gabe Gottes. Er, der Gott der Liebe, gewährt uns dieses Geschenk. Seine Freundlichkeit zieht die Vorhänge der Dunkelheit um uns her und gebietet der Sonne, ihr blendendes Licht zu verhüllen. Liebe neigt sich freundlich über uns und spricht: Mein Kind, ich sende dir den Schlaf!

„Hast du es noch niemals empfunden, was es heißt, sich unruhig auf dem Lager umherwerfen und den Schlummer vergeblich suchen? — Du hast alles versucht, um Schlaf zu erhalten, aber du kannst ihn nicht erhaschen, und je mehr Mühe du dir gibst, in Schlaf zu versinken, desto wacher werden deine Augen; denn es ist eben unmöglich für uns, eine gesunde Ruhe zu erzwingen. Zehntausend Dinge rasen vielleicht durch dein Gehirn, als ob sich die ganze Erde vor dir drehte, und in wildem Durch-

einander tanzen die Gegenstände vor deinem Geistesauge. Der Schlaf hat das Kissen verlassen, auf dem du so sehnsüchtig nach ihm verlangst.

„Wie dankbar sollten wir für den Schlaf sein! Er ist der beste Arzt, den es geben kann, welcher sicher mehr ermattete Köpfe und Herzen und Gebeine geheilt hat, als die berühmtesten Ärzte der ganzen Welt; er ist und bleibt der beste Doktor, dem die höchsten Titel gebühren, die einem Professor der Medizin nur beigelegt werden können. Kein Wundertrank der Medizin kommt dem Schlafe gleich, und welch eine Gnade, daß er ein Eigentum aller ist. Gott segnet nicht nur den reichen Mann damit, so daß die Reichen und Vornehmen ihn zu einem ihrer Vorzüge stempeln könnten: nein, der himmlische Vater beschert ihn dem Ärmsten und Elendesten ebensogut wie dem Höchsten. Wenn ein Unterschied bestände, so wäre es sicher der, daß der Arme, der wenig ißt und viel arbeitet, grade darum allermeist am süßesten schläft."

Es ist Thatsache, daß Begüterte, namentlich Männer, welche Kopf- und Denkarbeit verrichten, öfter an Schlaflosigkeit leiden, so daß sie nach halb oder fast ganz durchwachten Nächten müder an ihr Tagewerk gehen, als sie sich niedergelegt haben. Es ist, als ob Gott denen, welche der Sorge ums tägliche Brot überhoben sind, auf anderm Gebiete einschärfen wollte, daß er der Geber aller guten Gaben ist. Leider erkennen wir die Größe und Notwendigkeit dieser Gottesgabe erst recht, wenn wir etwa wochenlang unsre Nächte in Schmerzen oder sonst schlaflos zubringen mußten. Alsdann lernen wir hoffentlich auch das Danken dafür.

Wer lehrt die Vögel das Nesterbauen?

Die Frage ist in letzter Zeit unter den Naturforschern vielfach erörtert worden, ob die Vögel die Kunst des Nesterbauens durch Unterricht seitens ihrer Eltern erlernen, oder ob ihnen die Kunst angeboren, das heißt vererbt ist. In der englischen Zeitschrift „Zoologia" macht nun ein Herr Butler eine Mitteilung, die durchaus zur Annahme führt, daß die Vögel einen gewissen Instinkt für die Kunst des Nesterbaues mitbringen. Der genannte Engländer besaß einige Bengalisvögel. Sie werden in Japan, wo sie einen nicht unwichtigen Ausfuhrartikel bilden, in kleinen Käfigen gehalten, wo sie sich nur ein ganz rohes Nest bauen. Butler hatte in sein Vogelhaus, wo er die seit seiner frühesten Jugend aufgezogenen japanischen Prachtfinken hielt, eine Handvoll blühender Gräser geworfen. Die kleinen Vögel stürzten sich sofort auf die Halme und trugen sie, einen nach dem anderen, in ein Gebüsch der Voliere, wo sie bald ein sehr wohlgefügtes Nest gebaut hatten, oben mit enger Wölbung und mit einer Öffnung an der Seite, genau dasselbe Nest, wie es ihre Vorfahren im Freien zu bauen pflegten. Vor ihren Eltern hatten die jungen Vögel das Nesterbauen nicht gesehen, mit anderen Vögeln ihresgleichen waren sie auch nicht zusammengekommen. Man muß also annehmen, daß die Vögel von ihren Eltern den Naturtrieb ererbt haben, genau dasselbe Nest zu bauen, wie es bei diesen Vögeln von jeher Gebrauch gewesen ist.

Die Thräne.

Wer kennt den edeln Samen,
Der hundertfältig sprießt?
Wer nennt des Körnleins Namen,
Das solche Kraft verschließt?
Es liegt in gutem Grunde
Ohn Fels und ohne Dorn; —
Schau – sproßt nicht in der Runde
Der Thränen Samenkorn?

Wo in der stillen Kammer
Ein banges Herze klagt,
Gedrückt von Not und Jammer,
Nach Hilfe weinend fragt:
Da streut die Hand mit Beben
Den edeln Samen aus,
Bald blickt zu Heil und Leben
Die junge Saat heraus.

Legst du, von Gram zerrissen,
Dein müdes Haupt zur Ruh
Und weinst ins Ruhekissen, —
O, weine immer zu!
Bald träumest du vom Lenze,
Bald von der Erntezeit,
Und windest bunte Kränze —
Vorüber ist dein Leid.

Klagt zarte Mutterliebe
Um den verlornen Sohn,
Der Thränen edle Triebe,
Schau her, sie sprossen schon:
Da kehrt aus weiter Ferne
Der Irrende zurück. —
O, Thränen — Hoffnungssterne
Auf selges Ernteglück!

Streut dort die junge Waise
In teurer Eltern Grab
So wehmutsvoll und leise
Die Thränensaat hinab,
Wie lange wird's noch währen?
Der Tag der Ernte naht,
Da sammelt reiche Ähren,
Wer früh gesäet hat.

Und rollen heiße Thränen
Mir übers Angesicht,
Seufz ich in stetem Sehnen
Um Gnade, Trost und Licht:
Da steht, daß ich nicht darbe,
Ein holder Engel da,
Bringt mir die Friedensgarbe,
Gereift auf Golgatha.

Kommt her, kommt her mit Freuden,
Bringt eure Garben heim,
Sie sind die Frucht der Leiden;
Das lag im bittern Keim! —
Drum wein ich gern hienieden,
Hier ist's stets Säenszeit —
Und sag mir beim Ermüden:
Die Ernt ist nimmer weit!

Allerlei.

Originelle Kanzelredner früherer Zeiten.

Eine Bostoner Zeitung brachte vor kurzem eine Reihe von Anekdoten, die sich mit Eigentümlichkeiten bekannter Kanzelredner aus früheren Jahren, die in und bei Boston gewirkt haben, beschäftigen. Wir entnehmen dieser Sammlung die folgenden:

Rev. Lyman Beecher, der Vater Henry Ward Beechers, verdankte einen guten Teil seines Erfolgs gewissen Excentrizitäten in seinem Wesen. Zahllos, aber meist wahr sind die über ihn im Umlauf befindlichen Anekdoten. Eines Tages fragte man ihn, warum er einem gewissen Menschen, der ihn beschimpft hatte, keine Antwort gebe. Er meinte: „Ich habe einmal ein Buch nach einem Stinktier geworfen und dieses war im Vorteil; so habe ich beschlossen, es nicht mehr zu thun!“ Ein anderes Mal beklagten sich einige Gemeindemitglieder, daß er während der Predigt zu sehr auf dem Kanzelpult herumhämmere, worauf er gelassen erwiderte, seine Ahnen seien Schmiede gewesen und da sei die Gewohnheit wohl erblich. Beechers Leidenschaft war das Holzsägen. Er that es, um sich Bewegung zu machen, und war er mit dem eigenen Holz fertig, so ging er in die Nachbarschaft und sägte dort. Seine Säge schärfte er selbst und war darauf sehr stolz. So verließ er eines Morgens sein Haus ohne Kravatte und in Hemdsärmeln und begann bei einem Nachbar, der ihn noch nicht kannte, seine Sägeübungen. Der Mann war's zufrieden und ließ sich mit seinem freiwilligen Arbeiter in ein Gespräch ein, das etwa folgendermaßen verlief: „Ihr wohnt wohl dort drüben?“ — „Ja!“ — „Arbeitet Ihr für den alten Beecher?“—„Ja!“—„Was für 'n Kunde ist er denn?“ — „Oh, wie die meisten von uns, man kann für ihn arbeiten!“—„'N zäher alter Kerl, hm?“ — „Scheint so, wenigstens für diejenigen, die ihn kauen möchten!“ — „Sagt mal, wo krieg ich so 'ne Säge?“ — meinte dann der Eigentümer des Holzes. „Weiß nicht; da müßt Ihr schon meine kaufen!“ Am nächsten Tage sprach der Nachbar bei Dr. Beecher vor und war nicht wenig erstaunt, in demselben seinen Holzsäger wiederzuerkennen. Dr. Beecher amüsierte sich königlich und sagte: „Oh, Sie sind der Mann, der meine Säge kaufen wollte. Sie können dieselbe umsonst haben, wenn Sie mich Ihr Holz sägen lassen.“ Weithin bekannt sind Beechers „Sechs Predigten über Mäßigkeit.“ Seine Gegner behaupteten freilich, Beecher trinke selbst und benutze seine Ölkanne, um seinen Bedarf an geistiger Flüssigkeit zu holen. „Beechers Öl“ wurde dadurch zu einem volkstümlichen Ausdruck. Wenn Beecher während der Predigt seine Brille über die Stirne emporschob, dann wußten seine Hörer stets, daß ihnen ein besonderer Genuß bevorstand; dann pflegte seine Beredsamkeit den Gipfel zu erreichen.

Rev. Thomas Williams und Rev. Dr. Emmons waren beide miteinander sehr befreundet und sie vereinbarten, daß, wenn einer von ihnen

sterben sollte, der Überlebende die Grabrede zu sprechen habe. Rev. Thomas Williams fiel diese Aufgabe zu. Er hatte übrigens seine Rede schon vor dem Tode seines Freundes niedergeschrieben und ihm gelegentlich dieselbe vorgelesen. Emmons erhob dabei gegen einige sehr warme Lobeserhebungen Einspruch, was ihm Williams mit den Worten abschnitt: „Still! Sie haben nichts zu sagen; Sie sind tot."

Edward L. Taylor war Pastor der Bethel-Kirche am North Square in Boston. Obwohl eigentlich Methodist, neigte er stark nach der Seite der Unitarier, und diese Sekte steuerte zum Bau seiner Kirche und zum Unterhalt der Gemeinde nicht wenig bei. Vater Taylor, wie man ihn allgemein nannte, hatte keinerlei Erziehung genossen; trotzdem war sein Bethel ein Ort, dem Tausende von Fremden einen Besuch abstatteten, um die Predigten dieses merkwürdigen Seelenhirten anzuhören, der in seiner rauhen Seemannssprache Bilder und Wendungen von erhebender Kraft fand und mit den wetterharten Gesellen, auf die sich seine Hauptthätigkeit erstreckte, in bewunderungswürdiger Weise umzugehen verstand. Bei einer seiner Andachtsversammlungen nahm jemand die Veranlassung, von dem Wohlthätigkeitssinn der Bostoner Kaufleute, welche die Bethelkirche so liberal unterstützten, zu sprechen. Als er zu Ende war, bemerkte Vater Taylor trocken: „Wenn noch ein anderer alter Sünder vom South End da ist, der mit seinen guten Thaten renommieren will, so möge er sprechen!"

Eine ganz merkwürdige Persönlichkeit war Parson Milton von der Presbyterianerkirche in Newburyport. Zu seinen Gewohnheiten gehörte es, auf der Kanzel drei verschiedene Taschentücher zu gebrauchen. Das erste war ein farbiges, für den allgemeinen Gebrauch, wenn er saß; das zweite, ein besseres, benutzte er, wenn er stand und predigte; das dritte, das feinste, legte er so auf sein Pult, daß jedermann es sehen konnte. Die Nummer des jeweils anzustimmenden Liedes im Gesangbuch pflegte er mit einer Donnerstimme zu geben, daß Neulinge entsetzt von ihren Sitzen auffuhren. Seine Frau war von seiner geistlichen Thätigkeit nicht besonders entzückt, und eines Sabbatmorgens schloß sie ihn gar ein, um ihn am Predigen zu verhindern. Die Glocken hatten bereits zusammengeläutet, und der Mann geriet in helle Verzweiflung. Schließlich rief er jemand auf der Straße an, der ihn befreite. Eine andere Anekdote, die von ihm erzählt wird, ist die folgende. Als er eines Abends in dem Versammlungssaal, dessen Beleuchtung, der damaligen Zeit entsprechend, durch Talgkerzen geliefert wurde, im Alten Testament einen Vers anhub, der also begann: Und der Herr sprach zu Moses — bemerkte er gleichzeitig, daß eine Kerze nicht gut brannte, und, indem er den Wunsch, diesem Übelstand abzuhelfen, mit der Lektüre verwirrte, las er: „Und der Herr sprach zu — Mr. Johnson, schneuzen Sie die Kerze dort!"

Der Wettermacher. — Bauer: „I möcht a Barometer!"—Optiker: „Hier, kostet zwei Mark!" — Bauer: „Scheen. Un nu zeigens mir auch, was i machen muß, daß es regnet!"

Wie man sich verrechnen kann.

Vor nicht langer Zeit ereignete sich in London ein sonderbarer Vorfall, wobei ein sehr gewandter und frecher Dieb dennoch überlistet wurde. Ein wohlhabender Junggeselle, der namentlich als Zeichner ganz Vorzügliches leistete, hatte an beiden Füßen die Gicht und zwar in so hohem Grade, daß er nicht gehen konnte, sondern sich in seinem Fahrstuhl aus seinem Zimmer hinaus- und hereinfahren lassen mußte. Ein wohlbekannter Gauner, der dies wußte, lauerte die Gelegenheit ab, wo der kranke Herr seinen Diener mit einem Auftrage aus dem Hause schickte. Aus dem Hausflur gelangte man unmittelbar in die Küche, durch die der Vagabund eintrat und die Treppe hinaufging, wo er, wie er erwartete, den Herrn des Hauses ganz allein und hilflos antraf. „Es thut mir leid, Sie in einer solchen Lage zu sehen," sagte der Schelm. „Sie können sich nicht rühren, und Ihr Diener ist ausgegangen." — Der Herr stutzte. — „Es ist unverzeihlich, Sie so allein zu lassen; denn sehen Sie, was die Folgen davon sind. Ich nehme mir die Freiheit, diese Uhr und Kette von dem Tisch zu entfernen und in meine Tasche zu stecken, und da ich bemerke, daß die Schlüssel hierliegen, so werde ich diese Schubfächer aufschließen und sehen, ob ich etwas darin für mich finde." — „Ich bitte, langen Sie zu," entgegnete der Herr, der wohl wußte, daß er ihn nicht hindern konnte. Der Dieb verlor keine Zeit. In dem Eckschrank fand er silbernes Tafelgeschirr und viele andere Dinge, die ihm zusagten, und ehe zehn Minuten um waren, hatte er ein großes Bündel zusammengepackt, machte dem Herrn eine tiefe Verbeugung und zog ab. Der Herr jedoch hatte wohl die Gicht in den Füßen, aber nicht in den Händen und war mittlerweile nicht müßig gewesen, sondern hatte mit dem Bleistift ein völlig treues Porträt des Diebes auf ein auf dem Tische neben ihm liegendes Blatt Papier gezeichnet, und als sein Diener bald darauf zurückkehrte, schickte er ihn mit der Zeichnung und einem Berichte über das, was vorgefallen war, auf das Polizeibureau. Das Bild war so sprechend ähnlich, daß der Dieb sofort erkannt und dingfest gemacht wurde, ehe er noch Zeit gehabt hatte, einen einzigen der gestohlenen Gegenstände zu verkaufen. Zwei Stunden später wurde er dem Herrn vorgeführt; es wurde seine Persönlichkeit festgestellt, und ehe noch sechs Wochen um waren, befand er sich bereits auf dem Wege nach Botany Bay, einer der Strafkolonien Großbritanniens.

Der erste Streit.

Wenn man eine Treppe hinuntersteigt, so kann ein falscher Tritt bei der obersten Stufe zur Folge haben, daß man die ganze Treppe hinunterfällt; man ist daher gleich am Anfang vorsichtig. Es wäre aber gut, wenn man es auch bei den andern Dingen des täglichen Lebens so machte und auf die Anfänge achtete.

Als jenes Mädchen zum erstenmal seinen Eltern etwas Geld stahl und dies dann durch Lügen verheimlichte, folgten auf diesen Anfang viele Jahre voll Sünde und Lüge, und es kam erst dann wieder zur rechten Umkehr, als es diesen Anfang erkannt und bekannt hatte.

Auch die Anfänge im Ehestande sind von den wichtigsten Folgen für das Glück oder Unglück eines ganzen Lebens.

Ein Herr kam zu der Frau eines Fabrikaufsehers, um sie etwas zu fragen. Dabei kamen sie ins Gespräch über die Frauen und Mütter der Arbeiter des Bezirks.

„Es würde besser stehen," meinte die Frau, deren stiller, klarer Gesichtsausdruck den Herrn angenehm berührte, — „wenn die Frauen besser mit ihren Männern übereinstimmten; es ist traurig anzuhören, wie schnippisch sie sie anfahren können."

„Die Männer sind aber auch roh," erwiderte der Herr.

„Das ist wohl wahr, aber es gehören zwei zu einem Zank, und das vergessen die Frauen" — antwortete sie und fügte hinzu: „Ich darf mir wohl ein Urteil darüber erlauben, denn ich bin nun über 40 Jahre verheiratet, und mein Mann und ich haben unsern ersten Zwist noch nicht gehabt und werden ihn mit meinem Willen niemals haben!"

„Wie, Sie haben in dieser langen Zeit noch niemals einen Streit gehabt?"

„Nein," antwortete sie, „und mit Gottes Hilfe werden wir auch jetzt keinen anfangen. Das habe ich dem Rate zu danken, den mir meine Mutter gab, als ich mich verheiratete: Hüte dich vor dem ersten Streit!—Wisse, wenn der nicht wäre, so würde auch der zweite nicht stattfinden."

„Richtig, aber wie fangen Sie es denn an bei den vielen Verdrießlichkeiten des Lebens?"

„O, ich dachte eben daran, daß Zanken nie eine Plage geringer macht; und wenn nun hie und da etwas schief ging und meines Mannes gute Laune trübte, so gab mir Gott stillzuschweigen, wenn es mir schwer wurde, ihm etwas Freundliches zu sagen,—und es ist wunderbar, wie bald dann kleine Wolken verschwinden, welche sonst vielleicht einen großen Sturm hätten bringen können."

Die Lage beim Schlafen.

Dr. Hall schreibt: Wenn man nach einer kräftigen Mahlzeit auf dem Rücken schläft, drückt das Gewicht der Verdauungsorgane und der genossenen Speise, welches auf der Hauptader des Körpers nahe dem Rückgrat ruht, diese zusammen und hält den Blutfluß mehr oder weniger auf. Wenn der Aufenthalt ein teilweiser ist, wird der Schlaf gestört und es stellen sich unangenehme Träume ein. Wenn das letzte Essen spät und kräftig war, ist der Aufenthalt entschiedener, und die verschiedenen Empfindungen, wie das Schweben über einem Abgrunde, das Verfolgtwerden durch ein wildes Tier oder eine andere drohende Gefahr und die verzweifelte An-

strengung, ihr zu entfliehen, machen uns munter; dieser Zustand rührt von der Stockung des Blutes her und wir erwachen, je nach dem Grade der Stockung und der Dauer und Stärke der Anstrengung, erschrocken, zitternd, schweißgebadet oder sehr erschöpft.

Aber wenn wir nicht imstande sind, der Gefahr zu entgehen, wenn wir in den Abgrund hinabstürzen, wenn das wankende Gebäude uns zerschmettert, was dann? Das ist der Tod!

Das ist der Tod derjenigen, von denen man, wenn sie des Morgens leblos in ihrem Bette gefunden werden, sagt: „Sie waren doch am Tage vorher noch so munter wie immer!“ und oft noch hinzufügt: „und aßen mit mehr Appetit als gewöhnlich.“

Daß dieser letzte Umstand eine häufige Todesursache für diejenigen ist, welche gesund zu Bett gegangen waren, um nicht mehr aufzuwachen, stellen wir nur als unsere Privatmeinung hin. Aber die Möglichkeit ihrer Wahrheit sollte wohl genügen, jeden vernünftigen Menschen von einer späten und kräftigen Mahlzeit abzuhalten. So viel wissen wir sicher, daß das Erwachen des Nachts mit schmerzhafter Diarrhöe, Cholera oder Gallenkolik, welche in sehr kurzer Zeit mit dem Tode endet, meistens auf ein spätes, starkes Mahl zurückzuführen ist. Der wahrhaft Weise wird den sichern Teil erwählen. Für Personen, welche dreimal täglich essen, genügt für das letzte Mahl Butterbrot und eine Tasse lauen Getränks. Niemand wird dabei hungern und doch für das Frühstück einen guten Appetit mitbringen. Die Lage auf der rechten Seite ist die gesündeste und wird wohl auch von den meisten Menschen innegehalten.

Komische Zerstreutheiten.

Der Begründer der neueren mathematischen Physik und der physischen Astronomie, Newton, war ein wahrer Virtuose der Zerstreutheit. Als er eines Tages in eine wichtige Arbeit vertieft war, schickte seine Haushälterin, die wohl wußte, daß er darüber Essen und Trinken vergaß, die Magd aus der Küche in sein Zimmer mit der Weisung, dort auf dem Ofen ein Ei zu sieden und darauf zu dringen, daß Sir Isaak es in ihrem Beisein verzehre. „Nun, dann gib das Ei nur her,“ meinte der Gelehrte, „ich will es mir selbst kochen.“ Die Magd setzte den Topf mit Wasser auf, gab ihrem Gebieter das Ei, indem sie dazu bemerkte, daß es nicht länger als drei Minuten in siedendem Wasser bleiben dürfe. Dann ging sie und berichtete der Haushälterin den Erfolg ihrer Sendung. Diese mißtraute jedoch der Kochkunst des Gelehrten gründlich und begab sich daher jetzt selbst auf sein Zimmer. Sir Isaak stand vor dem Ofen; in der Hand hielt er das Ei, das er zerstreut betrachtete, im Wassertopfe aber sott inzwischen — Newtons Taschenuhr.

Von einem Göttinger Professor erzählt man sich, daß er eines Tages einem Dienstmädchen mit zwei Kleinen auf der Straße begegnete. „Was für reizende Kinder,“ redete er sie an, „das sind wohl Zwillinge?“ „Gewiß, Herr Professor, und sie gehören alle beide Ihnen,“ war die Antwort.

Von Dr. Chivac, dem Leibarzte des Herzogs von Orleans, heißt es, er sei so beschäftigt gewesen, daß er nie auf seine eigene Gesundheit Bedacht nehmen konnte. Endlich warf ihn ein heftiges Fieber nieder; zerstreut faßte er sich an den Puls, vor sich hinmurmelnd: „Der Kerl ist verloren; das kommt aber von der Dummheit dieser Leute, die immer erst den Doktor rufen, wenn es zu spät ist."

Auch Lessing hatte in seinen letzten Lebensjahren häufige Anfälle von Zerstreutheit. Eines Abends pochte er an seine Hausthür, worauf der Diener aus dem Fenster ihn in der Dunkelheit nicht erkannte und deshalb hinunterrief: „Der Herr Professor ist nicht zu Hause." — „Gut, gut," antwortete Lessing, „es thut nichts, ich werde ein anderes Mal wiederkommen."

Zeit.

Acht Frauen versprachen zusammenzukommen, um etwas miteinander zu arbeiten. Die eine kam eine Viertelstunde zu spät und entschuldigte sich sehr dafür. „Daß du eine Viertelstunde verloren hast," sagte eine andere, „das geht uns weiter nichts an. Aber wir haben zusammen eine und drei viertel Stunden gewartet, und das ist kostbare Zeit. Sieh, meine Freundin, das ist unsere Zeit und nicht die deinige." — Napoleon I. pflegte zu sagen, daß der Unterschied zwischen ihm und den Österreichern darin bestehe, daß diese nicht wüßten, wie viel fünf Minuten wert seien. Und zu seinen Generälen sagte er einmal: „Meine Herren, bitten Sie mich um irgend etwas, und ich werde es gewähren, aber die Zeit ist so köstlich, daß ich keine Sekunde entbehren kann." — Man erzählt sich von John Quincy Adams, daß er in langjährigem Dienst niemals zu spät in eine Kongreßsitzung kam. Eines Tages, als die Uhr die bestimmte Stunde anzeigte, sagte ein Kongreßmitglied zum Präsidenten: „Herr Präsident, es ist Zeit, die Sitzung zu beginnen." „Nein," lautete die Antwort, „Herr John Quincy Adams ist noch nicht da." Während die Uhr schlug, trat er in den Saal. Es stellte sich heraus, daß er pünktlich war, die Uhr aber vorging.

Zeuge Knirsch.

Von Fritz Knirschen als Zeugen erzählt das „Plattdütsch Sündags-Bladd" (Bielefeld, A. Helmichs Verlag) folgende Geschichte: „Sie sollen also, wie Sie wissen, als Zeuge vernommen werden," seggt dei Amtsrichter tau Fritz Knirschen. „Wie ist Ihr Vorname?" — „Friedrich, Herr Amtsrichter."—„Vatersname?" — „Knirsch." — „Alter?" — „In't dreiundföftigst." — „Konfession?" — „Je, Herr Amtsrichter, mit dei Konfeschon, dat's so'n Sak! von Rechts wägen bün ick jo Buer, äwerst ick hemw mi dat tau Johanni entseggt un hemw mi up min Ollendeihl sett un hemw min Gewäs' minen Sähn äwergeben un . . ." — „Ach, Sie verwechseln da Konfession mit Profession; ich meine, was Sie glauben." — „Je, Herr Amtsrichter, ick glöw, de Sak ward woll gahn. Sein S', min Sähn is jo 'n

düchtigen Kierl, un sei, wat sin Fru nu is, hett ju uck 'n poor Schilling mitbröcht un is jo uck 'n reputierlich Frugensminsch . . ."—„Aber Knirsch, das kümmert uns ja hier alles nicht. Ich meine . . ." Un dorbi kraugt hei sick in dei Hoor un kek sinen Schriewer an, dat dei em tau Hülp kamen süll. De set äwerst uck doa un makt 'n Gesicht, as wenn det Rott dunnern hürt. Endlich söt dei Amtsrichter von frischen nah: „Ich meine, welcher Kirche gehören Sie an?" „Ick hür na Sietow." Der Amtsrichter sprüng up un lep 'n poor mal achter den'n gräunen Disch hen un her, as 'n Löw in'n Käfig. Taulezt bögt hei sick öwer den'n Disch räwer, kek den'n Buern in dei Ogen un bröllt: „Glauben Sie an Gott?" — „Huching!" säd Fritz Knirsch un verfiert sich ganz möglich: „Herr Amtsrichter, so'n Knäp verbidd ick mi! Wo känen Sei 'n ollen Minschen woll so verfieren! Ob ick tau'n leiwen Gott glöwen dauh? Hollen Sei mi vielleich för'n Zozialdemokraten?" — „Glauben Sie an Christus?" — „Dat versteiht sich!" — „Kennen Sie Doktor Martin Luther?" — „Ne, Herr Amtsrichter, den kenn ick nich. Wenn wie eis krank sind, dann gahn wi immer nach Doktor Meiern."

Vom Tischgebet.

Es hat einmal jemand eine Zusammenstellung aller Gebräuche und Sitten versucht, die sich bei den verschiedenen Völkern der Erde vor dem Genuß der Mahlzeiten finden. Es ist interessant zu sehen, wie weit verbreitet das Gefühl der Verpflichtung ist, vor dem Genuß der dargebotenen Gaben auch des Gebers in irgend einer Form dankend und anrufend zu gedenken.

Nach übereinstimmenden Berichten der Reisenden genießen die Neger nie Speisen, ohne einen Teil derselben den Göttern zu opfern. Das ist die bei ihnen übliche Weise, ihre Dankbarkeit zu beweisen. Die Indianer und die Völkerstämme Sibiriens werfen das erste Stück ihrer Speise in das Feuer, um damit den Segen ihrer Götter auf den Genuß des Restes herabzurufen. Der Chinese genießt nichts, ohne vorher die Nahrung auf dem Hausaltar niederzusetzen und sie dadurch dem Gott zuerst anzubieten; ehe er die Schüssel wieder wegnimmt, verrichtet er auf seine Weise seine Andacht vor dem Götzenbilde.

Die Brahminen berühren vor dem Essen die Stirn mit einem Stück geweihter Sohle und rufen laut die Namen ihrer Götter. Die Römer und Griechen der alten Zeit verfehlten nie, vor den Mahlzeiten den Göttern das Trankopfer (Libation) hinzugießen; aber auch in Worten und nicht nur in Zeichen und symbolischen Handlungen verrichteten die Römer ein Tischgebet. Die heidnischen Sandwich-Insulaner stimmen vor der Mahlzeit einen Lobgesang an, die Nubier sprechen vor und nach dem Essen ein Gebet. Die Bewohner Madagaskars beugen sich tief, wenn sie vom Tisch aufstehen, und „grüßen ihre Geister". Die Lappländer schlagen in die Hände und rufen: „Guter Gott, sei gelobt für die Speise!" Die Musel-

männer setzen sich nie zum Essen nieder, ohne zu sagen: „Im Namen des gnädigsten und barmherzigsten Gottes."

Das alte Volk Israel hat stets das Tischgebet gehalten (Psalm 118). Es vergaß nicht, daß alles, was es genoß, aus der Hand Gottes kam, und daß sie Gesetz und Gebot empfangen hatten, dem Herrn für seine Gaben zu danken.

Und wie thun so manche Christen, die doch das Vorbild ihres Heilandes haben, der allemal, wenn er Speise nahm, zuvor gen Himmel aufsah und dankte?! Wahrlich, Christen, die ohne Gebet die Gaben genießen können, müssen sich von den Heiden beschämen lassen.

Das stille Glück.

Ihr glaubt mein Leben arm an Freuden
Und arm an aller wahren Lust,
Weil mir der Erde rauschend Treiben
Mit ihrem Glanz blieb unbewußt,
Weil meine Tage ruhig fließen
Von früh bis spät im selben Gleis,
Und weil ich nicht von Erdenfreuden
So viel wie ihr zu sagen weiß.

Und habt ihr nie denn reden hören
Von eines stillen Glückes Licht?
Um in der Seele zu erblühen,
Bedarf's der Sonnengluten nicht.
Nicht läßt's, wie eurer Feste Schimmer,
Die Seele friedelos und leer;
Wer seinen Segen je erfahren,
Sucht keine andern Freuden mehr.

Solch stilles Glück, der Welt verborgen,
Erblüht mir hier in meiner Welt,
Ob selten auch ein Strahl von draußen
In meine stille Klause fällt;
Es baut sich auf aus dreien Dingen,
Unscheinbar eurem Glück und klein,
Doch schließen sie fürs Menschenleben
Die höchsten aller Güter ein.

Mir blüht dies Glück, solange golden
Mir Poesie die Welt verklärt
Und mich auch in der trüben Stunde
Ein Körnchen Freude finden lehrt,
Solang sie tief mir in die Seele
Den Sinn für alles Schöne senkt
Und auf des Lebens ernsten Bahnen
Mit lichten Blüten mich beschenkt,

Es blüht, solang aus voller Seele
Ich Lieb und Treue üben mag
An allen, die der Herr mir schenkte
In Näh und Ferne, Tag für Tag;
Und ist's auch keine That der Liebe,
Ist's nur, gehört von Gott allein,
Ein still Gebet für ihren Frieden —
Doch gießt's schon Glück ins Herz hinein!

Es blüht, solang im Erdentreiben
Und in der Zeiten rascher Flucht
Ich leben darf das reine Leben,
Das nach den ewgen Zielen sucht;
Solang der Künste heilge Schöne
Und alles Wissens tiefe Macht
Mich das vollkommne Licht läßt ahnen,
Zu dem dereinst mein Geist erwacht!

Wo solche heilge Sterne winken,
Lockt da wohl noch der Erde Glanz,
Die ewge Krone einzutauschen
Um schnellverwelkten Blütenkranz?
Nein, nennt mich nicht mehr arm an Freuden,
Mein Leben ohne Sonnenschein —
Das höchste Glück im Menschenleben,
Das stille Glück, das nenn ich mein!

Humor.

Kinderweisheit. — Ein Schulinspektor wendete sich in der Schule an den Lehrer mit der Frage, ob die Kinder auch fest in der Bibel seien. Auf die bejahende Antwort des Lehrers ruft der Schulinspektor einen Jungen heraus und richtet an ihn die Frage: „Mein Kind, weißt du, wer Hiob war?" Der Kleine antwortete ohne Zögern: „Ein Postmeister!" Der durch die Antwort etwas verblüffte Schulinspektor erkundigte sich bei dem Kleinen, wieso er auf diesen Gedanken käme. Der Junge erwiderte unbefangen: „Gestern kam der Herr Lehrer in die Schule und sagte: ‚Kinder, eine Hiobspost, der Schulinspektor kommt morgen.'"

* * *

Kindermund. — Lehrer: „Ich habe euch kürzlich gesagt, ihr sollet versuchen, wenigstens jede Woche eine Person glücklich zu machen. Habt ihr das gethan?" — Der kleine Ernst: „Ja, ich habe die Großmutter glücklich gemacht." — Lehrer: „Das ist brav; wie hast du das gemacht?" — Ernst: „Ich habe sie besucht und dann ist sie jedesmal glücklich, wenn ich wieder gehe."

Lehrer: „Warum bist du zu spät gekommen, Müller?" — Müller: „Unsere Uhr ging nicht richtig." — Lehrer: „Und du, Maier?" — Maier: „Ich konnte erst meine Bücher nicht finden." — Lehrer: „Und du, Lehmann?" — Lehmann: „Ich hatte Nasenbluten." — Lehrer: „Und du, Schulze?" — Schulze fängt laut an zu heulen. Lehrer: „Warum weinst du denn?" — Schulze: „Die andern haben schon alles gesagt — nun weiß ich nichts mehr."

* * *

Versäumt. — In einer Gesellschaft erzählt eine Frau, daß sie mit ihrem Mann einen Zank gehabt, bei der Versöhnung aber, zur Erinnerung hieran, ein Bäumchen gepflanzt habe. „Siehst du," flüsterte die alte Ökonomierätin vorwurfsvoll ihrem Manne zu, „wenn wir das auch gethan hätten, was könnten wir jetzt für eine schöne Allee haben!"

* * *

Schnell gesund. — Mutter: „Na, Karlchen, fühlst du dich stark genug, um aufzustehen?" — Karlchen: „Nein, Mama, ich bin zu schwach." — Mutter: „Na, ich denke, du wirst Montag wieder zur Schule gehen können, heute ist Samstag und —" Karlchen (aus dem Bette springend): „Was, heute ist Samstag? Ich dachte, es wäre Freitag!"

* * *

Aus der amerikanischen Schule. — Lehrer: „Wie heißt der erste Mensch?" — Schüler: „Washington, der war der erste Mensch, der erste Bürger im Frieden, wie im Kriege." — Lehrer: „Nein, ich meine den ersten Menschen im Paradiese." — Schüler: „Ah so, wenn Sie einen Ausländer meinen, dann: Adam."

* * *

Ein Wohlthäter. — (Vor dem Laden eines Kleiderhändlers:) „Kommen Se herein — kaufen Se mer was ab! Ich laß Ihnen den Rock for 10 Mark!" — „Ich denke, Sie machen am Schabbes kein Geschäft?" — „Wenn ich Ihnen den Rock laß for 10 Mark, dann mach ich kein Geschäft — da thu ich e Wohlthat!"

* * *

Schwer von Begriffen. — Lehrer: „Was ist dein Vater?" — Schülerin: „Begraben." — Lehrer: „So meine ich das nicht. Was war er?" — Schülerin: „Tot, Herr Lehrer." — Lehrer: „Du verstehst mich noch immer nicht. Was war er denn früher?" — Schülerin: „Lebendig, Herr Lehrer!"

* * *

Verlorenes Vertrauen. — Bauer A.: „Du, Mich'l, unser neuer Lehrer kann a nit viel." — Bauer B.: „Waar nit aus!" — Bauer A.: „Laß i heut mein'n Bub'n in d' Schul einschreib'n und gib an, daß er Lorenz Meier heißt; fragt mi der Lehrer gar, wie ma Meier schreibt."

* * *

Er weiß sich zu helfen. — Dem kleinen Fritz ist soeben bedeutet worden, er dürfe bei Tische nicht ungefragt reden. Nachdem er sein Tellerchen leer gegessen und schon verschiedene Male erfolglos geseufzt hat, ruft er: „Mama! Frag mich mal, ob ich schon satt bin!"

Was sie zu haben wünschte. — Ein kleiner Knabe betritt den Laden eines Krämers und setzt ein Gefäß auf die Tafel mit den Worten: „Wollen Sie meiner Mutter ein Pfund Syrup geben, sie wird es den Sonnabend mit bezahlen.“ — Krämer: „Sage deiner Mutter, bei uns gibt's keinen Kredit.“ — Knabe: „Sie will auch keinen Kredit, sondern Syrup haben!“

* * *

Sieht alles. — Geistlicher (der einige Knaben in Pension hat): „So weit ist es also mit dir gekommen, Fritz! Im Keller benaschest du mir die Milch. Aber wie heißt das Wesen, vor dem nichts verborgen bleibt, das alles sieht, vor dem ich selbst nur ein winziges Staubkorn bin?“ — Fritz (weinend): „Die Frau Pastorin!“

* * *

Bekanntmachung eines Gemeindevorstehers in Süddeutschland: „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß jeder Hund mit einer langen Blechmarke versehen sein muß. Wer einen Hund herrenlos herumlaufen läßt, der wird mit 20 Mark bestraft und nach einigen Tagen getötet.“

* * *

Aus der Schule. — Lehrer (beim Kapitel über die Verleumder, Ehrabschneider und Verkleinerer): „Na, und seinen Nächsten gleich bei jeder Kleinigkeit und wegen des kleinsten Fehlers arg heruntersetzen — wer thut so etwas!“ — Fritz: „Der Herr Lehrer!“

* * *

Herr: „Verkaufen Sie viele Kochbücher?“ — **Buchhändler:** „Zu Tausenden.“ — Herr: „Es scheint, die Frauen haben Verständnis für die Kochkunst.“ — Buchhändler: „Verstehen Sie recht; die Männer kaufen die Bücher.“

* * *

Ein aufgeweckter Beamter. — Prinzipal (zu dem neuen Gehilfen): „Hat mein Buchhalter Ihnen nun gesagt, was Sie zu thun haben?“ — „Jawohl, ich sollte ihn immer wecken, wenn Sie kommen.“

* * *

Stets verdächtig. — Selbst das feinste Haar wirft einen Schatten. Beweis: Man lasse es den Herrn Gemahl in der Suppe finden und betrachte dann sein Gesicht.

* * *

Ein katholischer Priester hat einmal geäußert, unter den Tausenden, die ihm ihre Sünden bekannt hätten, habe nicht einer bekannt, daß er geizig sei.

* * *

Gast: „Warum ist nicht eingeheizt? Mich friert!“ — **Wirtin:** „Ja wissen's, wegen Ihnen allein ist's nicht der Mühe wert.“

* * *

„Erst vier Wochen hab ich die Stiefel und sie sind schon ganz schief!“ — Schuster: „Was kann ich dafür, daß die Erde rund ist?“

* * *

Getroffen. — Lehrer: „Welches Tier kann für den Menschen die größte Anhänglichkeit zeigen?“ — Schüler: „Der Blutegel, Herr Lehrer!“

Synodales.

Der Artikel unter der Überschrift „Synodales“ an dieser Stelle soll es jedem Gliede der Synode ermöglichen, einen Einblick zu gewinnen in den Stand und Gang der Synode, ihre Aufgaben und Arbeiten. Nicht alle Gemeindeglieder können teilnehmen an den Distrikts- und Generalkonferenzen, auch die Protokolle kommen nicht in aller Hände; jedes Glied der Synode aber will und soll mithelfen, wo es gilt, Steine zum Aufbau des Tempels Gottes und der Synode herbeizutragen. Da nun der evangelische Kalender in fast alle Häuser unsrer Gemeinde- und Synodalglieder kommt, so ist hier vorzugsweise der Ort, synodale Angelegenheiten vor die große Synodalgemeinde zu bringen.

Dieser Abschnitt im Kalender sollte darum nicht überschlagen und mißachtet werden. Sind die vielen schönen Geschichten, die größern und kleinern Aufsätze im Kalender dem bequemen Hauskleide zu vergleichen, das man gerne nach Feierabend trägt und sich's darin wohl sein läßt, so ist „Synodales“ zwar auch keine Zwangsjacke, durch die der Leser beschwert und gefoltert werden soll, es gleicht aber doch eher einem Arbeitsrock als einem bequemen Hauskleide. Durch das Synodale soll jedem Glied der Synode der Synodalacker gezeigt werden, den wir gemeinsam zu bebauen haben. Zur Arbeit am Synodalgebäude soll hier aufgerufen werden. Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäude kommen in diesem Artikel ganz besonders zur Sprache. Wer leben will und gute Tage sehen, wer selber einen Acker, einen Garten, ein Haus oder das tägliche Brot hat, den sollte es von Herzen freuen, Handlangerdienste thun zu dürfen am Bau des Reiches Christi.

Wahr ist, ein Kalenderschreiber kann die Augen seiner Leser nicht öffnen und schärfen, daß sie sofort sehen, was sie bisher nicht gesehen haben; es wäre wohl nicht gut, wenn einem Kalendermanne solche Macht vom Herrn gegeben würde. Es ist nur einer, der uns Augen geben kann und gibt, die im Halbdunkel dieser Zeit die synodale Arbeit finden und die an dieser schönen Arbeit wirklich die Schönheit sehen. Wenn darum der Herr den Kalendermann und seinen Leser fragt: Was wollt ihr, daß ich euch thun soll? dann sollten beide mit einer Stimme ausrufen: Herr, daß wir sehen möchten, sehen unsern Weg zu dir, den Weg zum Dienste in deinem Weinberge, den Weg zum Bruder, den Pfad echter, heiliger Liebe, kindlichen, festen Glaubens und unbedingten Gehorsams! Laß uns so flehen, lieber Leser, dann muß uns auch der Kalender zum Segen gereichen.

Weithin über das ganze Gebiet der Synode, wo Kirchen und Schulen stehen, wo der Gekreuzigte und Auferstandene im Glauben verkündigt wird, ruft Christus der Herr da und dort eine Maria mit Namen und thut der Lydia das Herz auf, offenbart sich einem Kleophas auf dem Wege und einem Thomas im Jüngerkreise, und alle rufen hocherfreut aus: „Es ist der Herr! Mein Herr und mein Gott!“ Brannte nicht unser Herz, da er mit uns

war auf dem Wege und in der Versammlung der Seinen, als er uns die Schrift öffnete! Allein wie viele unsrer Brüder sind noch in Jerusalem, in Rom, in aller Welt, auch vor unsrer Thür in großen und kleinen Städten, die noch nicht bezeugen können: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke! Da, wo unsre Brüder noch traurig und mutlos ihre Straße ziehen, oder wo sie weltselig und gottvergessen den fliehen, der sie erkauft hat zum ewigen Leben: da muß die Oster- und Siegesbotschaft einsetzen, da beginnt das Synodale, der beglückende Ruf der Freien zur seligen Freiheit der Kinder Gottes! Da gilt es: Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen, auf dein Geheiß will ich sie nötigen hereinzukommen, daß dein Haus voll werde.

Wäre das auch ein echter evangelischer Christ, ein ehrenwertes Glied der Synode, dem Christi Person, Werk und Wort gleichgültig wären! Wie könnte dieser gleichgültige, laue Mann, ohne Glauben an Gott, ohne heiße Liebe zu Christo, ohne rechte Beschäftigung und Arbeit in seiner Gemeinde und Synode, Gott gefallen! Im Schatten des Allmächtigen ist dieser Mann nie lange geblieben, da, wo Jesus seine Herrlichkeit offenbarte und seine Wunder verrichtete, im Jüngerkreise, hat er sich nicht oft eingestellt; Abba, lieber Vater! kann er in Kraft des heiligen Geistes nicht wiederholt und ohne Unterlaß gerufen haben. Jedem seiner Söhne und Kinder weist Gott der Herr auch eine Arbeit an. Und wieviel Arbeit ist in unsern Städten! Wieviel Armut, Unwissenheit, Völlerei, Unzucht und andere Sünden herrschen da! Und diese Menschen sind unsre Brüder, uns vom Herrn zur Pflege, zur Unterweisung, zur Führung warm ans Herz gelegt. Diesen Leuten fehlt das Licht des Lebens, ihr Erlöser, das Wort Gottes, alle Schätze der Erkenntnis und des Heils. Welche Verirrung, welche Not, welche Schande für sie und für uns tritt da oft zu Tage. Und die Synode, die Kirche, hat die Heilmittel in ihrem Schoß! Wo sind denn die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! Hast du, mein Freund, auch etwas zur Ausrüstung eines solchen Gottesboten beigetragen? Sollten und könnten wir als Synode nicht mehr Verkündiger der frohen Botschaft auf dem großen Felde unsrer Inneren Mission stehen haben? Was könnte eine von Gott reich gesegnete Synode, in einem so großen Lande wie das unsrige, zur Verherrlichung seines Namens und zum Heil vieler Seelen ausrichten, wenn alle Glieder ein Herz und eine Seele wären und im Stande guter Werke erfunden würden!

Und wie ist doch die synodale Arbeit, die Arbeit im Reiche Gottes so köstlich, wenn man erst recht angefangen hat. Wie gern gehst du in die Sonntagschule, wenn du die unaussprechliche Gabe empfangen, die du deiner Klasse anpreisen kannst! Wie wird dir Gottes Wort so groß, so süß und teuer. Du wunderst dich jetzt, daß du die Bibel so lange mißachten konntest; dir ergeht es jetzt wie vormals dem Apostel Thomas: erst jetzt wird Jesus Christus recht dein Herr und dein Gott. Mit deinem Herrn und Gott geht dir eine neue Welt auf. Jetzt kannst du glauben, auch wo

du nicht siehst. Dein Auge haftet fest an Jesu und du sagst mit gläubigem Herzen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt und auch meine Sünde trägt.“ „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.“ Jetzt wundert man sich nicht mehr, daß Christus einen Thomas, einen Saulus und einen Luther überzeugt, überwunden und für sich gewonnen hat, denn man wird gewahr: er hat die Welt überwunden und wird alle zu sich ziehen, nachdem er von der Erde erhöhet ist. Wie ist es da eine Freude, auf Gottes Ackerwerk und an Gottes Gebäude zu arbeiten! Der bringt sich um die schönsten Jahre und Tage seines Lebens, der nicht mag ziehen helfen am Netz des Evangeliums, der nichts von den köstlichen synodalen Arbeiten wissen will. Nur in der Gemeinschaft mit Christo und seinen Jüngern wirst du deines Lebens froh und kannst Speise wirken, die da bleibet ins ewige Leben.

Im Nachfolgenden erinnern wir an einzelne synodale Arbeiten und laden alle Glieder unsrer Gemeinden zu freiwilliger, fröhlicher Mitarbeit ein. Der ist ein Mann, der beten kann und Gott dem Herrn vertraut und dann seine Gabe freudig auf den Altar des Herrn legt, zur Förderung der verschiedenen synodalen Aufgaben.

„In unsrem

Proseminar

hat sich unser Leben und Arbeiten in ruhigen und friedlichen Bahnen bewegt, und die Hausgemeinde ist durch keine unliebsamen und aufregenden Vorkommnisse erschüttert worden. Dafür sind wir unserm treuen Gott von Herzen dankbar.

Wir haben mit Ernst versucht, unsere Pflicht zu thun, und haben sie wohl auch nach menschlichem Ermessen gethan; aber das Ideal, das uns der Herr vorhält, haben wir in diesem Schuljahr so wenig erreicht, wie in allen vorhergehenden, denn unser Mühen und Arbeiten, so redlich es gewesen sein mag, bleibt Stückwerk. Wir dürfen weitaus den meisten unserer Schüler das Zeugnis ausstellen, daß sie sich treulich bemüht haben, ihre Pflicht zu thun, und auch solchen, die fleißiger hätten sein sollen, wird man zugeben, daß sie von Zeit zu Zeit einen neuen Anlauf genommen haben; aber trotzdem wird jeder einräumen, daß er treuer und fleißiger hätte sein können, wenn er mit Einsetzung aller Kraft gearbeitet hätte. Möge der Herr uns alle Versäumnisse vergeben.

Die Resultate unserer Arbeit sind bis jetzt so befriedigend, wie man es bei der Stückwerksnatur der Menschenarbeit erwarten kann. In allen Klassen und Fächern ist das vorgeschriebene Pensum so weit durchgearbeitet, daß bis zum Schluß des Schuljahrs das Ziel erreicht werden kann. Daß die einzelnen Schüler sich dies Pensum mit verschiedener Gründlichkeit angeeignet haben, die einen es bemeistern, die andern daran noch immer buchstabieren, liegt nicht nur an dem verschiedenen Maß der Treue, das in Anwendung gebracht worden ist, sondern auch an dem verschiedenen Maß der Begabung. So gewiß es ist, daß nicht alle Menschen gleich begabt sind, so gewiß ist es auch, daß es junge Leute gibt, die nur ein bescheidenes Maß

von Fassungskraft mitbringen, ja auch solche, bei denen nicht die nötigen Gaben vorhanden sind, um das Studium mit Erfolg zu betreiben. Den letzteren haben wir je und je den Rat gegeben, sich lieber einem andern Berufe zuzuwenden. In solchem Falle wird uns allerdings zuweilen entgegengehalten, daß die Anforderungen besonders in einzelnen Fächern zu hoch gespannt seien, und daß zu einer segensreichen Führung des geistlichen Amtes nicht bloß gute Gaben und reiches Wissen, sondern vor allem ein frommer Sinn und ein treues Herz gehöre; und mancher, der in den Wissenschaften es nicht über das Buchstabieren gebracht hätte, wäre im praktischen Leben ein Meister geworden. Das darf man gerne zugestehen. Jedoch lehrt auch die Erfahrung, daß mancher Schwachbegabte im praktischen Amte eine unglückliche Rolle spielt und sich von Stelle zu Stelle schieben lassen muß. Und jeder Wissende wird zugeben, daß wir eher in Gefahr stehen zu wenig, als zu viel zu fordern.

Das innere, geistliche Leben der Schüler des Proseminars trägt natürlich dasselbe Merkmal des Unvollkommenen an sich, das wir an unserer Arbeitstreue und an den Leistungen beklagen müssen: überall Stückwerk, alle stehen noch im Werden. Wenn aber nach dieser Seite hin überhaupt von einem Werden und Wachsen geredet werden darf, so kann man froh sein; denn der Fall ist denkbar, daß man über Abnahme des geistlichen Lebens klagen müßte, und dann stünde es schlimm. Gottlob, wir dürfen über ein Wachstum berichten. Der Unterzeichnete glaubt behaupten zu dürfen, daß der Gesamtgeist ein besserer, christlicherer ist, als es wohl früher zuzeiten der Fall gewesen, daß es der bei weitem größten Zahl der Schüler, besonders den gereifteren, um eine Vertiefung des geistlichen Lebens zu thun ist. Die Strömung der Zeit allerdings, die Richtung, welche sich gegenwärtig herausbildet, da man sich mit den äußerlichen Merkmalen des Christentums begnügt und die innere Befestigung, die Vertiefung des geistlichen Lebens entweder aufschiebt oder überhaupt nicht ernstlich ins Auge faßt, geht auch an uns nicht spurlos vorüber. Unsere Schüler sind schon in Anbetracht ihres verschiedenen Alters und der Temperamente in ihrem geistlichen Leben sehr verschieden. Die Heilserkenntnis ist allerdings bei allen vorhanden, aber die innere Erfassung des Heils ist nicht so gleichmäßig, wie man es wünschen möchte. Der Unterzeichnete hat sich bemüht, in der allgemeinen und privaten Seelsorge guten Samen auszustreuen, und er glaubt zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß ein Ansatz zu guter Frucht vorhanden ist.

Die jetzige Schülerzahl ist 111, die sich auf die verschiedenen Klassen und Abteilungen wie folgt verteilen:

	Predigerzögl.	Lehrerzögl.	Tagschüler.	Summa.
I. Klasse:	24	6	—	30
II. "	15	8	—	23
III. "	17	2	—	19
IV. "	25	4	4	33
V. "	5	1	—	6
	86	21	4	111

Wir erheben Herz und Hände zu dem, dem unser Werk, unsere Arbeit und unsere Kräfte geweiht sind, und danken ihm für allen Segen, den er uns geschenkt hat."

Kassenbericht über den Proseminar-Haushalt pro 1897.

Einnahmen:

Bestand am 1. Januar 1897	$ 783.41	
Liebesgaben	2,936.96	
Jubelkollekte	1,101.11	
Kollekte bei der Melanchthonfeier	222.74	
Nachträglich für die neue Orgel	63.55	
Zinsen des Schneider-Legats	190.28	
Pensionsgelder	4,268.86	
Für Bücher und Schreibmaterialien	827.49	
Reinertrag des Seminarfestes	509.92	
Rückerstattung	57.29	
Für Kohlen	165.14	
Für Groceries	54.04	
Für altes Eisen	2.50	
Vom Kassierer P. H. Walser	10,120.95	
		$21,304.24

Ausgaben:

Gehälter	$ 7,599.99	
Löhne	1,757.71	
Haushalt	4,794.95	
Brennmaterial	1,396.87	
Inventar	542.41	
Reparatur	1,520.70	
Bücher und Schreibmaterialien	633.02	
Beleuchtung	582.81	
Bureau	13.58	
Rückerstattung	148.11	
Reisen	23.70	
Ökonomie	235.48	
Versicherung	227.54	
Fracht und Expreß	166.64	
Wasser	179.03	
Vorschüsse	68.50	
Eishaus	76.50	
Spezial Assessment, Rest	507.73	
Interessen auf eine Note	48.00	
Drucksachen	3.00	
Verschiedene kleine Ausgaben	294.48	
		$20,820.75

Bestand am 31. Dezember 1897	$ 483.49

Predigerseminar.

„Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz." — Ps. 46, 12.

„So sprechen wir dankbar und freudig im Rückblick auf das hinter uns liegende Jahr. Wenn wir in unserem Seminar-Leben und -Wirken ein Jahr ums andere zurücklegen dürfen, wenn alles seinen geordneten Fortgang hat und wir stets aufs neue die Durchhilfe des ewigen Gottes in allerlei Weise erfahren dürfen, wenn die sündenvergebende Gnade und Treue des Herrn Tag für Tag über uns waltet und sein starker Gnadenschutz wie eine Mauer uns umgibt, dann müssen wir bekennen: „Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz." — Es ist der Herr, der solches alles thut. Ihm sei Ehre und Dank!

Wir können wohl sagen, daß der Herr uns soweit ein gnädiges Schuljahr beschieden hat. Der Gang der Dinge war ein geordneter, ruhiger, friedlicher. Von besonders widerwärtigen und betrübenden Vorkommnissen sind wir verschont geblieben. Dagegen muß man sich doch auch in einer solchen Anstalt recht an das Wort halten, „daß, der da arbeitet, auf Hoffnung arbeiten soll." Viel geistige und geistliche Unreife, Mängel und Fehler der Jugend muß man tragen; — und mancherlei scheinbar geringfügige Übertretungen der Hausordnung, die sich oft der strafenden Einschreitung entziehen, weisen hin auf den Mangel an Selbstzucht nicht nur, sondern allermeist auf den Mangel an der rechten inneren Geisteszucht und Treue im kleinen. Darum geht's bei dieser Arbeit doch nicht ganz ohne Seufzen ab (Ebr. 13, 17), auch wenn es im ganzen ordentlich geht. Aber in diese Arbeit herein strahlt die Hoffnung ihr mildes Licht. Wir wissen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Der Fleiß und Eifer im Studium war bei vielen anerkennenswert, bei einzelnen hätte er besser sein können. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen ein guter; nur etliche Wochen hindurch gab es im Monat Februar viele Erkrankungen, wohl infolge der wechselnden Witterung. Außerdem erkrankten zwei Brüder am Nervenfieber, die im Diakonissenhause freundliche Aufnahme und gute Pflege fanden; einer mußte einer Augenkrankheit wegen einige Zeit aussetzen; ein anderer konnte seiner angegriffenen Gesundheit wegen nicht rechtzeitig aus der Weihnachtsvakanz zurückkehren, und ein Bruder der I. Klasse, welcher schon während der Sommervakanz am Typhus sehr schwer erkrankte, konnte erst nach Neujahr seine Studien wieder aufnehmen.

Wir haben in diesem Jahr 67 Seminaristen, 13 mehr als im vorigen Jahr. Dieselben teilen sich in drei Klassen. Klasse I zählt 25, Klasse II 18 und Klasse III 24 Studenten. Am Schluß des vorigen Schuljahres wurden 16 junge Brüder ordiniert. Eingetreten sind am 1. September 1897 neunundzwanzig neue Schüler. Aus Elmhurst erhielten wir 19 Studenten, aus Deutschland kamen 7 und aus Amerika 3 junge Männer. Drei Seminaristen mußten in dringenden Notfällen zur Aushilfe in predigerlose Gemeinden, jeder auf ca. einen Monat gesandt werden.

Der treue Gott und Heiland Jesus Christus helfe uns in unserem Werk und segne unser Seminar und mache es immer mehr zu einer Werkstatt seines guten, heiligen Geistes, damit aus demselben noch viele rechtschaffene Arbeiter und Zeugen seines Evangeliums hervorgehen zur Verherrlichung seines großen, heiligen Namens."

Rechnungsbericht des Predigerseminars für das Jahr 1897.

Einnahmen:

Kassenbestand am 1. Januar 1897	$ 1,021.58
Vom Synodalkassierer, Pastor Walser, vereinnahmt	9,900.30
Liebesgaben	345.29
Reformationskollekten	322.13
Ertrag des Seminarfestes	386.00
Vermächtnis der Frau Berger, St. Louis	177.15
Vermächtnis der Frau Brinkmeier	5.00
Pensionsgelder von acht Seminaristen	475.00
Erlös aus Schreibpapier	8.00
Erlös aus Pastor Kuhlenhölters Biographie	60
Erlös aus Viktualien und Board	216.55
Erlös aus dem Viehstand	58.90
Erlös aus leeren Gebinden	14.40
Rückerstattung der Mullanphy Bank	21.66
Verschiedenes	1.00
	$12,953.56

Ausgaben:

Lebensmittel	$ 3,496.05
Gehälter	3,967.00
Dienstbotenlöhne	1,382.80
Beleuchtung	280.71
Brennmaterial	478.99
Reparatur und Inventar	789.91
Feuerversicherung	330.30
Wäsche	204.32
Bücher für die Bibliothek	56.20
Schriften für das Lesezimmer	6.45
Bücher des Fischer-Legats	111.03
Drucksachen	11.10
Bureau	27.00
Telegramme, Wechsel, Fahrgelder	4.70
Seminarfestauslage	19.00
Arzt und Medikamente	22.35
Für Kranke	3.25
Reisekosten (Komitee und Verw. Korffs Umzugskosten)	57.60
Schreibpapier	8.00
Steuern	29.70
Fracht und Expreß	19.42

Extra-Arbeiten am Dach	$ 320.25
Stellmacher, Schmied und Sattler	46.90
Bäume und Samen	9.80
Vieh und Futter	183.58
Verlust beim Zusammenbruch der Mullanphy Bank	50.00
Sonstige Verluste	45.00
	$11,961.41
Einnahme	$12,953.56
Ausgabe	11,961.41
Kassenbestand am 1. Januar 1898	$ 992.15

Innere Mission.

Auch im verflossenen Jahre suchte die Synode das Feld ihrer Inneren Mission nach Kräften zu bestellen. Wie könnte auch die Kirche ohne Missionsarbeit leben! Immer noch gilt das Wort Christi: „Nötiget sie hereinzukommen." Beständig ist der Herr im Kommen; ohne Unterlaß sollten ihm seine Diener und Kinder Bahn machen. Aller Menschen Licht und Leben will Gott in Christo werden. Nimmt ein Mensch die Liebe, das Wort und die That Christi in seinem Herzen und Leben gläubig auf, so hat er ewiges Leben in sich und kann nicht ohne Arbeit im Dienste seines Gottes leben. Und je mehr er durch Gottes Gnade am Leben aus Gott zunimmt, desto geschickter zur Arbeit, desto eifriger und treuer wird er werden im Dienste seines Gottes. Die gesegnete Mission ist immer von echten Dienern Gottes und Jüngern Christi ausgegangen und von solchen gepflegt und weitergeführt worden. Welch eine ernste Mahnung an uns alle, aus Gottes Fülle zu nehmen Gnade um Gnade!

Sein und Thun, Leben und Wirken gehören zusammen. „Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch." Diese Worte Christi darf in gewissem Sinne auch seine Jüngerschaft wiederholen, nur daß das Wirken der Jünger wie die Sprachen, die sie sprechen, verschieden ist, immer wieder in neuem Gewande erscheint und unvollkommen bleibt. Können wir aber in unsrer Zeit keine rein apostolischen Gemeinden gründen, können wir nicht Gemeinden sammeln und bedienen und zugleich Teppiche weben, um niemand beschwerlich zu fallen, wie der große Apostel Paulus, leben wir jetzt in einer ganz anderen Zeit und Welt: so können wir doch rechtschaffene Arbeiter im Dienste unsres Heilandes werden; wenn wir uns nur durch den Geist des Herrn in alle Wahrheit leiten und zu allem Guten antreiben lassen.

Die Mittel zur Weiterführung unsres synodalen Missionswerkes hat der Herr auch so reichlich in unsre Hände gelegt, daß wir keine Ursache haben zu fragen: Woher nehmen wir Brot, daß unsere Missionsarbeiter essen? Könnten wir nur mit dem Worte vom Kreuze, das eine Gotteskraft ist, selig zu machen alle, die daran glauben, aller Herzen treffen und rühren, daß alle erkennen könnten, wie reich uns Gott in Christo gemacht hat

an aller Lehre und in aller Erkenntnis: dann würden die Liebesgaben für unser Missionswerk noch reichlicher als bisher fließen. Es gilt in der Synode mit dem Schlüssel Davids die Herzen zu erschließen, dann öffnet sich auch die Thüre zu den Missionsgaben und wir erkennen uns als große Schuldner namentlich gegenüber unsrer Innern Mission.

„Der Herr ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben," so heißt es von der Stadt Gottes, von der Gemeinde Christi und auch von unsrer Evangelischen Synode. Das macht uns Mut und gibt uns Freudigkeit zur Arbeit, daß wir glauben und sehen: der Herr wohnt unter seinem Volke und wirkt durch Wort, Geist und Führung mächtiglich in unsrer Mitte. Wieviel Gutes schafft der Herr in dieser entscheidenden Zeit fortwährend in aller Welt, wer nur offene, selige Augen hat zu sehen, Ohren zu hören und ein Herz zu vernehmen! Wie manches Herz wird in dieser ernsten Zeit zu Gott gerufen, gereinigt und zubereitet zu einer Behausung Gottes im Geiste! Mit fröhlichem Herzen dürfen wir hinweisen auf gesegnete Erfolge der Arbeit im Reiche Christi; ja sogar auffallend große Thaten Gottes sind in den verflossenen 50 Jahren auf dem Felde der Innern Mission geschehen! Bibel- und Traktatgesellschaften, Waisen- und Krankenhäuser, Diakonissenhäuser und Herbergen zur Heimat unter vielerlei Namen, Anstalten für Idioten, Krüppel, Blinde, Taubstumme, Epileptische und andere Unglückliche — alle diese und andere Erscheinungen auf dem Gebiete der Inneren Mission bezeugen es mit lauter Stimme: der Herr ist nun und nimmer nicht von seinem Volk geschieden, daher diese rührige Thätigkeit im Kreise derer, die ihn kennen und lieben.

Wir als deutsche evangelische Synode unsres Landes sehen uns vom Herrn angewiesen unsre Landsleute aufzusuchen, sie zu Gemeinden zu vereinigen, ihnen Kirchen und Schulen bauen zu helfen, sie mit Wort und Sakrament zu bedienen und sie so zum Herrn zu führen und bei ihm zu erhalten.

Im verflossenen Jahre hat eine ganze Reihe von Missionsarbeitern samt etlichen Missionskomiteen die Klage geführt: wir kommen in unserem Staate — in dieser Gegend — zu spät. Andere Kirchen sind uns hier zuvorgekommen; sie hatten, als wir endlich kamen, den Rahm bereits abgeschöpft, uns bleibt nur noch ein geringer Nachlaß. Ist es denn von unserem Standpunkte aus zu beklagen, daß auch noch andere evangelische Denominationen glauben, lieben und arbeiten! „Daß nur Christus verkündigt werde allerleiweise, es geschehe zufallens oder rechterweise; so freue ich mich doch darinnen und will mich auch freuen." Wie könnte auch unsere Synode das große Missionsfeld allein bestellen! — Andere Abteilungen der evangelischen Kirche kommen mit derselben Klage und sagen: „Diese Unierten sind doch auch überall; wie manche schöne Gemeinde könnten wir noch gründen, wenn diese Leute uns nicht zuvorgekommen wären!" Solche Reden werden auch noch verstummen, nachdem der Herr seinen Jüngern die Herzen recht erschlossen und die Augen geöffnet hat. Auch unter dem Reste, den uns andere und den wir andern zurückgelassen,

soll, kann und muß noch gearbeitet werden. Dieser Menschen- und Christenrest, den wir gegenseitig einander auf dem Felde der Inneren Mission zurücklassen, ist nicht so gering und schlecht, daß wir ihm unsere Achtung, Liebe und Pflege nicht zuwenden dürften. Wahre Perlen werden auch da oft noch gefunden, wenn nur ein Licht angezündet und in heißer Liebe das Haus und die ganze Gegend recht durchsucht wird.

Können wir nicht Väter und Gründer der Inneren Mission in einer Gegend sein, wie Dr. Wichern vor 50 Jahren in Deutschland, so trachten wir in allem Ernste danach, als Spätlinge, die nicht wert sind, Erstlinge genannt zu werden, noch in der elften Stunde unsern Handlangerdienst beim Aufbau des Tempels Gottes zu verrichten. Übersteigt es unser Vermögen, zehn Pfund darzureichen, so können wir doch unsere kleine Kraft auf dem Felde der Mission recht verwerten. Daß nur überall da, wo es ein Haus wert ist, unser Friede auf sie kommen und auf ihnen beruhen möchte!

Allerdings hat die Synode mit allem Fleiße zu wachen, daß sie auf dem Felde der Inneren Mission „zu rechter Zeit" mit Speise da ist, um den Hungrigen ihre Gebühr zu geben. Luk. 12, 42. Immer aber wollen wir es uns und andern sagen: Es kommt einer nach mir, welcher vor mir gewesen, der wird euch das rechte Brot vom Himmel geben; der wird euch mit dem heiligen Geist taufen.

„Jedermann suchet dich. Alles Volk begehrte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus, und heilete sie alle." Mark. 1, 37. Luk. 6, 19. Was hier von unserm Heiland gesagt ist, gilt, wenn auch in geringerem Grade, von seinen Aposteln, Kirchenvätern und Reformatoren und von den geisterfüllten Vätern der Inneren Mission. Viele haben den Rat dieser Gottesmänner gesucht und es ging eine Kraft aus von ihrem Worte, auch von ihren Schriften (wie noch vor 50 Jahren von dem „Programm der Inneren Mission"), wodurch vieler Augen und Herzen aufgethan wurden. Daß es je mehr und mehr in Erfüllung ginge bei uns und andern Kirchen: Jedermann suchet euch, denn eine heilsame Kraft geht von euren Lehranstalten, euren Konferenzen und euren Gemeinden und Pastoren, euren Missionsarbeitern hier und in der Heidenwelt, von euren Schulen und Jugendvereinen—eine Kraft geht von eurem ganzen kirchlichen Leben aus, durch die viele zu Gott gezogen werden! Dann würden wir noch Größeres sehen als das, was wir bisher auf dem Felde unsrer Inneren Mission gesehen und erlebt haben. Noch vielen Armen ist das Evangelium zu verkündigen, viele zerstoßene Herzen sind noch zu heilen. Zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn—ist noch in vielen Häusern und Gegenden ein schreiendes Bedürfnis. Möchte der Geist des Herrn über uns kommen und unsere Herzen von demselben erfüllt werden, daß wir hingehen könnten, unsre schöne Arbeit mit neuer Geisteskraft zu verrichten. Es ist niemand zu blind und zu lahm, der nicht geheilt werden könnte, wenn der

Herr in seinem Tempel erscheint. Matth. 21, 14. Von seiner Fülle nimmt die ganze Gemeinde Christi fortwährend Gnade um Gnade; denn dazu ist er gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Joh. 10,11. So du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen.

Die Innere Mission stellt der Synode mit jedem Jahre eine größere Aufgabe. Der verlorene Sohn fing an zu darben. Wie groß ist doch die Schar unsrer deutschen, von Haus aus evangelischen Brüder in unsrem Lande, die schon seit langer Zeit darben, und wir haben Brots die Fülle für alle, lebendiges Brot, das vom Himmel gekommen und der Welt das Leben gibt! Je genauer wir mit dieser darbenden Schar bekannt werden in Stadt und Land, desto nötiger, wichtiger, unaufschiebbarer erscheint uns die Arbeit der Inneren Mission. Unter unsern Landsleuten ist aber auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl solcher, die, ohne daß sie es oft selbst recht wissen, hungern und dürsten nach Erkenntnis, Wahrheit und Gerechtigkeit. Trotz alles Jagens nach den vergänglichen Gütern und Genüssen dieser Zeit ist in vieler Herzen eine große Unruhe, oft ein aufrichtiges Verlangen nach Gott und seiner Gnade zurückgeblieben. Dieses glimmende Docht wird der Herr nicht auslöschen. An der Kirche, an der Synode ist es aber, solche Seelen aufzusuchen, sie zur Gemeinde zu führen und neue Gemeinden zu sammeln, ihnen Kirchen, Schulen und Pfarrwohnungen bauen zu helfen. Wird denn nicht das Glaubensleben des einzelnen von der Gemeinde angefacht, gehoben, gefördert und getragen, durch die Gnadenmittel genährt und erhalten? Wir haben es aus vielfältiger eigener Anschauung, wie wohl es unsern Brüdern thut, beachtet, geliebt, aufgesucht, zum Gottesdienst eingeladen zu werden. Nie werde ich die Freude und die Dankesthränen jener Leute bei der Einweihung ihres Kirchleins vergessen. Sie hätten aber das bescheidene Kirchlein nicht aus eigenen Mitteln bauen, den Pastor in der ersten Zeit nicht ohne Hilfe der Synode erhalten können. In ähnlicher Lage sind gegenwärtig über 80 unsrer Missionsgemeinden. Absolut muß ihnen geholfen werden, sollen sie erstarken und vorwärtskommen. Welche evangelische Gemeinde, welcher evangelische Christ wollte denn zurückstehen, wo es gilt, den Brüdern helfend die Hand zu reichen zur Gemeindebildung, zum Kirchbau, zum Leben, zur Auferstehung!

Elternhaus, Gemeindeschule und Sonntagschule.

Vom Hausaltar sprachen unsre Väter. Die „Haustafel“ mit den schönen Lehren und Gottessprüchen wurde mit den Kindern vorgenommen. Hausandacht mit Gesang, Schriftwort und Gebet wurde gehalten. Der Hausvater, die Hausmutter legten bei besondern Gelegenheiten den Kindern die Hände auf und segneten sie. Vom Haus aus wurde die Kirche gebaut.—Wie viele verfallene Hausaltäre in der evangelischen Christenheit der Gegenwart! Und wer trauert über den Greuel der Verwüstung, der selbst im Heiligtum der Kinderstube steht! „Der ist ein Mann, der beten kann und Gott dem Herrn vertraut.“ In wie vielen Häusern aber fehlt der Priester, der rechte Vater, die rechte Mutter, die ihre Kinder mit Ge-

bet und heiligem Wandel auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn! Vater und Mutter, diese beiden von Gott gegebenen Erzieher und Lehrer der Kinder, müssen vor allen Dingen für den Herrn gewonnen werden, soll das Haus eine Hütte Gottes bei den Menschen werden, soll die Kindererziehung gedeihen. Diese Wurzeln des Baumes müssen gereinigt, vom nagenden Wurm befreit und sorgfältig gepflegt werden, soll das Haus, die Gemeinde, die Synode einen gesegneten Einfluß ausüben auf die Entwickelung unsers Volkes in dieser unsrer neuen Heimat. Der Grund zur Gottesfurcht, zum Gehorsam, zur Selbstverleugnung, zur Wahrhaftigkeit, Ehrenhaftigkeit, Arbeitsamkeit und Treue wird im Elternhause gelegt. Diese köstlichen Stücke sieht das Kind an Vater und Mutter und nimmt sie mit ins Leben hinaus. Der Sohn, die Tochter, die im Elternhause den rechten Anschauungsunterricht genossen und Gesetz und Evangelium recht gehört, gelernt und verstanden haben, werden durch Gottes Gnade ihrer Umgebung und des Landes Stützen und der Gemeinde und Synode Säulen. Die Synode sollte durch ihre Vertreter in alle Häuser und Hütten ihrer Glieder eintreten, um in Ernst und Liebe Vater und Mutter an ihre heilige Pflicht zu mahnen und jedem zu sagen: Mit Ernst, ihr Menschenkinder, das Herz in euch bestellt; aber fürchtet euch nur nicht angesichts eurer schweren, hohen, heiligen Aufgabe. Sofern ihr es redlich meint und mit Gott an die Arbeit gehet, so vermöget ihr alles, durch den, der euch mächtig macht, Christus. Neben der Erziehung im Elternhause können wir aber Gemeindeschulen, denen Lämmerhirten, Lehrer oder Pastoren, vorstehen, als evangelische Synode noch lange nicht entbehren. Ob wir sie überhaupt je entbehren können, wird von unsrer Treue oder Untreue in der Kinderstube abhängen. Das christliche Elternhaus, die rechte Sonntagschule, des Pastors Hausbesuche und Seelsorge für die ganze Gemeinde haben bisher die Gemeindeschule erhalten, wo sie noch ist. — Soll in unsern Schulen das Wort Christi reichlich wohnen, so dürfen wir unsre evangelischen Gemeindeschulen nicht eingehen und aussterben lassen. Unsere Jugend sieht, hört und liest so viel von der Welt und ihrer Art. Durch solch Sehen, Hören und Lesen wird das junge Herz umgarnt, umsponnen, bestrickt und gefangen geführt. Auch bei der Erziehung der Jugend, und da vornehmlich, heißt es: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei. Dieser starke Befreier aber kommt zu den Gebundenen durch sein Wort. Wer ihn liebet, hört und liest, lernt und hält sein Wort. Unsere heilige Aufgabe ist, Christi Wort in die Kinder- und Schulstube hineinzubringen, wenn wir die Synode, die Kirche bauen wollen. — Wollen wir als evangelische Synode das Unsrige zum Gedeihen unsrer teuren Jugend, unsres Landes und der Menschheit beitragen, so müssen wir mit allem Ernste dafür sorgen, daß Christus, der Grund, das Haupt und das Ziel der Kirche, in unsern Schulen und Jugendvereinen zum Worte, zur Herrschaft kommt. Diese Sonne allein vertreibt die Finsternis, nur dieses Brot gibt der Welt das Leben, dieser Arzt allein heilet alle Kranken, die zu ihm kom-

men, diesen Weg müssen wir mit unsern Kindern betreten und gehen, diese Wahrheit beleuchtet unsre Pfade durchs Pilgerthal und dieses Leben adelt den Menschen und beseligt sein Herz. Die Synode ermuntere bei ihrer schönen Arbeit die Gemeinden, die noch Opfer bringen können zur christlichen Schulung und Erziehung ihrer Kinder. Solche Auslagen bringen die besten Zinsen für die Eltern, den Sohn und die Tochter, für die Gemeinde und das Land. Sehen wir dann nur ja, daß der in der evangelischen Gemeindeschule ausgestreute Same recht ausgezeitigt und gesund sei, und die schöne Frucht, dreißig-, sechzig- und hundertfältig, kann nicht ausbleiben. — Allen Pastoren, allen Eltern, allen Lehrern, allen Sonntagschullehrern, allen Leitern von Jugendvereinen, allen Kirchenvorstehern und allen Gemeinden seien unsre teuren Kinder und jungen Leute aufs neue warm ans Herz gelegt. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen; es ist der beste Schatz auf Erden. — Wo die evangelisch-christliche Gemeindeschule nicht möglich sein sollte, weil ihr zur Zeit Grund und Boden fehlen, nämlich das Elternhaus, wie es sein sollte und könnte: da sollte, wer Liebe zu Gott und den Kindern hat, zusammenstehen und aus der Sonntagschule machen, was mit Gottes Hilfe aus ihr zu machen ist. Durch das, was die lieben kleinen und großen Kinder am Tage des Herrn in der Sonntagschule an den lebendigen Gliedern der Gemeinde sehen, ja — sehen, werden sie vorbereitet und eingeladen, zu hören, wer ihr guter Hirte ist, und was er ihnen zu sagen hat. Die Kinder sollten aber Pünktlichkeit, Liebe, Freude, Frieden, Ruhe, Leutseligkeit, Ernst, Menschenfreundlichkeit an den Arbeitern in der Sonntagschule sehen können. Es ist leicht, ein Leiter der Sonntagschule, oder ein Lehrer in derselben zu sein, wenn man zu dieser hohen Aufgabe recht vorbereitet und ausgerüstet ist. Ein Sonntagschullehrer rechter Art bleibt selten unfruchtbar in der Sonntagschule und in der Gemeinde. Die Gemeinden wollen sich aber hüten, ihren Kindern nur junge, in der Erziehung und Seelenführung unerfahrene Leute vorzusetzen. „Durch Erfahrung wird man klug." Glaube, Liebe und Hoffnung sind die Grundwurzeln für eine Pflanze der Gerechtigkeit, wie sie in der Sonntagschule grünen, blühen und Früchte tragen sollte, an der die Kinder, groß und klein, ihre Lust sehen. Jung oder alt als Lehrer der Kleinen, wer nur ein Licht ist in dem Herrn, damit die Kinder fröhlich werden bei solchem Schein und auftauen bei solcher Wärme. Gott, gib unsern lieben Kindern rechte Sonntagschulen und Sonntagschullehrer, damit sie leben und nicht sterben!

Über die Samstagschule, die in einer großen Anzahl unsrer Gemeinden vom Pastor gehalten wird, gehen die Ansichten weit auseinander. Von den einen wird diese Schule als ganz unzureichend verworfen, sogar als schädlich erklärt, weil sie der Gründung einer Wochen- oder Alltagsschule im Wege stehe; während andere behaupten, die Schule jeden Samstag treu gehalten reiche aus, den Kindern die Kenntnis der deutschen Sprache beizubringen und sie für den Konfirmandenunterricht vorzubereiten. — Wo zur Zeit absolut keine Gemeindeschule möglich ist (und wer wollte in

Abrede stellen, daß solche Fälle vorliegen), da thut der Pastor ohne Zweifel wohl, wenn er am Samstag, wenn auch nur am Vormittag, die Kinder seiner Gemeinde in der Kirche um sich sammelt, ihnen Lese- und wohl auch Schreibunterricht gibt, sie in die Biblische Geschichte einführt und überhaupt als Lehrer und Hirte dieser Lämmer unter ihnen wirkt und arbeitet. Kann der Pastor die Kinder in der Woche nicht haben, so sollte er sich freuen, wenigstens am Samstag und am Sonntag mit ihnen umgehen zu dürfen. Liebe den Kindern erzeigt, Arbeit auf sie verwendet, Seelsorge an ihnen geübt, bleibt nicht ohne Segen für Kinder, Eltern und Gemeinde. Wenn sich der Pastor sagt: Ich habe in diesem kleinen Johannes einen angehenden König und Priester vor mir, so rechnet er es sich zur hohen Ehre an, unter diesem göttlichen Geschlechte, sei es zur Zeit auch noch so sehr entstellt, stehen und wirken zu dürfen.—Der Herr erhalte uns in Gnaden diese Schulen und mache uns immer tüchtiger, ihnen recht vorzustehen.

Liebesgaben.

Was sagt uns die immerwährende Einweihung von Gotteshäusern, großen und kleinen, in der Synode? Was sagen uns unsere Lehranstalten und die ausgedehnten Arbeitsfelder in der Inneren Mission und unsre Missionsstationen in Indien? Was sagen uns unsre Waisenhäuser und Diakonissenanstalten, die Altenheime und Krankenhäuser? Sie sagen: Da wird gearbeitet, geholfen und gegeben. Und dennoch handelt es sich in der evang. Synode nicht bloß um die äußern Gaben zum Aufbau des Reiches Gottes, daß man sagen dürfte: „Je mehr du gibst, desto angenehmer ist deine Gabe dem Herrn, je mehr das Kirchenkonzert einbringt, ein um so deutlicherer Beweis, daß unsere Sache dem Herrn wohlgefällt. Die Hauptsache ist, daß die Mittel zum Aufbau der Gemeinde und der Synode in unsern Händen sind."—Das Geld ist wohl eine Hauptmacht in der Welt; in der Kirche aber gilt es: Zuerst das Herz dem Herrn und dann die Gabe seinem Werke. Zuerst wird man e i n Herz und e i n e Seele und dann hat man alle Güter und Habe gemein. Wo das Herz, die Liebe gibt, wird recht gegeben.

Warum können von alten Gemeinden mehr Liebesgaben erwartet werden als von jüngern Gemeinden? In alten Gemeinden suchen und finden wir in der Regel alte, erfahrene Christen, deren Aug und Ohr, Herz und Geist auf den gerichtet ist, der arm geworden, um uns durch seine Armut reich zu machen. Was Wunder, wenn da nicht nur Bächlein, sondern Ströme lebendigen Wassers fließen! Aus den Gemeinden des Missouri-Distrikts, wo wir viele ältere Gemeinden haben, ist der Synode im verflossenen Jahre für verschiedene Zwecke des Reiches Gottes die schöne Summe von $21,226.14 zugeflossen, aus dem Nord-Illinois-Distrikt $12,272.56, aus dem Indiana-Distrikt $11,020.82. Wem seit Jahren viel gegeben ist, von dem darf man billigerweise auch viel erwarten. Welch eine Summe von zeitlichen Gütern und Gaben des Heils hat Gott der Herr seit Jahren in den Schoß unsrer ältern Gemeinden geschüttet! Wie könnte es denn anders sein, als daß der Dank gegen den Geber aller guten Gaben in den Herzen des Herrn sich regen und greifbare Gestalt annehmen müßte.

Unsere Heidenmission.

„Krieg, Erdbeben, Pestilenz und Hungersnot — diese vierfache Gottesgeißel wurde über Indien geschwungen. Obwohl der Krieg sich auf das nordwestliche Gebiet beschränkte, so hatten doch die verschiedenen empfindlichen Niederlagen, welche die sonst sieggewohnten Engländer erlitten, einen schlimmen Einfluß auf die unruhige mohammedanische Bevölkerung, welche das englische Joch nur mit Unwillen trägt und nur zu sehr zu Aufruhr und zu Angriffen auf die Christen geneigt ist. Dann kam am 12. Juni ein kurzer, aber gewaltiger Schrecken über ganz Nordindien, als plötzlich der Erdboden anfing zu schwanken und ein heftiges Erdbeben ganze Städte in Trümmer legte. Schlimmer aber als Krieg und Erdbeben wütete die Pestilenz. In den großen Städten an der Westküste, namentlich in Bombay, forderte die schreckliche Beulenpest — der schwarze Tod des Mittelalters — Tausende von Opfern. In jüngster Zeit ist die Pest wieder mit vermehrter Heftigkeit ausgebrochen, und die Anordnungen der Gesundheitspolizei haben zu blutigen Krawallen in Bombay geführt. Wo die Beulenpest nicht hingekommen ist im Inneren des Landes, da hauste die Cholera und der Hungertyphus um so schlimmer. Diese letzteren Krankheiten sind die Folge der entsetzlichen Hungersnot, gegen deren Schrecken die Schrecken des Krieges und Aufruhrs und des Erdbebens gering erscheinen. Wie viele in dem großen, dichtbevölkerten Lande ihr zum Opfer fielen, wird nie genau festgestellt werden können, doch ist ihre Zahl nicht Tausende, sondern Millionen. In dieser Nacht von grausigem, millionenfachem Elende strahlt um so heller die christliche Liebe. Aus Amerika, aus England und Deutschland flossen reichliche Gaben, und die großartige Liebesthätigkeit der christlichen Missionare war ein Anschauungsunterricht für die in Selbstsucht versunkenen Heiden, der sicherlich tiefer und nachhaltiger wirkt, als jahrelanges bloßes Predigen und Lehren.

Es war auch für unsere Missionare ein schweres Jahr. Unsere Stationen in den Zentralprovinzen lagen im Herzen der allerschlimmsten Hungerdistrikte. Es ist ein Wunder der göttlichen Gnade, daß die Brüder unter der großen Arbeitslast und unter den Schrecken der sich täglich steigernden Not nicht zusammenbrachen. Allerdings mußte dem schwer erkrankten Bruder Jost ein längerer Urlaub nach Europa bewilligt werden zu Anfang des Jahres; ebenso ist dem Br. J. Lohr eine sechsmonatliche Vakanz gewährt worden zur Erholung seiner stark angegriffenen Gesundheit; auch Br. Gaß und Hagenstein waren zeitweilig schwer erkrankt, aber Gott hat gnädig durchgeholfen und hat die andern Brüder bewahrt und gestärkt. Namentlich steht der ehrwürdige Senior der Mission, der greise Bruder O. Lohr, trotz seines hohen Alters noch mit fast jugendlicher Begeisterung seinem beschwerlichen Amte vor.“

„Die Gesamtstatistik unseres indischen Missionswerkes stellt sich (mit Eingliederung der noch kürzlich eingegangenen Angaben) wie folgt: 7 Missionare, 5 Missionarsfrauen, 12 Katechisten, 8 Präparanden-Katechisten, 33 Lehrer, 5 Lehrerinnen, 807 Kommunikanten, 45 Nicht-Kommunikanten,

484 Christenkinder, 1498 Gesamtglieder, 612 Schüler in Gemeindeschulen, 300 Waisenkinder, 11 Heidenschulen, 494 Kinder in den Heidenschulen, 1351 Kinder in den Sonntagschulen.

1896

wurde von der Verwaltungsbehörde hinausgesandt an die Station:

Bisrampur	$ 5,352.00
Raipur	4,338.00
Chandkuri	4,764.00
Parsabhader	1,200.00
Allgemeine Ausgaben	677.00
Summa	$16,331.00

1897.

Von unserem Schatzmeister wurden folgende Summen während dieses Jahres verausgabt:

1896.	November	27.	Erste Quartalsendung (teilweise)	$2,318.00	
"	Dezember	24.	Zweite Sendung	1,500.00	
"	Dezember	31.	Reisegeld für Missionar Jost	500.00	
1897.	Januar	12.	Für Bauten u. s. w	765.00	
"	Februar	15.	Hungersnot	733.33	
"	Februar	18.	Zweite Quartalsendung	2,056.00	
"	März	30.	Einlösung des Wechsels der fallierten Bank of Commerce	2,000.00	
"	April	5.	Hungersnot	600.00	
"	Mai	8.	Hungersnot	900.00	
"	Mai	28.	Dritte Quartalsendung	2,106.00	
"	Juli	6.	Missionar Jost, Rest des Gehalts	191.66	
"	Juli	22.	Hungersnot	690.00	
"	September	7.	Vierte Quartalsendung	3,156.50	
					$17,516.49

Andere Ausgaben:

Für Money Orders	$ 6.43	
Frachtkosten nach Indien	19.56	
Bankunkosten	33.46	
Gebühren für Rechtsanwalt	100.00	
Zinsen	15.00	
Reisekosten	132.60	
		307.05
Summa		$17,823.54"

Über das **Wachstum der Synode** wurde bei der Generalsynode in Quincy berichtet: Vor drei Jahren zählte die Synode 839 Pastoren. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl derselben auf 872, worunter jedoch 39 emeritierte und 49, die noch nicht förmlich in die Synode aufgenommen sind, unter diesen 21 frühere Studenten unsres Predigerseminars. Die Zahl

unsrer Pastoren hat sich demnach in den vergangenen drei Jahren nur um 33 vermehrt.

Gliedlich angeschlossene Gemeinden zählte die Synode 1895 672, gegenwärtig 739, also 67 mehr als vor drei Jahren. Im ganzen bedienen unsre Pastoren 1130 Gemeinden und Filiale, demnach 391 Gemeinden mehr, als sich bis jetzt der Synode gliedlich angeschlossen haben.

Sonntagschüler gegenwärtig 95,694, gegen 81,091 im Jahre 1895. Zunahme 14,603.

Sonntagschullehrer 9654, gegen 8694 vor drei Jahren. Zunahme 960.

199,234 Personen haben im verflossenen Jahre am heiligen Abendmahl teilgenommen, 185,203 im Jahre 1894. Zunahme 14,031.

In den verflossenen drei Jahren wurden in der Synode 66,978 Kinder getauft; konfirmiert wurden 32,404 Kinder; getraut wurden 19,068 Paare; beerdigt wurden 30,880 Leichen.

Es waren in der Synode

	im Jahre 1895		im Jahre 1898	
Männervereine	73 mit 4,099	Gliedern	86 mit 4,454	Gliedern
Frauenvereine	471 mit 24,024	"	583 mit 29,978	"
Jünglingsvereine	16 mit 713	"	18 mit 609	"
Jungfrauenvereine ...	73 mit 2,612	"	82 mit 2,548	"
Jugendvereine	271 mit 12,147	"	312 mit 13,525	"
Missionsvereine	19 mit 1,154	"	70 mit 3,708	"
Sonntagschulvereine ..	141 mit 3,525	"	187 mit 4,373	"

Ein neues gutes Buch für jedes evangelische Haus. Katechismuserklärung von Herrn Insp. Irion. Der „Luth. Gemeindebote für Texas" sagt darüber: „Schon viele Katechismuserklärungen habe ich gelesen, aber keine vermochte mich so zu fesseln, daß ich in einem Zuge von A bis Z mit steigendem Interesse dieselbe durchgelesen hätte, wie die vorliegende ...... Ich meine aber, daß dem Buche auch seitens der lutherischen Kirche unseres Landes Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt werden sollte. Wer in Zukunft über die Evangelische Synode urteilt, ohne dieses Buch gelesen zu haben, wird mit vollem Recht von dieser als Ignorant und zum Urteilen impotent bezeichnet werden können ...... Ich mache zum Schluß alle meine ehrwürdigen Amtsbrüder nochmals auf dieses Buch aufmerksam. Sie werden aus demselben nicht nur die Lehrstellung der Evangelischen Synode kennen lernen, sondern auch für ihren eigenen Konfirmandenunterricht überaus viel profitieren. Unsere lutherische Kirche dieses Landes hat noch kein solches Buch, das sie dem vorliegenden an die Seite stellen könnte. Was die Ausstattung anbetrifft, so ist dieselbe nach Einband, Papier und Druck vorzüglich, wie alle Bücher des verehrten Eden Publishing House. Der Preis ist niedrig."

Über wichtige Veränderungen, die die Generalsynode in Quincy getroffen hat, hat der Friedensbote berichtet.

Zum neuen Jahre wünschen wir jedem Gliede der Synode und jedem Leser des Kalenders Gottes reichen Segen. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

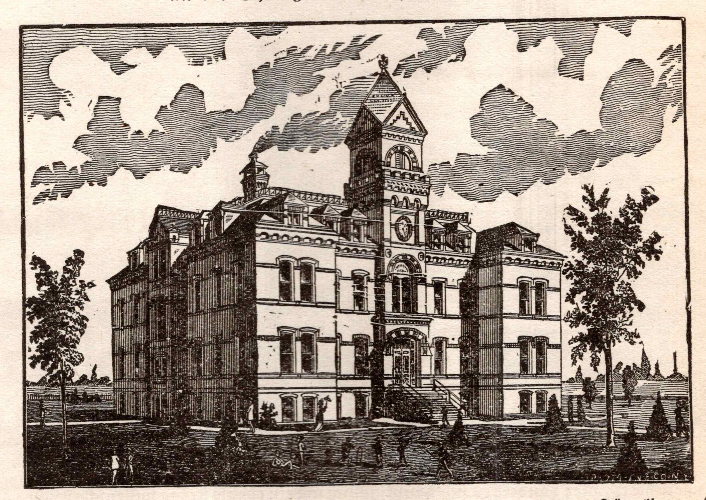
J. Z.

Das Evangelische Proseminar

in Elmhurst, Dupage Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)

an der Chicago & Northwestern Bahn.



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren, und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. — Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und anderen Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

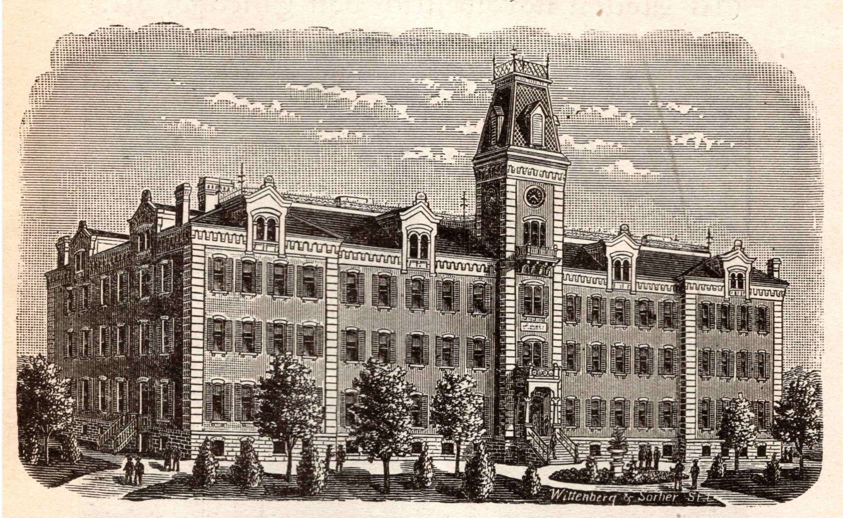
Aufsichtsbehörde: Pastor H. Wolf, Bensenville, Ill.; Pastor P. Förster, Chicago, Ill.; Pastor Herm. Schmidt, Niles Center, Ill.

Professoren: Pastor D. Irion, Inspektor; Pastor J. Lüder, Professor; Pastor E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Pastor C. F. Weisse, Musiklehrer; Pastor Karl Bauer, Lehrer; Pastor C. G. Stanger, Lehrer.

Verwaltung: Herr Theo. v. Waltershausen besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.



Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemannsarbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Überlegung und aus innerer Überzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Zöglinge haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Zöglinge sind in drei Jahresklassen eingeteilt. Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Franklin und Easton Avenue elektrischen Bahn vom Broadway bis zur Stadtgrenze, oder mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße ebenfalls bis zum Endpunkt der Easton Avenue, deren Verlängerung die St. Charles Rock Road ist. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accommodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: Pastor Geo. Göbel, St. Charles, Mo.; Pastor J. Nollau, Waterloo, Jll.; Pastor J. Baltzer, St. Louis, Mo.

Professoren: Pastor L. Häberle, Inspektor, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, die Seelsorge an den Hausgenossen, die Rechnungen und Korrespondenz und führt die Oberaufsicht und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht; Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, Prof. Albert Mücke, eingetreten im Jahr 1894, und Herr Otto Wieland erteilen den weiteren Unterricht.

Verwaltung: Herr Karl Korff führt die Hauswirtschaft.

Verzeichnis

der zur

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 4. Oktober 1898 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Wamego, Kans. [nati, Ohio.
Adomeit, F. W., 1504 Bremen St., Cincin-
Agricola, R., Springbluff, Mo. [Mich.
Alber, W. H., 805 S. Mechanic St., Jackson,
Albert, E. G., 360 14th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., 421 Cherry St., Appleton,
Albrecht, Otto, Highridge, Mo. [Wis.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Elberfeld, Ind.
Allrich, Paul, Cordes, Ill. [Pa.
Apitz, O., 230 E. Church St., Williamsport,
Arlt, H., 414 E. Main St., Lockhaven, Pa.
Asbrand, E., 339 Prospect Av., East Bottoms, Kansas City, Mo.
Asmuß, W., Eden Valley, Minn.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Bachmann, A. W., 1304 Campbell Av., Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
*Bachmann, H., ———
Bähr, J., Hopkins, Minn.
Ballhorn, A., Box 116, Carlstadt, N. J.
Baltzer, A., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Baltzer, Fr., 782 Genesee St., Buffalo, N. Y.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., 1055 Hamilton Av., St. Louis,
Barkmann, H., Junction City, Kans. [Mo.
*Barth, C. F., Merton, Wis.
Batz, W., 923 East Av., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Lehrer, Elmhurst, Ill.
Bauer, W., 832 S. Louisa St., Pomona,
Baumann, C. F., Bartlett, Ill. [Cal.
Baur, Fr., Altheim, Mo.
Baur, W., 32 Lowell St., Rochester, N. Y.
Becher, O., Dr. phil., 622 Oak St., Buffalo,
Bechtold, C., Hollyrood, Kans. [N. Y.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G. (Emeritus), 224 Boyd St., Los Angeles, Cal. [Mo.
Becker, W., Prof., Eden College, St. Louis,
Behrendt, W., 221 Storer Av., Cleveland,
Behrens, D., California, Mo. [Ohio.
Bek, C. (Emeritus), Box 94, Seward, Nebr.
Bek, W. F., Hermann, Mo. [mond, Va.
*Bender, A., 714 E. Marshall St., Rich-
Bender, H., Weldon Spring, Mo.
Bendigkeit, Chr., Peterson, Iowa.
Berdau, E., Oberhaberberg 62 I, Königs-
Berens, A., Elmhurst, Ill. [berg, Gy.
Berger, E., Alhambra, Ill.
Berges, J. D., Vienna, Md.
Berner, G., 28 Builders' Exchange, Cor. Court & Pearl Sts., Buffalo, N. Y.
Bernhardi, C. W., 45 Whitman St., Cleveland, Ohio.
Better, E. Th., 1316 Madison St., St. Louis,
Beutler, Rob. J., Delray, Mich. [Mo.
Beyer, C. R., Reserve, N. Y.
Beyersdorff, O., Florence, Mo.
Bierbaum, A. J. H., Manly, Iowa.
Biesemeier, W., Forreston, Ill.
Birkner, J. E., Primrose, Iowa.
Birnstengel, L., Buffaloville, Ind.
Bizer, J., St. Wendel, Wis.
Bizer, J. J., Shelby, Iowa.
Bizer, K., Sigourney, Iowa.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis. [Tex.
Blasberg, W., 1108 Walker Av., Houston,
Blaufuß, Ph., Kahoka, Mo. [Louis, Mo.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Av., St.
Blösch, E., Main & Buchanan Sts., Dan-
Blum, H. C., Fullersburg, Ill. [ville, Ill.
Bockstruck, A., Warrenton, Mo.
Bode, G., Fulton, Mo.
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 1231 W. Jefferson St., Louis-
Bodmer, J. J., Hannibal, O. [ville, Ky.
Böber, Fr. (Emeritus), Elmhurst, Ill.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bohnstengel, G., Ellinwood, Kans.
Bomhard, W. A., Bellevue, Newport, Ky.
Bommer, P. C., 538 Tonawanda St., Buffalo, N. Y.
Bosold, F., 2915 Neosho St., St Louis, Mo.
Bourquin, E., Inglefield, Ind.
*Bourquin, P., Purcell, Ind.
Brändli, G., 523 Dove St., Dunkirk, N. Y.
Branke, P., 1419 Howard St., San Francisco, Cal.
*Bransfeld, Chr., Wahpeton, N. Dak.
Braun, F., Hookdale, Ill.
Braun, Th., 366 Walnut, Corning, N. Y.
Brauns, P., 239 Roscoe Bd., Chicago, Ill.
Breitenbach, W., 311 Prairie, Elkhart, Ind.
Brendel, L., 1904 N. Pulaski, Baltimore,
Brenion, E., Howard City, Mich. [Md.
Bretz, Dan., New Palestine, Ind.
Bretz, W. L., 611 Reid St., Lorain, Ohio.

Breuhaus, O., Arcola, Ill.
Breuhaus, O. W., Bennett, Pa.
Brodmann, J., Beardstown, Ill.
Bronnenkant, J., Tell City, Ind.
Brucker, W., Woodsfield, Ohio.
Brückner, P., Hoyleton, Ill.
Brüning, D., Pekin, Ill.
Brunn, Karl, Genoa, Ohio.
Bruse, J., Mount Vernon, Ind.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Millstadt, Ill. [York, N.Y.
Buckisch, Chr., 1800 Lexington Av., New
Bühler, F. W., 116 E. Church St., Adrian,
Bühler, W., Mayview, Mo. [Mich.
Büren, O., 793 Ellicott St., Buffalo, N.Y.
Bürkle, J., Idalia, Colo.
Büßer, F., First & Mulberry Sts., Mans=
Büttner, A., Ashton, Ind. [field, Ohio.
Büttner, J. W., 197 Pine St., Muskegon,
Buff, Karl, Gardenville, Md. [Mich.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleveland,
Ohio. [more, Md.
Burkart, J., 929 N. Broadway, Balti=
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Balti=
more, Md.
Buschmann, F. J., Carlinville, Ill.
Busse, A., 21 Lane Place, Chicago, Ill.
Christiansen, Chr., 1820 W. Jefferson St.,
Louisville, Ky.
Conradi, F. A., M.D., 212 S. Ann St., Balti=
Cramer, C. A. J., Frostburg, Md. [more, Md.
Crusius, B., 476 High St., Buffalo, N.Y.
Daiß, J., Berger, Mo.
Dalhoff, H., 1300 Beason St., Baltimore,
Dalies, C., Ripon, Wis. [Md.
Dallmann, H. C., Stewart, Minn.
Dammann, M. J., Hubbard, Iowa.
Daries, F., Seymour, Ind.
Debus, Aug., Hebron, N. Dak.
*Deckinger, G., Winesburg, Ohio. [Mo.
Deters, H. F., 1012 N. 23d St., St. Louis,
*Dexheimer, K., Alexander, Iowa.
Dieterle, J., Dolton, Ill.
Dietz, G., 835 Edgewater Av., Chicago, Ill.
Dietze, Alb., Trailrun, Ohio. [Ohio.
Digel, J. E., 55 Tremont St., Massillon,
Dinkmeier, J. H., 26 N. West St., Belle=
ville, Ill. [mar, Hessen, Gy.
Dippel, P. (Em.), Schöneberg, bei Hofgeis=
Ditel, G., Papineau, Ill. [Wis.
Dobschall, C. (Em.), 238 Oregon, Oshkosh,
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dörnenburg, K., Newhaven, Mo.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill.
Dorn, F. L., 729 Campbell Av., Hamilton,
Drees, Fr., Comfort, Tex. [Ohio.
Drees, H., 719 S. 23d St., Birmingham, Ala.
Dresel, Wm. N., Box 11, South Webster, O.
Dreusicke, A., Box 64, Blackburn, Mo.
Durand, E., Duquoin, Ill.
Dyck, Paul, Box 32, Brenham, Tex.
Ebinger, A. S., Henderson, Ky.
Echelmeier, W., Campbell Co. Prot. Orph.
Home, Newport, Ky.
Eggen, F., Biblegrove, Ill.
Egger, F., Jamestown, Mo.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Lamar, Ind.
*Ehrhard, G., ——— [Ohio.
Eiermann, A., 314 E. Church St., Marion,
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis, Mo.
Eisen, G., 250 Harvey Av., Detroit, Mich.
*Eisinger, J., Gregg, Texas.
Eitel, J., Biscay, Minn.
Eller, Karl, Box 527, Princeton, Ill.
Ellerbrake, J. H., Ontarioville, Ill.
Emigholz, Chr., Hazlewood, Ohio.
Endter, J., Woodland, Cal. [Ohio.
Enßlin, J. G., 801 Monroe St., Sandusky,
Eppens, H., 360 Scovill Av., Cleveland, O.
Erber, H., Ackerville, Wis. [St. Louis, Mo.
Erdmann, J., 6559 New Manchester Rd.,
Ernst, F., Townline, N.Y. [Pa.
Esmann, G., 310 Atwood St., Pittsburg,
Esser, F. W., 1104 W. 11 St., Little Rock, Ark.
Ewald, F., Chesterton, Ind.
Eyrich, G. M., New Ulm, Minn.
Fauth, C., Box 204, Troy, Mo.
Fahn, S., Casco, Mo. [sas City, Mo.
Feil, J. C. (Em.), 716 Campbell St., Kan=
Feix, H. S., 2818 Welton St., Denver, Colo.
Feld, G. (Em.), 47 Grover, Auburn, N.Y.
Feldmann, K., 414 E. 5th St., Fort Worth,
Fetzer, Chr., North Tonawanda, N.Y. [Tex.
Fetzer, C. E., Hamburg, N.Y.
Fink, J. J., 1115 Victor St., St. Louis, Mo.
Fischer, A., 1060 N. Halsted, Chicago, Ill.
Fischer, C., New Bremen, Ohio.
Fischer, Gustav, Monroeville, Ohio.
Fischer, Joh., Seigel, Iowa.
Fischer, W., Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., Paola, Kans.
Fleck, C. F., Taborton, N.Y.
Fleer, Aug., Box 20, Lace, Ill.
Fleer, E. J., Brillion, Wis. [N.Y.
Fleer, H. H., 337 Richmond Av., Buffalo,
Fleer, J. H., Bensenville, Ill. [Chicago, Ill.
Förster, P., 152 Newberry Av., Pilsen Sta.,
Fontana, J., Webster, S. Dak.
Frank, J., Kohlsville, Wis.
Frank, J., Port Washington, Ohio.
Frankenfeld, F., Augusta, Mo.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
*Franzke, G., Kand., Kurten, Tex.

Freitag, K. J., 5213 Justine St., Sta. K, Chicago, Ill.
Frenzen, W., Irvington, N. J.
Freund, F. H., Plattsmouth, Nebr.
Freund, G., Vesper, Kans.
Freytag, H. W., Hamel, Ill.
Freytag, K., Cambria, Wis.
Frick, J., Kasson, Ind.
Friebe, C., Irvington, Ill.
Friedemeier, H., Harmony, Ill.
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo. [Ky.
Frigge, H., 1008 Garden St., Louisville,
Fritsch, C., 303 W. Lombard St., Ext., Station B, Baltimore, Md.
Friz, A., Summerfield, Ill.
Frohne, J. C., 41 Maryland Av., Lexington,
Frohne, Ph., Freelandville, Ind. [Ky.
Fuhrmann, Ed., 261 Lafayette St., Newark, N. J.
Furrer, J. (Em.), 427 E. Exchange St., Owosso, Mich.
Gabler, Chr., Jamestown, Mo.
Gadow, Franz, Steinhagen, Mo.
Gärtner, W., 611 Columbia St., Burling-
Gammert, H. A., Hartford, Wis. [ton, Iowa.
Gaß, J., Raipur, Central Prov., E. India.
Gastrock, C., Heusler, Ind. [land, Ohio.
Gebauer, C. C., 984 Independence, Cleve-
Gebauer, Th., 623 Allen, Owensboro, Ky.
Gehrke, A., 24 E. 8th St., Newport, Ky.
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo. [falo, N. Y.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buf-
*Giese, F., Macon, Mo.
Glade, A., 16 Greenwood Av., Chicago,
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [Ill.
Göbel, Geo. W., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Av., Kankakee,
Göbel, Pet., Peotone, Ill. [Ill.
Göbel, S. Peter, Cottleville, Mo. [N. Y.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gonser, S., Warrenton, Tex. [Bend, Ind.
Gottlieb, E., Hawley, Pa.
Grabau, C. F., 1016 N. Main St., Springfield,
Graber, A., Box 331, Wayne, Nebr. [Mo.
Graber, Jak., Francisco, Mich.
Grabowski, A., Pinckneyville, Ill.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Av., St. Louis,
Gräf, W., Franklin, Ky. [Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Ind.
*Graf, E., Vollmer, Tex.
Grauer, E. C., Menomonee Falls, Wis.
*Gretzler, F. W., Miltonsburg, Ohio.
Greuter, H., Saline, Mich.
Grob, P., Woodland, Ind. [cago, Ill.
Grosse, F., 2852 S. 40th Court, Sta. V, Chi-
Grotefeld, W., 2246 N. Paulina St., Chi-
Grotrian, A. (Em.), Lyons, N. Y. [cago, Ill.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J. (Em.), Oquawka, Ill.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Gyr, H., Parkville, Md.
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Haack, J. L., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis.
Haas, C. G., 1511 College Av., St. Louis,
Haas, Chr., Burksville, Ill. [Mo.
Haas, F. E. C., 416 Elm St., Scranton, Pa.
Haas, L. J., Manchester, Mo.
Haas, Th., Farina, Ill.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haaß, O. C., 917 Bellevue Av., Detroit, Mich.
Habecker, Max, St. Joseph, Mo.
Hackmann, W., 526 E. 8th St., Alton, Ill.
Häberle, L., Inspektor, Eden College, St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., 502 Kinsman St., Cleveland,
Häußler, H., Fairmont, Minn. [Ohio.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Petersburg, Ill.
Hansen, Chr., Welcome, Mo.
*Hansen, E., Walnut, Iowa.
*Hansen, N., Loulyma, Ark.
Harder, J. A. F., 504 W. Front St., Bloom-
Hardt, E., Warsaw, Ill. [ington, Ill.
Hartenstein, K. C., Calumet Harbor, Wis.
Hartmann, F. W. E., Birch, Texas.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Sta. K,
Hauck, C. A., ——— [Chicago, Ill.
Hauck, J., Old Monroe, Mo.
Hauff, W., Pomeroy, Ohio.
Haupt, H., Cora St., Sta. D, Pittsburg,
Hausmann, J., Carpentersville, Ill. [Pa.
Hausmann, W., Urbana, Ind.
Haußmann, J., 23 Frelinghuysen Av., Battlecreek, Mich.
Heck, G. L., 141 N. Spink St., Wooster,
Heeß, E. G., Hinckley, Ill. [Ohio.
Hehl, G., Darmstadt, Ill.
Heinrich, Joh., Richfield, Wis.
Heinze, Rob., Latimer, Iowa.
Heithaus, B. H., Lebanon, Ill.
Held, Konrad, 1864 S. 7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Clarksville, Iowa. [Ky.
Helm, A. E., 18 Morris St., Auburn, N. Y.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempelmann, F., Millstadt, Ill.
Henninger, W. F., Waverly, Ohio.
Herrmann, Joh., Clarence, Iowa.
Herrmann, W. F., Billingsville, Mo.
Herzberger, F. A., Worden, Kans.

Heß, G., 60 Walnut St., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., 839 4th St., Lasalle, Ill.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hils, A., Lock Box 531, Jerseyville, Ill.
Hirsch, Max, 207 Hunterdon, Newark, N. J.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., Higginsville, Mo.
*Höppner, M., Boies, Iowa.
Höppner, P., Remsen, Iowa.
Hoffmann, C., Middletown, Ohio.
Hoffmann, G., Zoar, Mo. [St. Louis, Mo.
Hoffmann, J. (Em.), 4111 California Av.,
Hoffmeister, J. C., Palatine, Ill.
Hoffmeister, S. E., Peru, Ill.
*Hofheinz, C. F., Kyle, Texas.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, Ohio.
Holdgraf, S. (Em.), Box 341, Lincoln, Neb.
Holke, Fr., 104 Union St., Freeport, Ill.
Holz, J., 10251 Av. L, Station S, Chicago,
Holz, M., Box 63, Loran, Ill. [Ill.
Holzapfel, J., Box 412, Tomah, Wis.
Horstmann, J. H., Buckskin, Ind.
Hosto, E. J., New Hanover, Ill.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, A. J. J., Box 416, Gilman, Ill.
Hotz, J. J., Berger, Mo.
Howe, F., M. D., Fredericksburg, Texas.
*Howe, W., Centerville, Mich.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore,
Huber, J., Attica, N. Y. [Md.
Hübschmann, H., West Chicago, Ill.
Hüser, A., Inman, Kans.
Hugo, Ernst, Johannisburg, Ill.
Hummel, Chr., Caborns, Ind.
Hummel, J., Louisville, Ky.
Illg, J. D., St. Charles, Mo.
Irion, Chr., Morrison, Mo.
Irion, D., Insp., Elmhurst, Ill.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Irion, Jon., Freeburg, Ill.
Irion, Paul, Eckert, Mich.
Jacoby, Hans, 114 Center St., Elgin, Ill.
Janke, A., West Berkeley, Cal.
Jans, J., Elkhart, Wis.
Janssen, A. E., Dumfries, Iowa.
Jennrich, A., 45th & Randolph Sts., Lin-
coln, Nebr. [Louis, Mo.
Jens, F. P., 4117 West Belle Place, St.
John, R., Dr. phil., Trenton, Ill. [cago, Ill.
John, R. A., Orchard & Kemper Pl., Chi-
John, Sam. A., 1106 E. Virginia St.,
Evansville, Ind. [Ky.
John, Th. F., Clay & Market, Louisville,
Jost, J., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr.
Bilaspur, Centr. Prov., East India.
Juchhoff, H., Norborne, Mo.
Jud, J. B., Westfield, N. Y.
Jud, Theo., Lowell, Ohio.
Jürgens, A. A., 206 Jefferson St., Tiffin, O.
Jürgens, H., Loudonville, Ohio.
Jung, A., Marblehead, Wis. [town, Iowa.
Jung, W., 9th Av. & Anson St., Marshall-
Jungk, Wm. Th., 1718 Chouteau Av., St.
Louis, Mo.
Kamphausen, H., Boonville, Mo.
Karbach, Wm., Ferguson, Mo.
Katerndahl, R., 393 Francisco Av., Chi-
Katterjohann, H., Kenton, Ohio. [cago, Ill.
Kayser, E., Germania, Mich.
Kehle, L., Ada, Wis.
Keinath, P., ———
Keller, O., Warren, Mich.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Carmi, Ill.
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., Powhatan Point, Ohio.
Kettelhut, Th., Homewood, Ill.
Kiefel, E. D., 188 North St., Lafayette, Ind.
Kienle, G. A., Huntingburg, Ind. [Ill.
Kircher, J. G., 113 Diversy Ct., Chicago,
Kircher, Jul., 142 W. 22d Place, Chicago, Ill.
Kirchhoff, H. F. (Em.), 807 S. 6th St.,
Burlington, Iowa. [Mich.
Kirchner, Chas., Box 218, New Buffalo,
Kirschmann, W. D., Brooklyn, Baltimore,
Maryland.
Kißling, Karl, 17 Barrett St., Schenectady,
Kitterer, A. (Em.), Homewood, Ill. [N. Y.
Kitterer, G. F., Concordia, Mo.
Kleber, L., 1335 Jos. Campau Av., Detroit,
Kleemann, L., Cumberland, Ind. [Mich.
Klein, F. C., 907 Iowa Av., Muscatine,
Klein, G., Box 621, Merrill, Wis. [Iowa.
Klein, Ph. (Em.), 569 Cleveland Av., Chi-
Kleinau, M., New Athens, Ill. [cago, Ill.
Klemme, F., Concordia, Mo.
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, Ed. E., 437 N. Washtenaw Av.,
Chicago, Ill.
*Kling, J. L., St. Joseph, Mich. [kee, Wis.
Klingeberger, F., 2618 Vine St., Milwau-
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
Klose, Th., Hudson, Kans.
Knauß, L. (Emeritus), Reedsburg, Wis.
Kniker, C., Cibolo, Texas.
Kniker, C. F., Breese, Ill.
*Koch, F., Littlerock, Mo.
Koch, G., Beecher, Ill.
Koch, Karl, Brownsville, Minn.
Koch, W., Marcy, Wis. [Iowa.
Köhler, A., 102 Fremont St., Creston,
Kölbing, L., Box 139, Dexter, Mich.

König, C. A., 268 W. Main St., Spring=
König, H., Levasy, Mo. [field, Ohio.
Kohlmann, L., 1135 Gaty Av., East St.
Louis, Jll.
Kopf, J. M., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Koring, W., Long Prairie, Minn. [Mo.
Kottich, W., Leavenworth, Kans.
Kottler, J. G., 121 Juniata, Allegheny, Pa.
*Krähenbühl, J., Herndon, Kans.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, Buffalo, N. Y.
Krämer, J., 242 Central Park, Rochester,
Krafft, C., 378 25th St., Chicago, Jll. [N. Y.
Krafft, Oskar, Lyman, Jowa. [Mo.
Kramer, C., 2613 Potomac St., St. Louis,
Kramer, J. C., 435 S. 9th St., Quincy, Jll.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville,
Krause, R., Portway, N. Y. [Pa.
*Kreth, G., Box 142, Aurelia, Jowa.
Kreuzenstein, C., 1019 S. 14th, Burlington,
Krickhahn, C., Cooper Hill, Mo. [Jowa.
Kröhnke, J., 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Kröncke, E., Davis, Jll.
Kröncke, H., 167 5th St., Aurora, Jll.
Krüger, F. C., Centralia, Jll.
*Krüger, F. W., Talmage, Nebr.
Krüger, H., Steinauer, Nebr.
Krüger, L. C., Threeoaks, Mich.
Krüger, R., Frankfort Station, Jll.
Krüger, Th. F., 721 14th St., Rock Island,
Krull, H., Mascoutah, Jll. [Jll.
Krumm, C., Reutlingen, Württemberg, Gy.
Kruse, M. (Emeritus), Bem, Mo.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Chamois, Mo.
Kühn, J., Box 101, Fort Atkinson, Wis.
Kugler, Th. C. M., Tilsit, Mo.
Kuhn, Aug., Stonyhill, Mo.
Kunz, H., Eitzen, Minn.
Kupfer, F., 998 5th St., Milwaukee, Wis.
Kupfernagel, H., Box 17, West, Texas.
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Jowa.
Kurz, D., Burksville, Jll.
Laatsch, H. W., Fowler, Jll. [Chicago, Jll.
Lambrecht, G. J., 402 W. Superior St.,
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Jll.
Lambrecht, J. A., 790 West Bd., Detroit,
Lang, E., 26 7th Av., Troy, N. Y. [Mich.
Lang, S. (Em.), Stein a/Rh., Schaffhausen,
Lange, J., Wadena, Minn. [Switzerland.
*Langerhans, C. L., 2011 Pratt Ct., Evans=
Langhorst, A., Liverpool, Ohio. [ton, Jll.
Langpaap, J. H. (Em.), 2818 Welton St.,
Denver, Colo. [Jll.
Lauxmann, O., 402 W. Superior, Chicago,
*Lebart, J., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Leesmann, B. H., Washington, Mo. [Mo.
Lehmann, Karl, Brooklyn, Ohio.
Lehmann, R., Elyria, Ohio.
Lehmann, Paul, Box 291, Mansfield, Ohio.
Leonhard, F., Tripoli, Jowa. [Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland,
Leonhardt, W., 1032 Jefferson St., San=
Leutwein, A., Eudora, Kans. [dusky, O.
Lieberherr, C. G., Hoyleton, Jll.
Limper, H., 307 N. 9th St., Atchison, Kans.
Lindenmeyer, J., 420 Walnut St., Lan=
sing, Mich.
Lindenmeyer, S., North Amherst, Ohio.
Linder, C. (Em.), Gadderbaum, Westfalen,
Linder, Jak., Oakharbor, Ohio. [Gy.
Lissack, H. M., Moro, Jll. [bany, Ind.
Locher, C. W., 214 E. Spring St., New Al=
Lohr, Jul., } Bisrampur, Raipur Distrikt,
Lohr, O., } Central Prov., East India.
Lohse, C., Rhine, Wis.
Loos, C., Mutzig, Pa. [Stevens Pt., Wis.
Ludwig, F. G., Dixon St. & Center Av.,
Lüdeke, F. A., Großdale, Jll.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Jll.
Lüer, W., Archbald, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Nebr.
Lutz, S., Gremm, Teufen, Kt. Appenzell,
Mack, C., Blackcreek, Wis. [Switzerland.
Mack, L., Fairmont, Minn.
*Mahlberg, E., Parma, Ohio.
Maierle, J., Sandwich, Jll.
Mallick, Adolf, 39 5th St., Portsmouth, O.
Mangold, J. G., 1315 Mason St., San
Francisco, Cal.
Marten, W., Evansville, Jll.
Martin, A. C., Latty, Jowa.
Maul, J. H. (Em.), Eudora, Kans.
Mayer, C., Wadena, Minn. [Mich.
Mayer, F., Dr. phil., 380 17th St., Detroit,
Mayer, G., 290 16th Av., N., Minneapolis,
Mayer, J. J., Holstein, Mo. [Minn.
Mehl, H., 4311 Eastern Av., Cincinnati,
Mehl, M., Boonville, Ind. [Ohio.
Mehl, W., Box 475, Princeton, Ind.
Meier, H., Central City, Jll.
Meinzer, G., Ackley, Jowa. [N. Y.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome,
Meister, J. B., Box 95, Chelsea, Mich.
Menk, R., Accokeek, Md.
Menzel, Alfred, Barrington, Jll.
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W.,
Washington, D. C.
Menzel, Paul L., D. D., 714 E. Marshall
St., Richmond, Va.
Merkle, A., Holland, Ind.
Mernitz, J. F. (Em.), Minonk, Jll.
*Meusch, F. A., German City, Jowa.
Meyer, Alfred, Edwardsville, Jll.
*Meyer, R., Germania, Pa.

Meyer, W., 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
Michels, K., Pana, Ill. [Ky.
Miner, O., 611 Mechanic St., Louisville,
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Möller, H., Bliedorn, Iowa.
Mohr, Chr., Garrett, Ill.
Mohr, H., Stolpe, Mo.
Mohri, A., Guthrie, Okla.
Moritz, C., Redbud, Ill. [Mo.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St.Louis,
Mühlinghaus, F., 69 E. 4th St., Dunkirk,
N. Y. [Louis, Mo.
Müller, A. (Em.), 3914A Botanical Av., St.
Müller, C., 562 Ellicott St., Buffalo, N. Y.
Müller, E. L., Union, Mo.
Müller, Fr., 799 35th St., Chicago, Ill.
Müller, G., 37 Perrine St., Dayton, Ohio.
Müller, Herm., Vanwert, Ohio. [Kans.
Müller, J., 835 Louisiana St., Lawrence,
Müller, J. G., 515 E. 3d St., Dayton, Ohio.
Müller, J. R., 199 Spring St., Johnstown,
Müller, Karl, St. Joseph, Ind. [Pa.
Müller, Karl J., Stearleyville, Ind.
Müller, Th. L., Jefferson City, Mo.
Munz, J. M., Bigspring, Mo.
Munzert, Th., 66 Locust St., Lockport, N.Y.
Mysch, A. B. (Em.), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., 1439 10th St., Marinette,
Nabholz, E., Lancaster, Wis. [Wis.
Nagel, G., Linn, Kans.
Nagel, H. C., Cape Girardeau, Mo.
Nagel, Karl, Bolivar, Ohio.
Nauerth, C., Minonk, Ill. [dianapolis, Ind.
Nestel, C. C. (Em.), 32 W. Ohio St., In=
Nestel, J. C., 418 Whitesboro St., Utica,
Neuhaus, F. K., Manor, Texas. [N. Y.
Neumann, G. A., Nerstrand, Minn.
Neumann, J., Owensville, Mo. [Mich.
Neumann, J., 423 S. 4th Av., Ann Arbor,
Neumeister, W., Elmore, Ohio.
Nickisch, F., 1918 Yandes St., Indianapolis,
Niebuhr, G., St. Charles, Mo. [Ind.
Niederecker, J. (Em.), Marthasville, Mo.
Niedergesäß, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., Pax, Mo. [kee, Wis.
Niefer, H., 363 Lenox St., Sta.D, Milwau=
Niethammer, O., Independence, Mo.
Niewöhner, H., Jeff, Mo.
Nöhren, H., 301 W. 139th St., New York,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [N. Y.
Nollau, L., 504 E. Walnut, Louisville, Ky.
Nottrott, K., Chandkuri, P. O. Bhatapara,
Distr. Bilaspur, Centr. Pr., E. India.
Nüesch, J., 1020 Exchange St., Keokuk,
Nußbaum, C., New Salem, N.Dak. [Iowa.
Nußmann, G., Holland, Ind.
Oberhellmann, Th., Addieville, Ill.
Övermann, C. H., Bennett, Pa.
Off, C. F., Lemars, Iowa.
Oppermann, F., Müller Av. & Cudell St.,
Ott, P., Tioga, Ill. [Cleveland, Ohio.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Otto, G., Box 216, Prescott, Wis.
Pahl, G., Mexico, Mo.
Papsdorf, O., Casco, Mich.
Pens, H., Hartsburg, Mo.
Pessel, O., Sutter, Ill.
Peter, F., Farina, Ill. [polis, Ind.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indiana=
Pfeiffer, Fr., 4826A Easton Av., St. Louis,
Mo.
Pfeiffer, L., 100th & Throop Sts., Chicago,
Pfundt, H., Billings, Mo. [Ill.
*Pilz, F. W., Fayetteville, Ill. [cago, Ill.
Pinckert, E., 1818 Eberly Av., Sta. G, Chi=
Pister, J., sr., McMicken Av. & Race St.,
Cincinnati, Ohio.
Pister, J., jr., 123 E.Schiller St., Columbus,
Plaßmann, G., Troy, Ill. [Ohio.
Pleger, K., 1404 Old Manchester Road, St.
Preß, G., Marion, Ill. [Louis, Mo.
Preß, G. G., 836 S. Emporia Av., Wichita,
*Preß, P., Murphysboro, Ill. [Kans.
Preß, S. D., Marlin, Texas.
Quarder, P., Sheldon, Iowa. [leans, La.
Quinius, J. P., 930 Milan St., New Or=
*Raase, C. J., San Angelo, Tex.
Ragué, L. von, Naperville, Ill.
Rahmeier, H., Aurora, Nebr.
Rahn, E., 207 Lincoln Av., Chicago, Ill.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H., O'Fallon, Ill.
Rami, R., Palatine, Ill.
Ramser, J., Falls City, Nebr. [Iowa.
Rasche, F., 1329 N. 8th St., Burlington,
Ratsch, M., Sidney, Ohio.
Rausch, J. G. (Emeritus), West Salem, Ill.
Rausch, J. R., Mettina, Texas.
Reh, Emil, Plumhill, Ill.
*Reichardt, J., Coliseo nuevo 5, Mexico.
Reichert, Jul., Bremen, Ind.
Reichle, C. D., Geneseo, Ill.
Reikow, P., 1006 W. Illinois St., Evans=
Reinert, L., Gladstone, Nebr. [ville, Ind.
Reinicke, J., 145 N. High St., Chillicothe, O.
Reller, E. F. (Em.), Cumberland, Ind.
Reller, F., Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A., Elberfeld, Ind.
Rentschler, M., St. Jacob, Ill.
Repke, Paul, Reading, Ohio.
Retter, H., Box 612, Antigo, Wis.
Reusch, A., Brighton, Ill.
*Reusch, Alb., Redbud, Ill.

Reuß, R., 232 Locust St., Coshocton, Ohio.
Richter, C. A., 643 Orville Av., Kansas City, Kans.
Rieger, Jos. C., 8225 Elm St., New Orleans,
Rieger, R., Wright City, Mo. [La.
Riemann, G. A., Plato, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeyer, Ernst, Ursa, Ill.
Ritzmann, K. (Em.), Monroe, Wis.
Rixmann, H., Pinckney, Mo. [N. Y.
Robertus, G., 103 Seymour St., Buffalo,
Röper, W., 1008 E. 3d St., Cincinnati, Ohio.
Rös, M., Bloomingdale, Ill.
Röse, F. A., 699 Military Av., Detroit,
Rosenfeld, M., Manitowoc, Wis. [Mich.
Roth, C., Jackson, Mo. [Minn.
Roth, C. W., 219 10th Av., East, Duluth,
Rudolf, E., Weimar, Tex. [timore, Md.
Rudolph, J. C., 214 E. Randall St., Bal=
Rückert, G., 355 Adam St., Buffalo, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Ohio.
Rymarski, L., North Linndale, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
Sans, E., South Germantown, Wis.
Santner, A., 110 Washington Av., South, Minneapolis, Minn.
Satzinger, Otto, Syracuse, Nebr.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse,
Schäfer, Ph. (Em.), Canal Dover, O. [N. Y.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Marysville, Kans.
Schäffer, C., Troy, Ohio.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schahveled, Tigran, ———
Schaub, C., Mokena, Ill.
Schauer, C., 319 Walnut St., Fort Madison,
Scheib, K., Lawrenceburg, Ind. [Iowa.
Scheidemann, A. H., Newton, Iowa.
Schelle, F. (Em.), Blücherstr. 23 I, Berlin S. W., Gy. [Cincinnati, Ohio.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St.,
Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion,
Schiek, G. B., Grantpark, Ill. [Mich.
Schierbaum, J. F., Grantfork, Ill.
Schild, C. L., 298 Highland Av., Buffalo,
Schild, W. H., Sharpsburg, Pa. [N. Y.
Schilling, J. A., 4077 18th St., San Fran=
Schimmel, C., Baltic, Ohio. [cisco, Cal.
*Schimmel, P., May, Minn.
Schlegel, Karl A., Ellsworth, Wis.
Schleifer, O., 340 Frankstown Av., Pitts=
Schleiffer, M., Newark, Ohio. [burg, Pa.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Sts., Quincy,
Schlüter, A., Tripoli, Iowa. [Ill.
Schlundt, J., Parkers Settlement, Ind.
Schlundt, J. F. (Em.), North Amherst, O.
Schlundt, Th., Washington, Tex.
Schlunk, W., 627 S. 8th St., Waco, Tex.
Schlutius, G., 7946 Wright St., Chicago,
Schmale, F., Nashville, Ill. [Ill.
Schmid, A., Wyandotte, Mich.
Schmidt, Adolf, 946 62d St., Chicago, Ill.
Schmidt, E., 158 Madison Av., Elmira, N. Y.
Schmidt, E. J., 801 Prospect Av., Scranton,
Schmidt, Fr., Laurel, Iowa. [Pa.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver, Colo.
Schmidt, H., Niles Center, Ill.
Schmidt, H. Chr., Bemes, Ill.
Schmidt, L., Barnesburg, Ohio.
Schnake, C., Stonechurch, Ill.
Schnathorst, F. W., Lincoln, Ill. [ville, Ind.
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St., Evans=
Schneider, Karl, Seward, Nebr.
Schön, Alb., Watervliet, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Mich. [ton, Pa.
Schöttle, Jak., 211 Fairview Av., Scran=
Scholz, C. T., 775 San Pedro St., Los An=
Schori, B., Buckgrove, Iowa. [geles, Cal.
Schory, A. (Em.), Cor. 2d & Harrison Sts., Vincennes, Ind.
Schory, Th., Cor. Sanders & McKernan Sts., Indianapolis, Ind. [Wis.
Schrader, E., 671 Madison St., Milwaukee,
Schreiber, R., 10 Mt. Vernon St., Grand Rapids, Mich.
Schröck, F. (Em.), Brooklyn, Ohio.
Schrödel, Max, Collinsville, Ill.
Schröder, H., Lake Elmo, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüßler, W., Okawville, Ill.
*Schütze, G. F., Cecil, Wis.
Schuh, C. B., Saukville, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schulmeistrat, Ch., Hamburg, Iowa.
Schultz, G., Charlotte, Mo.
Schulz, F., Bland, Mo.
Schulz, G., Dubois, Nebr.
Schulz, H. S., Burton, Texas.
Schulz, Wm., Wanatah, Ind.
*Schutt, E., Dewey, Iowa.
Schwarz, J., Eleroy, Ill.
Schweizer, E., Bauman, Ill. [N. J.
*Schwinzer, R., 407 Davis Av., Harrison,
Seeger, E., M. D., Port Washington, Wis.
Seffzig, A., Box 256, Metropolis City, Ill.
Seybold, J. C. (Em.), 325 Scovill Av., Cleveland, Ohio.
Seybold, Jm. Th., Wellington, Mo.

Siegfried, H., Kettlersville, Ohio. [Tex.
Sieveking, G. H., 605 S. 4th St., Temple,
Silbermann, J. J., Alma, Kans.
Simon, Wm. F., Box 7, Pacific, Mo.
Slupianek, U. B., Kewanee, Ill.
Söll, Joh., Halfway, Mich.
Spathelf, C., Owosso, Mich.
Specht, H., Dysart, Iowa.
Speidel, P., 148 Watson St., Buffalo, N. Y.
Sperka, P., 137 Mt. Vernon St., Oshkosh,
Stäbler, H. (Em.), Sidney, Ill. [Wis.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., Bogenstr. 14, Berlin, Gy.
Stanger, C. G., Lehrer, Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H., Chicago Heights, Ill.
Starck, C., 621 8th Av., Dayton, Ky.
Starck, C. A., Longgrove, Ill.
Stave, R., Wapakoneta, Ohio.
Stech, Chr., 701 Walnut St., Atlantic, Ia.
Steinhart, Jos. A., Alden, Iowa.
Sternberg, L., Francesville, Ind.
Stilli, John, Wendelville, N. Y.
Störker, Fr., Staunton, Ill.
Stoll, A., Raipur, Central Prov., E. India.
Stolzenbach, H., ———
Stommel, M., Caseyville, Ill.
Storck, Th., Donnellson, Iowa.
Strehlow, H., Shermerville, Ill.
Strötker, J. H., Pierce City, Mo.
Struckmeier, K. C., 8224 Church Road,
St. Louis, Mo.
*Stücklin, G. F., Box 30, Cabool, Mo.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville, Mo.
Sturm, G., Lesueur, Minn.
Süßmuth, W., 407 E. University Avenue,
Suter, S., Eyota, Minn. [Champaign, Ill.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thal, J., Eberle, Ill.
Thiele, A., 91 E. 11th St., St. Paul, Minn.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Tietke, H., Danvers, Ill.
Tillmanns, G., Lippe, Ind.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
*Törne, G. von, Oshkosh, Wis.
Torbitzky, J. M., Dittmers Store, Mo.
Trefzger, Fr., Okawville, Ill.
Uhdau, Th. O., Stratmann, Mo.
Uhlhorn, R., 403 5th St., Marietta, Ohio.
*Ulich, W., Lagrange, Mo.
Umbeck, F. A., California, Mo.
*Varwig, J., Box 45, Huntingburg, Ind.
Vehe, W., Gladbrook, Iowa.
Veith, H. (Em.), Hamburg, N. Y.
Vetter, A., Marissa, Ill.
*Viehe, A. E., 203 E. Centre St., Fostoria,
Ohio.
Viehe, C. H., M. D., 518 E. Franklin St.,
Evansville, Ind.
Vögelin, Sam., Newton, Kans.
Vögtling, G., Bippus, Ind.
Vogelsang, B., Denver, Iowa.
Vogt, Emil, Herkimer, Kans.
Vollbrecht, W., Gayhill, Texas.
Voß, H., Cappeln, Mo.
Wagner, A. G., Sidney, Ill.
Wagner, H., Franklin, Iowa.
Wagner, Ph., Towerhill, Ill.
Wahl, W., 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 716 4th St., S., St. Cloud,
*Waldmann, O., Lewiston, Minn. [Minn.
Walser, H., 522 S. Jefferson Av., St. Louis,
Walter, F., Hankinson, N. Dak. [Mo.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, O.
Walton, A., 604 W. Walnut St., Salina,
Walton, Chr., Petaluma, Cal. [Kans.
Walz, H., 3932 Marcus Av., St. Louis, Mo.
Warnecke, A., Cottagegrove, Minn.
Weber, A., Taylor, Pa.
Weber, F., Femme Osage, Mo.
*Weber, M., 313 Columbus Av., Muncie,
Weber, S., Carlyle, Ill. [Ind.
Weil, P., 510 Sibley St., Hammond, Ind.
Weiser, C. F., 889 Mt. Elliott Av., Detroit,
*Weishaar, J. A., Annapolis, Md. [Mich.
Weiß, C. E., Box 298, Medaryville, Ind.
*Weisse, C. F., Musiklehrer, Elmhurst, Ill.
Weißkopff, E., Scranton, Pa.
Welsch, J. P., Crete, Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Ill.
Weltge, Wm., Eitzen, Minn.
Wendt, Paul, Desoto, Mo.
*Wenk, J., Kand., Glencoe, Minn.
Werhahn, F., Wausau, Wis. [Bend, Ind.
Werheim, Ph., 431 W. Water St., South
Werheim, W. F., 17 N. Factory St., Spring-
Werning, Fr., Lowden, Iowa. [field, O.
Werth, C. F., Browntown, Wis.
Westermann, Fr., Roundknob, Ill.
*Westphal, F., New Braunfels, Texas.
Wetzeler, W., Pomeroy, Iowa. [ville, Ky.
Weygold, F. (Em.), 212 E. Madison, Louis-
Wichmann, O. G., Fort Branch, Ind.
Wiedner, F., 426 Paynes Av., North Tona-
wanda, N. Y.
Wiegmann, K., Mt. Vernon, Ind.
Wildi, W., Farmington, Mich.
Winkler, J., Geneva, Iowa.
Winterick, Alb. J., Box 328, Minier, Ill.
Wittbracht, C. H., Peotone, Ill.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
Wittlinger, Th., Dansville, N. Y.

Witzke, B., Plato, Minn.
Witzke, J., Perham, Minn.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Ill.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
Woth, Ad., Western, Nebr.
Wulfmann, B. F., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Wulfmann, H., Newburg, Ind.
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind.
Wurst, E., Sumner, Iowa.
Zeiler, W., Perryhall, Md.
Zeller, A., Neustadt, Ont.
Zeller, Paul E., 144 Northampton St., Buffalo, N.Y.
Zernecke, A. (Emeritus), Harvey, Ill.
Zeyher, K., Delano, Minn.
Zielinski, R., Libertyridge, Wis.
Ziemer, Val., Maeystown, Ill.
Zimmermann, C., Threeoaks, Mich.
Zimmermann, C. J., 704 E. Broadway, Louisville, Ky.
Zimmermann, F., 141 La Belle St., Dayton, O.
Zimmermann, G., Bay, Mo.
Zimmermann, G. A., Dr. phil., 683 Sedgwick St., Chicago, Ill.
Zimmermann, J., West Burlington, Iowa.
Zumstein, H., 608 Perry St., Laporte, Ind.
*Zutz, M., Athens, Wis.

Gesamtzahl der Pastoren.................872.

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Vom 2. Juli 1897 bis 5. September 1898.

H. Uhlmann, geb. am 31. März 1847 in Feuerthalen, Kanton Zürich, Schweiz, gest. am 3. September 1897 als Pastor der St. Paulsgemeinde in Maxfield, Iowa.

Karl F. Kunzmann, geb. am 3. September 1832 in Starpel, Prov. Brandenburg, Preußen, gest. am 24. September 1897 in Edwardsville, Ill., als Vorsitzer der Aufsichtsbehörde des Predigerseminars.

Emil Daniel Richard Keuchen, geb. am 2. September 1830 in Barmen, gest. am 26. September 1897 als Emeritus in Marietta, Ohio.

Georg Johannes Wieser, geb. am 13. Juni 1839 in Neukirch, Kanton Schaffhausen, Schweiz, gest. am 3. Oktober 1897 als Emeritus in Somonauk, Ill.

Louis Austmann, geb. am 7. Oktober 1816 in Lemgo, Lippe-Detmold, gest. am 9. Oktober 1897 als Emeritus in St. Louis, Mo.

C. Hoffmeister, geb. am 14. November 1819 in Billerbeck, Lippe-Detmold, gest. am 20. November 1897 als Emeritus in Primrose, Iowa.

Karl Lengtat, geb. am 5. Juli 1861 in Abshausen, Ostpreußen, gest. am 21. November 1897 als Pastor der Bethlehemsgemeinde in El Paso, Texas.

C. G. Haack, geb. am 18. September 1830 in Kettwig, Rheinprovinz, Preußen, gest. am 26. November 1897 als Pastor der Friedensgemeinde in Milwaukee, Wis.

Ernst Friedrich Drewel, geb. am 27. März 1826 in Brockenhagen, Westfalen, gest. am 12. Januar 1898 als Emeritus in Wellington, Mo.

Konrad Betz, geb. am 13. Juni 1828 in Mayerkingen, Württemberg, gest. am 7. Februar 1898 als Pastor der St. Petrigemeinde in Westfield, N. Y.

Ludwig Werner Christian Friedrich Alpermann, geb. am 8. Juli 1853 in Deutsch, Provinz Sachsen, gest. am 18. Februar 1898 als Pastor der St. Paulsgemeinde in Wapakoneta, Ohio.

Johann Jakob Lang, geb. am 12. November 1830 in Wytibon bei Zürich, Schweiz, gest. am 15. April 1898 als Emeritus in Normal, Nebr.

Emil Henckell, geb. am 2. Januar 1834 in Neuwied am Rhein, gest. am 24. April 1898 als Emeritus in Buffalo, N. Y.

Philipp Richard Albert, geb. am 7. Oktober 1868 in Wausau, Wis., gest. am 6. Mai 1898 als Pastor der St. Johannesgemeinde in Appleton, Wis.

Christian J. Schaller, geb. am 26. Dezember 1855 in Holland, Ind., gest. am 27. Mai 1898 als Pastor der Ersten evang. Gemeinde in Bennett, Pa.

Georg Friedrich Kaufmann, geb. am 20. Juli 1836 in Hochdorf, Württemberg, gest. am 7. Juli 1898 als Emeritus in Hamburg, N. Y.

Karl Heinrich Struckmeier, geb. am 8. Januar 1863 in Holsen, Westfalen, gest. am 14. Juli 1898 als Invalide in St. Louis, Mo.

Christoph Mauermann, geb. am 20. Oktober 1820 in Göttingen, gest. am 16. August 1898 als Emeritus in Chicago, Ill.

Johannes Will, geb. am 22. Oktober 1821 in Hedelfingen, Württemberg, gest. am 2. September 1898 als Emeritus in Mehlville, Mo.

J. G. Rudy, geb. am 10. Juli 1856 in Weiler, Baden, gest. am 5. September 1898 als Pastor der Evang. Gemeinde bei Prosper, Iowa.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis
der
Lehrer und Lehrerinnen der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

H. Packebusch, Präses. H. Thoms, Sekretär.
J. F. Riemeier, Vizepräses. F. Rabe, Schatzmeister.

Die mit einem * bezeichneten Lehrer gehören der Form nach noch nicht zum Lehrerverein.

*Albert, Theo., Merrill, Wis.
Althoff, Alb., 986 5th St., Milwaukee, Wis.
Apel, J. H., 612 Livernois Av., Detroit, Mich.
*Appel, Ph., 1424 State St., Quincy, Ill.
Austmann, P., 3729 N. 9th, St. Louis, Mo.
*Bade, Luise, 2836 Indiana Av., St. Louis,
*Baltzer, Amalia, Cottleville, Mo. [Mo.
*Bandlitz, E., 2030 Alice Av., St. Louis, Mo.
Bek, C. F., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Berg, Ed., 826 Buffalo St., Michigan City, Ind.
Berke, A., 5325 S. Marshfield Av., Chicago, Ill. [Louis, Mo.
*Bode, Elise, 2329 S. Jefferson Av., St.
Böttcher, F., 3925 N. 21st St., St. Louis, Mo.
Bollens, J., 707 Military Av., Detroit, Mich.
*Bräutigam, G. H., 1828 South 3d St., St. Louis, Mo. [son City, Mo.
Braun, K., 709 Washington Av., Jeffer-
*Breitenbach, A., Ripon, Wis.
Breitenbach, H., 326 Sheridan Av., E. E., Pittsburg, Pa.
Brodt, H., Elmhurst, Ill. [Detroit, Mich.
*Brökelmeier, Wm., 1199 Bellevue Av.,
Buchmüller, S., 3107 Clark Av., St. Louis,
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo. [Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitglied, Belleville, Ill.
Duval, G., 5001 Florissant Av., St. Louis,
Ellerbrock, J. H., Sharpsburg, Pa. [Mo.
*Fischer, F., Ann Arbor, Mich.
*Fismer, Verena, 2349 Warren St., St.
Fleer, G. H., Bensenville, Ill. [Louis, Mo.
*Flottmann, J., Washington, Mo. [Jowa.
Franke, C. H., 1020 N. 8th St., Burlington,
*Frankenfeld, Christine, Marthasville, Mo.
*Frankenfeld, Luise, Augusta, Mo.
*Fricke, H., 1934 Wright St., St. Louis, Mo.
*Fried, Elsa, Canton, Baltimore, Md.
*Fried, Ph., Canton, Baltimore, Md.
Friedemann, G., 326 16th St., Detroit, Mich.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
*Glück, A., Port Huron, Mich.
*Gräper, Emma, Westphalia, Ind. [Mo.
*Gubler, O., 1501 Holmes St., Kansas City,
Guth, Karl, 802 4th St., Milwaukee, Wis.
Haas, F. G., 1539 Ohio St., Quincy, Ill.
Haverkamp, H., 25 Second St., Albany, N. Y. [Louis, Mo.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st St., St.
*Herzog, H. P., 4034 Euclid Av., St. Louis,
Höfer, Th., Higginsville, Mo. [Mo.
*Höfner, F., Femme Osage, Mo.
Holdgraf, J. H., 2318½ Montgomery St., St. Louis, Mo.
*Hotz, Fr. Th., 517 West Marion St., South Bend, Ind.
Huneke, H. P., 32 High St., Freeport, Ill.
*Illg, Lina, 10th & Payson Av., Quincy, Ill.
Karbach, Chr., Wellston, St. Louis Co., Mo.
*Kern, Jul., Nashville, Ill.
Kißling, W., 763 N. Division St., Buffalo,
*Kitterer, H., Davis, Ill. [N. Y.
Klein, Fr., 310 Clinton St., Detroit, Mich.
*Klein, F. G., 717 N. 8th St., Burlington,
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Ill. [Jowa.
Kloppe, F., Cypreßtop, Tex.
*Klopsch, Klara, Michigan City, Ind.
Koch, P. Fr., Littlerock, Mo.
Koch, R., Freelandville, Ind. [City, Kans.
*König, H. H., 902 Riverview Av., Kansas
König, J. H., 917 N. Broadway, St. Louis, Mo.
*Kopp, L. B., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
*Kordsiemon, Sophie, 823 Washington St., Quincy, Ill.
*Krämer, A. C., 103d St. & Av. L, Chicago, Ill. [cago, Ill.
*Krüger, Fr., 666 W. Superior St., Chi-
*Kruß, Auguste, 1806 S. 9th St., St. Louis,
Lang, G. H., Lincoln, Nebr. [Mo.
Lüdtke, F. E., Cumberland, Ind.
Malkemus, L., Holstein, Mo.
Martin, A., 1502 Jos. Campau Av., Detroit, Mich. [Mo.
*Meier, Marie, 1218 Benton St., St. Louis,
*Meyer, F., 1012 Crown Av., Scranton, Pa.
*Meyer, Lulu, 3001 Eads Av., St. Louis, Mo.
Miché, C. E., 2018 Pestalozzi St., St. Louis, Mo.
Michel, J. A., 402 N. Robey St., Chicago,
*Mohr, Chr., Addieville, Ill [Ill.

Moritz, W. F., 7223 S. Broadway, St.
Mühler, A., Staunton, Ill. [Louis, Mo.
*Oberhellmann, W., Holstein, Mo.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Av., Chi=
cago, Ill.
*Pfeiffer, Fr., 3701 Iowa Av., St. Louis, Mo.
*Plogstert, Mina, 2722 Clark Av., St.
Louis, Mo.
*Prosemeier, von, Grand Rapids, Mich.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rabe, L., 609 Nott St., Schenectady, N. Y.
Rathmann, E., 4601 Dearborn St., Chi=
Rathmann, W., Champaign, Ill. [cago, Ill.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, Jul., 917 N. Broadway, St. Louis,
Mo. [Louis, Mo.
Riemeier, J. F., 1412 Bremen Av., St.
Riemeier, W., 1816 S. 9th St., St. Louis, Mo.
*Roth, A. C., 26th & Myrtle Sts., Detroit,
Mich.
Säger, Fr., 2951A Thomas St., St. Louis,
Säger, L., St. Charles, Mo. [Mo.
Schäm, W. H., 104 N. St. Louis St., South
Bend, Ind. [Ind.
Scherer, H., 512 Grant St., Evansville,
*Schlundt, D., 1827 N. 25th St., St. Louis,
*Schmidt, P., Bensenville, Ill. [Mo.
Schmiemeier, A., 3701 Iowa Av., St. Louis,
Schönauer, E., 739 26th St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 617 E. 8th St., Alton, Ill.
Schoppe, A., 1241 Sidney St., St. Louis,
Schuster, G., Michigan City, Ind. [Mo.
Schwarz, K., 2 Branch Av., Cleveland, O.
Seybold, P. C., 1424 State St., Quincy, Ill.
Sperber, O., 992 W. 21st Place, Chicago, Ill.
Spreckelsen, E. A. v., Ehrenmitglied, Elm=
Stille, J., Pekin, Ill. [hurst, Ill.
Thoms, H., 547 N. California Av., Chi=
cago, Ill. [cago, Ill.
Vieweg, Otto F., 845 N. Sawyer Av., Chi=
Vieweg, R., 67 Hicks St., Utica, N. Y.
Webbink, G. W., Millstadt, Ill. [Mo.
*Werning, Emma, 1407 Carr St., St. Louis,
*Westerfeld, Fr., 8224 Church Road, St.
Louis, Mo.
Wicht, H., Wausau, Wis.
Wiegmann, G., 5122 Bishop St., Chicago,
Wiegmann, L., Waterloo, Ill. [Ill.
Wüllner, W. C., 1427 Dunning St., Chi=
cago, Ill.

Gesamtzahl der Lehrer.................121

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord=Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal=Verband.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel

b) Maryland.

Annapolis—Martin—*J. A. Weishaar
Baltimore—Christus—H. Dalhoff
" —Concordia—L. Brendel
" —*Evang.—Dr F. A. Conradi
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—C. Fritsch
" —*Matthäus—E. Huber
" —*Petrus—J. Burkart
" —Salem—J. C. Rudolph
" —*Zion—W. Batz
Cambridge—Immanuel—
East Newmarket—Salem—J. D. Berges
Frostburg—Zion—
Gardenville—*Jerusalem—K. Buff
Homestead—Matthäus—K. Buff
Parkville—*Johannes—H. Gyr
Perryhall—Michael—W. Zeiler
Stemmersrun—Zion—W. Zeiler

c) New Jersey.

Bergenpoint—Evang.—Chr. Buckisch
Bloomfield—Paulus—A. Ballhorn
Carlstadt—Matthäus—A. Ballhorn
Harrison—*Paulus—
Irvington—Immanuel—W. Frenzen
Newark—Paulus—M. Hirsch
" —Stephanus—Ed. Fuhrmann
" (Clinton Place)—*Evgl. Mission—W. Frenzen
" (Vailsburg)—*Evangel. Mission—W. Frenzen

d) New York.

Albany—Evang.=prot.—H. Reller
Berlin—Zion—C. F. Fleck
East Poestenkill—Zion—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—H. Nöhren
New York—Paulus—Chr. Buckisch
" " —*Zion—H. Nöhren
Sandlake—Zion—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—K. Kißling
Troy—Paulus—E. Lang

e) Pennsylvania.

Archbald—*Evang.—W. Lüer
Columbia—Salem—G. Kern
Hawley—*Deutsche Congr.—E. Gottlieb
Lackawaxen—*Deutsche Ev.—E. Gottlieb
Lockhaven—*I. Evang.=luth.—Hans Arlt
Priceburg—Paulus—E. Weißkopff
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt
" —*Hyde Park Presb.—J. Schöttle

Scranton—Paulus—J. E. C. Haas
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—A. Weber
Williamsport—*Immanuel—O. Apitz

f) Virginia.

Richmond—Joh.— { Paul L. Menzel, D.D. / *A. Bender, Vikar.

Zahl der Gemeinden............50

2. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—J. Huber
Auburn—Lukas—A. Helm
Batavia—Paulus—
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—C. E. Fetzer
Buffalo—Bethania—Paul E. Zeller
" —Bethlehem—A. Götz
" —Friedens—P. Speidel
" —Jakobus—V. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—H. H. Fleer
" —Markus—O. Büren
" —Matthäus—G. Robertus
" —Paulus—C. Müller
" —Petrus—Dr. Otto Becher
" —Salem—P. C. Bommer
" —Stephanus—G. Rückert
" —Trinitatis—H. A. Krämer
Corning—Immanuel—Th. Braun
Dansville—Deutsche Ev.—Th. Wittlinger
Dunkirk—Petrus—G. Brändli
East Eden—Johannes—C. E. Fetzer
Eden Center—I. Evang.—C. Bachmann
Elmira—I. Evang.—Ernst Schmidt
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
" —Jakobus—C. Bachmann
Lockport—Petrus—Th. Munzert
Millersport—*Paulus—J. Stilli
Millgrove—Johannes—F. Ernst
North Tonawanda-*Friedens-F. Wiedner
" " —Petrus—J. Chr. Fetzer
Orangeville—Immanuel—J. Huber
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Ev.-luth. Christus—J. Krämer
" —Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" —Trinitatis—A. Baltzer
Rome—Dreieinigkeit—G. Meisenhelder
Shawnee—Paulus—Th. Munzert
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silvercreek—*......—G. Brändli
Syracuse—Petrus—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—F. Ernst
Utica—*Zion—J. C. Nestel
Wendelville—*Paulus—J. Stilli
Westfield—Petrus—J. B. Jud

b) Pennsylvania.

Germania—*Matthäus—*R. Meyer
Meadville—Zion—Ph. Kraus
Union Tp.—*I. Evang.—Ph. Kraus

c) Ontario, Canada.

Neustadt—Paulus—A. Zeller
New Germany—Johannes—H. H. Fleer

Zahl der Gemeinden............54

3. Pennsylvania-Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—A. Dietze
Brownsville—*Zion—A. Dietze
Clarington—Immanuel—C. G. Kettelhut
Elk Tp.—*Ver. Ev.-prot.—
Hannibal—Zion—J. J. Bodmer
Independence Tp.—Johannes—A. Dietze
Lee Tp.—*Salem—J. J. Bodmer
Lewisville—Petrus—W. Brucker
Liberty Tp.—*Johannes—
Lowell—*Johannes—Theo. Jud
Marietta—Paulus—R. Uhlhorn
Miltonsburg—Petrus—*F. W. Gretzler
Salem Tp.—*Jakobus—J. J. Bodmer
Summit Tp.—Johannes—*F. W. Gretzler
Switzerland Tp.—Johannes—C. G. Kettelhut
Warner—*Friedens—
Woodsfield—Paulus—W. Brucker

b) Pennsylvania.

Allegheny—*I. Evang.-prot.—J. G. Kottler
" —*Petrus-W. Schäfer
Bennett—*Ver. Ev.-luth.—C. H. Övermann
Millvale—I. Deut. Ev.—O. W. Breuhaus
Morrellville—Paulus—J. R. Müller
Pittsburg—Andreas—Hans Haupt
" —*Petrus—O. Schleifer
" (Oakland)—*Ver. Ev.-prot.—G. Esmann
Sharpsburg—*Johannes—W. H. Schild
Springgardenboro—Petrus-C. Loos
Tarentum—*Ev.-prot.—C. H. Övermann

c) West Virginia.

New Martinsville—*Imm.—J. J. Bodmer

Zahl der Gemeinden............29

4. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bei Baltic—*Paulus—C. Schimmel
Bei Baltic—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—K. Nagel
Brooklyn—Ver. Ev.-prot.—O. Rusch
Canal Dover—Johannes—D. J. Helmkamp
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chili—Johannes—R. Reuß
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —*Christus—F. Oppermann
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ver. Ev.-prot.—C. W. Bernhardi
" —Friedens—C. C. Gebauer
" —Immanuel—F. M. Häfele
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Columbus—*Johannes—J. Pister jr.
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—*Evang.-luth.—R. Reuß
Crawford Tp.—Zion—R. Reuß
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dover Tp.—Paulus—K. Nagel
Bei Dundee—*Reformierte—
Dutchrun—*Ref. Dreieinigk.—H. Jürgens
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—W. Neumeister
Elyria—Paulus—N. Lehmann
Genoa—Johannes—K. Brunn
Goshen Tp.—*Petrus—H. Katterjohann
Independence (Parma)-*Petr-C. Lehmann
Jackson—*Immanuel—Wm. N. Dresel
Kenton—Johannes—H. Katterjohann
Kettlersville—*Immanuel—H. Siegfried
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—W. L. Bretz
Loudon Tp.—*Johannes—*Alb. E. Viehe
Loudonville—Trinitatis—H. Jürgens

Mansfield—Johannes—F. Büßer
Bei Mansfield—Petrus—P. Lehmann
Marion—Salem—A. Eiermann
Massillon—Johannes—J. E. Digel
Millbury—*Petrus—K. Brunn
Mineralpoint—Petrus—K. Nagel
Minersville—*Paulus—W. Hauff
Monroeville—*Immanuel—G. Fischer
Navarre—*Paulus—J. E. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—S. Lindenmeyer
Oakharbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—G. Fischer
Parma—Paulus—*E. Mahlberg
Pomeroy—Friedens—W. Hauff
Portsmouth—Deutsche ver.-ev.—A. Mallick
Port Washington—Paulus—J. Frank
Rockport—Immanuel—L. Rymarski
Sandusky—Immanuel—J. G. Enßlin
" —*Stephanus—W. Leonhardt
Seneca Tp.—Jerusalem—*Alb. E. Viehe
South Webster—Johannes—Wm. N. Dresel
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
" —*Lukas—C. A. König
Strasburg—Johannes—
Sugarcreek Tp. (bei Beach City)-Imman.-
Tiffin—Johannes—A. Jürgens
Vanwert—Petrus—H. Müller
Wapakoneta—*Paulus—R. Stave
Waverly—Deutsche ev.—W. F. Henninger
Bei Waverly—*Ev.-luth.-W. F. Henninger
Winesburg—*Zion—*Geo. Deckinger
Wooster—Christus—G. L. Heck
Zanesville—*Friedens—W. A. Walter

b) West Virginia.

Mason—*Deutsche Evang.—W. Hauff

Zahl der Gemeinden............76

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adrian—Immanuel—F. W. Bühler
Albion—Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Armada—*Evangelische—R. Riemann
Bainbridge Tp.—*Paulus—A. Schön
Battlecreek—Paulus—J. Haußmann
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—*Jakobus—E. Kayser
Casco—Jakobus—O. Papsdorf
Centerville—Paulus—*W. Howe
Chelsea—*Paulus—L. Kölbing
Clarenceville—Immanuel—W. Wildi
Clyde Tp.—*Paulus—C. Haag
Crokery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—C. W. F. Haaß
" —Lukas—L. Kleber
" —Markus—F. A. Röse
" —Matthäus—Otto C. Haaß
" —Paulus—Dr. F. Mayer
Dexter—*Andreas—L. Kölbing
Dowagiac—*Ver. Ev.-luth.—F. Rahn
Farmington—Salem—W. Wildi
Francisco—Johannes—J. Graber
Fraser—Zion—J. Söll
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—J. B. Meister
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—L. C. Krüger
Germania—Zion—E. Kayser
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.—Petrus—L. E. K. Hagen
Grand Rapids—Johannes—R. Schreiber
Grossepointe—Petrus—J. Söll
Holland—Zion—J. Haußmann
Jackson—Johannes—W. Alber
Kingsley—Johannes—
Lansing—Paulus—J. Lindenmeyer
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Maplehill—*Immanuel—E. Brenion
Mount Clemens—Zion—H. Gundert
Muskegon—Johannes—J. W. Büttner
Newberg—Johannes—*W. Howe
New Buffalo—Johannes—Ch. Kirchner
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—A. Schön
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saline Tp.—*Jakobus—H. Greuter
Sharon Tp.—*Paulus—J. Graber
Taylor Center—*Paulus—H. Schaarschmidt
Threeoaks—Johannes—L. C. Krüger
Warren—Paulus—O. Keller
Winfield—*Petrus—E. Brenion
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Belden Tp.—Paulus—E. G. Aldinger
Bourbon Tp.—Paulus—J. Reichert
Bremen—Immanuel—J. Reichert
Chesterton—*Johannes—F. Ewald
Columbia City—Zion—
Elkhart—Johannes—W. Breitenbach
Francesville—Jakobus—L. Sternberg
Lafayette—Johannes—E. D. Kiesel
Laporte—Paulus—H. Zumstein
Madison Tp.—Zion—P. Grob
Medaryville—Johannes—C. E. Weiß
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—*M. Weber
Plymouth—Johannes—
San Pierre—*Lukas—C. E. Weiß
South Bend—Petrus—Ph. Werheim
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—W. Hausmann
Valparaiso—Johannes—F. Ewald
Wabash—Matthäus—G. Heß
Wanatah—Salem—W. Schulz
Warren Tp.—Johannes—G. Vögtling
Whitepost Tp.—Johannes—C. E. Weiß
Woodland—Johannes—P. Grob

Zahl der Gemeinden............86

6. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Bluecreek—*Jakobus—A. Büttner
Boonville—Johannes—M. Mehl
Bretzville—*Johannes—*Jul. Varwig
Buckskin—*Johannes—J. H. Horstmann
Buffaloville—Johannes—L. Birnstengel
Buskin—Johannes—K. Wiegmann
Campbell Tp.—Zoar—E. Aleck
Cannelton—Johannes—
Chandler—*Johannes—M. Mehl
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypreß—*Immanuel—C. Gastrock
Duff—*Paulus—G. Nußmann
Elberfeld—Zion—J. A. Reller
Bei " —Immanuel—E. Aleck
Evansville—Lukas—S. John
" —Paulus—P. Reikow
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Ft. Branch—Paulus—O. G. Wichmann

Freelandville—Bethel—Ph. Frohne
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Egli
Germanridge—*Paulus—
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—G. Nußmann
Bei Holland—Paulus—A. Merkle
Bei Hovey—*Paulus—K. Wiegmann
Huntersville—*Johannes-G. Wullschleger
Huntingburg—Salem—G. A. Kienle
Indianapolis—Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
" —Johannes—Th. Schory
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—E. Bourquin
Jasper—*Dreieinigkeit—G. A. Kienle
Johnson Tp.—*Zion—*Paul Bourquin
Kasson—*Johannes—
" —Zoar—J. Frick
Lamar—Petrus—A. Egli
Lawrenceburg—Zion—K. Scheib
Lippe—Zion—G. Tillmanns
Lynnville—Johannes—J. H. Horstmann
Mount Vernon—*Dreifaltigkeit—J. Bruse
New Albany—Evang.—C. W. Locher
Newburg—Zion—H. Wulfmann
New Palestine—Zion—Dan. Bretz
Oakland—Zion—
Parkers Settlement-*Petrus-J. Schlundt
Pennsylvaniaburg—*Johan.—A. Büttner
Princeton—Petrus—W. Mehl
Rockport—Johannes—
St. Joseph—*Paulus—K. Müller
St. Philip—Immanuel—Chr. Hummel
Santaclaus—Paulus—L. Birnstengel
Seymour—*Paulus—F. Daries
Stearleyville—Johannes—K. J. Müller
Stendal—*Predigtplatz—A. Merkle
Stewartsville—*......—J. Schlundt
Tell City—Johannes—Jon. Bronnenkant
Troy—*Evang.—J. Bronnenkant
Vincennes—Johannes—F. Reller
Warrenton—Stephanus—
Warren Tp.—Zion—
Westphalia—Salem—H. C. Gräper
Zipps—*Petrus—C. H. Viehe

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—L. Schmidt
Cincinnati—*Erste Evang.—Chr. Schenck
" (Columbia)-Erste Ev.—H. Mehl
" —*Lukas—W. Röper
" —*Philippus—J. Pister sr.
" —Zion—F. W. Adomeit
Dayton—Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.—Geo. W. Göbel
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Hazlewood—*Johannes—Chr. Emigholz
Higginsport—*Immanuel—
Middletown—*Paulus—C. Hoffmann
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Ripley—Zion—
Sidney—Paulus—
Tippecanoe City—Johannes—F. Zimmermann
Trenton—*Johannes—C. Hoffmann
Troy—Johannes—C. Schäffer

c) Kentucky.

Dayton—Paulus—C. Starck
Falmouth—Paulus—J. C. Frohne
Henderson—Zion—A. S. Ebinger
Lexington—Evang.—J. C. Frohne
Louisville—Bethlehem—C. Held
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes—Th. F. John
" —*Lukas—C. Christiansen
" —Matthäus—O. C. Miner
Louisville—*Paulus—L. Nollau
" —Petrus—Th. F. Bode
" —*......—C. J. Zimmermann
Maysville—*Paulus—
Newport—Johannes—W. A. Bomhard
" —*Paulus—A. Gehrke
Owensboro—Zion—Th. Gebauer
Paducah—Einigkeit—B. Wulfmann
Stanley—*Paulus—Th. Gebauer

d) Alabama.

Birmingham—*Friedens—H. Drees

Zahl der Gemeinden...........101

7. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Theo. Oberhellmann
Alhambra—Salem—E. Berger
Alton-*Dtsch. ver. Ev.-prot.-W. Hackmann
Arcola—Paulus—O. Breuhaus
Beardstown—*Bethel—J. Brodmann
Belleville—Christus—J. H. Dinkmeier
Biblegrove—Paulus—F. Eggen
Blackjack—*Johannes—
Bluff—*Johannes—E. J. Hosto
Bluff Precinct—Salem—Val. Ziemer
Breese—Johannes—C. F. Kniker
Brighton—Johannes—A. Reusch
Burksville—Petrus—D. Kurz
Bei Burksville—Zion—Chr. Haas
Campbell Hill—*Johannes—
Carlinville—Paulus—F. J. Buschmann
Carlyle—Immanuel—S. Weber
Carmi—Johannes—J. Kern
Caseyville-*Deutsche Evang.-M. Stommel
Central City—Zion—H. Meier
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—Johannes—Max Schrödel
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Cordes—Johannes—Paul Allrich
Darmstadt—*Ev.-prot. zum heil. Geist—Gust. Hehl
Dorchester—*Johannes—F. Störker
Duquoin—Johannes—E. Durand
Eastfork Tp.—Johannes—H. Meier
East St. Louis—Immanuel—L. Kohlmann
Edwardsville—*Evangelische—Alfr. Meyer
Bei Edwardsville—Paulus—Ph. Hilligardt
Evansville—*Johannes—W. Marten
Farina—Friedens—Theo. Haas
Bei Farina—Johannes—F. Peter
Fayetteville—*Dtsch. Prot.—*F. W. Pilz
Floraville—*Paulus—
Fowler—*Paulus—W. Laatsch
Freeburg—*Paulus—Jon. Irion
Freedom (Hecker)—*Friedens—
Garrett—Zion—Chr. Mohr
Grantfork—*Dtsch. Ev.—J. F. Schierbaum
Hamel—*Immanuel—H. W. Freytag
Harrisonville—*Paulus—Val. Ziemer
Hookdale—Petrus—F. Braun
Hoyleton—Zion—P. Brückner
Hull—*Bethel—
Irvington—Friedens—C. Friebe
Jerseyville—Friedens—A. Hils
Johannisburg—*Johannes—E. Hugo
Kinderhook—*Bethlehem—
Lebanon—*Paulus—B. H. Heithaus
Liberty (Bauman)—Petrus—E. Schweizer
Maeystown—Johannes—Val. Ziemer
Marion—Zion—G. Preß
Marissa—*Friedens—A. Vetter
Mascoutah—Johannes—H. Krull
Metropolis—Paulus—A. Seffzig
Bei Metropolis—Johannes—A. Seffzig
Millstadt—Zion—H. Buchmüller

Bei Millstadt-*Concordia-F. Hempelmann
Moredock—*Ebenezer—E. J. Hosto
Moro—Johannes - H. M. Lissack
Murphysboro—Petrus—*Paul Preß
Nameoki—*Johannes—F. Weltge
Nashville—Paulus—F. Schmale
New Athens—*Evangelische—M. Kleinau
New Hanover—*Zoar—E. J. Hosto
Oconee—Friedens—
O'Fallon—*Evangelische—H. Rahn
Ohlman—Paulus—
Okawville—Petrus—J. F. C. Trefzer
Bei Okawville—Paulus—W. Schüßler
Pana—Johannes—K. Michels
Perry—Martini—
Petersburg—*Evangelische—C. Schnake
Pinckneyville—Paulus—A. Grabowski
Plumhill—Johannes—E. Reh
Prairie du Long—Immanuel—C. Moritz
Prairie du Round—Markus—C. Moritz
Quincy—Paulus—G. D. Wobus
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salem—J. C. Kramer
Redbud—Petrus—*Alb. Reusch
Ridge Prairie—*Johannes—M. Stommel
Roundknob—Zion—F. Westermann
Sailor Springs—*Predigtplatz—F. Eggen
St. Jacob-*Unabh.Ev.-prot.-M.Rentschler
Shiloh—*Petrus—H. Rahn
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—F. Störker
Sugarloaf—*Zion—F. Hempelmann
Summerfield—Johannes—A. Friz
Towerhill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—Dr. R. John
Troy—Friedens—G. Plaßmann
Ursa—Zion—E. Riemeyer
Waterloo—*Paulus—J. Nollau

b) Louisiana.

New Orleans—Erste Deutsche Prot. (I. Distrikt)—A. H. Becker
New Orleans—Erste Deutsche Evang. (VI. Distrikt)—J. P. Quinius
New Orleans (Carrollton)—*Matthäus—J. C. Rieger

c) Missouri.

Lagrange—*......*W. Ulich
Durham—*......*W. Ulich

Zahl der Gemeinden...........102

8. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. H. Fleer
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Adeline—*Zion—W. Biesemeier
Aurora—Johannes—H. Kröncke
Barrington—Paulus—Alfr. Menzel
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Bensenville—*Waisenhaus u. Altenheim—H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—M. Rös
Bloomington—*Friedens—J. A. F. Harder
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäß
Broadlands—Johannes—A. G. Wagner
Carpentersville—Zion—J. Hausmann
Cary—*Johannes—
Champaign—Petrus—W. Süßmuth
Chicago—Andreas—F. Grosse
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—R. Katerndahl
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—P. Brauns
" —Friedens—K. J. Freitag
Chicago—Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" (North Chicago)—Johannes—Dr. G. A. Zimmermann; A. Busse
" —Lukas—A. Schmidt
" —Markus—F. Müller
" —Matthäus—E. E. Klimpke
" —Nazareth—A. Glade
" —Paulus—R. A. John; E. Rahn
" —Petrus { —Gotth. J. Lambrecht; —O. Lauxmann }
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park, Station P)—Zion—G. Schlutius
" (Avondale, Station G)—Nikolai—E. Pinckert
" (Colehour, Station S)—Petrus—J. Holz
" (Hermosa)—*......—
" (Rose Hill)—Paulus—G. Dietz
" (Washington Heights, Stat. P)—Zion—L. Pfeiffer
Chicago Heights—Joh.—G. H. Stanger
Danvers—*Friedens—H. Tietke
Danville—Johannes—E. Blösch
Deerfield—*Paulus—
Desplaines—Christus—
Dolton—Immanuel—J. Dieterle
Downers Grove—*Paulus—A. Fleer
Edford—*Petrus—C. D. Reichle
Elery—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—H. Jacoby
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Evanston—Johannes—*C. L. Langerhans
Frankfort Stat.—Petrus—Gust. Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—H. E. Blum
Genoa—*Friedens—
Gilman—Zion—A. J. J. Hotz
Grantpark—Petrus—G. B. Schiek
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche Ev.—A. Hammer
Großdale—Paulus—F. A. Lüdeke
Hanover—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—J. Dieterle
Hinckley—Paulus—E. G. Heeß
Homewood—Paulus—Th. Kettelhut
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—B. Slupianek
Bei Kewanee—*Friedens—B. Slupianek
Lace—*Johannes—Aug. Fleer
Lasalle—*Evang.-prot.—H. Hildebrandt
Lincoln—*Johannes—F. W. Schnathorst
Longgrove—Evangelische—C. A. Starck
Loran—Ebenezer—M. Holz
Minier—*Johannes—A. J. Winterick
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Naperville—Johannes—L. von Ragué
Niles Center—*Petrus—H. Schmidt
Northfield—*Petrus—H. Strehlow
Northgrove—Zion—W. Biesemeier
Nunda—*Paulus—
Ontarioville—Immanuel—
Ottawa—Ver. Ev.—
Palatine—*Paulus—J. C. Hoffmeister
Papineau—Immanuel—G. Ditel
Pekin—Paulus—D. Brüning
Peotone—Immanuel—P. Göbel
Peotone Tp.—Johannes—C. H. Wittbracht
Peru—*Zion—S. E. Hoffmeister

Petersburg—*Paulus—A. Hammer
Pierceville—Petrus—E. G. Heeß
Plano—Johannes—J. Maierle
Plumgrove—Johannes—R. Rami
Princeton—Salem—K. Eller
Richton—Paulus—Th. Kettelhut
Rockrun—Paulus—E. Kröncke
Sandwich—Dreieinigkeit—J. Maierle
Sidney—Paulus—A. G. Wagner
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—Petrus—C. H. Wittbracht
Washington Tp.—Johannes—G. Koch
Watseka—*Ev.-luth.—G. Ditel
West Chicago—Michael—H. Hübschmann
York Center—*Paulus—H. E. Blum

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—
Hammond—Immanuel—P. Weil
Hanover—Zion—H. Chr. Schmidt
Whiting—Paulus—J. Holz

Zahl der Gemeinden 110

9. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—H. Erber
Bei Ackerville—Johannes—H. Erber
Ada—Johannes—L. Kehle
Antigo—Einigkeit—H. Retter
Appleton—Johannes—Ph. Albert
Athens—Christus—*M. Zutz
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethel—*G. von Törne
Brillion—Friedens—E. J. Fleer
Cadiz—Friedens—C. F. Werth
Calumet Harbor—Paulus—K. Hartenstein
Cecil—Johannes—*G. F. Schütze
Cedarlake—*Evang.—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Colby—Johannes—*M. Zutz
Corning—*Evang.—G. Klein
Dorchester—*Evang.—*M. Zutz
Elkhart—Johannes—J. Jans
Ellsworth—Paulus—K. A. Schlegel
Elmhurst—*Paulus—H. Retter
Erin—Paulus—J. Heinrich
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Friedens—A. Blankenagel
Friendship—*Evang.—*G. von Törne
Germantown—*Christus—
" —*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—J. Jans
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickorygrove—Johannes—R. Zielinski
Jackson—Petrus—J. Heinrich
Jordan—Ebenezer—C. F. Werth
Kewaskum—*Evang.—R. Grunewald
Kewaunee—Johannes—
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Aßmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus—R. Zielinski
Littlegrant—*Union—E. Nabholz
Manitowoc—Johannes—M. Rosenfeld
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marcellon—*Zion—K. Freytag
Marcy—*Dreieinigkeit—W. Koch
Marinette—Friedens—C. A. Th. Mysch
Marshfield—Paulus—F. G. Ludwig
Meeme—*Jakobus—J. Bizer
Menomonee Falls—*Paulus—E. C. Grauer
Merrill—Stephanus—G. Klein
Merton—Johannes—*Chr. J. Barth
Milwaukee—Christus—H. Nieser
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—J. L. Haack
" —*Glaubens—F. Kupfer
" —Immanuel—F. Möckli
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—J. Bizer
Oakgrove—Johannes—G. Otto
Oakland—Johannes—J. Kühn
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Paulus—P. Sperka
Portage—Trinitatis—E. Aßmann
Port Washington-Friedens-Dr. E. Seeger
Reedsville—Friedens—E. J. Fleer
Rhine—Petrus—C. Lohse
Richfield—*Jakobus—J. Heinrich
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Russell—Paulus—J. Jans
Saukville—Petrus—C. B. Schuh
Schleisingerville-Johannes-H. A. Gammert
Scott—Paulus—K. Freytag
Silvercreek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown—*Joh.—E. Sans
Stevens Point—Friedens—F. G. Ludwig
Stitzer—*Johannes—R. Zielinski
Stockton—*Evang.—F. G. Ludwig
Sussex—*Zion—E. C. Grauer
Tomah—Zion—J. Holzapfel
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
Wauwatosa—*Friedens—W. Koch
Wayne—Paulus—C. F. Werth

b) Michigan.

Menominee—*Dreieinigkeit-C. A. Th. Mysch

Zahl der Gemeinden 86

10. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang.—K. Zeyher
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—
Bertha—*Friedens—C. Mayer
Blakely—*Evang.—J. Klopsteg
Brownsville—Zion—K. Koch
Burau—Evang.—*Chr. Bransfeld
Carlos—*Michael—W. Koring
Cleveland Tp.—*Evang.—G. Sturm
Cottagegrove—Matthäus—A. Warnecke
Crookedcreek—Friedens—K. Koch
Delano—Evang.—K. Zeyher
Dora—*Johannes—J. Witzke
Dresselville—Paulus—G. Sturm
Duluth—Paulus—C. W. Roth
Eden Valley—Friedens—W. Asmuß
Eitzen—Lukas—W. Weltge
Elizabeth—Evang.—A. Böther
Fairmont—Johannes—H. Häußler
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—*P. Schimmel
Glencoe—*Ev.—*Joh. Wenk, cand. theol.
Grafton Tp.—Zion—H. C. Dallmann
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Hermantown—Paulus—C. W. Roth
High of Land Tp.—*Friedens—J. Witzke
Hokah—Zion—K. Koch
Hutchinson—Johannes—J. Eitel
Kenyon—Matthäus—G. A. Neumann
Lake Amelia—Johannes—W. Koring
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lesueur—Zion—G. Sturm
Lewiston—Paulus—*O. Waldmann
Bei Litchfield—Matthäus—W. Asmuß

Lynn Tp.—*Dreieinigkeit—J. Eitel
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Fried.—L. Schümperlin
Bei Minnesota Lake—*Paulus "
Neuschwanden—*Fridolin—G. Mayer
New Rome—*Johannes—
New Ulm—Friedens—G. M. Eyrich
Nicollet—*Friedens—G. M. Eyrich
Park Rapids—*Johannes—C. Mayer
Perham—*Zion—J. Witzke
Plato—Paulus—G. A. Riemann
Bei Plato—Friedens—B. Witzke
Round Prairie—Zion—W. Koring
St. Cloud—Friedens—H. Waldmann
St. Paul—*Paulus—A. Thiele
Tenhassen—*Johannes—H. Häußler
Tyrone Tp.—Salem—G. Sturm
Viola Tp.—Paulus—S. Suter
Vivian Tp.—*Zoar—L. Schümperlin
Wadena—Paulus—J. Lange
Warren—*Paulus—*O. Waldmann
West Duluth—Jakobus—C. W. Roth
Wheeling—Johannes—G. A. Neumann

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—F. Walter
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—*Johannes—F. Walter
New Salem—Friedens—A. Schönhuth
Taylor—*Immanuel—A. Debus
Wahpeton—*Petrus—*Chr. Bransfeld

c) South Dakota.

Bristol—*Evang.—J. Fontana
Webster—*Friedens—J. Fontana

Zahl der Gemeinden............68

11. Iowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—G. Meinzer
Alden—Immanuel—Jos. A. Steinhart
Alexander—Johannes—*K. Dexheimer
Atlantic—Friedens—Ch. Stech
Audubon—Friedens—Ch. Stech
Augusta—*Johannes—C. Kurz
Aurelia—Johannes—
Benton Tp.—Zion—A. C. Martin
Berlin Tp.—Johannes—H. Möller
Brooks Tp.—Johannes—Chr. Bendigkeit
Buckgrove—*Petrus—B. Schori
Burlington—Erste Evang.—W. Gärtner
" —Lukas—C. Kreuzenstein
" —Zion—C. Kurz
Charleston—*Johannes—Th. Storck
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Cottage—*Friedens—M. J. Dammann
Creston—*Johannes—A. Köhler
Crozier—Johannes—
Dayton Tp.—*Paulus—E. Wurst
Donnellson—*Paulus—Th. Storck
Dows—*......—*K. Dexheimer
Dumfries—Paulus—A. E. Janssen
Dutchcreek—Evang.—
Dysart—Friedens—H. Specht
Farmington—*Johannes—J. E. Birkner
Flintriver Tp.—Johannes—A. C. Martin
Fort Madison—Johannes—C. Schauer
Franklin—Petrus—H. Wagner
Fredericksburg—Evang.—F. Leonhard
Fremont Tp.—Evang.—
Geneva—Petrus—J. Winkler
George—Immanuel—
German City—Johannes—*F. A. Meusch
Germancreek—Evang.—K. Bizer
Gladbrook—Friedens—W. Behe
Granville—*Zion—P. Höppner
Hamburg—Zion—Ch. Schulmeistrat
Hampton—*Paulus—R. Heinze
Horn—Johannes—A. H. Scheidemann
Hubbard—Zion—M. J. Dammann
Keokuk—Paulus—J. Nüesch
Latimer—Immanuel—R. Heinze
Laurel—Johannes—F. Schmidt
Lemars—Johannes—C. F. Off
Lenox—*Paulus—A. Köhler
Leroy Tp.--Paulus—F. Leonhard
Lowden—Zion—F. Werning
Manly—*Paulus—A. J. H. Bierbaum
Marshalltown—Friedens—W. Jung
Maxfield—Paulus—B. Vogelsang
Mount Vernon Tp.—Paulus-*M. Höppner
Muscatine—*Evang.-prot.—F. C. Klein
New Albin—Petrus—H. Kunz
Noble Tp.—Johannes—O. Krafft
Peterson—*Zion—Chr. Bendigkeit
Pleasant Valley—Evang.—C. A. Heldberg
Plymouth—*..... —A. J. H. Bierbaum
Pomeroy—Erste Evang.—W. Wetzeler
Prescott—*Petrus—A. Köhler
Primrose—*Zion—J. E. Birkner
Remsen—*Paulus—P. Höppner
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Ev.-luth. Friedens—J. J. Bizer
Sheldon—Friedens—P. Quarder
Sigourney—Paulus—K. Bizer
Tripoli—Petrus—A. Schlüter
Underwood—Immanuel—J. J. Bizer
Union City—Johannes—H. Kunz
Victoria Tp.—*Petrus—*E. Schutt
Vinton—Zion—H. Specht
Wall Lake—*......—
Walnut—*......—*E. Hansen
West Burlington—*Paulus — J. Zimmer-
Westside—*......—B. Schori [mann

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—
Rock Island—Friedens—Th. F. Krüger
Sutter—Bethlehem—O. Pessel
Tioga—Bethania—P. Ott
Warsaw—Johannes—Ewald Hardt

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—Ph. Blaufuß
Winchester—*Zion—Ph. Blaufuß

Zahl der Gemeinden............82

12. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Allenville—*Dreieinigkeit—Th. Kugler
Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine—Johannes—Th. O. Uhdau
Bem—Johannes—J. Neumann
Berger—Johannes—J. Daiß
Bigberger—Bethania—J. J. Hotz
Bigspring—Jakobus—J. M. Munz
Billings—Petrus—H. Pfundt
Bland—Zion—F. Schulz
Boeufcreek—Ebenezer—
Cabool—*Immanuel—*G. F. Stücklin
Cape Girardeau—*Christus—H. C. Nagel
Bei Cape Girardeau—Salem—H. C. Nagel
Cappeln—Johannes—H. Voß
Casco—Johannes—S. Fayn
Case—*Bethel—J. M. Munz
Catawissa—*Paulus—F. W. Simon
Cedarhill—*Martin—O. Albrecht
Chamois—Johannes—H. Krusekopf
Bei Chamois—Petrus— "

Charlotte—Jakobus—G. Schultz
Cleavesville—*Mission—R. Agricola
Cooper Hill—Paulus—C. Krickhahn
Cottleville—Johannes—S. Peter Göbel
Desoto—Friedens—P. Wendt
Bei Desoto—Ebenezer—P. Wendt
Desperes—Zion—F. Baur
Dittmers Store—*Martin-J. M. Torbitzky
Dutchtown—*Jakobus—H. C. Nagel
Dykes—*Johannes—*G. F. Stücklin
Elkcreek—*Mission—*G. F. Stücklin
Femme Osage—*Evang.—F. Weber
Ferguson—Immanuel—W. Karbach
Fordland—*Petrus—*G. F. Stücklin
Fredericksburg—*Petrus—Chr. Irion
Freistatt—Zion—H. Niedernhöfer
Fulton—Evang.—G. Bode
Hermann—*Paulus—W. F. Bek
High Hill—Johannes—J. M. Munz
Highridge—*Martin—O. Albrecht
Hochfeld—Evang.—A. Bockstruck
Holstein—Immanuel—J. J. Mayer
Indiancamp—*Johannes—N. Rieger
Jackson—Immanuel—C. Roth
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Japan—*Mission—R. Agricola
Jeff—*Paulus—*N. Hansen
Linnwood—Ebenezer—Chr. Hansen
Lippstadt—Evang.—A. Bockstruck
Manchester—Johannes—L. J. Haas
Marthasville—*Evang.-J. W. Frankenfeld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—G. Pahl
Morrison—Jakobus—Chr. Irion
Moscow Mills—Friedens—C. Fauth
Neosho—Zion—J. H. Strötker
Newhaven—Petrus—C. Dörnenburg
Normandy—Petrus—G. Tönnies
Oakfield—Zion—F. W. Simon
Oakville—*Paulus—G. Gekkeler
Old Monroe—Paulus—J. Hauck
Owensville—Petrus—J. Neumann
Pacific—Friedens—F. W. Simon
Pierce City—Johannes—J. H. Strötker
Pinckney—Johannes—H. Rixmann
Pitts—*Harmonie—N. Rieger
Poplarbluff—*Mission—*N. Hansen
Progreß—Immanuel—G. Pahl
Rhineland—Markus—J. M. Munz
Rushhill—*Friedens—G. Pahl
St. Charles—Johannes—G. Niebuhr
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbel
St. Louis—Bethania—H. F. Deters
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—F. Bosold
" —Ebenezer—
" —Eden—O. Baltzer
" —*Emmaus—K. Pleger
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Fried.—J. M. Kopf; *J. Lebart
" —Immanuel—F. Pfeiffer
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Jesus—J. J. Fink
" —Johannes—E. Th. Vetter
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—C. Kramer
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—H. Walz
" —Stephanus—K. C. Struckmeier
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis-*Waisenheimat-G. Tönnies
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg—*Bethania-F. Frankenfeld
Shotwell—*Paulus—R. Agricola
Springbluff—Johannes—R. Agricola
Springfield—Johannes—F. Grabau
Steinhagen—Paulus—F. Gadow
Stolpe—Johannes—H. Mohr
Stonyhill—Jakobus—A. Kuhn
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sullivan—*Mission—R. Agricola
Sulphur Springs—Lukas—
Swiß—*Johannes—G. Zimmermann
Thayer—Lukas—H. Niewöhner
Tilsit—Jakob—Th. Kugler
Troy—Zion - C. Fauth
Union—*Johannes—E. L. Müller
Verona—Johannes—J. H. Strötker
Warrenton—Friedens—F. Gadow
Washington—Petrus—B. H. Leesmann
Weldon Spring—Immanuel—H. Bender
Wentzville—*Friedens—
Willowsprings—*Mission—H. Niewöhner
Woollam—Johannes—G. Hoffmann
Wright City—*Friedens—N. Rieger

b) Arkansas.

Carlisle—*Mission—F. W. Esser
Collegeville—*Johannes—F. W. Esser
Hot Springs—*Mission—F. W. Esser
Jonesboro—*Mission—*N. Hansen
Little Rock—Paulus—F. W. Esser
Loulyma—Friedens—*N. Hansen
Malvern—*Mission—F. W. Esser
Pine Bluff—*Mission—F. W. Esser

Zahl der Gemeinden...........127

13. West-Missouri-Distrikt.

Billingsville—Johan.—W. F. Herrmann
Blackburn—Paulus—A. Dreusicke
Boonville—Evang.—H. Kamphausen
West Boonville—*Zion—W. F. Herrmann
California—Evang.—F. A. Umbeck
Bei California—Salem—D. Behrens
Clearcreek—Paulus—
Concordia—Bethel—F. Klemme
Bei Concordia—Johannes—G. F. Kitterer
Florence—Johannes—O. Beyersdorff
Hartsburg—Friedens—H. Pens
Henry—Paulus—H. Juchhoff
Higginsville—Salem—H. Höfer
Independence—Lukas—O. Niethammer
Jamestown—Paulus—F. Egger
Jefferson City—Central—Th. L. Müller
Kansas City—Petrus—J. Sauer
" " (East Bottom)—*Johannes—E. Asbrand
Lamb—*Immanuel—O. Beyersdorff
Lees Summit—Zion—E. Asbrand
Levasy—Ebenezer—H. König
Lexington—Trinitatis—D. Buchmüller
Littlerock—*Salem—*F. Koch
Bei Macon—Johannes—*F. Giese
" " —*Petrus—*F. Giese
Mayview—Zion—W. Bühler
Moniteau—Advent—C. Gabler
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Norborne—Johannes—H. Juchhoff
Parkville—-Matthäus—
Pleasantgrove—Petrus—F. Egger
St. Joseph—Zion—M. Habecker
Sedalia—Immanuel—W. Meyer
Wellington—Lukas—J. Th. Seybold

Zahl der Gemeinden...........34

14. Texas-Distrikt.

Ballinger—*Zoar—*C. J. Raase
Birch—Salem—F. W. E. Hartmann
Blevins—Paulus—G. H. Sieveking

Bei Brenham—Immanuel—P. Dyck
Burton—Johannes—H. S. Schulz
Bei Burton—*......—H. S. Schulz
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutsche Evang.—F. Drees
Coupland—Petrus—*J. Eisinger
Cypreß—*Lukas—*E. Graf
Dallas—Paulus—Th. Tanner
Dessau—*Dtsch. Ev.=luth.—*J. Eisinger
Fort Worth—Johannes—K. Feldmann
Fredericksburg—*Ev.=prot. z. heil. Geist—G. Howe
Frieden—Friedens—Theo. Schlundt
Gayhill—*Petrus—W. Vollbrecht
Hill Co.—*Mission—H. Kupfernagel
Houston—I. Dtsch. Ev.=luth.—W. Blasberg
" —*II. Dtsch. Ev.=luth.—W. Blasberg
Kurten—Zion—*Kand. G. Franzke
Bei Kyle—Johannes—*C. F. Hofheinz
Lewisville—*......—Th. Tanner
Lyons—*Immanuel—F. W. E. Hartmann
Marlin—Paulus—S. D. Preß
Mettina—Johannes—J. R. Rausch
Mound Prairie—*Dreiein.—W. Vollbrecht
Needville—*Friedens—H. S. Schulz
New Baden—Ebenezer—
Owensville—*......—
Palestine—*......—
Prairiehill—*Johannes—
Richland—*Johannes—F. K. Neuhaus
Robinson—Johannes—W. Schlunk
San Angelo—Immanuel—*C. J. Raase
Bei Seguin—Christus—C. Kniker
Springbranch—Petrus—*E. Graf
Temple—Bethlehem—G. H. Sieveking
Waco—Zion—W. Schlunk
Waring—*......—F. Drees
Warrenton—*Johannes—S. Gonser
West—Petrus—H. Kupfernagel
Whiteoak—Johannes—*E. Graf
Winters—*Ebenezer—*C. J. Raase
Womack—Zion—G. H. Sieveking

Zahl der Gemeinden............44

15. Kansas=Distrikt.

a) Kansas.

Alida—*Johannes—H. Barkmann
Alma—Friedens—J. J. Silbermann
Atchison—Zion—H. Limper
Bayneville—*Friedens—G. G. Preß
Ellinwood—Immanuel—G. Bohnstengel
Eudora—Paulus—A. Leutwein
Greatbend—Paulus—G. Bohnstengel
Herkimer—Immanuel—E. Vogt
Herndon—*Immanuel—*J. Krähenbühl
Highland—Dreieinigkeit—S. Vögelin
Hollyrood—*Paulus—C. Bechtold
Hudson—Friedens—Th. Klose
Inman—Petrus—A. Hüser
Junction City—*Zion—H. Barkmann
Kansas City—Zion—C. A. Richter
Kanwoka Tp.—*Petrus—J. Müller
Lawrence—*Paulus—J. Müller
Leavenworth—Salem—W. Kottich
Linn—*Paulus—G. Nagel
Manhattan—Friedens—G. Nagel
Marysville - Evang.—W. Schäfer
Mulberry—*Friedens—A. Walton
Newton—Immanuel—S. Vögelin
Paola—Zion—J. S. Fismer
Salina—Friedens—A. Walton
Saxman—Dreieinigkeit—A. Hüser
Topeka—Paulus—J. J. Silbermann
Vesper—*Immanuel—G. Freund
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—G. G. Preß
Willowsprings — Johannes — F. A. Herzberger

b) Colorado.

Denver—Salem—G. A. Schmidt
" —Paulus—H. S. Feix
Globeville—*......G. A. Schmidt
Idalia—Johannes—J. Bürkle

c) Nebraska.

Dubois—Friedens—G. Schulz
Missioncreek—*Evang.—E. Vogt

d) Oklahoma.

Guthrie—*Johannes—A. Mohri
Kiel—*Friedens—A. Mohri.
Okeene—*Johannes—A. Mohri
Orlando—*Lutherische—A. Mohri

Zahl der Gemeinden............41

16. Nebraska=Distrikt.

Ashton—Evang.—
Aurora—Evang.—H. Rahmeier
Emerson—*Paulus—
Gladstone—*Zion—L. Reinert
Harvard—Evang.—H. Rahmeier
Jansen—Paulus—W. Fischer
Johnson—*Johannes—*F. W. Krüger
Lincoln—Paulus—J. Kröhnke
Loup City—Evangelische—
McWilliams—Johannes—
Nebraska City—*Zion—P. Ph. Tester
Osage—Paulus—G. v. Luternau
Plattsmouth—Paulus—F. H. Freund
Rulo—Zion—J. Ramser
Seward—Friedens—K. Schneider
Steinauer—Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—O. Satzinger
Talmage—Zion—*F. W. Krüger
Wayne—*Evang.—A. Graber
Bei Wayne—Theophilus—A. Graber
West Blue—Friedens—J. P. Welsch
Western—Johannes—A. Woth

Zahl der Gemeinden............22

17. Pacific=Distrikt.

California.

Blacks—*......—J. Endter
Dixon—*Evang.=luth.—J. Endter
Los Angeles—Friedens—C. T. Scholz
Mount Eden—Eden—P. Branke
Nicolaus—*......—J. Endter
Petaluma—Gnaden—Chr. Walton
Pleasanton—*......—P. Branke
Pomona—Johannes—W. Bauer
San Francisco—Johannes—J. G. Mangold
" " —Paulus—P. Branke
" " —Lukas—J. A. Schilling
West Yolo—Evang.—J. Endter
Whitmore—*Zion—
Woodland—Johannes—J. Endter

Zahl der Gemeinden............14

Missionsgemeinden in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr
Chandkuri—K. Nottrott; J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll, Jak. Gaß

Zahl der Gemeinden............4

Gesamtzahl der Gemeinden....................1130

Beamte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses—P. J. Zimmermann, West Burlington, Iowa.
Vize-Präses—P. J. Pister, McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Sekretär—P. A. Zeller, Neustadt, Grey Co., Ontario, Canada.
Schatzmeister—P. H. Walser, 522 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.

Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer:** Präses—P. E. Fuhrmann, 261 Lafayette St., Newark, [N. J.
Vizepräses—P. G. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Sekretär—P. F. E. C. Haas, 416 Elm St., Scranton, Pa.
Schatzmeister—Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. **New York:** Präses—P. J. B. Jud, Westfield, N. Y.
Vizepräses—P. J. Huber, Attica, N. Y.
Sekretär—P. G. Robertus, 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
Schatzmeister—Herr Theophil Speyser, 380 Genesee St., Buffalo, N. Y.
3. **Pennsylvania:** Präses—P. W. H. Schild, Sharpsburg, Pa.
Vizepräses—P. J. G. Kottler, 121 Juniata St., Allegheny, Pa.
Sekretär—P. C. Loos, Mutzig, Pa.
Schatzmeister—Herr Geo. Ketterer, Woodsfield, Ohio.
4. **Ohio:** Präses—P. F. Bützer, Mansfield, Ohio.
Vizepräses—P. J. E. Digel, 55 Tremont St., Massillon, Ohio.
Sekretär—P. G. Fischer, Monroeville, Ohio.
Schatzmeister—P. W. A. Walter, 74 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
5. **Michigan:** Präses—P. Paul Irion, Eckert, Mich.
Vizepräses—P. M. Goffeney, 235 S. St. Peter St., South Bend, Ind.
Sekretär—P. G. Eisen, 250 Harvey Av., Detroit, Mich.
Schatzmeister—P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.
6. **Indiana:** Präses—P. F. Hohmann, Pleasantridge, Ohio.
Vizepräses—P. Th. F. Bode, 1231 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Sekretär—P. K. Wiegmann, Mount Vernon, Ind.
Schatzmeister—P. M. Mehl, Boonville, Ind.
7. **Süd-Illinois:** Präses—P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill.
Vizepräses—P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
Sekretär—P. F. J. Buschmann, Carlinville, Ill.
Schatzmeister—P. A. Reusch, Brighton, Ill.
8. **Nord-Illinois:** Präses—P. C. Schaub, Mokena, Ill.
Vizepräses—P. K. J. Freitag, 5213 Justine St., Sta. K, Chicago, Ill.
Sekretär—P. Jul. Kircher, 142 W. 22d Place, Chicago, Ill.
Schatzmeister—P. G. Koch, Beecher, Ill.
9. **Wisconsin:** Präses—P. F. Möckli, 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Vizepräses—P. L. Kehle, Ada, Wis.
Sekretär—P. W. Koch, Marcy, Wis.
Schatzmeister—P. C. Dalies, Ripon, Wis.
10. **Minnesota:** Präses—P. G. M. Eyrich, New Ulm, Minn.
Vizepräses—P. Jul. Klopfsteg, Henderson, Minn.
Sekretär—P. G. A. Neumann, Nerstrand, Minn.
Schatzmeister—P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.
11. **Iowa:** Präses—P. F. Werning, Lowden, Iowa.
Vizepräses—P. C. Kurz, 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
Sekretär—P. J. Herrmann, Clarence, Iowa.
Schatzmeister—Herr John Blaul, Burlington, Iowa.

12. **Missouri:** Präses—P. J. F. Klick, 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Vizepräses—P. S. Kruse, Sappington, Mo.
Sekretär—P. C. F. Grabau, 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
Schatzmeister—Herr G. H. Wetterau, 1030 Dolman St., St. Louis, Mo.

13. **West-Missouri:** Präses—P. F. A. Umbeck, California, Mo.
Vizepräses—P.————
Sekretär—P. Th. L. Müller, Jefferson City, Mo.
Schatzmeister—P. H. Höfer, Higginsville, Mo.

14. **Texas:** Präses—P. C. Kniker, Cibolo, Texas.
Vizepräses—P. W. Vollbrecht, Gayhill, Texas.
Sekretär—P. E. Rudolf, Weimar, Tex.
Schatzmeister—P. W. Blasberg, 1108 Walker Av., Houston, Texas.

15. **Kansas:** Präses—P. C. A. Richter, 643 Orville Av., Kansas City, Kans.
Vizepräses—P. W. Kottich, Leavenworth, Kans.
Sekretär—P. J. Abele, Wamego, Kans.
Schatzmeister—P. J. J. Silbermann, Alma, Kans.

16. **Nebraska:** Präses—P. J. Kröhnke, 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Vizepräses—P. H. Krüger, Steinauer, Nebr.
Sekretär—P. J. Ramser, Falls City, Nebr.
Schatzmeister—P. K. Schneider, Seward, Nebr.

17. **Pacific:** Präses—P. J. G. Mangold, 1315 Mason St., San Francisco, [Cal.
Vizepräses—P.————
Sekretär—P. J. A. Schilling, 4077 18th St., San Francisco, Cal.
Schatzm.—Herr Fr. Kietzmann, 328 Chestnut St., San Francisco, Cal.

Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzender—P. Paul L. Menzel, D.D., 714 E. Marshall St., Richmond, [Va.
Sekretär—P. Jakob Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Schatzmeister—P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.
P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
P. P. Förster, 152 Newberry Av., Pilsen Sta., Chicago, Ill.
P. L. Häberle, Inspektor des Predigerseminars, } Ex officio.
P. D. Irion, Inspektor des Proseminars, }
Delegat der Salemsgemeinde in Quincy, Ill.
Delegat der St. Petrigemeinde in St. Louis, Mo.
Delegat der St. Petrigemeinde in Chicago, Ill.

Aufsichtsbehörde a) des Predigerseminars—P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. J. Baltzer, St. Louis, Mo.; b) des Proseminars—P. H. Wolf, Bensenville, Ill.; P. P. Förster, Chicago, Ill.; P. Herm. Schmidt, Niles Center, Ill.

Professoren der Lehranstalten: a. Im Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo.—P. L. Häberle, Inspektor; P. W. Becker, P. Alb. Mücke, Herr Otto Wieland, Professoren; Herr Karl Korff, Verwalter. b. Im Proseminar, Elmhurst, Ill.—P. Dan. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; P. C. F. Weisse, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Lehrer; P. C. G. Stanger, Lehrer; Herr Theo. von Waltershausen, Verwalter.

Zentralbehörde für Innere Mission—Vorsitzender: P. C. W. F. Haaß, 253 Brush St., Detroit, Mich.; Sekretär: P. F. Reller, Vincennes, Ind.; Schatzmeister: P. L. Kohlmann, East St. Louis, Ill.; P. J. Baltzer, St. Louis, Mo.; P. W. Hattendorf, Chicago, Ill.

Verwaltungsbehörde für die **synodale Mission in Indien**—P. E. Huber, Baltimore, Md.; P. P. A. Menzel, Washington, D. C.; P. W. Behrendt, Cleveland, Ohio; P. C. Buckisch, New York City; P. E. Schmidt, Elmira, N. Y.; Delegaten der St. Petersgemeinde, Buffalo, N. Y., und der Salemsgemeinde, Rochester, N. Y.

Zentral-Schulbehörde—P. L. Schümperlin, Minnesota Lake, Minn.; P. E. J. Schmidt, Scranton, Pa.; Lehrer J. A. Schmiemeier, St. Louis, Mo.; Lehrer H. Brodt, Elmhurst, Ill.; Delegat der Bethlehemsgem., Chicago, Ill.

Zentral-Sonntagsschul-Komitee—P. S. Kruse, Sappington, Mo.; P. Max Schrödel, Collinsville, Ill.; P. H. Rahn, O'Fallon, Ill.

Verwaltungsbehörde der **synodalen Invalidenkasse**—P. G. von Luternau, Cook, Nebr.; P. C. Spathelf, Owosso, Mich.; P. H. Barkmann, Junction City, Kans.; P. F. Klemme, Concordia, Mo.; P. L. Kehle, Ada, Wis.

Verwaltungsbehörde der **Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisen-Kasse**—P. O. Schettler, Albion, Mich., Kassierer; P. G. Müller, Dayton, Ohio; P. C. Kurz, Burlington, Iowa; Delegaten der St. Paulsgemeinde, St. Louis, Mo., und der Zionsgemeinde, Indianapolis, Ind.

Verwaltungsbehörde der **Kirchbaufonds-Kasse**—P. S. Kruse, Sappington, Mo.; P. C. G. Haas, St. Louis, Mo.; Herr G. H. Wetterau, St. Louis, Mo.

Finanz-Behörde—P. Johannes G. Kircher, Chicago, Ill.; P. P. Göbel, Peotone, Ill.; Delegat der St. Paulsgemeinde, Chicago, Ill.

Revisions-Komitee—P. Johannes G. Kircher, Chicago, Ill.; Delegat der St. Petrigemeinde, Washington, Mo.; Delegat der St. Paulsgemeinde, Nashville, Ill.

Litterarisches Komitee—P. G. Niebuhr, St. Charles, Mo.; P. E. H. Eilts, St. Louis, Mo.; P. A. Grabowski, Pinckneyville, Ill. Englische Publikationen: P. C. G. Haas, St. Louis, Mo.; P. J. U. Schneider, Evansville, Ind.

Verlags-Direktorium—P. J. F. Klick, St. Louis, Mo.; P. J. H. Dinkmeier, Belleville, Ill.; Chr. Knickmeier, Ph. Kramme, Wm. G. Müller.

Verlags-Verwalter—A. G. Tönnies, 1716 & 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote, Missionsfreund und Kalender—P. W. Th. Jungk, 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo. (Von Ende Dezember 1898 an.)

Theologisches Magazin—P. L. J. Haas, Manchester, Mo.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill.; P. Dr. O. Becher, 622 Oak St., Buffalo, N. Y.—Rundschau: Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.—Pädagogisches: Lehrer J. F. Riemeier, 1412 Bremen Av., St. Louis, Mo.

Jugendfreund—P. G. Eisen, 250 Harvey Av., Detroit, Mich.

Lektionsblatt für die Sonntagsschule—P. A. Jennrich, 45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.

Christliche Kinderzeitung—P. J. C. Kramer, 435 S. 9th St., Quincy, Ill.

Unsere Kleinen—P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Englische Kinderzeitung—P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Ind.

Post-Bestimmungen.

1. Vereinigte Staaten.

Briefe kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada und Mexico jede Unze oder Bruchteil zwei Cents. — Das Porto muß vorausbezahlt werden.

Registrierte Briefe kosten acht Cents extra.

Eilbriefe (Special Delivery), welche am Bestimmungsort sofort ausgetragen werden, kosten 10 Cents extra. — Eigene Marke.

Postkarten kosten einen Cent; mit vorausbezahlter Antwort zwei Cts.

Zeitungen (müssen an beiden Enden offen sein und dürfen nichts Geschriebenes enthalten) kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen (auch mit Manuskript) kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waren kosten je eine Unze einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

Money Orders kosten:

Bis $ 2.50— 3 Cents.	Bis $20.00—10 Cents.	Bis $ 60.00—20 Cents.
Bis 5.00— 5 Cents.	Bis 30.00—12 Cents.	Bis 75.00—25 Cents.
Bis 10.00— 8 Cents.	Bis 40.00—15 Cents.	Bis 100.00—30 Cents.
	Bis 50.00—18 Cents.	

Per registrierten Brief läßt sich auch Geld versenden. Falls der Brief aber verloren geht, ist kein Ersatz zu erwarten.

2. Weltpostverein.

(Zu dem Weltpostverein gehören alle Länder der Erde mit Ausnahme von a) in Afrika: Abessinien und Oranje-Freistaat; b) in Asien: Afghanistan und Korea; c) in Ozeanien: die Cook- und Tonga-Inseln und einige kleinere unabhängige Inseln.)

Briefe, die halbe Unze fünf Cents; registrierte Briefe acht Cts. extra.

Postkarten zwei Cents; mit vorausbezahlter Antwort vier Cents.

Drucksachen, d. h. Zeitungen, Bücher, Lithographien, Photographien, Korrekturbogen (mit oder ohne Manuskript) etc. kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf mehr als vier Pfund sechs Unzen wiegen.

Waren-Proben sind bis 8½ Unzen zulässig und kosten je zwei Unzen einen Cent.

Money Orders werden nur an sog. **International Money Order Offices** ausgestellt und kosten: bis $10—10 Cts., bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts. u. s. w.

Schlußstein.

Die Zeit geht hin, doch deine Treue,
Mein Heiland, schwindet nicht dahin;
Dein Herz erfüllt der ewig neue
Und dennoch alte Liebessinn!
Drum sing ich täglich dir zur Ehre.
Durchhauche selbst mein Saitenspiel!
Ach, daß mein Herz ein Opfer wäre,
Das deinem Herzen wohlgefiel!

Mein Stab, auf den mein Arm sich stützet,
Mein Licht, das mir im Finstern scheint,
Mein Schild, der mich im Kampfe schützet,
Mein Freund, auch wenn die Seele weint,
Mein Fels, auf dem mein Fuß sich gründet,
Mein Anker, der im Sturm nicht bricht,
Du Liebe, die mein Herz entzündet:
O nimm mich hin, ich laß dich nicht.

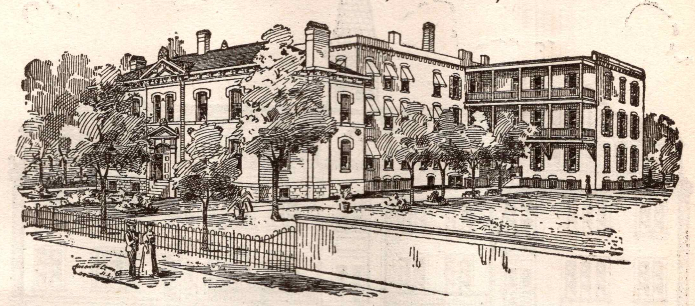
Wenn ich mich gleich als Sünder beugen
Und dir im Staube weinen muß,
So darf ich doch auch fröhlich zeugen
Von deiner Gnade Überfluß:
Du hast Ägyptens Joch zerrissen,
Hast mich geführt durchs Rote Meer,
Läßt dein Gesetz und Recht mich wissen
Und gehst beständig vor mir her.

Aus diesen Proben deiner Treue
Strahlt hell mir der Verheißung Licht!
Das ist es, dessen ich mich freue:
Du sagst es und du lügest nicht!
Hast du bis hierher mich getragen
Auf Adlersflügeln aus und ein,
So darf ich's ja zu hoffen wagen:
Du wirst mein Heil auch ferner sein!

A. Berens.

Evangelisches Diakonissenhaus,

4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.



Verwaltungsrat:

P. H. Walser, Präses;	Herr Wm. Wrieden, Schatzmeister;
P. J. Baltzer, Sekretär;	Herr G. H. Wetterau, Fin.-Sekr.;
P. Jak. Irion,	Herr C. H. Meckfessel,
P. J. F. Klick,	Herr H. Bösemann,
Frau J. M. Biekert,	Frau Heinr. Welker,
Frau H. Leidner,	Frau Marg. Stumborg.

Das Evangelische Diakonissenhaus ist vor nun neun Jahren einem wirklichen Bedürfnis entsprungen, nämlich dem: die Kranken unserer evangelischen Gemeinden dem Einfluß der katholischen Schwestern zu entziehen und dieselben so viel wie möglich unter die Obhut und Pflege evangelischer Schwestern zu bringen. Zu dem Zweck ist, durch die Opferwilligkeit unserer hiesigen Gemeinden, das Diakonissenhaus mit einem gut eingerichteten Hospital errichtet worden.

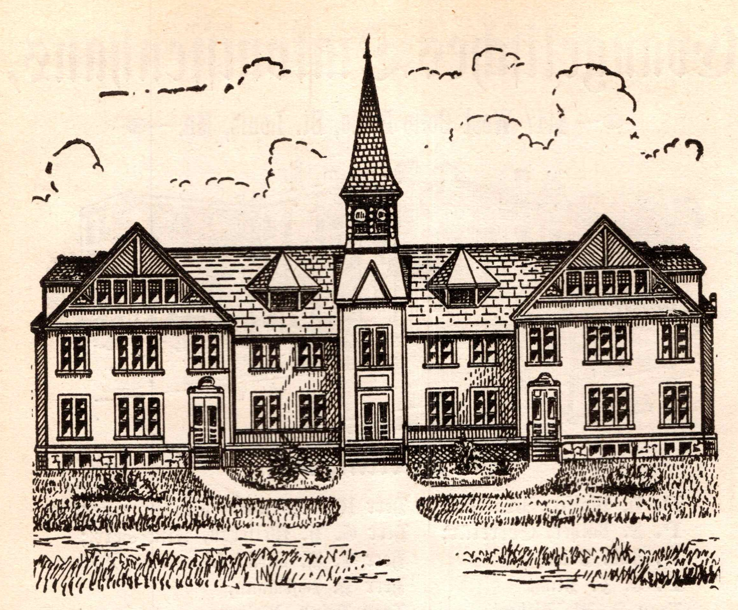
Im Diakonissenhaus finden opferwillige, dienstbereite christliche Jungfrauen und junge Witwen, die ihren kranken Mitmenschen zu dienen bereit sind, eine angenehme Heimat für gesunde und kranke Tage und Gelegenheit, sich für christliche Krankenpflege theoretisch und praktisch auszubilden.

Im Hospital, das unter einem Stab der besten Ärzte dieser Stadt steht, können Kranke jeder Art und jeden Bekenntnisses für mäßige Verpflegungskosten, oder bei erwiesener Armut ganz frei, Aufnahme und die beste Pflege finden. — Besonders bitten wir unsere evangelischen Glaubensgenossen, in vorkommenden Fällen der Krankheit, wenn sie für gute und gründliche ärztliche Behandlung nach St. Louis kommen, wenigstens unser Haus zu besuchen, ehe sie in ein anderes gehen, wo sie oft nach unserer öfteren Erfahrung nicht so gute Aufwartung und Behandlung erfahren als hier. Auch ersuchen wir sie, ihre Ärzte auf unser Haus aufmerksam zu machen, wenn dieselben auch für ein anderes eingenommen sind. Jeder Arzt wird sich von den Vorzügen unserer Hospitaleinrichtung überzeugen, wenn er unser Haus besucht und kennen lernt.

Ein erfahrener Hausgeistlicher ist bei Tag und Nacht bereit, etwaigen Kranken, wenn sie es wünschen, geistlichen Trost zu spenden. Die Leitung des Hauses liegt außer dem Superintendenten in den Händen des vom evang. Diakonissenverein gewählten Verwaltungsrates.

Alle Meldungen zur Aufnahme von Diakonissen, sowie alle Liebesgaben in der Gestalt von Lebensmitteln oder Geld schicke man an den Unterzeichneten:

F. P. JENS, Superintendent, 4117 W. Belle Place, St. Louis, Mo.



Tabea=Stift, Waisen= und Diakonissen=Anstalt,

LINCOLN, NEBRASKA.

Tabea, stehe auf!

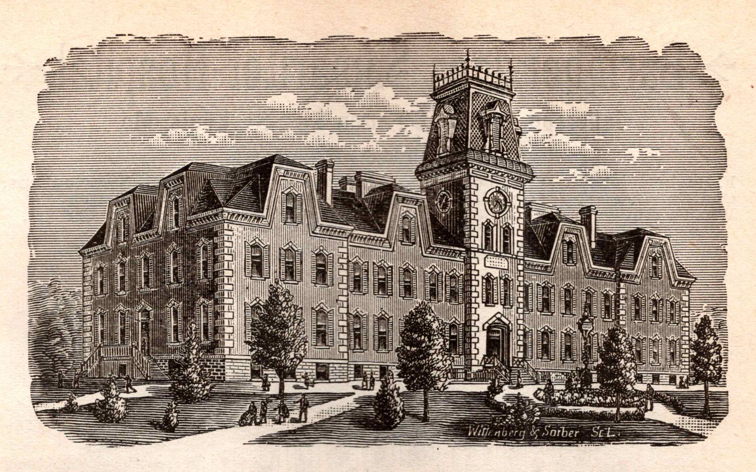
Wo hast du heute gearbeitet? — Gehe hin in meinen Weinberg!

Die Anstalt Tabea=Stift, zur Ausbildung von Diakonissen für den Dienst an Kindern, Kranken, Armen und Alten, enthält in erster Linie eine **Waisen=Anstalt,** welche im Jahre 1887 eröffnet und für ganze Waisen gegründet wurde (Halbwaisen werden nur in den allerdringendsten Fällen aufgenommen); in zweiter Linie ein **Altenheim,** in welchem Alte und Invaliden Aufnahme finden, und in dritter Linie ein **Hospital,** worin Kranke aller Art, soweit der Raum reicht, verpflegt werden. Allen Anbefohlenen wird eine christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht gewährt. Die Kinder werden in deutscher und englischer Sprache gründlich unterrichtet und christlich erzogen; ebenfalls werden die Kranken und Alten von Schwestern mit Treue und Sorgfalt verpflegt. Unsere Schwestern dürften behufs regerer Entwicklung des Werkes eine Verstärkung erfahren. Wo sind die Jungfrauen, welche die Liebe Christi also dringet, daß sie dem Herrn an seinen Dürftigen dienen und seinem Rufe folgen wollen: „Gehet ihr auch hin in den Weinberg!“

Die Verwaltung der Anstalt empfiehlt das Tabea=Stift als ein segensreiches Werk der Innern Mission und legt auch dieses Jahr ganz besonders die gegen 80 Kinder zählende Waisenfamilie allen Waisenfreunden warm ans Herz. Hat doch eine große Anzahl Kinder aus unsern lieben evang. Gemeinden aus verschiedenen Staaten unseres Landes hier in unserer Anstalt eine Heimat gefunden. Für die Hilfe und Teilnahme des vergangenen Jahres sagen wir allen Wohlthätern und Freunden unseren herzlichsten Dank und ein Vergelt's Gott! — Alle Gaben für die Anstalt werden auf das sorgfältigste verwandt und können solche an alle Glieder der unterzeichneten Behörde gesandt werden, aber es wird gebeten, dieselben vornehmlich unter folgenden Adressen, wie bisher, senden zu wollen:

Rev. H. Heiner, Tabitha Home, 1358—45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.,
oder: **Herrn G. Allgaier,** Schatzmeister, Seward, Nebr.

Verwaltungsbehörde.—Beamte: P. H. Heiner, Präs.; P. Aug. Jennrich, Sekretär; Herr G. Allgaier, Schatzmeister. — Komitee: H. Veith, J. Fraas, H. Barth. — Schulbehörde: P. H. Heiner, P. H. Rahmeier, G. Allgaier, Prof. L. Foßler, P. Aug. Jennrich.—Ehrenmitglieder: P. J. P. Welsch, P. P. Speidel, D. H. Döden u. H. Kemper.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich schon 40 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender“ den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat“ ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa 9 Meilen vom St. Louis Court House, 2 Meilen westlich von unserem Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 300 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine Heimat geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 30 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1899 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele Schuhe sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen wöchentlich etwa 26 Sack Mehl verbacken und täglich 7 Bushel Kartoffeln geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!“ allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Mr. F. Hackemeier, care of F. Bolte & Co., 915 and 917 North Broadway, St. Louis, Mo., oder von Pastor J. Baltzer, 2506 Benton Street, St. Louis, Mo.

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präs.; J. H. Rottmann, Vize-Präs.; P. H. F. Deters, Sekr.; P. John Baltzer, Schatzm.; F. Hackemeier, Hausvater; P. J. M. Kopf, Chr. Volkmar, H. W. Wiegand, H. Klages, W. G. Müller.

Barmherziges Samariter-Hospital,

Jefferson Av. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

Verwaltungs=Behörde:

F. Hackemeier, Sekretär.
Chr. Knickmeier,
Wm. G. Müller,
C. H. Pörtner,
Chas. J. Dörr,
F. S. Bolte, Schatzmeister.
J. H. Nollau, P.,
D. Cordes,
J. G. Koppelmann, Vize=Vorsitzer.
F. G. Niedringhaus, Vorsitzer.
H. Wiebusch,

Simon Köppe und Frau, Verwalter. Frau D. Kemper, Hausmutter.

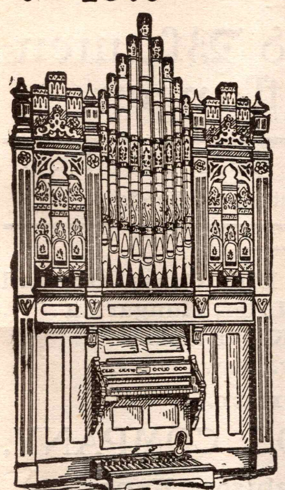


Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weitergeführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett= und Leibwäsche 2c., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.—Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

Good Samaritan Hospital, Jefferson Av. & O'Fallon St., St. Louis, Mo.

Hinners & Albertsen

Firma **1879** Gegründet



Pfeifen=Orgel=Bauer!

Orgeln aller gewünschten Dispositionen und Stilarten werden auf Bestellung aus den allerbesten Materialien und nach den bewährtesten Konstruktionsmethoden angefertigt.

Wir können nicht nur die Ansprüche der wohlhabenden Gemeinden befriedigen, sondern haben auch

Ausgezeichnete Pfeifen = Orgeln für alle mäßig=bemittelten Kirchen,

die bisher gezwungen waren, sich mit ungenügenden Zungen=Orgeln, oder mit trügerischen Substituten für Pfeifen=Orgeln, zu begnügen.

Seit einigen Jahren sind nun unsere neuen kleinen und mittelgroßen Pfeifen = Orgeln eingeführt, und eine jede Gemeinde, die wir seither mit einer derselben bedienten, wird bezeugen, daß wir sie über Erwarten befriedigt haben.

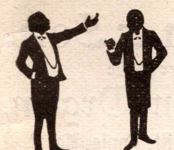
Zungen=Orgeln **für Kirchen, Schulen u. Haus** fabrizieren wir auch in großem Maßstabe, und da wir ohne Agentenvermittlung direkt aus unserer Fabrik an jedermann verkaufen, sind die Preise überaus mäßig.

Pianos! Unser direkter Verkehr mit dem musikalischen Publikum allerorten bringt uns so zahlreiche Aufträge für Pianos, daß wir in der Lage sind, Käufern bessere Pianos für mäßige Preise zu bieten, als andere Firmen.

Kataloge, Zirkulare, Vorschläge oder briefliche Auskunft auf Verlangen. Man adressiere gefälligst:

Hinners & Albertsen, Pekin, Ill.

Fertige Anzüge für Männer von $5 aufwärts; für Knaben von $2 aufw.; für Kinder von 90c aufw.; für Konfirmanden v. $4 aufw.

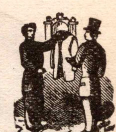


Im Schneider=Departement

haben wir die feinste Auswahl in importierten und einheimischen Fabrikaten in der Stadt.

Anzüge werden auf Bestellung angefertigt zu $12 bis $35.—Hosen auf Bestellung von $3 aufwärts.

Muster und Anweisung zum Maßnehmen frei versandt.



EDW. F. RETHWILM,

Südost=Ecke Franklin Avenue und 6. Str., - St. Louis, Mo.

St. Louis Bell Foundry.

STUCKSTEDE & BRO.

Kirchenglocken und harmonische Geläute vom besten Glockenmetall.

Nos. 2836 & 2838 South Third Street, St. Louis, Mo.

Preise und Katalog mit Zeugnissen frei auf Verlangen.

Verzeichnis der Distrikts-Sekretäre

—— des ——

Gegenseitigen Versicherungs-Bundes in der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
2. New York: Rev. V. Crusius, 476 High St., Buffalo, N. Y.
3. Pennsylvania: Rev. J. R. Müller, 199 Spring St., Johnstown, Pa.
4. Ohio: Rev. N. Lehmann, Elyria, Ohio.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiefel, 188 North St., Lafayette, Ind.
6. Indiana: Rev. H. C. Gräper, Westphalia, Ind.
7. Süd-Illinois: Rev. K. Michels, Box 344, Pana, Ill.
8. Nord-Illinois: Rev. J. Holz, 10251 Av. L, Station S, Chicago, Ill.
9. Wisconsin: Rev. Ed. Schrader, 671 Madison St., Milwaukee, Wis.
10. Minnesota: Mr. John Guth, 110 Washington Av., S., Minneapolis, Minn.
11. Iowa: Rev. C. Kurz, 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
12. Missouri: Rev. C. F. Grabau, 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
13. West-Missouri: Rev. W. Meyer, 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
14. Texas: Rev. W. Blasberg, 1108 Walker Av., Houston, Texas.
15. Kansas: Rev. G. G. Press, 836 S. Emporia Av., Wichita, Kans.
16. Nebraska: Mr. F. A. Böhmer, 1041 O St., Lincoln, Nebr.
17. Pacific: Rev. Paul Branke, 1419 Howard St., San Francisco, Cal.

Zur gefälligen Beachtung!

Eden Publishing House,

1716-1718 Chouteau Avenue,

ST. LOUIS, MO.

Unser **Geschäft** erweitert sich von Jahr zu Jahr, um immer mehr den Bedürfnissen von **Kirchen, Schulen** und **Sonntagsschulen,** von **Pastoren, Lehrern** und **Gemeindegliedern,** von **Vereinen** und **Gesangchören,** von **alt** und **jung** entgegenzukommen.

Auch im verflossenen Jahr ist unser **Verlag** durch eine Reihe **wertvoller Publikationen** gewachsen und stehen für die nächste Zukunft weitere in Aussicht.

Unser umfangreiches **Sortimentslager** umfaßt das ganze Gebiet der christlichen Litteratur von den großen **illustrierten Familien-Bibeln** bis zu den **winzigsten Spruchkärtchen,** ferner **historische** und **wissenschaftliche Werke, Poesie** und **Unterhaltungs-Litteratur, Jugendschriften** und **Bilderbücher** u. s. w.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der **Beschaffung oder Erweiterung von Bibliotheken für Gemeinden, Vereine, Sonntagsschulen** u. s. w.

Nunmehr sind wir auch imstande, öfter in Deutschland und der Schweiz Bestellungen zu machen, und bitten daher unsere Freunde, ihre Aufträge für **Importationen** uns zukommen zu lassen.

Wer Bücher **recht billig** kaufen will, der bestelle sich dieselben aus unserm **antiquarischen Lager.**

Unsere **Kataloge,** als da sind: **Lager-Katalog, Weihnachts-Katalog, Antiquarischer Katalog** etc., stehen unentgeltlich und portofrei zu Diensten.

Noch zu erwähnen ist unser vollständiges Lager von **Schreibmaterial, Konto-, Protokoll- u. Notizbüchern, Photographie-Albums, Stammbüchern, Scrap Books, Neujahrswünschen (Schreibbogen), Zeichen-, Seiden-** (Tissue) **und Glanzpapier, Gold- und Silberpapier, Glöckchen (Call Bells), Abendmahls-Geräten, Taufbecken, Leuchtern und Hostien, Goldfedern, nebst feinen Haltern und Bleifederhaltern u. s. w., u. s. w.**

Es wird gewiß alle Leser des Evangelischen Kalenders interessieren, daß unsere Synode bei der Generalkonferenz in Quincy, Ill., den Pastor **Dr. Paul L. Menzel** von Richmond, Va., als Abgeordneten und Vertreter zu der Einweihung der Erlöser-Kirche in Jerusalem gesandt hat. Viele werden ihn im Geist begleiten zu den Stätten, da unser Herr und Meister gewandelt hat; solchen empfehlen wir aufs wärmste das hochinteressante Werk:

„Auf biblischen Pfaden.“

Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei, von P. C. Ninck. — Fünfte Auflage soeben erschienen.— Lexikon-Format, 416 Seiten mit 400 schönen Holzschnitten von Ansichten und biblischen Bildern, einer Karte von Palästina, der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. In goldgepreßtem Deckel gebunden, portofrei $3.25.

Auszüge aus Rezensionen.

„Reisebilder sind für die meisten immer interessant, aber wohl sind für den Christen keine Reisebeschreibungen von größerem Interesse, als die des heiligen Landes, wo unser Herr und Meister selbst einst wandelte und jeder Fuß breit wie geweiht erscheint; oder auch der Länder, wo die Apostel, diese ersten Vorkämpfer des Christentums, stritten und litten und ihre ersten Triumphe feierten, wo die ersten christlichen Gemeinden emporblühten, von denen wir in der Bibel und in der Kirchengeschichte lesen. Von diesen Gegenden und Ländern handelt es sich in vorliegendem stattlichen Werke. Beim Lesen des Buches fühlt man sich bald unwillkürlich in die Mitte der Reisenden versetzt, mit denen man im Geiste diese interessanten Gegenden sieht, die Berge und Thäler, die Wüsten und die Ruinen der Denkmale vergangener Zeiten: man wandelt mit ihnen in den morgenländischen Städten und findet in den jetzt noch herrschenden Sitten und Gebräuchen so manches erklärt, was uns die Bibel mitteilt, und die Menge der schönen und passenden Illustrationen, die sich auf jeder Seite finden, helfen erst recht, das Ganze zu veranschaulichen. Unter allen ähnlichen Werken hat uns keines so angesprochen wie dieses. Wir empfehlen es aufs beste; es wird sich in jeder Familie als ein vortreffliches Werk zur Bereicherung biblischen Verständnisses und allgemein nützlicher Kenntnisse erweisen, abgesehen von der interessanten Unterhaltung, die es jedem gewährt.“—Sendbote.

„Pastor Ninck, der Redakteur des bekannten Unterhaltungsblattes „Der Nachbar“, ist ein guter Erzähler und, was das beste ist — infolge seiner Reise hat er etwas zu erzählen. Die erste Auflage des Buches hat eine unerwartet große Verbreitung gefunden; zwischen 6—7000 Exemplare wurden innerhalb neun Monaten vergriffen.“
Christl. Botschafter.

„Das Buch eignet sich vorzüglich zu Geschenken für jung und alt und verdient die weiteste Verbreitung.“
Chr. Bundesbote.

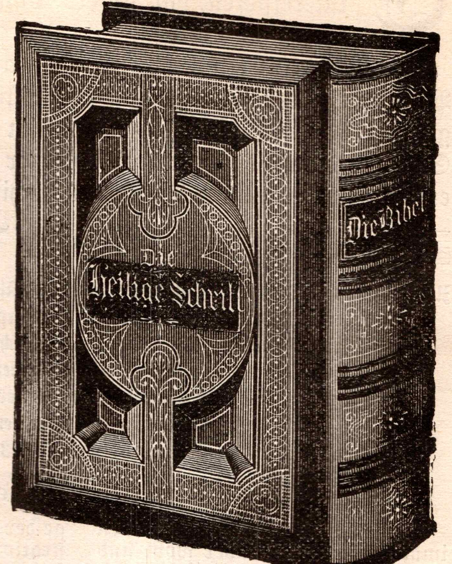
Agentur für Amerika:

EDEN PUBLISHING HOUSE, 1716--18 Chouteau Av., St. Louis, Mo.

Illustrierte

Familien-Bibeln.

(Größe 10x12 Zoll.)



Billige Ausgabe.

Inhalt: Das Alte u. Neue Testament; Apokryphen; Konkordanz; die Gleichnisse Jesu mit 10 vollseitigen Bildern; 20 vollseitige Doré-sche Bilder; Karte von Palästina in Farbendruck; Trauschein u. Familienregister; das Leben Jesu; Tabellen und andere nützliche Hilfsmittel zum Bibelstudium.

No. 498. Lederleinen mit Marmorschnitt $3.25
No. 499. Lederleinen mit Goldschnitt 3.75
No. 510. Amerik. Marokko mit Marmorschnitt.............. 4.00
No. 510G. Amerik. Marokko mit Goldschnitt 4.50

Volksausgabe.

Inhalt: Außer dem vorgenannten ein biblisches Wörterverzeichnis mit 500 Illustrationen; 2 Stahlstiche und 18 vollseitige Doré'sche Bilder; die zehn Gebote und das Vater-Unser in Farbendruck; vier Chromobilder über den jüdischen Gottesdienst; Geschichte der bibl. Bücher mit 48 vollseitigen Bildern; Photographieblätter; und viele weitere Erklärungen und Hilfsmittel für Bibelforscher. In den Nummern 513, 514 und 514½ sind die Bilder zu den Gleichnissen des Herrn in reichem Farbendruck.

No. 511. Amerikanisches Marokko, paneliert und Marmorschnitt......... $5.25
No. 512. Amerikanisches Marokko, paneliert und Goldschnitt............. 5.75
No. 513. Amerikanisches Marokko, paneliert und voll vergoldet.......... 6.75
No. 514. Französisches Marokko, paneliert und voll vergoldet.......... 7.25
No. 514½. Amerikanisches Marokko, wattierte Deckel, mit runden Ecken, vergoldet 7.50

Pracht-Ausgabe.

(Auf feinem, starkem Papier.)

Inhalt: Zu dem vorhergehenden noch 4 Stahlstiche; schöne lithographische Karten; photographische Ansichten von Palästina; Städte der Bibel illustriert; Scenen und Begebenheiten im Leben unseres Heilandes; Leben der Apostel und Evangelisten; Bäume und Pflanzen der Bibel; Wanderungen der Kinder Israel; Trauschein und Familienregister in Gold- und Farbendruck u. s. w.

No. 515. Französisches Marokko, paneliert, voll vergoldet............. $ 8.75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung........ 9.00
No. 516. Deutsches Marokko, extrafeine Deckelverzierung............. 11.00
No. 517. Franz. Marokko, wattierte Deckel, fein verziert............... 12.00
No. 518. Türkisches Mar., wattierte Deckel, ohne Goldverzierung...... 13.00

☞ Bei unsern Familien- und Kanzelbibeln ist zu bemerken, daß die Preise sehr niedrig gesetzt sind; lasse sich darum niemand von dem hohen Rabatt, den etliche Häuser gewähren, imponieren, denn deren Preise sind danach eingerichtet.

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden. ☜

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand.............. $0.40
" Ledertuch.............. 50
" Ledertuch u. Goldschn.. 80
" fein Leder, mit Goldsch. 1.00
" Lederband, biegsam... 1.50
" Marokko, biegsam, mit Goldschnitt 2.00

Schulbibel (Petit), Leinwand......... 50
" " Ledertuch 60
" " Ledert. u. Goldsch. 1.00
" " fein Led., Goldsch. 1.40
" " fein Led., biegsam 2.00

Schulbibel (Petit), Marokko, biegsam, Goldschnitt $3.00

Handbibel (Corpus), Ledertuch 1.00
" " Lederband 1.20
" " fein Leder, mit Goldschnitt... 2.00
" " Marokko, extra fein 4.00

Hausbibel (Cicero), Ledertuch....... 1.30
" " Marokko, mit Goldschnitt... 2.50
" " Marokko, extra fein 5.00

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe. Revidiert.
Schulbibel, Lederband................$1.25
Hausbibel, Lederband................ 1.85

Concordia=Verlag.

Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband. 1.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband und Goldschnitt.................... 2.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, fein 3.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, extrafein........................... 3.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband..$1.50
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband und Goldschnitt.................... 2.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Marokko, extrafein.......................... 5.00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelverz.. 7.00

Trau=Bibel.

Hausbibel, Lederband...............$1.50
" Led., Goldkreuz u. Kelch.. 1.75
" Ledert., Gldsch. u. Goldkreuz 2.50
" Marokko, voll vergoldet.. 4.50

Neue Lehrerbibel nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung,

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namenregister, Konkordanz und vielen Karten, Familien=Chronik rc. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt..................$2.50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................... 3.00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 4.00
No. 123. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt......................$4.00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 5.00
No. 133. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 7.50

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt.. ....$5.00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 6.00
No. 153. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 8.50

Gebet= und Andachtsbücher.

Ahlfeld, Dr. Fr. Das Leben im Lichte des Wortes Gottes, Schriftbetrachtungen. Halbfranz................$2.75
Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch. Leinwand.................. 60
Dasselbe, Lederband.................. 75
" " mit Goldschnitt 1.00
" Marokko, voll vergoldet.... 1.50
Arndt, Joh. Sechs Bücher vom wahren Christentum. Quartformat mit 66 Holzschnitten. Halbfranz....... 2.75
Dasselbe, ganz in Leder gebunden, mit Schloß........................ 4.00
Dasselbe, ganz Marokko, extrafein... 6.00
—— Oktav=Ausgabe. Halbfranz, importiert.......................... 2.00
Bogatzky. Güldenes Schatzkästlein. 85
Dasselbe, Goldschnitt................. 1.10
" neu bearbeitet von Kolde, Leinwand 75c; Halbfranz.......... 1.00
Das walte Gott. Morgen= u. Abend=Andachten. Goldschnitt............ 75
Funcke, O. Tägliche Andachten, 2 Bände, Leinwand 2.00
Gossner, Joh. Schatzkästchen. Lwd. 1.00
Dasselbe, Lederband.................. 1.25
" " und Schloß..... 1.50
" Marokko, voll vergoldet... 3.00
Habermann, Joh. Christliche Morgen= und Abend=Gebete. Leinwand 25c; mit Goldschnitt................ 30
Dasselbe, deutsch und englisch, Lwd.. 50
Hiller, P. F. Geistliches Liederkästlein. Gebunden.................... 60
Kapff, Prälat Dr. Gebetbuch, nebst Anweisung zum Beten. Gebunden 1.40
Kempis, Thos. Nachfolge Christi. Leinwand 60c; Goldschnitt......... 75
Kolde, E. A. Gebetswort mit Gotteswort. Fein geb. Goldschnitt...$0.90
Krummacher. Tägliches Manna. Halbfranz 75
Licht auf den täglichen Pfad. Lwd.. 70
Lobstein, F. Tägliche Andachten... 1.00
Luther, Dr. M. Biblisches Schatzkästchen. Leinwand................ 50
Mit Gott fang an! Evangelisches Gebetbuch. Goldschnitt.............. 85
Niemand denn Jesus allein. Kurze tägliche Andachten. Leinwand.... 1.10
Schmolk, B. Himmlisches Vergnügen in Gott. Großer Druck. Lwd. 2.00
Dasselbe, Lederband................. 2.50
Spengler, H. Pilgerstab. Morgen= und Abend=Andachten, nebst Gebeten und Liedern. Halbfranz....... 2.50
Spurgeon, C. H. Tauperlen u. Goldstrahlen. Morgen= und Abendandachten. Leinwand............... 1.75
—— Morning by Morning. Daily Readings 1.00
—— Evening by Evening. Readings for Eventide................ 1.00
Stark, Joh. Fr. Tägliches Handbuch. Leinwand 1.00
Dasselbe, Lederband.................. 1.25
" " und Schloß.... 1.50
" " und Goldschnitt 1.75
" Marokko, voll vergoldet... 3.00
—— Morgen= und Abend=Andachten frommer Christen. Leinwand...... 1.50
—— Daily Hand Book, Cloth....... 1.00
—— The same in Leather........... 1.25
Tägliches Kniebeugen vor dem Vater im Himmel. Leinwand............ 1.00

Predigtbücher.

Ahlfeld, Fr. Epistel-Predigten. Geb. $3.00
—— Evangelien-Predigten. Geb.... 2.25
—— Ein Kirchenjahr in Predigten, gb. 3.00
Brastberger. Evangelische Zeugnisse. Halbfranz $1.40; Goldschnitt 2.00
Frommel, Max. Herzpostille, Evangelien-Predigten. Lwd., Goldsch... 2.25
—— Hauspostille. Epistel-Predigten. Leinwand, Goldschnitt.... 2.25
—— Pilgerpostille. Freie Texte. Leinwand, Goldschnitt.... 2.50
Gerok, Gustav. „Himmelan." Sammlung von Predigten. Halbfr. 1.50
Gerok, Karl. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1 75
—— Epistel-Predigten. Halbfranz... 1.75
—— Pilgerbrot. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1.75
—— Aus ernster Zeit. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1.75
—— Hirtenstimmen. Epistel-Predigten. Halbfranz.... 1.75
—— Brosamen. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1.75
—— Der Heimat zu. Nachgelassene Evangelien-Predigten. Halbfranz. 1.75
Goldkörner aus dem deutschen Predigtschatz alter u. neuer Zeit. Halbf. 1.75
Harms, L. Evang.-Predigten. Halbf. 2.00
—— Epistel-Predigten. Halbfranz... 2.25
Hofacker, L. Evangelien-Predigten. Leinwand.... 2.50
Dasselbe, Lederband.... 3.00
" imp. Ausgabe. Halbfranz 1.50
Knak, Gustav. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 2.20
—— Epistel-Predigten. Halbfranz... 2.20
Knauert, A. Schaffet, daß ihr selig werdet! Neun Predigten über die Seligpreisungen. Leinwand.... 70
Kögel, R. Geläut und Geleit durchs Kirchenjahr. Predigten. Leinwd. Goldschnitt.... 2.35
Luther, Dr. M. Hauspostille. Halbf. 2.50
—— Evangelien-Predigten aus der Haus- und Kirchenpostille. Lwd... 1.20
Moody, D. L. Predigten u. Reden. Leinwand.... 1.50
Mühe, E. Alttestamentliche Evangelien. Leinwand.... 1.75
Mühe, E. Prophetische Epistel-Predigten über Seitenstücke zu den Episteln. Leinwand.... $1.65
Quandt, E. Die frohe Botschaft. Ev.-Predigten. Leinwand.... 2.85
—— Erkenntnis des Heils. Epistel-Predigten. Leinwand.... 2.85
—— Der Weg des Lebens. Freie Texte. Leinwand.... 2.85
—— Allein durch den Glauben. Freie Texte. Halbfranz.... 2.25
Römheld, C. J. Das heilige Evangelium. Leinwand.... 1.90
—— Der Wandel in der Wahrheit. Ld. 2.00
—— Der Weg zum Leben. Epistel-Predigten nach den Perikopen von Nitzsch. Leinwand.... 2.00
Spurgeon, C. H. Predigten (billige Ausgabe). 4 Bände.... 2.25
—— Gottes Ackerwerk. Leinwand... 1.00
—— Neutestamentliche Bilder. Lwd. 2.00
—— Alttestamentliche Bilder. Lwd.. 2.00
—— Die Gleichnisse Jesu in Predigten. Leinwand.... 2.00
—— Die Wunder Jesu in Predigten. Leinwand.... 2.00
—— Hauspostille. 52 Predigten. Lwd. 2.00
Steininger, Herm. Gnade um Gnade. Ein Predigt- und Erbauungsbuch. Leinwand.... 2.00
Stöcker, Ad. Eins ist not. Freie Texte. Leinwand.... 1.00
—— O Land, höre des Herrn Wort! Epistel-Predigten. Leinwand.... 1.00
—— Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Leinwand.... 1.00
Dasselbe. Volksausgabe. Lwd.... 75
—— Wandelt im Geist. Freie Texte. Leinwand.... 1.00
—— Das Salz der Erde. Ein Jahrgang Zeitpredigten. Leinwand.... 1.00
Ziethe, W. Bethel. Epistel-Predigten. Halbfranz.... 1.25
—— Immanuel. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1.10
—— Siloah. Freie Texte. Halbfranz 1.25
—— Das Lamm Gottes. Passions-Predigten. Halbfranz.... 1.25
—— Beröa. Neutestamentliche Texte. Halbfranz.... 1.25

Geschenkbücher.

Cronau, R. Amerika. Die Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Mit 500 Text-Illustrationen, 45 Vollbildern, 37 Karten und Plänen. 2 Bde. Lwd. $8.00
Dalton, Dr. Herm. Auf Missionspfaden in Japan. Leinwand.... 1.75
Frohnmeyer, J. Biblische Geographie. Mit 76 Bildern und einer Karte des heil. Landes. Leinwand 1.10
Gerok, Karl. Die Psalmen in Bibelstunden ausgelegt. 3 Bde. Lwd... 4.50
—— Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 2 Bde. Leinwand 2.50
Grube, A. W. Charakterbilder aus der Geschichte u. Sage. Schön geb. 3.00
—— Geographische Charakterbilder. 3 Bände.... 5.00
Ingraham, J. H. Das Leben Jesu, oder der Fürst aus Davids Hause. Leinwand.... $1.00
Jäger, O. Weltgeschichte in 4 Bänden, mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt u. Farbendruck. Halbfr. 12.00
König, Robert. Deutsche Litteraturgeschichte. Jubiläums-Ausgabe. 2 Bände. Original-Einband.... 6.60
Köstlin, Jul. Luthers Leben mit authentischen Illustrationen. Halbfranz.... 2.50
Kötsveld, C. E. van. Skizzen aus dem Pfarrhause in Mastland. Lwd. 1.35
McCabe, J. D. Illustrierte Geschichte der Vereinigten Staaten, von der Entdeckung Amerikas bis auf die Gegenwart. Mit mehr als 400 Illustrationen. Leinwand.... 2.00

Geschenkbücher. (Fortsetzung.)

Meyer. Konversations-Lexikon. 5. Aufl. 18 Bde. Halbfr. @ Band......$3.00
—— Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens. 4. Aufl. 3 Bde. Halbfr..... 7.50
Mitzlaff, E. v. Gott ist mein Heil. Eine Erzählung. Lwd............ 1.30
—— Das irdische und das himmlische Erbe. Eine Erzählung. Lwd...... 1.30
—— Durch Kreuz zur Krone. Eine Erzählung. Lwd.................. 2.00
Nansen, Fridtjof. In Nacht und Eis. Die norwegische Polar-Expedition 1893–1896. 2 Bde. 8°. Mit 207 Abbildungen, 8 Chromotafeln und 4 Karten. Lwd........................ 6.00
Ninck, C. „Auf biblischen Pfaden." Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei. Lexikon-Format, 416 S. mit 400 schönen Holzschnitten von Ansichten und bibl. Bildern, einer Karte der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. 5. Aufl. In goldgepreßtem Deckel gebunden.... 3.25
—— Sonntagsgruß für die deutsche Jugend, 368 Seiten mit 200 schönen Holzschnitten. Groß-Oktav, Muslin-Einband mit Gold- und Farbendruck.............................. 1.75
Ninck, Joh. Simon Petrus, der Fischer aus Galiläa. Reich illustriert. Leinwand........................ 2.00
Northrup, H. D. Erde, Meer und Himmel, oder die Wunder des Weltalls. Mit 300 vorzüglichen Holzschnitten. Lwd.................. 2.00
—— Die Wunder der Tropenwelt, od. Entdeckungen und Abenteuer des Henry M. Stanley u. anderer weltberühmter Reisender. Mit über 200 Illustrationen. Lwd.............. 2.00
Oehninger, Fr. Geschichte des Christentums in seinem Gang durch die Jahrhunderte. Mit zahlreichen Illustrationen. Ledertuch..........$1.50
Redenbacher, Wm. Lesebuch der Weltgeschichte. Illustr. Ausgabe. Halbfranz..........................$3.25
Ridpath. Geschichte der Ver. Staaten. Mit vielen Illustr. Muslin.. 2.50
Dasselbe, Halbfranz.................. 3.50
Scherr, Joh. „Germania." Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. Illustr. Gr.-Oktav. 528 Seiten stark. Lwd.. 2.50
Dasselbe, Rücken und Seiten voll vergoldet, mit Goldschnitt............ 4.00
Dasselbe, Halb-Marokko mit Goldschn. 5.00
Schneller, L. Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der heil. Schrift. Lwd.. 2.00
—— Evangelien-Fahrten. Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des heiligen Landes. Lwd......... 2.00
—— Apostel-Fahrten. Lwd........... 2.00
—— In alle Welt. Auf den Spuren des Apostels Paulus. Lwd........ 2.00
Stosch, Geo. Die Seele und ihre Geschichte. Lwd...................... 1.20
Ulrich-Kerwer. Biblische Jünglingsbilder. Lwd........................ 1.35
—— Biblische Jungfrauenbilder. Lwd. 1.35
Wagner-Groben. Von Tabor bis Golgatha. Lwd.................... 1.30
—— Jakobs Pilgerleben. Lwd...... 75
—— Die Macht des gläubigen Gebets. Leinwand......................... 75
—— Himmlisches Licht ins irdische Dunkel. Lwd...................... 75
—— Sein Leben, von Hahnemann. Leinwand.......................... 75
Weber, Geo. Lehrbuch der Weltgeschichte. 2 Bde. Halbfranz........ 5.50

Zeitschriften.

Abendschule (Die). 26 Hefte. Aug...$2.00
Allgemeine Missions-Zeitschrift. Warneck. 12 Hefte...................... 2.25
Beweis des Glaubens. Zöckler u. a. 12 Hefte............................ 2.25
*Daheim. Familienblatt mit Illustrationen. 18 Hefte................ 2.50
Der Bazar. Illustrierte Damenzeitung. 48 Nummern................ 3.35
*Deutscher Kinderfreund. Ninck. 12 Nummern.......................... 75
Deutscher Volksfreund. Illustriert. New York. 52 Nummern........... 2.00
Grüß Gott. Stuttgart. 12 Hefte.... 1.20
Illustrierte Zeitung. Leipzig. 52 Nummern.............................. 7.50
Jugendblätter von Weitbrecht. 12 Nummern.......................... 1.00
Mancherlei Gaben und Ein Geist. 12 Hefte.............................. 2.50
Missions-Magazin. Basel. 12 Hefte..$1.25
Das Pfarrhaus. Steinhausen. 12 Nummern.......................... 1.00
*Quellwasser fürs deutsche Haus. 18 Hefte.............................. 2.25
*Neue Monatshefte. Velhagen und Klasing. 12 Hefte................ 4.00
*Über Land und Meer. 26 Hefte..... 5.00
Über Land und Meer. Oktav-Ausg. 13 Hefte. Juli..................... 3.40
*Vom Fels zum Meer. 26 Hefte...... 5.50

Und viele andere.

☞ Die Preise sind für den Jahrgang, portofrei; zahlbar im voraus. Die mit einem * bezeichneten Zeitschriften beginnen mit Oktober.

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch-Folio. Redakteur (von Ende Dezember 1898 an): P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.—50. Jahrgang.—Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung. Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote“ bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete, als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

16. Jahrgang. Erscheint monatlich, acht Seiten Groß-Quart, mit Illustrationen. Redakteur (von Ende Dezember 1898 an): P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo. Derselbe gibt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur u. s. w.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cents; 10—49 @ 22 Cents; 50—99 @ 20 Cents; 100 und mehr @ 18 Cents. Nach dem Auslande 35 Cts. per Exemplar.

Theologisches Magazin.

Erscheint alle zwei Monate, vier Bogen stark, Groß-Oktav mit Umschlag. Redakteure: P. L. J. Haas, Manchester, Mo.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill.; P. Dr. O. Becher, 622 Oak St., Buffalo, N. Y.—Rundschau: Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.—Pädagogisches: Lehrer J. F. Riemeier, 1412 Bremen Av., St. Louis, Mo. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Nach dem Auslande $1.60. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten, sowie pädagogische Artikel. Mit Januar 1899 beginnt der 27. Jahrgang.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

10. Jahrgang. Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 28 Seiten Groß-Quart-Format, mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblatt für Evangelische Sonntagsschulen“ und farbigem Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang; 5 und mehr Exemplare unter einer Adresse @ 45 Cts. Nach dem Auslande 60 Cts. per Exemplar. Redakteur: P. G. Eisen, 250 Harvey Av., Detroit, Mich.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntagsschulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und gibt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektion und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cts. per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, 45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.

Christliche Kinderzeitung.

Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

Redakteur: P. J. C. Kramer, 435 S. 9th St., Quincy, Ill.

Dieses allgemein beliebte Blatt wird vom 1. Januar 1899 wöchentlich erscheinen, kann aber auch monatlich und halbmonatlich bezogen werden. Die Bedingungen sind für den Jahrgang: Wöchentlich ein Exemplar 60 Cts.; 10 oder mehr @ 50 Cts.; 50 oder mehr @ 48 Cts.; 100 oder mehr @ 45 Cts.; 1000 oder mehr @ 42 Cts.—Halbmonatlich ein Exemplar 35 Cts.; 10 oder mehr @ 25 Cts.; 100 oder mehr @ 24 Cts.; 1000 oder mehr @ 22½ Cts.—Monatlich 10 Expl. oder mehr @ 15c; 100 oder mehr @ 13½c. Nach dem Auslande ein Exemplar: wöchentlich $1.10; halbmonatlich 60c.

Vom 1. Januar 1899 an wird eine englische Kinderzeitung unter dem Namen **Evangelical Companion** erscheinen, und zwar in gleicher Weise und zu denselben Preisen wie die deutsche. Redakteur: P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Ind.

Unsere Kleinen.

13. Jahrgang. Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagsschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 25 Cents; 4—24 @ 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar.—Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

EDEN PUBLISHING HOUSE, 1716--18 Chouteau Av., St. Louis, Mo.

Evangelisches Gesangbuch.

a. Ausgabe ohne Noten. 24mo. Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern. Halbleder mit Leinwandband und Goldtitel 50 Cts.; Goldschnitt u. Deckelverzierung $1.50. No. 1700 — Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt $2.50.

b. Ausgabe mit Noten.

Kleine Ausgabe. VIII und 461 Seiten mit 535 Liedern nebst 91 S. Anhang, enthaltend die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte, sowie Gebete für Gesunde und Kranke. Diverse Einbände zu 90 Cts., $1.50, $2.00, $2.50, $3.00, $4.00, $4.50, $5.00 und $6.00.

Große Ausgabe, 600 Seiten. Großer, deutlicher Druck. Fünferlei Einband, je $1.25, $2.00, $2.50 und $4.00.

Katechismus, Kleiner Evang. 62 Seiten 15 Cents. Derselbe, mit Schreibpapier durchschossen 50 Cents.

Derselbe, deutsch und englisch 25 Cents.

Small Evangelical Catechism. 2d edition, revised. 62 pages. 15 Cents.

Kurze Sprüche aus dem evangelischen Katechismus für unsere Kleinen. Auf starkem Karton gedruckt. Per Set von 4 Karten 5 Cents, 25 Sets $1.00, 50 Sets $1.75, 100 Sets $3.00.

Kurze Katechismuslehre für Evangelische Sonntagsschulen Broschiert per Exemplar 5 Cts., 25 Stück $1.00, 50 Stück $1.75, 100 Stück $3.00.

☞ Die Karten sind in 2 Jahrgängen von je 4 Karten, und jede Karte hat Sprüche für ein Quartal; die Katechismuslehre erscheint in 3 Heften oder Jahrgängen. Letztere werden auch zusammen in Leinwand gebunden und kosten: Einzeln 15 Cts., Dutzend $1.35, 100 Stück $10.00.

Biblische Geschichten. 60 aus dem A. und 52 aus dem N. T., mit Illustr'n u. Landkarten 2c., Leinw. und Halbf. 50 Cts.

„Lesebuch für evang. Schulen."

☞ Die Ausstattung dieser Bücher ist in jeder Beziehung vortrefflich, die Anordnung des Stoffes vorzüglich und nur musterhaft.

Schreiblesefibel mit besonderer Berücksichtigung der Lautiermethode. 92 S. Oktav. Holzschn. 20 Cts.

Unterstufe, VI und 110 S. Gr.-Oktav 35c.

Mittelstufe, VIII u. 214 Seiten inkl. 9 Seiten Anhang: Zur Sprachlehre. Groß Oktav. 50 Cents.

Oberstufe, VIII u. 348 S. Gr.-Oktav $1.00.

Schriftliche Aufgaben für den deutschen Sprachunterricht im Anschluß an obige Lesebücher. I. Teil: Unterstufe, 60 Seiten Oktav, steif kartoniert, mit Leinwandrücken. 10 Cts.

II. Teil: Mittelstufe, steif karton. 15 Cts.

Kurzgefaßte Sprachlehre. 10 Cents.

Lesebuch für Sonntagsschulen. 64 Seiten, Schulband. 15 Cents.

Der praktische Rechner. Stufenmäßig geordnete Aufgaben für das Rechnen in den Unter- und Mittelklassen deutsch-amerikanischer Volksschulen. Bearbeitet von einem praktischen Schulmanne. Erster Teil 15 Cts., Dutzend $1.00. Zweiter Teil 20 Cts., Dutzend $1.50. Antwortenheft zum ersten Teil 10 Cts.; zum zweiten Teil 15 Cts.

Elementary Lessons in Arithmetic for Schools and Families. By H. Brodt. Scholar's Edition, 20 Cents; Teacher's Edition, 30 Cents.

Liederbuch für Sonntagsschulen. Ausgabe ohne Noten, XXII und 277 Seiten, Leinwandband, 32mo., 20 Cents.

— Ausgabe mit Noten, für vierstimmigen Gesang und Musikbegleitung. 238 S. 12mo. Stark und schön geb. 40 Cts.

Liederkranz für Sonntagsschulen und Jugendvereine. Ausgabe mit Noten, 336 Lieder auf 377 Seiten. Leinwand mit Seitentitel, umgeben von einem Blumenkranz in feinstem Chromodruck. Preis 50 Cents.

Ausgabe ohne Noten, 336 Lieder auf 324 Seiten. Leinwand mit Seitentitel in Schwarzdruck. 25 Cents.

Kinderlust. Ein Liederbuch für Wochenschulen, 76 Seiten mit zwei- und dreistimmigen Liedern, Schulband 25 Cts.

Frohe Botschaft in Liedern, ohne Noten, 10 Cts., Dutzend $1.00, 100 Stück $7.50.

Evangeliumslieder, ohne Noten 10 Cts., Dutzend $1.00, 100 Stück $7.50.

Frohe Botschaft u. Evangeliumslieder. 20 Cts., Dutzend $2.00, 100 Stück $15.00.

Missions- und Festlieder. 100 nur 50 Cts.

Sonntagsschulkarten. Sämtl. Sprüche des Evang. Katechismus (196 große und 144 kleine), auf Karton, fein in zwei Farben ausgeführt, per Set 50 Cts.

210 Sonntagsschultickets. Auf farbigem Karton, schön gedruckt, portofrei 25 Cts.

200 Spruchkarten (Bibelspruch und Liedervers oder Sinnspruch). Mit schönen Initialen. Portofrei 40 Cts.

108 Spruchkarten, mit sorgfältig ausgewählten Bibelsprüchen mittlerer Größe. auf sehr zähem Karton in rot, grün, blau und gelb 15 Cts.

Sonntagsschul-Bilderkarten —

No. 600. „Danket dem Herrn." 12 versch. Karten in Chromodruck, 3½x4½, mit 12 verschiedenen Bibelsprüchen 15 Cts.

No. 601. „Lobet ihn." 12 versch. Karten in Chromodruck, 3½x5½, mit 12 versch. Bibelsprüchen 20 Cts.

No. 602. „Preiset ihn." 12 versch. Karten in Chromodruck, 4½x6, mit 12 verschiedenen Bibelsprüchen 25 Cts.

No. 603. „Vertrauet ihm." 12 Karten in Chromodruck (6 verschiedene Muster), 2x4½, mit 12 versch. Sprüchen 15 Cts.

No. 604. „Meine Zuversicht." 12 Karten mit Bibelsprüchen, in feinster Chromolithographie, 4¾x6, 30 Cts.

Licht und Leben. Biblische Betrachtungen auf alle Tage des Kirchenjahres. Groß-Oktav-Format, 608 Seiten, großer, klarer Druck, gutes Papier. Leinwand $1.00; Leinwand, Seitentitel und Goldschnitt $1.50.

Stark, J. F. Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. 596 Seiten und Anhang von 106 Seiten. Dauerhafter Lederband $1.20.

Kirchenagende der Ev. Synode von Nord-Amerika. Dritte, vermehrte Auflage. Einfacher Lederb. $2; extrafein: Marokkoband mit Goldschn. und Deckelverzierung $3; extrafein: Marokkoband mit Goldschn., ohne Deckelverz. $3.00.

Taschenagende. Zweite, neue, vollständig umgearbeitete Auflage, mit deutschen u. engl. Formularen. Ganz Marokkob. mit Goldschnitt, 174 Seiten, 16mo. $1.00.

Erklärung des evangelischen Katechismus. Von Insp. Dan. Irion. Lwd. $1.50.

Christliches Vergißmeinnicht mit besonderer Berücksichtigung der Gedenktage unserer Evang. Synode. Mit sieben farbigen Chromobildern und leerem Raum zum Einschreiben. Leinwand 45 Cents; Leinwand und Goldschnitt, extrafein 60 Cents; Ausgabe ohne Bilder, Leinwand 35 Cents.

Kommet zu Jesu! Gebetbüchlein für Himmelserben. Mit Illustrationen. Hübsch kartoniert 15 Cents.

Konfirmandenbuch. 138 Seiten, gepreßter Leinwandband mit Goldtitel 20 Cts.

Sei getreu! Drei Geschichten als Mitgabe für unsere Konfirmanden am Tage ihrer Einsegnung. 58 Seiten, Leinwand mit Seitentitel in Schwarzdruck 15 Cents; Leinwand, voll vergoldet 25 Cents.

Woher? Wohin? Ein Gedenkbüchlein für unsere Konfirmanden. Von P. W. Theo. Jungk. Mit Einleitungsgedicht von P. Aug. Berens, Widmungsblatt und leeren Blättern zum Einschreiben der Mitkonfirmanden. 48 Seiten. Prachtvoll kartoniert 20 Cents.

Offener Brief an die Eltern der Konfirmanden. Von P. W. Theo. Jungk. Einzeln 5 Cents; Dutzend 40 Cents; 100 Stück $3.00.

Abschiedsgruß des Seelsorgers an seine Konfirmanden. 24 Seiten mit bedrucktem Umschlag. Einzeln 5 Cts., 12 Exemplare 40 Cts., 100 Exemplare $3.00.

„Mein Gelübde." Andenken für Konfirmierte.—No. 1: Einzelkarte, das Dutzend 15 Cts.; 100 Stück $1.00.—No. 2: Doppelkarte, das Dutzend 35 Cts.; 100 St. $2.50.

Evangelisches Choralbuch. Nach der revidierten Ausgabe des Evang. Gesangbuches vierstimmig gesetzt von Ernst J. Erbe. Querformat $1.50.

Cantate I. Eine Sammlung geistlicher Lieder für gemischte Kirchenchöre. Leinwand-Deckel mit Goldtitel. Preis 50 Cts.

Cantate II. Singet dem Herrn! 20 geistliche Gesänge und Motetten für gemischte Kirchenchöre. Komponiert von P. M. Ratsch. Leinwand - Deckel mit Goldtitel 40 Cents. Beide zusammengebunden, Leinwand 75 Cents.

Geschichte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika. Von P. A. Schory. Preis: Ganz Muslinband mit Goldtitel und Schwarzdruck, fünf extrafeinen Portraits etlicher Väter der Synode und den Abbildungen sämtlicher Anstaltsgebäude, 50 Cents.— Broschiert, ohne Portraits, 25 Cents.

John, Sam. A., P. Die Sonntagsschule, ihre Bestimmung und Arbeit. Lwd. 40c.

26. Bd. Asa Kahabka. Eine Erzählung von Fridolin. 134 Seiten.
27. Bd. Der gestohlene Knabe. Eine Erzählung aus der amerik. Revolution. Frei nach dem Englischen von Prof. E. Otto. 121 Seiten.

Frisch und fromm. Heft II u. III. Allerliebste Sammlungen von Gedichten ernsten und heiteren Inhalts von P. A. Berens, mit vielen Illustrationen. Einzeln 10 Cts., 12 Ex. 80 Cts., 100 Ex. $6.00.

Hier ist Immanuel. Gedichte von P. A. Berens mit feinen biblischen Bildern von Hein. Hoffmann. Hübsch broschiert. 15 Cents.

Das „Unser Vater" in Wort, Lied und Bild. Ein hübsches Geschenkbuch, in Format und Ausstattung wie „Frisch und fromm". Einzeln 10 Cts., Dutzend 80 Cts., 100 Stück $6.00.

Das Leben unseres Heilandes Jesu Christi. 18 Illustrat. mit erläuterndem Texte. 36 S. mit feinem Umschlag 10 Cts.

Das Leben der Erzväter. Ditto 10 Cts.

Die Christfeier in Kirche, Schule und Haus. Ein Paket enthaltend Vortragstücke aus der heil. Schrift sowie geistlicher und weltlicher Poesie, dargestellt von P. W. Theo. Jungk. Preis, portofrei 65 Cts.

Licht und Schatten aus dem nordamerikanischen Kirchenleben. Dieses von P. G. Berner, Buffalo, N. Y., verfaßte Buch schildert uns, wie sich eine von einem „freien" Prediger gegründete Gemeinde, durch traurige Erfahrungen belehrt, schließlich unter die Leitung eines synodalen Pastors begibt, der unter vielen Kämpfen, aber durch Treue und Hingabe an sein Amt das lecke und fast dem Untergange nahe Schifflein in den Hafen ruhiger und gesegneter Entwickelung bringt. Das Buch ist ungemein reich an praktischen Winken für Pastoren, Kirchenvorsteher und Gemeindeglieder. Die Ausstattung ist brillant in jeder Hinsicht. Preis 75 Cents.

Jugendgabe. Erzählungen v. C. G. Barth und anderen, mit je vier Bildern und Titelbild auf dem Umschlag, sämtlich in feinem Farbendruck. Elegant gebunden mit rotem Leinwandrücken. Preis: 25c per Stück; $1.80 per Dutz.; $13.00 per 100.

1. Bd. Die Schatzgräber und Glatteis.
2. Bd. Die Winternacht und andere Erzählungen.
3. Bd. Das Rubinenkreuz und andere Erzählungen.
4. Bd. Der Knabe im Ledersack und andere Erzählungen.
5. Bd. Der Negerknabe Cuff.
6. Bd. Die Rose öffnet ihr Herz und andere Erzählungen.
7. Bd. Reich und arm und andere Erzählungen.
8. Bd. Großmutters Bibel und andere Erzählungen.
9. Bd. Die kleine Kunstreiterin und andere Erzählungen.
10. Bd. Ein Gassenjunge und was aus ihm geworden ist.
11. Bd. Die rote Laterne und andere Erzählungen.
12. Bd. Wohlthun bringt Segen und andere Erzählungen.
13. Bd. Geben ist seliger als Nehmen und andere Erzählungen.

Der erste Christbaum in Dakota und andere Erzählungen. Illustriert, 64 Seiten mit Chromobild auf dem Umschlag. Steif broschiert mit Muslin-Rücken 10 Cts.

Frieden auf Erden. Kleine Weihnachtsgeschichten. Leinwand 15 Cts.

Am heiligen Abend. Chorgesang auf das heilige Weihnachtsfest, von Dr. Paul L. Menzel; 10 Seiten. Einzeln 25 Cts., Dutzend $2.00.

Weihnachts-Cantate und Weihnachts-Psalm für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 12 Seiten mit Umschlag. Einzeln 30 Cents, Dutzend $2.50.

Festgesang auf das heilige Weihnachts-Fest. Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 8 Seiten mit Umschlag. Einzeln 20 Cents, Dutzend $1.75.

Festgesang auf das Reformationsfest für gemischten Chor. Von P. M. Ratsch. Einzeln 20 Cts.; Dutzend $1.75.

Heitres und Ernstes. Eine Sammlung von Dialogen für Jugendvereine, Litterarische Gesellschaften 2c. Heft 1 und 2, broschiert, jedes 10 Cts.; das Dutzend 80 Cents; 100 Ex., sortiert $6.00.